This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

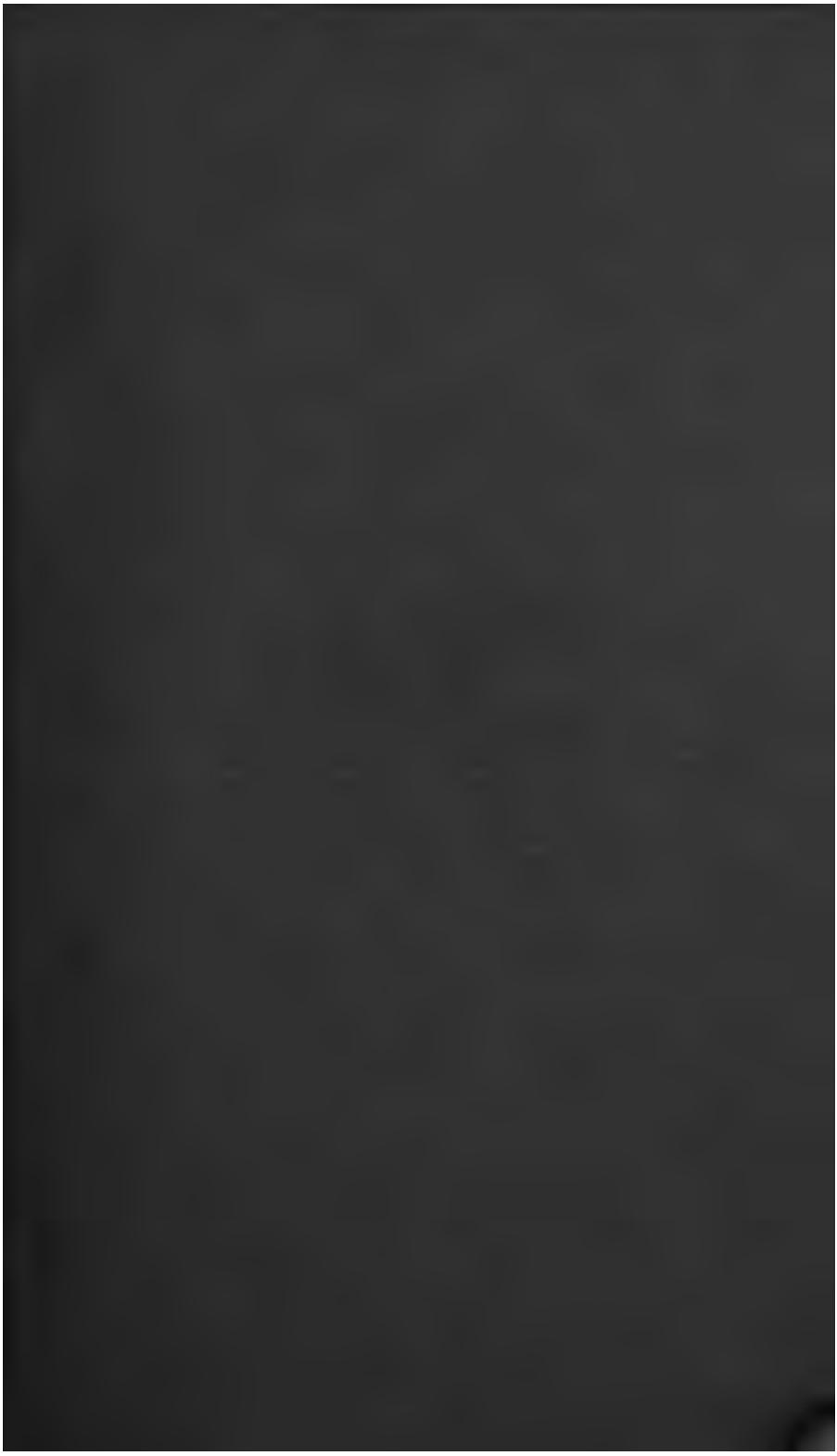
**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

47. k. 6

DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

Taylor Institution.



# Leitfaden

zur

# Geschichte der deutschen Literatur

von

**F. A. Pischon,**

Dr. der Theologie, Königl. Consistorialrath, Archidiakonus an der Nikolaikirche, Professor am Königl. Cadettenhause in Berlin, Director der Preuß. Hauptbibelgesellschaft, des Berliner Schullehrervereins, der berlinischen deutschen und geographischen Gesellschaften und des Vereins für brandenburgische Geschichte daselbst ord. Mitgliede.

**Achte vermehrte Auflage.**

Berlin,

Verlag von Duncker und Humblot.

1846.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
18 JAN 1941
OF OXFORD

# Vorwort zur fünften Auflage.

Die fortdauernde freundliche Aufnahme, welche meinem Büchlein zu Theil wird, hat mich verpflichtet, auch bei dieser neuen Auflage die bessernde Hand anzulegen. Dies ist vorzugsweise in der zweiten und dritten Periode geschehen, wo ich die bei meiner Beispielsammlung gemachten Erfahrungen treulich benutzt und besonders eine bessere Zeitordnung hergestellt habe. Einzelne Dichter der neuern Zeit sind hinzugefügt worden, obschon es immer schwer ist, über Mitlebende ein sicheres Urtheil zu fällen. — Der Recensent meines Buchs in der Allg. Schulzeitung 1838. Nr. 139 hat mich wegen der Menge biographischer Andeutungen getadelt und ich will ihm zugeben, daß sie streng genommen nicht in einen Leitfaden gehören. Indessen habe ich mich doch nicht entschließen können sie wegzulassen und weiß, daß gewiß der größte Theil der Lehrer, welche sich dieses Leitfadens bedienen, meine Ansicht theilen wird. Daß diese Notizen aber von den Schülern auswendig gelernt werden sollten, wird mit mir gewiß kein vernünftiger Lehrer verlangen. Auch kommt es nicht, wie der Rec. z. B. bei v. Boguslawski erwähnt, auf das Avancement an, aber darauf, in welchen Beziehungen der Mann gewürkt und unter welchen Verhältnissen er gedichtet habe. — Zur Wiederholung und, wenn man will, als kürzerer Leitfaden wird die sorgfältig gearbeitete Uebersicht des Inhalts dienen können. —

Möge sich mein Buch auch ferner als brauchbar bewähren und den schon oft ausgesprochenen Zweck, die Jugend durch die schönen Vorbilder unsers Volks zu rechter Treue, Liebe und Glauben zu führen, immer mehr erreichen. Das würde mein reichster und schönster Lohn sein.

Berlin, den 24. August 1839.

## Vorwort zur sechsten Auflage.

Die zunehmende Verbreitung dieſes Büchleins hat nach kaum anderthalb Jahren dieſe neue Auflage nöthig gemacht. Wegen dieſes kurzen Zeitraums konnte diesmal verhältnißmäßig nur Weniges hinzukommen oder abgeändert werden. Die Zahl der aufgeführten Schriftſteller habe ich nicht verringert und muſs auch zweifelhaft werden, ob ſie zu groß ſei, da dieſelben Recenſenten, welche mein Buch deshalb tadeln, immer doch noch einen oder den andern wiſſen, welcher nicht fehlen ſollte. Es hängt ja aber auch ganz vom Lehrer ab, ob er ihm unwichtig erſcheinende Namen näher erwähnen oder übergehen will. —

Möchte mein Buch die Liebe zu unſrer ſchönen reichen Sprache und Literatur in recht viele junge Herzen pflanzen und ihnen zeigen, welche Glaubenskraft, welche Vaterlandsliebe, welche Gefühle für alles Große und Edle als herrliche Schätze in ihr verborgen liegen, dann wird es auch in dieſer neuen Geſtalt ſeinen wahren Zweck erfüllen.

Berlin, den 19. Februar 1841.

## Vorwort zur ſiebenten Auflage.

Die kurze Zeit, welche ſeit der letzten Herausgabe dieſes Leitfadens verfloſſen iſt, hat große Veränderungen in demſelben nicht veranlaſſen können, wie überhaupt eine größere Umarbeitung deſſelben, nachdem er ein Eigenthum ſo vieler Anſtalten geworden iſt, wenig thunlich ſein möchte. Wie gern ich aber ſowohl bei neuen Erſcheinungen in der Literatur das Wiſſenswerthe nachzutragen ſuche als dem Mangelhaften abzuhelfen gedenke, worauf man mich auf-

merkſam macht, wird hoffentlich auch dieſe Auflage beweiſen. Hierbei fühle ich mich beſondres gedrungen, Herrn Dr. Gräße für die Recenſion dieſes Büchleins in der Allg. Literaturzeitung December 1842. S. 223. 224 meinen aufrichtigen Dank zu ſagen. Gern habe ich, bei dem Werthe ſeines Urtheils für mich, das bemerkte Fehlerhafte, wo ich mich davon überzeugte, abgeändert, anderes Getadelte dagegen durch Gründe zu vertheidigen geſucht, wie ich mich auch nicht davon überzeugen kann, daß nicht erhellen ſollte, ob ich etwas für gedruckt oder ungedruckt halte, indem ich dies meines Wiſſens überall ſorgfältig angegeben habe. — Die bedeutendſte Veränderung in dieſer Ausgabe iſt, daß ich die im ſechsten Zeitraum bis jetzt vergeſſenen geiſtlichen Liederdichter nachgetragen habe, ſo daß dieſem wichtigen Fache der Dichtung eine vollſtändige Ueberſicht gegeben iſt, wie ich ſie in keinem ähnlichen Buche aufgefunden habe. — Möge denn auch dieſe neue Auflage meines Leitfadens unter Gottes Beiſtand ſegensreich würken und unſre deutſche Jugend kennen lehren, welche Schätze für Geiſt und Herz in unſrer reichen vaterländiſchen Literatur niedergelegt ſind.

Berlin, den 26. April 1843.

## Vorwort zur achten Auflage.

Nur mit wenigen Worten habe ich dieſe neue, wiederum nöthig gewordene Auflage dieſes Leitfadens zu begleiten. Die Verbeſſerungen in derſelben verdanke ich vornehmlich Herrn Profeſſor Kurz in Aarau, deſſen Bemerkungen für die ganze Geſchichte, und Herrn Legationsrath v. Lancizolle, deſſen Anſichten über Anordnung der Goetheſchen Werke und die neuere Literaturgeſchichte mir von großem Nutzen geweſen und treulich von mir benutzt worden ſind. Beiden geehrten Freunden und Kennern deutſcher Literatur ſage ich für die mir geleiſtete Hülfe meinen aufrichtigen Dank.

Es ſind in dieſer Auflage, außer der Umſtellung des Briefes Vos in der dritten Periode aus der didaktiſchen in die epiſche Poeſie, wie es der zweiten Periode beſſer entſpricht, mehrere bisher fehlende Schriftſteller vorzüglich der neuern Zeit aufgeführt worden; doch habe ich, um das Buch nicht zu ſehr zu erweitern, Anſtand genommen noch viele der Mitlebenden hinzuzufügen, weil man durch die Gegenwart oft zu ſehr getäuſcht wird und die Vortrefflichkeit eines Schriftſtellers ſich erſt durch einen größern Zeitraum bewähren muſs.

Von meinen „Denkmälern der deutſchen Sprache“, welche eine vollſtändige Beiſpielſammlung zu dieſem Leitfaden bilden, ſind bis jetzt erſchienen: Erſter Theil bis 1300. Berlin 1838. 8. Zweiter Th. bis 1620. Berl. 1840. Dritter Th. bis 1740. Berl. 1843. Vierter Th. oder von Haller bis jetzt. Erſter Theil von 1720—1770. Berl. 1845. — Den fünften und letzten Theil, bis jetzt, hoffe ich mit Gottes Hülfe im kommenden Jahre zu beenden.

Möge nun dieſes Büchlein auch in ſeiner neuen Geſtalt ſich den Beifall erhalten, welcher ihm bis jetzt ſo reichlich zu Theil geworden iſt und zur Bildung deutſcher Jugend ſegensreich beitragen.

Berlin, den 2ten September 1845.

Dr. F. A. Viſchon.

---

**Verbeſſerungen.**

S. 133. Z. 21. v. o. lies ſtatt: und 6: und 55.
- 134. - 13. v. u. ſetze nach 1814 hinzu: (Th. 13.)
- 134. - 4. v. u. ſetze nach Meiſſne hinzu: v. And.
- 135. - 16. v. o. löſche die Worte: 1813. Hierher gehört auch die
- 135. - 13. v. u. ſetze nach 1798: (Th. 36.)
- 135. - 9. v. u. ſetze ſtatt 30—44: 30 und 44.
- 136. - 5. v. o. lies ſtatt 1791: 1797.

# Ueberſicht des Inhalts.


Einleitung §. 1—5. Eintheilung §. 5.

**Erſte Periode.** Von x—1150.

Vom Anfang bis zur Herrſchaft der allemanniſchen Sprache, des Minnegeſangs und zu der Regierung der Hohenſtaufen.

Charakter. Sprache. Eintheilung §. 6—8.

A. Vor Karl dem Großen.

I. Gothiſches §. 9. 10.

1. Ulfilas Bibelüberſetzung 380. — 2. Ev. Johannis.

II. Althochdeutſches §. 11. 12.

1. Poeſie: Zauberſprüche und Weſſobrunner Gebet.

2. Proſa: a. Iſidor von Sevilla Sec. 8. — b. Kero 720. — c. Glaubensbekenntniſſe u. ſ. f.

III. Niederdeutſches §. 13. 14. (Angelſächſiſch: Beowulf u. a.)

1. Lied vom Hildebrand 770. — 2. Teufelsentſagung. — Sigurdsſage in den Eddaliedern § 15.

B. Seit Karl d. Großen §. 16.

I. Oberdeutſches §. 17.

1. Poeſie §. 18.

a. Evangelienharmonie von Otfried 870. — b. Ludwigslied 883. — c. Weltende. Muspilli Sec. 9. — d. Merigarto. — e. Hymnen und Pſalmen.

2. Proſa §. 19.

a. Evangel. Matthäi. — b. Tatians Evangelienharmonie Sec. 9. — c. Notker Pſalmen Sec. 10. — d. Boethius. Ariſtoteles. — e. Williram Sec. 11. — f. Schwur Karls d. Kahlen 842. — g. Beichtformeln u. ſ. f. — h. Interlinearverſionen der Pſalmen.

II. Niederdeutſche §. 20.

1. Altſächſiſche Evangelienharmonie Sec. 9. — 2. Alfred 871—901. — 3. Geſang auf Athelſtans Sieg 937.

**Zweite Periode.** Von 1150—1300.

Von Herrſchaft der ſchwäbiſchen Mundart u. ſ. f. bis zum Verfall deutſcher Herrlichkeit und Dichtkunſt.

Charakter. Sprache. Eintheilung §. 21—23.

A. Poeſie.

Einl. u. Hauptdichter §. 24. 25.

Aus Sec. 12. 1. der Glicheſäre. — 2. Dietmar. — 3. 4. Kaiſerchronik. Annolied. — 5. Pfaffe Konrad. — 6. Pfaffe Lamprecht. — 7. Heinrich v. Veldeck u. ſ. f.

Aus Sec. 13. 1. Hartman v. Ouwe. — 2. Reinmar. — 3. Walther v. d. Vogelweide. — 4. Wolfram von Eſchenbach. — 5. Gottfried v. Straßburg. — 7. Wirnt von Gravenberg. — 10. Thomaſin Zerklar. — 11. Nithart. — 13. Freidank. — 14. Reinbot von Doren. — 15. Konrad Flecke. — 16. der Stricker. — 18. Rudolf v. Emſe. — 21. Ulrich v. Liechtenſtein. — 23. Konrad von Würzburg u. ſ. f.

I. Epiſche Poeſie §. 26.

A. Fabelkreis der deutſchen Sage §. 27. 28. 29.

I. Tragiſcher Kreis §. 28.

1. Fränkiſch-Burgundiſche Sigfridſage.

2. Gothiſche Dietrichsſagen: Ekken Ausfahrt.

3. Vereinte burgundiſche und gothiſche Sage.

a. (Großer Roſengarten.) — b. Nibelunge Not. Sec. 13. — c. Klage.

II. Heiterer Kreis §. 29.

1. Nordiſch-ſächſiſcher Kreis: Gudrun.

2. Lombardiſcher Kreis:

a. König Rother. — b. Otnit. — c. Hugo u. Wolfdietrich.

B. Sagenkreis Karls des Großen §. 30. 31.

1. Flos und Blankflos. — 2. Lied v. Kaiſer Karl. — 3. Wilhelm v. Oranſe. — 4. Haimonskinder.

C. Sagenkreis vom Gral und der Tafelrunde §. 32. 33. 34.

I. Kreis des heil. Grals §. 33.

1. Titurel. — 2. Parzival. — 3. Lohengrin.

II. Kreis der Tafelrunde §. 34.

1. Triſtan u. Iſolde. — 2. Iwein. — 3. Wigalois. — 4. Wigamur. — 5. Lanzelot v. See.

D. Hiſtoriſche Gedichte §. 35.

I. Geſchichten berühmter Helden.

1. Herzog Ernſt. — 2. Graf Rudolf. — 3. Wilhelm v. Orlienz.

II. Univerſalchroniken.

1. Alte Weltgeſchichte im Annoliede und der Kaiſerchronik. — 2. Weltchronik von Rudolf v. Emſe. — 3. von dem Enikel. — 4. von Ottokar v. Harneck. — 5. von Hagen. — 6. Livländiſche Reimchronik.

E. Antike Mythen §. 36.

1. Alexander vom Pfaffen Lamprecht. — 2. Die Eneidt von Velbeck. — 3. Herbort v. Fritzlar. — 4. Trojaniſcher Krieg von Konrad v. Würzburg. — 5. Alexander v. Rudolf v. Ems.

F. Poetiſche Erzählungen §. 37.

1. Der arme Heinrich. — 2. Frauendienſt v. Liechtenſtein. — 3. Herrant v. Wildaim. — 4. Meyr Helmprecht. — 5. Salomon und Morolf. — 6. Pfaffe Amis.

G. Thierfage §. 37 b. Heinr. der Glichſare od. Glichſenäre Sec. 12.

H. Geiſtliche Dichtungen §. 38.

1. Leben der Maria v. Wernher. — 2. Gregor vom Stein. — 3. Wander,

legenden von St. Oswald und Dyendel. — 5. Reisen des Ritters Tundalus. — 6. Leben Mariae u. Christus v. Philipp. — 7. Heil. Georg v. Reinbot. — 8. Barlaam u. Josaphat von N. v. Ems. — 9. Kindheit Jesu v. K. v. Fuessesbrunnen. — 10. Heil. Martina v. Hangenstein. — 11. Kreuziger v. Frankenstein. — 12. Evaclius.

II. Lyrische Poesie §. 39. 40.
Einth. §. 41. Denkmäler §. 41. Manessischer Codex. Krieg zu Wartburg.

III. Didaktische Poesie §. 43. 44.
A. Dialogische Lehrgedichte.
1. König Tirol. — 2. 3. Windsbek und Windsbekin Sec. 13.
B. Spruchgedichte.
1. Welscher Gast v. Thomasin v. Zerclar. — 2. Bescheidenheit des Freidank. — 3. Renner v. Tachberg.
C. Fabeldichter: der Stricker u. Bonerius um 1300. — Gerhard v. Minden.

B. Prosa §. 45. 46.
1. Braunschw. Stadtrecht 1232. — 2. Landfriede. — 3. Sachsenspiegel 1215—30. — 4. Schwabenspiegel. — 5. Br. Berthelds Predigten Sec. 13.

## Dritte Periode. Von 1300—1500.

Vom Verfall der deutschen Herrlichkeit und des Minnegesangs bis zur Ausbildung des Hochdeutschen und zur Reformation.

Charakter. Sprache. Eintheilung. §. 47. 48. 49.

A. Poesie §. 50.

I. Epische Poesie §. 51. 52.
A. Umarbeitung und Umdichtung der alten Heldengesänge. 1. Der große Rosengarten. — 2. Alpharts Tod. — 3. Schlacht vor Raben. — 4. Das alte Heldenbuch. — 5. Umdichtungen des ostgothischen Sagenkreises von Kaspar v. d. Roen. — 6. Die Romane vom Gral und der Tafelrunde durch Ulr. Fürterer.
B. Legenden: 1. Das Passionale. — 2. Leben d. heil. Elisabeth v. Rothe.
C. Erzählungen der Zeitgeschichte: 1. Krieg zu Nürnberg v. Rosenplüt. — 2. Die Soester Fehde.
D. Allegorische Erzählungen: 1. Hermann v. Sachsenheim: die Mörin. — 2. Tewrdannckh von Pfinzing.
E. Novellenartige Erzählungen. Balladen u. Schwänke: 1. Buch v. d. 7 Meistern. — 2. Vom Kaiser Octavianus. — 3. Lied vom Möringer. — 4. Lied v. d. Vitalienbrüdern. — 5. Schwänke v. Rosenplüt.
F. Bearbeitung der Thiersage: Reineke Vos.

II. Lyrische Poesie §. 53. 54. 55. Meistersänger.
A. Lieder den Minnesängern nahe: 1. Heinr. v. Müglin. — 2. Muscablut. — 3. Peter d. Suchenwirth. — 4. Graf Hugo von Montfort.
B. Spätere Meistersänger: Konrad Harder. Hans Folz.

C. Lieder verſchiedener Gattung: Volks- u. Kriegslieder. 1. Clara Hätzlerin. — 2. Halbfuter. — 3. Matth. Zoller. — 4. Veit Weber. — Geiſtliche und kirchliche: 5. Joh. Tauler. — 6. Peter von Dresden. — 7. Flagellanten: Laiſen.

III. Didaktiſche Poeſie §. 56. 57. 1. Heinr. v. Teichner. — 2. Hugo von Montfort. — 3. Brants Narrenſchiff. — 4. Präameln.

IV. Dramatiſche Poeſie §. 58. 59. 1. Drei Schauſpiele. — 2. Hans Roſenpluet. — 3. Hans Folz. — 4. Theodor Schernberg: Frau Jutte.

B. Proſa §. 60.

I. Geſchichtliche Proſa §. 61. 62. 1. Joh. Gensbein Limb. Chronik. — 2. Jak. Twinger v. Königshofen. — 3. Joh. Rothe. — 4. Diebold Schilling. — 5. Etterlyn. — 6. Weißkunig. — 7. Mandeville. — 8. Nik. von Wyle.

II. Didaktiſch-philoſophiſche Proſa §. 63. 64. (Suſo. Eckart. Weißenburg.) 1. Das puch der Natur v. Megenberg. — 2. Otto v. Paſſau. — 3. Regel der Brüderſch. d. ew. Weish. — 4. Statuten d. deutſch. Ord. — 5. Belial. — 6. Deutſche Theologie. — 7. Albrecht von Eyb.

III. Rhetoriſche Proſa §. 65. 66. (Hermann von Fritzlar. Suſo. Eckart.) 1. Joh. Tauler. — 2. J. Geiler v. Kaiſersberg.

## Vierte Periode. Von 1500—1620.

Von der Ausbildung des Hochdeutſchen zur Zeit der Reformation bis zur Verſchlechterung der Sprache durch Fremdwörter und zur gelehrten Behandlung der Poeſie durch Opitz.

Charakter. Sprache. Eintheilung. §. 67—69.

A. Poeſie.

I. Epiſche Poeſie §. 70. 71. 1. Fiſchart. — 2. Hans Sachs.

II. Lyriſche Poeſie §. 72. 73.

Hans Sachs.

Volkslied.

Kirchenlied. 1. Luther. 2. Speratus. 3. Decius. 4. Poliander. 5. Eber. 6. Hermann. 7. Selneccer. 8. Schalling. 9. Ringwald. 10. Nicolai u. ſ. f.

III. Didaktiſche Poeſie §. 74. 75a.

Lehrgedicht: Ringwald.

Allegoriſch-ſatiriſches Lehrgedicht: Rollenhagen.

Satire: Thomas Murner.

Fabel: 1. Luther. 2. Hans Sachs. — 3. Burkhard Waldis.

IV. Dramatiſche Poeſie §. 75b. (J. Brummer.) 1. Hans Sachs. 2. Rebhuhn. 3. Ayrer.

B. Proſa §. 76.

I. Geſchichtliche Proſa §. 77. 78.

Volksromane: 1. Buch der Liebe. — 2. Fortunatus. — 3. G. Wickram. — 4. Tyll Eulenſpiegel. — 5. Dr. Fauſt. — 6. Ewige Jude. — 7. Lalenbuch.

Satirischer Roman: Joh. Fischart (Geschichtklitterung).
Rein historische Werke: 1. Aventinus. — 2. Seb. Frank. — 3. Tschudi. — 4. Kantzow, Russow, David. — 5. Theobald, Münster, Kinkelbach. — 6. Götz v. Berlichingen.
II. Didaktische Prosa §. 79. 80.
Belehrende Schreibart: 1. Alb. Dürer. — 2. Mart. Luther. — 3. Zwingli.
Ausleger von Sprichwörtern: 1. Agricola. — 2. Seb. Frank.
Asket: Joh. Arndt.
Satiriker: 1. Ulr. v. Hutten. — 2. Erasm. Alberus.
III. Rhetorische Prosa §. 81. 82. 1. Luther. — 2. Mattheſius. — 3. Zwingli. — 4. Arndt.
C. Behandlung der Sprache §. 83: Ickelsamer, Clajus, Maaler.

**Fünfte Periode.** Von 1620—1720 (48).
Von Verschlechterung der Sprache durch Fremdwörter und gelehrte Behandlung der Poesie seit Opitz bis zum neuen Aufblühen der Poesie im 18. Jahrhundert.

Charakter, Sprache, Wissenschaft, Sprachbildungsgesellschaften, Eintheilung §. 84—88.
A. Poesie §. 89.
I. Den Uebergang bezeichnende Dichter §. 90: 1. Spee, 2. Weckherlin.
II. Erste schlesische Schule §. 91. 92. 1. Opitz, 2. Flemming, 3. Gryphius, 4. Logau, 5. Tscherning.
III. Andre Dichter, welche der zweiten schlesischen Schule vorausgehen §. 93. (Uebersetzer: Dietrich v. Werder.)
1. Weltliche Lyriker: 1. Robertin, 2. Albert, 3. Dach, 4. Homburg, 5. Schwieger u. s. f.
2. Geistliches Lied: 1. Heermann, 2. Luise v. Brandenburg, 3. Joh. Rist, 4. Paul Gerhardt, 5. Joh. Franck, 6. Joh. Angelus, 11. Neander, 12. Neumark, 13. Knorr v. Rosenroth, 14. Schad, 15. Arnold, 16. Deßler.
3. Didaktische Dichter, Satiriker: 1. Laurenberg, 2. Rachel.
4. Dramatische Dichter: 1. Klai, 2. Schoch, Birken.
IV. Zweite schlesische Schule §. 94. 95: 1. Hofmannswaldau, 2. Lohenstein. Christ. Gryphius.
V Vorbereitung einer neuen Zeit §. 96: (Hunold, Postel, Besser, König.) 1. Warneck, 2. Canitz, 3. Neukirch, 4. Brockes, 5. Günther.
B. Prosa §. 97.
I. Geschichtliche Prosa §. 98. 99.
Historische Romane: 1. v. Zesen, 2. Buchholz, 3. Anton Ulrich v. Braunschweig, 4. v. Lohenstein, 5. v. Ziegler, 6. Greifenson oder Grimmelshausen.
Geschichte: 1. Zinkgref, 2. Birken, 3. Arnold, 4. Maskou, 5. Graf v. Bünau.

Reisebeschreibung: Olearius.
II. Didaktische Prosa §. 109. 101.
Sattrisch-humoristische: 1. Andreä, 2. Moscherosch, 3. Schuppius.
Gesprächstil: Harsdörfer.
Theosoph: Jakob Böhme.
Philosophen: 1. Thomasius, 2. Wolf.
III. Rhetorische Prosa §. 102. 103. Vorzügliche Redner: 1. Spener, 2. Francke, 3. Abraham a St. Clara.
C. Behandlung der Sprache §. 104. Opitz, Harsdörfer, Zesen, Schottelius, Stieler, Steinbach.

**Sechste Periode.** Von 1720(48)—1770.
Vom Aufblühen der Sprache Sec. 18. bis zur höhern Blüthe durch Klopstock und Lessing und Herders und Goethe's Auftreten.

Charakter, Sprache, Wissenschaft und Kunst, Eintheilung §. 105—108.
A. Poesie §. 109.
I. Erste Morgenröthe und Kampf der Leipziger und Schweizer §. 110. 111. 1. Haller, 2. Hagedorn, 3. Gottsched, 4. Luise Gottsched, 5. Bodmer, 6. Breitinger.
II. Die sächsische Schule §. 112. 1. Gellert, 2. Rabener, 3. 4. Brüder Schlegel, 5. Kästner, 6. v. Cronegk, 7. Gärtner, 8. Zachariä, 9. Ebert und 10. Schmidt, 11. Giseke und 12. Cramer.
III. Klopstock §. 113.
IV. Lessing §. 114.
V. Wieland §. 115.
VI. Die preußischen u. hallischen Dichter (Lange u. Pyra) §. 116. 117: 1. v. Kleist, 2. Gleim, 3. Uz, 4. Gök, 5. Manteuffel, 6. die Karschin.
VII. Andre bedeutendere Dichter nach einzelnen Zächern §. 118. 119: 1. Weiße, 2. J. G. Jacobi, 3. Geßner; 4. Baiern: a. Denis, b. Maskalter, c. Kretschmann; 5. Geistliche Dichter: a. Laurenti, b. Freilinghausen, c. Nicolai, d. Schmolck, e. v. Bogatzky, f. Hiller, g. Lampe, h. Tersteegen; 6. Fabeldichter: a. Lichtwer, b. Willamow; 7. Lehrdichter: a. v. Creuz, b. Wittkof, c. Dusch; 8. Satiriker: Liscow; 9. Dramatiker: a. von Gerstenberg, b. von Ayrenhoff.
B. Prosa §. 120.
I. Roman §. 121. 122.
Humoristischer: Musäus.
Empfindsamer moralischer: Hermes.
II. Geschichtliche Prosa §. 123. 124.
Historisch-ästhetisch: Winckelmann.
Historiker: 1. Möser, 2. Schröckh, 3. Schlözer.
Biograph: Sturz.
III. Didaktische Prosa §. 125. 126.
Ascetiker: v. Zinzendorf.

Populärphilosophen: 1. Sulzer, 2. Moses Mendelssohn, 3. Abbt, 4. Garve, 5. Engel, 6. Eberhard.
Polemiker und Kritiker: Nicolai.
Politiker: v. Moser.

IV. Rhetorische Prosa §. 127. 128. Hauptredner: 1. v. Mosheim, 2. Rambach, 3. Sack, 4. Jerusalem, 5. Spalding.

C. Behandlung der Sprache §. 129: Fulda, Frisch, Haltaus, Schilter, Scherz, Stosch, Eberhard.

**Siebente Periode.** Seit 1770.

Von der höhern Blüthe der Literatur durch Lessing, Herder und Goethe bis zur neusten Zeit.

Charakter, Sprache, Kunst, Wissenschaft, Eintheilung §. 130—133.

A. Poesie §. 134a.

1. Abschnitt. Die sogenannte Sturm- u. Drangperiode v. 1770 bis 1794.

I. Uebergangsgruppe mit 1. Hamann und 2. v. Herder §. 135.

II. v. Goethe §. 136.

III. Der Göttinger Dichterverein (Hainbund) §. 137. 138.
1. Bürger, 2. Hölty, 3. Leisewitz, 4. Boie, 5. 6. die Grafen Ch. und F. L. Stolberg, 7. Voss, 8. Claudius, 9. Overbeck, 10. Miller.

IV. v. Schiller §. 139.

V. Dichter, welche neben diesen in einzelnen Fächern sich auszeichnen §. 140. 141: 1. v. Alxinger, 2. v. Nicolay, 3. F. A. Müller, 4. Blumauer, 5. Schubart, 6. v. Matthisson, 7. v. Salis, 8. Tiedge, 9. v. Göckingk, 10. Pfeffel, 11. Lenz, 12. Iffland, 13. v. Kotzebue.

2. Abschnitt. Goethe-Schillersche Zeit u. Zeit d. neuern Romantik. Von 1794 bis 1813. §. 142.

I. Goethe (cf. §. 136).

II. Schiller (cf. §. 139).

III. Schlegel-Tieckſche Schule (neuere Romantik). §. 143a. 1. A. W. und 2. F. v. Schlegel, 3. Tieck, 4. Wackenroder, 5. v. Hardenberg (Novalis).

IV. Verwandte Romantiker §. 143b. 1. de la Motte Fouqué, 2. v. Arnim, 3. Brentano, 4. v. Chamisso, 5. H. v. Kleist, 6. Maler Müller.

V. Ausgezeichnetere Dichter der besondern Gattungen §. 143c.
Im Epischen: 1. v. Sonnenberg, 2. Kosegarten, 3. Baggesen, 4. Amalie v. Helvig, 5. v. Boguslawski.
Im Lyrischen: 1. v. Knebel, 2. Mahlmann, 3. Brachmann, 4. Hebel, 5. Hölderlin, 6. v. Albertini.
Im Didaktischen: 1. Neubeck, 2. Falk, 3. Haug, 4. Krummacher.
Im Dramatischen: 1. v. Collin, 2. Oehlenschläger.

3. Abschnitt. Neuste Zeit. (Seit Schenkendorf, Schulze, Uhland.) Von 1813 bis jetzt 1843. §. 144.
Dichter und ihre Werke §. 145.

I. Vaterlandsdichter im großen Freiheitskampfe: 1. von Schenkendorf, 2. Körner, 3. Rückert, 4. v. Stägemann, 5. Arndt §. 145a.

Reisebeschreibung: Olearius.
II. Didaktische Prosa §. 109. 101.
Satirisch-humoristische: 1. Andreä, 2. Moscherosch, 3. Schuppius.
Gesprächstil: Harsdörfer.
Theosoph: Jakob Böhme.
Philosophen: 1. Thomasius, 2. Wolf.
III. Rhetorische Prosa §. 102. 103. Vorzügliche Redner: 1. Spener, 2. Francke, 3. Abraham a St. Clara.
C. Behandlung der Sprache §. 104. Opitz, Harsdörfer, Zesen, Schottelius, Stieler, Steinbach.

**Sechste Periode.** Von 1720 (48) — 1770.
Vom Aufblühen der Sprache Sec. 18. bis zur höhern Blüthe durch Klopstock und Lessing und Herders und Goethe's Auftreten.

Charakter, Sprache, Wissenschaft und Kunst, Eintheilung §. 105—108.
A. Poesie §. 109.
I. Erste Morgenröthe und Kampf der Leipziger und Schweizer §. 110. 111. 1. Haller, 2. Hagedorn, 3. Gottsched, 4. Luise Gottsched, 5. Bodmer, 6. Breitinger.
II. Die sächsische Schule §. 112. 1. Gellert, 2. Rabener, 3. 4. Brüder Schlegel, 5. Kästner, 6. v. Cronegk, 7. Gärtner, 8. Zachariä, 9. Ebert und 10. Schmidt, 11. Giseke und 12. Cramer.
III. Klopstock §. 113.
IV. Lessing §. 114.
V. Wieland §. 115.
VI. Die preußischen u. hallischen Dichter (Lange u. Pyra) §. 116. 117: 1. v. Kleist, 2. Gleim, 3. Uz, 4. Gök, 5. Manteuffel, 6. die Karschin.
VII. Andre bedeutendere Dichter nach einzelnen Fächern §. 118. 119: 1. Weiße, 2. J. G. Jacobi, 3. Geßner; 4. Barden: a. Denis, b. Maskalier, c. Kretschmann; 5. Geistliche Dichter: a. Laurenti, b. Freilinghausen, c. Münchmeier, d. Schmolck, e. v. Bogatzky, f. Hiller, g. Lampe, h. Tersteegen; 6. Fabeldichter: a. Lichtwer, b. Willamow; 7. Lehrdichter: a. v. Creuz, b. Withof, c. Dusch; 8. Satiriker: Liscow; 9. Dramatiker: a. von Gerstenberg, b. von Ayrenhoff.
B. Prosa §. 120.
I. Roman §. 121. 122.
Humoristischer: Musäus.
Empfindsamer moralischer: Hermes.
II. Geschichtliche Prosa §. 123. 124.
Historisch-ästhetisch: Winckelmann.
Historiker: 1. Möser, 2. Schröckh, 3. Schlözer.
Biograph: Sturz.
III. Didaktische Prosa §. 125. 126.
Ascetiker: v. Zinzendorf.

Populärphilosophen: 1. Sulzer, 2. Moses Mendelssohn, 3. Abbt, 4. Garve, 5. Engel, 6. Eberhard.
Polemiker und Kritiker: Nicolai.
Politiker: v. Moser.

IV. Rhetorische Prosa §. 127. 128. Hauptredner: 1. v. Mosheim, 2. Rambach, 3. Sack, 4. Jerusalem, 5. Spalding.

C. Behandlung der Sprache §. 129: Fulda, Frisch, Haltaus, Schilter, Scherz, Stosch, Eberhard.

**Siebente Periode.** Seit 1770.

**Von der höhern Blüthe der Literatur durch Lessing, Herder und Goethe bis zur neusten Zeit.**

Charakter, Sprache, Kunst, Wissenschaft, Eintheilung §. 130—133.

A. Poesie §. 134a.

1. Abschnitt. Die sogenannte Sturm- u. Drangperiode v. 1770 bis 1794.

I. Uebergangsgruppe mit 1. Hamann und 2. v. Herder §. 135.

II. v. Goethe §. 136.

III. Der Göttinger Dichterverein (Hainbund) §. 137. 138.
1. Bürger, 2. Hölty, 3. Leisewitz, 4. Voss, 5. 6. die Grafen Ch. und F. L. Stolberg, 7. Voss, 8. Claudius, 9. Overbeck, 10. Miller.

IV. v. Schiller §. 139.

V. Dichter, welche neben diesen in einzelnen Fächern sich auszeichnen §. 140. 141: 1. v. Alxinger, 2. v. Nicolay, 3. F. A. Müller, 4. Blumauer, 5. Schubart, 6. v. Matthisson, 7. v. Salis, 8. Tiedge, 9. v. Göckingk, 10. Pfeffel, 11. Lenz, 12. Iffland, 13. v. Kotzebue.

2. Abschnitt. Goethe-Schillersche Zeit u. Zeit d. neuern Romantik. Von 1794 bis 1813. §. 142.

I. Goethe (cf. §. 136).

II. Schiller (cf. §. 139).

III. Schlegel-Tieckſche Schule (neuere Romantik). §. 143a. 1. A. W. und 2. F. v. Schlegel, 3. Tieck, 4. Wackenroder, 5. v. Hardenberg (Novalis).

IV. Verwandte Romantiker §. 143b. 1. de la Motte Fouqué, 2. v. Arnim, 3. Brentano, 4. v. Chamisso, 5. H. v. Kleist, 6. Maler Müller.

V. Ausgezeichnetere Dichter der besondern Gattungen §. 143c.
Im Epischen: 1. v. Sonnenberg, 2. Kosegarten, 3. Baggesen, 4. Amalie v. Helvig, 5. v. Boguslawski.
Im Lyrischen: 1. v. Knebel, 2. Mahlmann, 3. Brachmann, 4. Hebel, 5. Hölderlin, 6. v. Albertini.
Im Didaktischen: 1. Neubeck, 2. Falk, 3. Haug, 4. Krummacher.
Im Dramatischen: 1. v. Collin, 2. Oehlenschläger.

3. Abschnitt. Neuste Zeit. (Seit Schenkendorf, Schulze, Uhland.) Von 1813 bis jetzt 1843. §. 144.
Dichter und ihre Werke §. 145.

I. Vaterlandsdichter im großen Freiheitskampfe: 1. von Schenkendorf, 2. Körner, 3. Rückert, 4. v. Stägemann, 5. Arndt §. 145a.

II. Dramatiker der ſogenannten Schickſalstragödien: 1. Werner, 2. Müllner, 3. Grillparzer §. 145b.

III. Einzelne ausgez. Dichter der beſondern Gattungen §. 145c.

Im Epiſchen: 1. Ernſt Schulze, 2. Ebert, 3. v. Auersperg, genannt Anaſtaſius Grün, 4. Niembſch v. Strehlenau, genannt Lenau, 5. Pyrker.

Im Lyriſchen: 1. Uhland, 2. W. Müller, 3. Schwab, 4. Kerner, 5. Ludwig von Baiern, 6. v. Eichendorff, 7. Heine, 8. Garve, 9. Knapp u. a.

Im Didaktiſchen: Fröhlich.

Im Dramatiſchen außer andern: 1. Raupach, 2. Immermann, 3. Graf Platen, 4. Grabbe.

B. Proſa §. 146.

I. Romanſchreiber §. 147. (van der Velde, Bronikowski, Hauff, Spindler, Fr. v. Paalzow, Huber, Heine, Gutzkow, Mundt.)

Humoriſtiſcher Roman §. 148. 1. v. Thümmel, 2. v. Hippel, 3. J. P. Richter, 4. Ernſt Wagner, 5. Hoffmann u. 6. v. Chamiſſo. Romanſchreiber anderer Gattungen §. 149. Empfindſamer Roman: J. M. Miller. Komiſcher Roman: 1. J. G. Müller, 2. Laun. Philoſophiſcher Roman: 1. F. H. Jacobi, 2. v. Klinger, 3. Graf Benzel. Kunſtroman: Heinſe. Familienroman: 1. Jung-Stilling, 2. Lafontaine u. a. (Meißner, Feßler, Schilling, Stark, Jacobs, Zſchokke, Kähler, Pichler, Schopenhauer, Hauff, Hegner, Langbein, L. Schefer, Gr. Hahn-Hahn, de Wette, Tholuck, Brettſchneider.)

II. Geſchichtliche Proſa §. 150.

Geſchichtſchreiber §. 151: 1. Joh. v. Müller, 2. v. Archenholz, 3. v. Woltmann, 4. Planck, 5. Manſo, 6. Arndt, 7. v. Raumer, 8. Ranke, 9. Varnhagen.

Reiſebeſchreiber §. 152: 1. G. Forſter, 2. Moritz, 3. Seume, 4. Alexander v. Humboldt.

III. Didaktiſche Proſa §. 153.

Schriftſteller und Werke §. 154. Satiriker: Lichtenberg. Phyſiognom: Lavater. Philoſophen: 1. Kant, 2. Jacobi, 3. Fichte, 4. v. Schelling, 5. Hegel, 6. Herbart, 7. Solger, 8. Krauſe, 9. Wilhelm v. Humboldt. Pädagog: Peſtalozzi.

IV. Rhetoriſche Proſa §. 155.

Schriftſteller und Werke §. 156. (Zollikofer, Reinhard, Schleiermacher, Jacobs, Delbrück.)

C. Behandlung der Sprache §. 157. (J. Grimm, Graff u. a.)

# Einleitung.

§. 1. Literatur stellt die geistige Ausbildung eines Volkes in seinen schriftstellerischen Denkmälern dar. Diese Ausbildung, auf das äußere Leben gewendet, umfasst — Familie, Stand und Staat, auf das innere, — Wissenschaft, Kunst und Glauben. Beide Richtungen sind in der Literatur dargelegt.

Anm. Auch Gesänge und Erzählungen im Munde des Volkes fortgepflanzt können doch nur erst Gegenstand der Literatur sein, sobald sie aufgezeichnet werden.

§. 2. Der Charakter des deutschen Volkes, das anders gebildet ist als die alten Völker, ist ein ursprünglich christlicher. Selbst im Heidenthum hat es keine (oder selten) Götzenbilder, tiefe Innigkeit und Glaube herrschen, woneben keine herrschsüchtige Priesterkaste die Freiheit der Einzelnen beschränkt, kein Formenwesen die Gemüther ängstigt. — Im Staate finden wir wie Treue gegen den Herrn, so Bedeutung und Selbständigkeit des Einzelnen, im Leben stets Anerkennung des Menschen, in der Familie und selbst im öffentlichen Leben Achtung der Frauen, die durch das Christenthum noch erhöht wird, überall Sinn für Klarheit des Verstandes. Daneben tiefere Auffassung der Natur.

§. 3. Daher ist die deutsche Literatur eine romantische, im engeren Sinne heißt die Dichtkunst des Mittelalters romantisch, gegründet auf (christlichen) Glauben, Minne, Ritterthum und Naturanschauung. Auch die Reformation, das Lehrgedicht, die beschreibenden Gedichte hangen theils hiermit, theils mit der bei der weitern Ausbildung des Volkes hervortretenden Verstandesrichtung zusammen.

§. 4. Die deutsche Sprache ist eine herrliche, bildsame, tonvolle Ursprache, von großem Reichthum, kräftigem Ausdrucke, fern von Weichlichkeit und Rauhheit, fremder Eigenthümlichkeit sich anschmiegend, die Schönheit anderer Sprachen umfassend (wie im Reime den englischen männlichen und italischen weiblichen), Ton und Gedanken vereinend, hoch ausgebildet, sonst an Vocalen und Tonfülle noch bedeutender, jetzt gewandter, für Poesie und Prosa gleich vollkommenes Werkzeug. Sie ist ein Zweig des großen indogermanischen Sprachstammes, wie das germanische Volk selbst von dem südwestlichen Abhange des asiatischen Hochlandes eingewandert ist.

§. 5. Eintheilung der Literaturgeschichte nach dem innern Wesen und der Ausbildung der Sprache. — Wir könnten die Sprache nach

ihrer Hauptausbildung in die frühere der verschiedenen Dialecte und in die spätere des Neuhochdeutschen in zwei Hauptzeiträume: in die ältere und in die neuere theilen. Weil aber in beiden nach den verschiedenen Zeiten der Ausbildung mehrere Unterabtheilungen zu machen sind, theilen wir das ganze in sieben Zeiträume, von denen die drei ersten zur ältern, die vier letztern zur neuern Zeit zu rechnen sind:

I. Vom Anfang bis zur Herrschaft der allemannischen Mundart oder bis zur Zeit des Minnegesanges und der Herrschaft der Hohenstaufen. (Frühe Zeit. Volkspoesie und Lieder verschiedener, vornehmlich gothischer und fränkischer Volksstämme und Mundarten.) Von x—circa 1150.

II. Von der Herrschaft der schwäbischen Mundart oder der Zeit des Minnegesangs und der Regierung der Hohenstaufen bis zum Verfall der deutschen Herrlichkeit, der Dichtkunst und der allemannischen Sprache. (Entfaltung und höchste Blüthe der romantischen Dichtkunst.) Von 1150—1300.

III. Vom Verfall der deutschen Herrlichkeit, des Ritter- und Minnegesanges und der allemannischen Sprache bis zur Ausbildung des Neu-Hochdeutschen oder zur Reformation. (Sinken und Verfall der Ritterpoesie. Auflösung der alten Sagen. Uebergang zur Volksdichtung und Ausbildung der Prosa.) Von 1300—1500.

IV. Von Ausbildung des Hochdeutschen bis zur Verschlechterung der Sprache durch Einmischen fremder Wörter, der Herrschaft des Alexandriners und der gelehrten Behandlung der Poesie seit Opitz. (Sinken der Literatur durch Aufnahme des Ausländischen. Gründung des Kirchenliedes.) Von 1500—1620.

V. Von Verschlechterung der Sprache und gelehrter Behandlung der Poesie bis zu ihrem neuen Aufblühen in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, auf Haller, Hagedorn, den Kampf der Schweizer und Leipziger (oder bis auf Klopstocks Messias). (Gelehrte Poesie. Dichterschulen. Geistliche Lyrik.) Von 1620—1720 (48).

VI. Vom Wiederaufblühen der Sprache bis zur höheren Blüthe der Literatur durch Klopstock und Lessing und Herders und Goethe's Auftreten (in der Poesie Herrschaft des fünffüßigen Jambus). (Nationalliteratur aus dem Kampf mit französischem Geschmack hervorgehend.) Von 1720 (48)—1770.

VII. Neuestes Zeitalter, seit Goethe's Auftreten bis jetzt. Seit 1770. (Kritisches Zeitalter. Höhestand des Dramas, der Philosophie und der Naturwissenschaften.)

# Erſte Periode.

## Vom Anfang der Sprachbildung bis zur Herrſchaft der allemanniſchen Sprache oder zum Minnegeſang und zu der Regierung der Hohenſtaufen, von x—1150.

(Frühe Zeit. Volkspoeſie und Lieder verſchiedener vornehmlich gothiſcher und fränkiſcher Völkerſtämme und Mundarten.)

§. 6. Allgemeiner Charakter. Die Periode iſt im Ganzen zu verſchieden. In ſchriftlichen Denkmälern iſt nur wenig Dichteriſches übrig, obſchon die Zeit der Dichtkunſt zugewendet war und Verſtandesbildung zurücktrat. Geiſtliches iſt vorherrſchend. In der Dichtkunſt ſcheint wohl nur das Epiſche (Volksſagen, Aberglaube) und das Lyriſche (Gefühlswelt, jedes höhere Gut des Menſchen) behandelt worden zu ſein, auch die Proſa iſt nur auf Geiſtliches gewendet. Es ſind aus dieſer Zeit faſt nur Ueberſetzungen übrig.

§. 7. Sprache. Schon von den früheſten Zeiten des deutſchen Volkes muß Verſchiedenheit der Mundarten ſtatt gefunden haben, welche ſich dann in den verſchiedenen Wohnſitzen ſelbſtändiger ausgebildet hat. Außer dem nordiſchen Sprachſtamm ſtehen in den frühen Zeiten der erſten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt zwei Haupt-Sprachſtämme da; der oberdeutſche oder hochdeutſche (wozu Langobarden, Baiern, Burgunder, Allemannen und Franken zu rechnen ſind) und der niederdeutſche (wozu Sachſen, Weſtphalen, Angelſachſen, Frieſen und Angeln gehören). Daneben finden wir den gothiſchen (wohl auch Gepiden, Heruler, Vandalen umfaſſend), der Sprache nach beiden Stämmen, doch mehr dem Niederdeutſchen, verwandt, dem ſpäteren Wohnſitze nach dem Oberdeutſchen näher. Am höchſten gebildet iſt die gothiſche Sprache; in der ſpäteren Zeit nach dem Untergang der Oſtgothen in Italien und dem allmähligen Verfall der Weſtgothenreiche wird fränkiſch und ſächſiſch, zuletzt allemanniſch, überwiegend, während die Sprache der nach Süden und Weſten wandernden Deutſchen mit der der Provinzialen ſich vermiſcht und die romaniſchen Sprachen bildet. Die Schrift der deutſchen Stämme beſteht außer bei den Gothen aus Runen. Was man ſonſt von Barden geſagt hat, iſt, wenigſtens in dem Umfang, in welchen man es früher aufgeſtellt, für das deutſche Volk völlig erdichtet, und wenn barritus, ein Feldgeſchrei*, verſchieden iſt von barditus, den

* Heffter in den neuen Jahrb. für Phil. und Pädag. v. Seebode, Jahn und Klotz. Jahrg. 12. Bd. 36. Heft 1. S. 115 zeigt, daß barditus bei Tacit. Germ. die richtige Lesart ſei ſtatt barritus und den Vortrag (relatum) der Gedichte anzeige, bezieht ſich auch für das Daſein von Barden auf Ammian. Marcell. XV. 9 u. XXXI. 7. 11. Hätten aber auch Dichter der Deutſchen Barden geheißen, ſo kann man deshalb noch keine Sängerkaſte annehmen, und

Vortrag von Gedichten; so wäre dadurch das Dasein von Barden noch nicht bewiesen. Jedoch hat es aus früher Zeit her Lieder gegeben, welche die Großthaten des Volks besungen haben, wahrscheinlich die alten deutschen Heldensagen, die fränkisch-burgundische Sigfriedssage und die ostgothische Dietrichssage (Quellen der spätern Lieder Dietrichs von Bern und der Nibelungen), denen sich schon die ersten Sagen vom Fuchs und Wolf anschließen mögen. Eben so scheinen alte Volksgesänge in den ältesten Geschichten wie in der langobardischen des Paulus Diakonus aufgelöst zu sein. Für die Prosodie ist bedeutend die noch sichtbare, aus der Metrik des Nordens stammende Alliteration (Hildebrandslied, altsächsische Evangelienharmonie) und, was sie aufhebt, die Entstehung des Reims (Otfrid).

§. 8. Eintheilung. Keine sichere. Heidnisches und Christliches giebt keine Haupteintheilung, weil fast nichts Heidnisches vorhanden und Christliches selbst früher da ist. Gewöhnlich hat man bei Karl d. Gr. einen Abschnitt angenommen und dann nach der Sprache eingetheilt.

## A. Vor Karl dem Großen.

### I. Gothisches.

§. 9. Gothen. Unter den größeren Vereinen deutscher Völker, welche nach Auflösung ursprünglich deutscher Stammverfassung sich gebildet hatten, wurden durch den Einfall der hunnischen Schaaren in Europa zuerst die Gothen aus ihren Wohnsitzen im jetzigen Rußland nach dem Südwesten gedrängt. Wir finden sie gegen Ende Sec. 4. als ein schon christliches und gebildetes Volk an der untern Donau. Durch ihren Bischof Ulfila haben sie bereits größtentheils von den Griechen Schriftzüge erhalten, da früher das Runenalphabet nur sehr mangelhaft war.* Es finden sich bei ihnen Sänger in den Palästen der Fürsten, der Balten und Amaler. Ost- und Westgothen sind dasselbe Volk und reden dieselbe Sprache. Die gothische Bildung ist für diese Zeit noch ganz allein stehend und von der spätern durch Jahrhunderte getrennt.

§. 10. Denkmäler: Obgleich wir erwarten können, daß bei den Gothen schon frühe Volkslieder gewesen sein möchten, ist uns doch aus ihrer Sprache nichts Dichterisches übrig. Aus der Prosa dagegen merken wir:

1. **Ulfila's** Bibelübersetzung. **Ulfila** (Wölfl) von kappadocischen geraubten Christen stammend, Bischof der sogenannten West-

es ist von ihren Gesängen nichts übrig, wenn nicht die Fabel derselben auf die Gedichte des M. A. übergegangen ist. Auch zeugt das Volk der Sachsen, bei welchem zu Carls M. Zeiten keine Barden vorkommen, gegen die Annahme der Barden.

* Runen von Runa: Geheimniß, dann Geheimschrift, Buchstabe. Siehe W. Grimm's Werk: über die deutschen Runen. Göttingen 1821. 8. u. Graff: althochdeutscher Sprachschatz. II. S. 523.

gothen um 380*, geſtorben 388, ſiebzig Jahr alt, überſetzte die ganze heil. Schrift, nicht knechtiſch, ſondern mit eignem Geiſte (Samuel und Könige ſollen gefehlt haben, den allzukriegeriſchen Sinn des Volks nicht noch mehr zu nähren). Eine im Kloſter Werden an der Ruhr gefundene etwa im Anfang des 6ten Jahrh. geſchriebene Handſchrift, der ſilberne Codex (Sec. 17. nach Prag, dann nach Upſala, von Voſſius dort weggenommen, von de la Gardie aus deſſen Bücherſammlung gekauft, nun wieder in Upſala), unſtreitig des Ulfila, enthält die Haupttheile der Evangelien in gothiſcher Sprache. Knittel in Braunſchweig fand noch einen Theil des Römerbriefs (codex carolinus). Beides enthält die Ausgabe von Zahn, Weißenfels, 1805. 4. Majo, jetzt Cardinal, entdeckte 1818 in Mailand neue Schätze, die Briefe Pauli, Theile der Evangelien, Nehemia und Esra und ein Bruchſtück aus der unten unter 2 folgenden Schrift, das für eine Homilie galt. Davon ſind einzelne Theile bekannt gemacht von Majo (Mailand 1819. 4.), vom Grafen Caſtiglione der 2te Korintherbrief (Mail. 1829. 4), der Brief an die Römer, der erſte an die Korinther und der an die Epheſier (Mail., 1834. 4.), der an die Galater, an die Philipper, Coloſſer und der erſte an die Theſſalonicher (Mail., 1835. 4.); endlich der zweite an die Theſſalonicher, die an den Timotheus, der an Titus, und der an Philemon (Mail., 1840. 4.). — 1836 iſt dann folgende Geſammtausgabe der bis dahin bekannten Schriften des Ulfila erſchienen: Ulfilas. Veteris et novi testamenti versionis gothicae fragmenta, quae supersunt, ad fidem codd. castigata, latinitate donata, adnotatione critica instructa cum glossario et grammatica linguae gothicae, conjunctis curis ediderunt H. C. de Gabelentz et Dr. J. Loebe. Vol. 1. adjectae sunt tabulae duae lap. incisae. Altenburgi. 4. (Enth. Prolegg. Evangelien, Epiſteln a. d. Römer, Korinth. 1. 2., Gal., Epheſ., Phil., Koloſſ. und Theſſ. 1.) Der zweite Theil iſt erſt zur Hälfte erſchienen: Voluminis II. Pars prior. Glossarium linguae gothicae continens. Lips. 1843. Auch u. d. T.: Glossarium der gothischen Sprache von H. C. v. d. Gabelentz u. Dr. J. Loebe. Leipz. Brockh. 1843. 4. — (Siehe Denkmäler der deutſchen Sprache von den früheſten Zeiten bis jetzt. Eine vollſtändige Beiſpielſammlung von F. A. Piſchon. Erſter Theil. 1838. S. 1.)

2. Skeireins Aivaggeljons thairh Johannen. Auslegung des Evangelii Johannis in gothiſcher Sprache. Herausg. aus röm. und mailänd. Handſchriften mit lat. Ueberſetzungen, gothiſch-lateiniſchem Wörterbuch, Schriftproben von H. F. Maßmann, Prof. in München.

* Ueber Ulfila's Leben ſ. „Ueber das Leben und die Lehre des Ulphila." Bruchſtück eines ungedruckten Werks ums Ende des 4. Jahrh. Herausg. und erläut. v. Georg Waitz. Hannover, 1840. 4. (62 S.)

München, 1834. 4. (Nach d. Griech. des ſemiarianiſchen Biſch. Theodor v. Heraklea † 355, vielleicht von **Ulfila**, deſſen Bibelüberſetzung als Text gebraucht iſt). — (S. m. Denkmäler I. S. 4.)

Sonſt ſind aus gothiſcher Sprache nur noch zwei Papyrusrollen aus Neapel und Arrezzo erhalten, welche unter Theoderich d. Gr. Anfang Sec. 6., alſo von Oſtgothen verfaſſt ſind*; aber mit dem Untergange der verſchiedenen gothiſchen Stämme erloſch auch die reiche, wohltönende Sprache dieſer Völker.

## II. Althochdeutſches.

§. 11. Von den zu den althochdeutſchen Völkern gehörigen Stämmen iſt uns in der Literatur wenig mehr übrig als Eigennamen. Das Volk der Franken erſcheint wie in ſeiner Geſchichte (Brunehild, Fredegunde), ſo auch in der Sprache noch ſehr roh. Auch die Verbindung mit Italien unter Karl Martell und Pippin zeigt noch nicht bedeutenden Einfluſs. Unter den übrigen ſüddeutſchen Stämmen ſind die Allemannen am gebildetſten, vornehmlich durch die ſüdlichen Klöſter z. B. St. Gallen ſeit 705, wie durch die Predigten der Glaubensboten, von denen viele, beſonders Winfrid, ſchon vor Karl würkten.

§. 12. Denkmäler. 1. Poeſie. Von heidniſchen Liedern hat ſich ſonſt nichts erhalten, nur mögen die beiden neulich von Waitz in einer Handſchrift des 10. Jahrh. entdeckten, von Jac. Grimm (Ueber zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutſchen Heidenthums. Berlin, 1842. 4., ſ. auch Neues Jahrb. d. berl. Geſellſch. für deutſche Sprache. Bd. V. S. 12. v. Zeune.) herausgegebenen Zauberſprüche: über die Feſſeln eines Kriegsgefangenen und über den verrenkten Fuß eines Pferdes hierher gehören. — Von chriſtlichen Gebeten aus dem Ende des achten Jahrhunderts iſt zu nennen:

das Weſſobrunner Gebet. (Ausg. v. W. Wackernagel. Berl., 1827., 8., und in ſeinem althochdeutſchen Leſebuch aus Cod. wessofont. zu München. Zw. Ausg. Th. I. S. 67. — S. m. Denkm. I. S. 33.) Als altes alliterirendes Gedicht kann es mit dem folgenden Hildebrandsliede zuſammengeſtellt werden.

2. Proſa (Geſetze verloren. Malberg's Gloſſen zum ſaliſchen Geſetz**) iſt in Ueberſetzungen in folgenden Schriften übrig:

a. Anf. Sec. 8. Ueberſetzung eines Tractats de nativitate domini, vom Biſch. **Iſidor** v. Sevilla durch einen Unbekannten. (Ausg. v. Roſtgaard, in der däniſchen Bibliothek. Kopenhagen, 1738. St. 2.

* Sie ſind erläutert von G. F. Grotefend in den Abhandlungen des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutſche Sprache. Stück 3. S. 63—102. Frankfurt a. M. 1821. 8.

** Malberg heißt Gerichtſtätte ſ. J. D. Wiarda Geſch. u. Auslegung der ſaliſchen Geſetze und der malbergiſchen Gloſſen. Bremen, 1808. Die Geſetze ſind lateiniſch, die Gloſſen nach Leo keltiſch.

Dann in Lachmann: Specimina ling. franc. Ferner in Althochdeutsch. Bruchst. e. Wiener Handsch. mit Facsimile, Einl., Glossar von D. Endlicher und Hoffmann. Wien, 1834. Fol., doch nur e. Stück, und: Althochd. Uebers. eines Theils des Isidorschen Tractats nach pariser. Handschr. v. E. G. Graff im neuen Jahrbuche der Berl. Gesellsch. f. deutsche Spr. u. Alterthumskunde. Berl., 1835. Heft I. Auch Ex cod. Paris. ed. annott. et glossariis instruxit A. Holtzmann. Carolsruh. 1836. 8. — (S. m. Denkmäler I. S. 6.)

b. Um 720. **Kero's** (Mönchs in St. Gallen) Regel des heil. Benedict. Knechtisch treue Uebersetzung, für Grammatik wichtig. In Schilter: thesaurus antiquitatum teutonicarum. 1727. T. I. u. Goldast: Scriptor. rer. alemannicar. Tom. II. Vergl. Denkmale des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. Gesammelt u. herausg. v. Heinr. Hattemer, Prof. zu St. Gallen. I. Bd. 3. Lief. St. Gallen, 1842. 8. — (S. l. c. S. 7.)

c. Glaubensbekenntnisse, Beichtformeln, Glossarien. (In W. Wackernagels altd. Leseb., oder in E. G. Graff's althochd. Sprachschatz. 1834. bis 1844 u. die deutschen Abschwörungs-Glaubens- u. Beichtformeln v. 8—12. Jahrh. v. F. Maßmann. 1839. 8.) — (S. l. c. S. 8—12.)

## III. Niederdeutsches.

§. 13. Von Bildung der norddeutschen Völker des festen Landes ist wenig bekannt; am frühesten finden wir bald nach Verbreitung des Christenthums in England Ausbildung der Volkssprache zur Schriftsprache und regeres wissenschaftliches Treiben in den Klöstern. Von hier aus verbreiten sich auch die Glaubensboten nach Norddeutschland, unter welchen Wigbert, Willibrord, vornehmlich Winfrid sich auszeichnen. Was indessen Schönes für Literatur in diesen Zeiten gewirkt worden war (wie Caedmon's † 680 metrische Paraphrase der Geneſis ed. F. Junius 1655, Benj. Thorpe mit engl. Uebersetz. 1832; Leo, Beowulf, das älteste deutsche in angelsächsischer Sprache, erhaltene Heldengedicht. Halle, 1839. 8. Uebers. v. Ettmüller. 1840. — Reiſen eines Sängers um 800 in Leo's altſ. u. angelſ. Sprachproben. 1838, u. in Kemble's zw. Ausg. des Beowulf. 1835. — Das geistliche Heldengedicht Judith. Uebers. in Thorpe's Analecta Anglosaxonica„ 1834.; Andreas u. Elene, herausg. v. J. Grimm. Cassel, 1840. 8. S. deutsche Dichtungen des M. A. von F. W. Genthe, Eisl. 1841. Bd. I. S. 1. 19. 29.), wurde durch die Däneneinfälle unterbrochen, bis unter Alfred eine bessere Zeit zurückkehrte. — Aus dem Niederſächſiſchen ist uns als Probe alter Bearbeitung der Heldensage übrig geblieben:

§. 14. 1. Ein Denkmal der Poeſie:

Das Lied von **Hildebrand** und **Hathubrand**. Ein Bruchstück.

Noch dem Heidenthum und der Zeit um 770 angehörig. Allitterirend und rhythmiſch. (In Wilh. Wackernagel's altdeutſch. Leſebuch. Th. I. S. 63. S. auch Lachmann, üb. das Hildebrandslied. 1833, und Wilh. Grimm, de Hildebrando, antiquissimi carminis teut. fragment. Gottingae, 1830. fol.) Iſt die Sprache auch nicht rein niederdeutſch, ſo hat ſie doch viel Niederdeutſches, wie Ende des achten Jahrhunderts in Niederheſſen mag geredet worden ſein. Es könnte aber dennoch das Ganze dem Oberdeutſchen angehört haben und nur der Provinz nach umgeſtaltet ſein. — (S. l. c. S. 13).

2. Von Denkmälern der Proſa findet ſich nur Unbedeutendes, z. B. die Teufelsentſagung Sec. 8. — (S. l. c. S. 22.)

§. 15. Viel bedeutender zeigt ſich die Ausbildung der Sigfrids- oder Sigurdsſage des ſcandinaviſchen Nordens in einem Theile der Eddalieder, welche nach der urſprünglichen Abfaſſung ſchon in das ſechste und ſiebente Jahrhundert gehören. (Geſammelt von Saemund dem Weiſen † 1133. Die Lieder der Edda von den Nibelungen, verdeutſcht von L. Ettmüller. 1837.)

## B. Seit Karl dem Großen.

§. 16. Karl's des Großen Verdienſt um deutſche Sprache iſt zwar oft zu hoch angeſchlagen worden, bleibt aber für die Bildung im Allgemeinen ſehr bedeutend, vorzüglich durch Gründung von Schulen (doch ſeine Akademie fabelhaft), durch Herbeiziehung berühmter Gelehrten (Eginhard, Alkuin), vor allen aber durch den großen Einfluſs ſeines ganzen Lebens und Wirkens, welcher ſich weit in die Zukunft hineinerſtreckte und ihn in glänzender Sage verherrlichte. Ihm werden die deutſchen Benennungen der Monatsnamen* zugeſchrieben. — Die Bardenlieder, die er geſammelt haben ſoll, ſind wohl nur frühe Bearbeitungen der alten Heldenſage, dem Hildebrandsliede ähnlich, geweſen (cf. Geſch. der poet. Nationallit. der Deutſchen von G. G. Gervinus. Zw. Aufl. Leipzig, 1840. Th. I. S. 73). — Durch Ludwig d. Fr. oder durch falſchen Eifer ſeiner Geiſtlichen werden viele heidniſche Denkmäler der Sprache vernichtet. Doch da die Geiſtlichen ſich nun dem deutſchen Geſange zuneigen und anfangen Heilige zu beſingen, leitet ſie dies auch zum weltlichen Geſang. Unter und nach Ludwig blühen noch die Kloſterſchulen, beſonders unter dem großen Rabanus Maurus zu Fulda. Später zeigt ſich große Dürre, auch vernichten die Raubeinfälle der Normannen, Magyaren und Slaven Vieles. Doch ſtellt Henrich I. nach Sicherung ſeines Reiches auch die verfallenen Klöſter und Domſchulen wieder her und Otto M. iſt bei ſeinen Verbindungen mit Italien und

* Wintermanoth, Horning, Lenzinmanoth, Oſtermanoth (von der Frühlingsgöttinn Oſtra), Brachmanoth, Hewimanoth, Aranmanoth, Witumanoth (Holzmonat), Windumemanoth (Weintraubenmonat), Herbiſtmanoth, Heiligmanoth.

Griechenland für Wissenschaft vornehmlich für altklassische Literatur würksam (Nonne Roswitha zu Gandersheim schreibt lateinische geistliche Schauspiele und sucht den Terenz nachzuahmen); aber für die Sprache geschieht nur wenig. Dagegen übertragen wohl Mönche alte deutsche Dichtungen, welche deshalb verloren gehen, in lateinische Sprache oder dichten in dieser eigne Gesänge. Fremde (arabische) Wissenschaft findet Eingang durch Gerbert, in Deutschland besonders durch Meinwerk, Bisch. v. Paderborn und Bernward, Bisch. zu Hildesheim. Unter den Frankenkaisern ist fast nichts bedeutend und Poesie und Wissenschaft sinkt unter den vielfachen Kämpfen der Zeit; nur erscheint Anno von Cöln als Gönner der Wissenschaft und Kunst. — Außer lateinisch bearbeiteten später benutzten Stoffen wie: Walthers von Aquitanien Flucht vom Mönch Ekkehard zu St. Gallen († 973) in lat. Hexametern und den Bruchstücken des Ruodlieb Anf. 11. Jahrh. (S. J. Grimm u. A. Schmeller's lat. Gedichte des 10. u. 11. Jahrh. Gött. 1838. 8.) und einige lateinische Bearbeitungen der Thiersage vom Wolf (Isegrimus s. Grimm's Reinicke Vos) finden wir in dieser Zeit folgende Denkmäler.

## I. Oberdeutsches.

§. 17. Fränkisches und Allemannisches ist im frühern und spätern Zeitraum überwiegend.

§. 18. 1. Denkmäler der Poesie. Die vorzüglichsten sind:

a. Evangelienharmonie vom Benedictinermönch **Otfried** in Weißenburg im Elsaß (doch wahrscheinlich aus Schwaben) um 870, in gereimten Strophen, das älteste Denkmal umfassender deutscher Reimpoesie, das Hauptwerk der althochdeutschen Sprache*. Die Behandlung ist frei, fromm, gemüthlich, oft allegorisch mystisch, oft trocken. Handschriften zu Wien, München und Heidelberg. Kritische Ausgabe: Krist. Das älteste von Otfrid im neunten Jahrh. verfasste hochdeutsche Gedicht etc. Kritisch herausg. von E. G. Graff. Königsb. 1831. 4. wobei die Wiener Handschr. zum Grunde liegt. — (S. l. c. S. 23).

b. Das **Ludwigslied.** Siegesgesang auf den Sieg Ludwigs III. über die Normannen 881. Von einem unbekannten Verfasser, vielleicht dem Mönche Hucbald im Kloster St. Amand für l'Elnon, der als Liederdichter bekannt war, wohl bald nachher gedichtet. Also findet sich um diese Zeit noch in Westfranken deutsche Sprache. Ausg. v. Docen, München, 1813. 8. und in Wackernagel's altdeutsch. Lesebuch Th. I. S. 105. — Die einzige lange verlorne Handschrift aus der Abtei St. Amand hat Hoffmann in Valenciennes wieder aufgefunden und herausgegeben in s. Elnonensia. Monuments des langues romane et tudesque dans le IX. siècle etc. par Hoffmann de Fallersleben

* Vergl. den Artikel Otfried in der Encyclop. von Ersch u. Gruber v. Lachmann. —

avec une traduct. et des remarques par J. F. Willems. Gand, Gyselinck. 1837. 4. S. 7.* — (S. m. Denkmäler I. S. 28.)

c. Ein Gedicht vom Ende der Welt aus Sec. 9. hat wahrſcheinlich König **Ludwig der Deutſche** († 876) geſchrieben. Ein in München aufgefundenes Bruchſtück iſt: Muspilli, Bruchſtück einer althoch. alliter. Dichtung vom Ende der Welt. Herausg. von J. A. Schmeller. München. 1832. gr. 8. — Wackernagel. l. c. I. 69.

d. Fragment eines Gedichts von der Welt „**Merigarto**" aus Ende Sec. 11. Herausg. von Hoffmann. Prag, 1834. 8. und in desſelben: Fundgruben für Geſch. deutſch. Spr. u. Lit. Bresl. u. Leipz. Th. II., wo auch die ſogenannte Görlitzer Evangelienharmonie I. 127 und die Bücher Moſis, Geneſis und ein Theil des Exodus, in poetiſcher Bearbeitung neben andern geiſtlichen Gedichten ſich finden. II. 78.**

e. Ueberſetzungen lateiniſcher Kirchenhymnen und Pſalmen, ſowohl hochdeutſch als niederdeutſch. (H. Hoffmanns Geſch. des deutſch. Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 1832. — Hymnor. vet. eccles. interpret. theodisca ed J. Grimm. 1830. — Das deutſche Kirchenlied von Luther bis auf Nicol. Herman. Von Dr. K. E. P. Wackernagel. Stuttg. 1841. 4. — Niederdeutſche Pſalmen aus der Karolinger-Zeit, herausgegeben von F. H. v. d. Hagen. 1816.)

§. 19. 2. Denkmäler der Proſa:

a. Das Evangelium Matthäi in Proſa vielleicht noch vor Otfried. Herausg. mit lat. Text in althochd. Bruchſtücken: Fragmenta theotisca evangelii St. Matthaei et aliquot homiliarum Monseensia edid. D. Endlicher et A. H. Hoffmann. Ed. II. aucta curante J. F. Massmann. Viennae, 1841. 4. (S. m. Denkmäler. I. S. 34.)

b. Ueberſetz. der unter **Tatian's** Namen genannten **Evangelienharmonie** aus Sec. 9. Trefflich. Reiche Sprachquelle. (Ausg. im Schilter'ſchen Theſaurus; das Evang. des Matth. von J. A. Schmeller. Stuttg. und Tüb. 1827. 8. und Ammonii Alexandrini, quae et Tatiani dicitur Harmonia Evangeliorum in linguam latinam et inde ante annos mille in francicam translata. Indicem add. J. A. Schmeller. Viennae. Beck. 1841. 4. — S. l. c. S. 36.)

c. **Notker's** (Labeo, Mönchs zu St. Gallen) Ueberſetzung und Erklärung der Pſalmen. Von großem Werthe. Ende Sec. 10. (Bei Schilter und Graff ſ. h.) — (Cf. l. c. S. 39.)

d. In St. Gallen vorhandene: Ueberſetzungen des Boëthius vom Troſt der Philoſophie, des Ariſtoteles Organon und Marcianus Ca-

* S. Denkmähler d. deutſch. Spr. vom achten bis vierzehnten Jahrh. von Dr. Carl Roth. In 2 Abth. München. 1840. —

** S. auch Maßmanns deutſche Ged. des XII. Jahrh. 1837. II. u. K. A. Hahns Ged. des XII. u. XIII. Jahrh. 1840.

pella. (Ausg. Stellenweiſe in v. d. Hagen's anecdot. med. aev. und Lachmann's spec. ling. franc. Dann: Notker's althochdeutsche, dem Anf. des 11. Jahrh. angehörige Uebersetzung der aristotelischen Abhandlungen *KATHTOPIAI* und *ΠΕΡΙ ΕΡΜΗΝΕΙΑΣ*. Zum erstenmal herausg. v. E. G. Graff. Berlin, 1837. 8. und Althochdeutsche dem 11. Jahrh. angehörige Uebersetzung u. Erläut. der von Boethius verfassten 5 Bücher: de consolatione Philosophiae. Zum erstenmal herausg. v. E. G. Graff. Berl. 1837. 8. — (S. l. c. S. 43—46.)

e. **Williram's**, Abt zu Ebersberg, Ueberſetzung und Erklärung des hohen Liedes. Sec. 11. (Ausg. mit vollst. Wörterb. von Dr. H. Hoffmann. Bresl. 1827. 8. Aus der berl. Handſchr. von F. v. d. Hagen im Jahrb. d. berl. Geſellſch. f. deutſche Spr. Bd. IV. S. 153. u. V. 143. — (S. l. c. S. 46.)

f. Der Schwur König Karl's des Kahlen und des Volkes Königs Ludwig's des Deutſchen (während Ludwig ſelbſt und Karls Volk in romaniſcher Sprache ſchwuren) von 842. (S. Wackernagel altd. Leſebuch, zw. Aufl., Sp. 75 nach Nithard. Hist. lib. III. c. V. ed. Pertz in Monum. Germ. hist. II. 665. 666. mit Jak. Grimm's Anm.)

g. Beichtformeln, Glaubensbekenntniſſe. Reda umbe diu tier. (In v. d. Hagen: Anecdot. med. aev. spec. II. und Hoffmann's Fundgruben Bd. I.) Augsburger Schenkungsurkunde (um 1070)). Einzelne Predigten. (S. Denkm. I. S. 49—52.)

h. Deutsche Interlinearversionen der Psalmen aus Sec. 12. Aus e. Münchner (Sec. XII.) u. e. Trierschen (Sec. XIII.) Handschr. herausg. v. E. G. Graff. Quedlinb. u. Leipz. 1839. 8. (Als Bd. X. der Bibl. d. geſ. Nat. Lit. Die Lücken ſind durch Mittheilung der Notkerſchen Ueberſetzung der Pſalmen aus dem St. Gallener Codex aus Sec. 11. ausgefüllt.)

## II. Niederdeutſches.

§. 20. Altſächſiſches und Angelſächſiſches iſt allein übrig und davon nur bedeutend:

1. **Altſächſiſche Evangelienharmonie** in alliterirenden Zeilen*, vermuthlich ein Theil der Bibel, welche Ludwig d. Fromme Sec. 9. für die Sachſen durch einen Dichter überſetzen ließ. Einer Sage nach, ſoll der Verfaſſer der Harmonie ein Bauer geweſen und durch eine Stimme im Schlaf zum Dichtungswerk berufen worden ſein. Das Ganze iſt ein erhabnes chriſtliches Epos. Handſchriften in München und London. (Ausgabe: Heliand oder die altsächs. Evangelien-

* Vergl. Gervinus, 2w. Ausg. Th. I. S. 83.

harmonie, herausg. v. J. A. Schmeller etc. Monach. Stuttg. et Tub., 1830. 4. Zweite Lieferung: Schmeller, Glossarium saxonicum e poëmate Heliand. Stuttg. et Tub. 1840. 4.) — (S. l. c. S. 53.)

2. König Alfred (871—901) that Alles, die Nationalliteratur zu fördern. Er ſuchte zu erhalten, was die Geiſtlichen der frühern Zeiten aufgezeichnet und aus dem Lateiniſchen ins Angelſächſiſche übertragen hatten, zog gelehrte Männer herbei und ſchrieb und überſetzte ſelbſt mehrere Schriften, daß ſein ſegensreicher Einfluß ſelbſt in den traurigen Zeiten ſpäterer ſchrecklicher Verwüſtung Englands durch die Dänen nicht ganz unterging. Unter ſeinen Werken in angelſächſiſcher Sprache merken wir: Berichte der Entdeckungsreiſen der Normannen Other und Wulfſtan (Ausg. v. Ingram Oxford, 1807. 4.; v. Raſk in den Samlede Afhandlingar, 1834.) in der Ueberſetzung der Geſchichte des Oroſius. Ueberſetzung der Kirchengeſchichte Beda's, wie die alliterirende des Boëthius vom Troſte der Philoſophie im Unglück, welcher zum Theil poetiſche Erweiterungen zugefügt ſind. (Die Uebertragung von Gregor's cura pastoralis iſt noch ungedruckt.) — (S. l. c. S. 58.)

3. Geſang auf Athelſtan's Sieg über die Dänen bei Brunanburg 937. Herausg. v. Price in Wharton history of engl. poetry. 1824. T. I. von L. Ettmüller. 1839.

---

# Zweite Periode.

## Von der Herrſchaft der ſchwäbiſchen Mundart, dem Minnegeſang, der Regierung der Hohenſtaufen bis zum Verfall der deutſchen Herrlichkeit und der Dichtkunſt. Von 1150-1300.

(Entfaltung und höchſte Blüthe der romantiſchen Dichtkunſt.)

§. 21. Allgemeiner Charakter. — In dieſe Zeit fällt die höchſte Blüthe der romantiſchen Poeſie wie die der Kirche und des Kaiſerthums. Ganz Europa und vornehmlich Deutſchland, welches durch den Glanz des Kaiſerthrons an der Spitze der chriſtlich-europäiſchen Reiche ſtand und in den edlen Herrſchern aus Hohenſtaufiſchem Geſchlechte erhabene Fürſten beſaß, war durch die Kreuzzüge für alles Große, Herrliche und Schöne mächtig aufgeregt. So bildete ſich das Ritterweſen, welchem gegenüber das Mönchthum die hierarchiſche Herrſchaft pflegte und ſich der Wiſſenſchaft annahm. Staat und Kirche erſcheinen in den geiſtlichen Ritterorden geeint. Durch Reiſen nach Griechenland und Paläſtina wird der Sinn für Naturſchönheit und für

Naturwunder geweckt und durch die Verbindung mit dem Orientaliſchen (ſelbſt Anklänge aus Indien) in den Kreuzzügen, ſo wie durch Berührung mit den Arabern in Spanien (arabiſche Mährchen) bildet ſich, morgenländiſche Gluth mit chriſtlichem Glauben, Ritterthum und zarter Minne verſchmelzend, der romantiſche Sinn, aus welchem die hohen Dichterwerke dieſes Zeitalters hervorgehen. Caſtilien, Frankreich (provenzaliſche Sprache, Troubadours, Trouvères*), Britannien (Minſtrels), und dann durch nähere Verbindung mit den romaniſchen Völkern Deutſchland werden für den Minnegeſang gewonnen. Von großer Bedeutung für die Dichtkunſt iſt auch der Einfluſs der altbritiſchen Lieder von Artus (Galfred Artur zu Monmouth) und der franzöſiſchen Ritterromane (Chretien von Troyes). Ein anderes Element der Bildung, kirchliche Pracht und Kunſt, bringen die Byzantiner, ein anderes die Normannen hinzu, die letzten vornehmlich ſeit England ihnen unterworfen wird. Sie vor allen tragen den heimiſchen Sinn für das Epos mit in die andern Länder. Erhabene Geſtalten und Sagen der Vorzeit, ſowohl vaterländiſche als fremde, geben Stoff zu den großen Gedichten. Das herrliche, auch für Kunſt und Wiſſenſchaft begeiſterte Kaiſergeſchlecht und ihm gleichgeſinnte Fürſten beleben das Ganze. (Sängerkreiſe an den Höfen der Fürſten, auf den Burgen der Edlen, Wanderleben der Sänger.) Blüthe der Kirche und des Staats, Ausbreitung des Handels, Reichthum der Städte fördern die Kunſt. Der Anfang höherer Vervollkommnung der Muſik (Franko von Cöln † 1090) iſt nicht ohne Einfluſs auf die Dichtkunſt, in welcher neben der höheren Kunſtpoeſie auch die Volkspoeſie fortdauernd behandelt und das Leben der Großen und des Volks untereinander vermittelt wird. Am Ende des Zeitraums nach dem Untergange der Hohenſtaufen zeigt ſich auch bald mit dem Zerfallen des Staats das Sinken ritterlicher Poeſie. — Die Wiſſenſchaft wird, ſeitdem die ſcholaſtiſche Philoſophie (Albert M.) auch in Deutſchland herrſchend erſcheint, ſeit Sec. 13., und das Studium des römiſchen Rechts getrieben wird, immer bedeutender; doch weil man ſie nur in lateiniſcher Sprache behandelt, zeigt ſich noch keine Bildung der Proſa.

§. 22. Sprache. Obſchon verſchiedene Dialekte bis zum Norden hinauf auch von Dichtern geſchrieben und geſprochen werden, iſt doch Schwaben als Stammland der Hohenſtaufen und Sitz der Bildung auch Hauptſitz deutſcher Dichtkunſt und die ſchwäbiſche Mundart, das eigentliche Mittelhochdeutſch, vor allen Dialecten die eigentliche auch für Vers und Reim am kunſtreichſten ausgebildete Dichterſprache. Die frühere Fülle der Sprachformen verliert ſich allmählig. Im Nieder-

* Vergl. Fr. Diez, die Poeſie der Troubadours. Zwickau, 1826. 8. u. deſſen Leben und Werke der Troubadours. Zwickau, 1829. 8.

deutschen hat sich nur Einzelnes, wie Gesetze und niedre Gattungen des Dichterischen, erhalten.

§. 23. Eintheilung. Sie ist außer der Trennung in Poesie und Prosa nur nach den Hauptgattungen der Poesie, als welche weit hervorragt, zu begründen.

## A. Poesie.

§. 24. Dieser Zeitraum ist für die ältere Zeit das Hauptzeitalter der Poesie, welche in den drei Hauptgattungen des Epischen, Lyrischen und Didaktischen ausgebildet ist, während das Dramatische, da der Wartburgskrieg nicht als Drama angesehen werden kann, noch ganz zurücktritt. Die Prosa ist nur im Rhetorischen zu nennen.

§. 25. Ueberschauen wir das Ganze der Literatur dieses Zeitalters und richten den Blick nun zunächst auf die Poesie, so wird sich uns ein reiches, mannigfaltig bebautes Feld sowohl verschiedener Stoffe als verschieden gebildeter und ausgerüsteter Dichter darstellen. Am bedeutendsten wird uns in der ersteren Rücksicht neben der Blüthe des Lyrischen und Didaktischen das **Epische** erscheinen, wobei wir die uralten **deutschen Volkssagen** des Nibelungenliedes und der Dietrichssage mit dem im Norden und Süden sich anschließenden heitern Kreis vaterländischer Sagen, so wie die **Karlssage** und die vereinte **Graals-** und **Artussage**, die vereinzelten Sagenstoffe der wirklichen Geschichte (Universalchroniken) die antiken Mythen, die kleineren Erzählungen, die Thiersage, (welche hier noch rein episch, sich später dem Didaktischen zuwendet) und die **Legenden** und **Wundergeschichten** zu unterscheiden haben. Es ist klar, daß die Dichter sich nicht nach diesen Sagenkreisen getheilt haben, ja daß diese ihnen kaum als für sich bestehend und einen bestimmten Inhalt umfassend deutlich geworden sind; sondern daß sie den Gegenstand, welcher sich ihnen eben zunächst darbot, mit Liebe ergriffen und bearbeiteten, ohne daran zu denken, wie eine spätere Zeit ihre Werke eintheilen werde. Klarer als eine Eintheilung der Dichter nach den Stoffen ihrer Dichtungen wird uns darum ein Anfang, ein Höhepunkt und ein Sinken der Dichtkunst in dem Fortgange dieses Zeitraums erscheinen, was sich sowohl in der epischen als in der lyrischen Poesie zeigen wird. Ein andrer Gegensatz der Dichterschulen wird sich in der mehr der Volksdichtung, überhaupt dem Einfachen zugewendeten Dichtungsweise und in dem höfischen, mehr dem Gelehrteren und Fremden zugekehrten Minne- und Rittergesange kund thun wie z. B. zu dem erstern die Sänger des Nibelungenliedes und der Gudrun, zur letztern Heinrich v. Veldeck, Hartmann v. Aue, vor allen Gottfried v. Straßburg und in andrer Rücksicht dessen Gegner Wolfram v. Eschenbach gehören. Zu den Heroen der auf-

blühenden Zeit sind eben so: Pfaffe Konrad, Pfaffe Lamprecht, Heinrich v. Veldeck; zu den Häuptern der höheren Blüthe: Wolfram von Eschenbach, Hartmann v. Aue, Gottfried von Straßburg, Walter v. d. Vogelweide, Flecke, Gravenberg u. a. m. zu zählen; wie der Stricker, Rudolf v. Hohen-Ems, Konrad v. Würzburg, Ulrich v. Lichtenstein und Heinrich Frauenlob der Zeit des Sinkens und Verfalles angehören; obleich die Lyrik im Allgemeinen sich länger auf ihrer Höhe erhält als die epische Dichtung. — Zu den Hauptdichtern der verschiedenen Zeiten unseres Abschnittes rechnen wir zunächst von den uns noch bekannten:

Aus Sec. 12.

1. **Heinrich** der **Glichesâre** (Gleißner) um die Mitte des 12. Jahrhunderts, vielleicht nur ein angenommener Name. Dichter der Thiersage nach e. französischen Werke. S. unten §. 57. 5.

2. Herr **Dietmar** von **Aist**, Minnesinger. (S. m. Denkmäler I. S. 570.)

3. 4. Die Dichter der Weltgeschichte in der Kaiserchronik nach 1160, im Annoliede um 1180. (S. Denkm. 1. 429.)

5. Der Pfaffe **Konrad** um 1175 (Lied vom Kaiser Karl) (ib. I. S. 192.)

6. Der Pfaffe **Lamprecht**, nicht lange vor 1200 (Alexander) (ib. I. S. 468.)

7. Herr **Heinrich** von **Veldeck**, (Veldeke, Veldich, Veldekin) ein Niederdeutscher. Er lebte am Thüringischen und am Cleviſchen Hofe um 1180—1190, ist vorzüglicher Uebersetzer, Minnesinger und Gründer der höfischen Bildung des Gesanges. (Eneidt. Herzog Ernst v. Baiern [?] (ib. I. S. 409. 487. 566.)

Außerdem die unbekannten Dichter des **Königs Rother**, der **Pilatuslegende** (cf. Genthe Dichter des M. A. I. S. 351.), die Minnesinger: **Kaiser Heinrich VI.** [?], **Sperrvogel**, von **Kürenberg** u. a.

Aus Sec. 13.

1. Herr **Hartmann**, Dienstmann zu **Ouwe** (Aue), vermuthlich aus Franken, lebt Anfang Sec. 13. Ausgezeichneter „hovescher" Dichter. (Erek und Enite [Herausg. v. Moriz Haupt. Lpzg. 1839. 8.] Gregorius auf dem Stein [Ausg. v. K. Lachmann. Berl. 1840.] Armer Heinrich. Iwein.) (S. Denkm. I. 350. 516. 577.)

2. Herr **Reinmar** der **Alte**. Minnesänger um 1220. Lebt noch nach 1231. (ib. I. S. 577.)

3. Herr **Walther** von der **Vogelweide**, aus einer adlichen Familie im obern Thurgau, bald an den Höfen von Oestreich (bei

Leopold, dem Glorwürdigen) und Thüringen, bald an den der Kaiser Philipp und Friedrich II. zwiſchen 1190 bis 1230. Einer der ausgezeichnetſten Minneſinger. (Ausg. ſ. Gedichte v. K. Lachmann. Berl., 1827. 8. Zw. Ausg. Berl., 1843. 8. Ueberſetzung von Simrok. Sein Leben ſchildert Uhland. Stuttg., 1822. 8.) (ib. S. 572.)

4. Herr **Wolfram** v. **Eſchenbach** und Pleienfelden. Berühmteſter hoher Dichter. Stammte aus der Oberpfalz, iſt in Eſchenbach, zwiſchen Dünkelsbühel und Nürnberg, begraben. Lebte am Hofe Hermann's von Thüringen um 1205 und iſt um 1228 geſtorben. (Ausg. Wolfram v. Eschenbach, herausg. v. K. Lachmann. Berl., 1833. 8. Enth. Lieder. Parzival, Bruchſt. des ſogen. Titurel. Willehalm v. Oranſe. Vgl. auch: Leben und Dichten Wolfram's von Eſchenbach von San Marte 2 Bde. Stuttg. 1841. Schmeller über Wolfram's Heimath Grab in Schr. d. Münch. Acad. 1837. — v. Hagen Minneſinger IV. 192.) (ib. I. S. 209. 238. 398. 576.)

5. Meiſter **Gottfried** v. **Straßburg.** Ein bürgerlicher, gelehrter (vielleicht Mönch) und höfiſcher Dichter, durch Lieblichkeit und Schönheit der Form höchſt ausgezeichnet. Lebt um 1220. (Hauptwerk: Triſtan und Iſolde. Minnelieder. Ausg. ſ. Werke von v. d. Hagen. Breslau, 1823. II.) (ib. I. S. 317. 582.)

6. Herr **Ulrich** v. **Zazichofen** (Zetzihofen) dichtet Lancelot vom See. (ib. I. S. 404.)

7. Herr **Wirnt** v. **Gravenberg** aus fränkiſchem Geſchlecht. Er lebte wahrſcheinlich am Hofe der Herzöge Berthold († 1206) und Otto v. Meran und ſoll an einem Kreuzzuge Theil genommen haben (wahrſcheinlich 1228). Sein Gedicht Wigalois ſcheint um 1212 verfaſſt zu ſein. Ein gebildeter, Hartmann v. Aue verwandter Dichter. (S. ib. I. S. 374.)

8. 9. Die unbekannten Dichter der Geſänge: der **Nibelunge Not** und der **Klage** würden hierher gehören. Einige haben das erſtere Gedicht Heinrich v. Oſterdingen, angeblichem Meiſterſänger und Bürger von Eiſenach, von dem auch König Laurin ſein ſoll, andere dem ganz fabelhaften Klingſor aus Ungerland zuſchreiben wollen. Es fällt zwiſchen 1212 und 1225.

10. **Thomaſin,** v. **Zerklar** oder Zerkläre eigentlich Thomasino della Chiara aus dem Friaul, nennt ſich ſelbſt „den welſchen Gaſt" und ſo auch ſein noch ungedrucktes didaktiſches Gedicht. (S. m. Denkm. I. S. 596.)

11. Herr **Nithart** oder **Neidhard.** Ein ſehr beliebter Minneſinger, ſchon 1217 bekannt. Ausg. Hern Nitharts Wise von G. F. Benecke in ſ. Beitr. zur Kenntniß der altd. Spr. u. Lit. 2. Hälfte. Göttingen, 1832. 8. — (S. l. c. S. 580.)

12. Der unbekannte Dichter der **Gudrun**, wohl nach 1225. (S. Denkm. I. S. 131.)

13. **Freidank** (Vridank) scheint aus Schwaben zu sein. Sein Gedicht „Bescheidenheit" ist 1229 gedichtet. W. Grimm hält ihn aber für Walter von der Vogelweide. (S. l. c. I. S. 602.)

14. Herr **Reinbot von Doren**, Hofdichter Otto's des Erlauchten, Herzogs von Baiern (1231—1235.) Von ihm der heilige Georg. Cf. §. 38. 4. (S. l. c. I. S. 544. u. Genthe D. Dicht. des M. A. I. S.

15. Herr **Konrad Flecke**, ein älterer Freund Rudolfs v. Ems. Von ihm: Flos und Blankflos. (S. l. c. I. S. 175.)

16. Der **Stricker** (Strickaere) gehört schon der Mitte des Jahrhunderts an. Von ihm haben wir eine Bearbeitung des Liedes vom Kaiser Karl, moralische Erzählungen oder Beispiele unter dem Titel: die Welt. (Kleinere Gedichte von dem Stricker, herausg. v. Hahn. Quedlinb. [Bibl. d. d. M. L. 18.] 1839.), Daniel von Blumenthal (S. l. c. I. S. 204. 536.)

17. **Hansen Enikel** oder **Enenkel**, ein Wiener Bürger um 1250. Von ihm: Weltchronik. (S. l. c. S. 451.)

18. **Rudolf v. Emse**, Ems (Hohenems), Dienstmann zu Montfort. Er starb 1254 in welschen Reichen, vielleicht unter Konrad IV. Von ihm: Wilhelm von Orlienz oder Brabant, Weltchronik, Barlaam und Josaphat, der gute Gerhard. (d. g. Gerhard. Eine Erz. von Rud. v. Ems. Herausg. v. M. Haupt. 1840. S. auch v. d. Hagen Minnesinger IV. S. 542 ff. und Genthe l. c. I. 198. übrigens vergl. l. c. I. S. 421. 443. 550.)

19. Herr **Christian** von **Hamle**, Minnesinger. (l. c. S. 571.)

20. Herr **Gottfried von Nifen**, Minnesinger. (l. c. S. 567.)

21. Herr **Ulrich** von **Liechtenstein**, aus Steiermark, lebt um die Mitte des 13. Jahrh. und ist als Minnesinger berühmt. Von ihm ist: „Frauendienst", worin seine Lieder. (Ulr. v. Lichtenstein mit Anm. von Th. v. Karajan herausg. v. K. Lachmann. Berl., 1841. 8. Cf. l. c. S. 521.)

22. Herr **Reinmar** von **Zweter** stammte aus den Rheingegenden, lebte viel in Böhmen und Oestreich um 1250. Ein ernster Minnesinger. (S. l. c. S. 581.)

23. Meister **Konrad** von **Würzburg** blüht um 1280 († 1287), ein sehr fruchtbarer Dichter. Von ihm: die goldene Schmiede, der trojanische Krieg, Otto mit dem Barte, der Welt Lohn, Silvester, Engelhardt und Engeldrut (s. Genthe I. 363 ff.), der heil. Alexius *

* Vgl. Vorlesungen üb. Gesch. d. deutschen Nationallit. v. Dr. Vilmar. Marb., 1845. S. 204.

Minnelieder und vieles Andere. (Konrad v. Würzburg Goldene Schmiede v. Wilh. Grimm. Berl., 1840. — Otto mit d. barte, hrgb. v. A. Hahn. Quedl., 1838. — Silvester v. W. Grimm. Gött. 1838.) — (S. l. c. I. S. 503 u. 586.). 1841. 8.

24. Meiſter **Seppen** von **Eppishufen:** Eggen-Liet. (S. l. c. S. 64.)

25—28. Kunig Chuonrad der junge um 1268 (S. 562.) — Herzog Heinrich von Preſſela um 1270 (S. 563). — Markgraf Otto von Brandenburg mit dem Pfeile um 1270 (S. 565). — Reinmar, der Aeltere, Anf. Sec. 13. — Der Marner († vor 1273). Sämmtlich Minneſinger.

29. Bruder **Hugo** von **Langenſtein,** ein Geiſtlicher, Ende Sec. 13. Von ihm: Marter der heilige Martina. (S. l. c. S. 528.)

30. **Hugo** von **Trimberg,** von 1260 bis 1309, Magiſter und Rector zu Bamberg in der Theuerſtat, kein Geiſtlicher. Von ihm zwei didactiſche Ged.: der Renner und der Samner. (S. l. c. S. 608.)

31. Meiſter **Johann Hadloub,** ein Zürcher. Minneſinger. (l. c. S. 585.) Ausg.: Hadloub's Ged. v. Ettmüller. Zürich, 1841. 12.

32. Meiſter **Heinrich Frauenlob,** Minneſinger, († 1317.) Ausg. Heinrichs zu Meißen, des Frauenlobs, Leiche, Sprüche, Streitgedichte und Lieder. Erläutert und herausg. v. Ettmüller. 1843. 8. (S. l. c. S. 588.)

33. **Ottokar,** der Annahme nach von **Horneck,** aus Steiermark, lebte unter König Ottokar, Rudolph von Habsburg und Albrecht I. Von ihm eine Weltchronik noch ungedruckt und eine Reimchronik. S. l. c. S. 455.

34. **Ulrich Bonerius,** ein Predigermönch aus Bern um 1330, iſt als Fabeldichter bekannt.

Außerdem gab es noch viele Minneſinger und Dichter größerer Geſänge, welche ſich ohne Namen ihrer Urheber erhalten haben, wie wiederum manche berühmte Namen bekannt ſind, wie Bligger von Steinach, welcher den „umbehang" dichtete (ſ. m. Denkm. I. S. 326 und 426). von Abſalone (wie der edel Stoufäre, der keiſer Friderich, verdarp.), von Linowe, Gotfrid von Hohenloh, von Kemenat u. a., deren Werke aber verloren oder vielleicht noch nicht edirt ſind, (ſ. m. Denkm. I. S. 426. 27. Ueber dies Alles cf. Die großen Sagenkreiſe des Mittelalters, zum erſten Male hiſtoriſch entwickelt u. ſ. f. von Dr. Joh. Georg Theod. Gräße. Dresd. u. Lpz., 1842. 8.)

## II. Epiſche Poeſie.

§. 26. Die epiſche Poeſie erſcheint aufs herrlichſte ausgebildet. Die Hauptgedichte der romantiſchen Gattung zerfallen in die drei Fabelkreiſe oder Sagen der urdeutſchen, volksthümlichen des Heldenbuchs und der Nibelungen; der Sage von Karl d. G., ſeinen Ahnen und Helden; und der des heil. Grales und der Tafelrunde.

Daran ſchließen ſich die hiſtoriſchen Gedichte, die Umdichtungen alter Mythen, größere und kleinere poetiſche Erzählungen und die Thierſage. Den Gegenſatz zum Weltlichen endlich bilden die geiſtlichen epiſchen Gedichte.

### A. Fabelkreis der deutſchen Sage.

§. 27. Unter den urdeutſchen volksthümlichen Heldenſagen ragen hervor die Fabelkreiſe des Heldenbuchs und der Nibelungen und umfaſſen Dichtungen, welche von den Zeiten der Völkerwanderung, der Kämpfe mit den Fremden und der deutſchen Stämme unter einander beginnend, als Heldenſagen im Munde des Volkes ſich fortpflanzten und vielfach umgebildet und erweitert wurden, daher die Verfaſſer ſo ungewiß und unbeſtimmbar ſind und vieles nur in ſpäteren Umarbeitungen vorhanden iſt. Den großen ernſten Hauptdichtungen, welche zum tragiſchen Ausgang führen, liegen fränkiſch-burgundiſche (Nibelungen, Hauptheld Sigfrid) oder oſtgothiſche (Amelungen, Hauptheld Dietrich von Bern) oder vereinte burgundiſche und gothiſche Sagen zum Grunde, bis alles Große und Erhabene in dieſen Volksdichtungen im Nibelungenliede ſich vereinigt und zum grauenhaften Ende gebracht wird. — Neben dieſen iſt ein Kreis mehr heiterer, zum glücklichen Ende führender Dichtungen, welche einzeln für ſich beſtehen und theils nordiſchen (ſächſiſchen) theils lombardiſchen Sagen ſich anſchließen, welche letzteren erſt ſpäter mit Dietrich von Bern verknüpft erſcheinen. Geſchichtliches darin nachzuweiſen iſt vergeblich.

Anm. Dieſer Kreis hat auch den meiſten Zuſammenhang mit dem Norden (Wilkina und Niflunga Saga), wie er auch in das Heidenthum reicht und z. B. im Nibelungenliede die Hunnen als Heiden den chriſtlichen Burgundern entgegenſtehn läſſt. Ueber d. Quellen der deutſchen Heldenſage ſ. d. deutſche Heldenſage von W. Grimm. Göttingen, 18.9. 8. Einen größeren Theil dieſer Gedichte umfaßt: Deutſches Heldenbuch in 5 Theilen. v. Karl Simrock. (Th. I. Gudrun. II. Nibelungen III. Das kl. Heldenbuch. IV. V. Das Amelungenlied.)

§. 28. I. Hauptgedichte des tragiſchen, burgundiſchen und oſtgothiſchen Kreiſes.

1. Fränkiſch-burgundiſche Sigfridsſage enthält die Jugendgeſchichte Sigfrids. Er erſchlägt den Lindwurm, wird hörnen, errettet

vom Drachenstein die schöne Chriemhild, nimmt den Schatz des Zwergkönigs Alberich oder Eugel. Es ist aus ihr nur ein Gedicht: Hörnen Sigfried und nur als alter Meistergesang aus Sec. 16. vorhanden (in Hagen und Primissers Heldenbuch II.) (S. m. Denkm. I. 60.)

2. Gothische Dietrichssagen. **Dietrich**, Sohn Dietmars, Königs zu Bern (Verona), aus dem Geschlecht der Amelungen, wird vom alten Meister Hildebrant erzogen, besteht in dessen Begleitung seit früher Jugend vielfache Abenteuer, Kämpfe mit Drachen, Riesen, Zwergen und folgt seinem Vater in die Herrschaft. Ermenrich aber, König zu Rom, sein Oheim, vertreibt ihn aus dem Reiche und zwingt ihn, sich an den Hof des Hunnenkönigs zu begeben, mit dessen Hülfe er sein Reich wieder erobern will. Er siegt zwar in der großen Schlacht vor Raben, mufs aber doch zurückziehen und kommt erst nach Ermenrichs Tode zum Besitz seines Reichs. Noch im spätern Alter besteht Dietrich manche Waffenthat, bis er wunderbar von der Erde hinweggenommen wird. — Hierher gehören die nur in spätern Dichtungen vorhandenen Darstellungen aus Dietrichs Jugendgeschichte und seinen Kämpfen mit Riesen und Drachen (wie in Dietrichs und seiner Gesellen Kämpfe, Riese Siegenot u. a. m.), von denen auszuzeichnen ist:

Ecken-Ausfahrt. Drei Riesen, Ecke, Fasolt, Ebenrot, hüten drei Jungfrauen zu Köln. Ecke will diesen den Dietrich bringen, wird aber wie die beiden andern Riesen von Dietrich besiegt, welcher die Jungfrauen befreit. — Als Dichter kennen wir Meister Seppen von Eppishusen: Eggenliet. Ausg.: Eggenliet, daz ist der Wallere, v. Heinr. v. Linouwe*, hrsg. v. Freih. v. Laßberg. Constanz, 1832. 8. Auch bei der Klage v. Schönhuth (unter 3. c.) (cf. m. Denkmäler I. 64.)

Die Gedichte: der kleine Rosengarten oder Zwerg Laurin und Etzels Hofhaltung, welche ihrem Inhalte nach hierher gehörten, wie sich auch noch vom Laurin alte Bruchstücke finden, sind nur noch in Umarbeitungen aus Sec. 15 vorhanden (cf. §. 52. u. m. Denkm. I. 63. u. 73.)

Unter den Gedichten, welche sich auf die Entzweiung Dietrich's mit seinem Oheim, dem römischen Kaiser Ermenrich, beziehen, erwähnen wir (außer den schlechteren Dichtungen: Dietrich's Ahnen und Flucht zu den Heunen und dem auch wohl hierher gehörenden Hildebrandslied):

Alphart's Tod und die Schlacht vor Raben. Da sie aber nur aus spätern Bearbeitungen übrig sind, s. d. Nähere §. 52. u. Denkm. I. 79 u. 80 flg.

* Diese Annahme ist nicht anerkannt worden.

3. Vereinte burgundiſche und gothiſche Sage. Wie ſchon in der Ravennaſchlacht werden beide Kreiſe vermittelt in dem lateiniſchen Gedicht Walther von Aquitanien und in Biterolf und Dietleib*, näher im großen Roſengarten, bis in der Nibelunge Not Alles ſich eint. Hierher gehören:

a. der große Roſengarten vor Worms. Er iſt aber nur aus der Bearbeitung des 14. Jahrh. vorhanden (ſ. §. 52. A. 1. u. Denkm. I. 87.)

b. der **Nibelunge Not.** Großes Hauptepos. Aus Sec. 13. Der Verfaſſer iſt unbekannt, wahrſcheinlich iſt das Werk aus verſchiedenen Bearbeitungen und aus früher geſonderten Theilen hervorgegangen**; der Stoff iſt alt. Das Ganze hat einen überwiegend ahnungsvollen Charakter; das dunkle Schickſal erſcheint überall drohend im Hintergrunde, das Ende iſt grauſenvoll erſchütternd. — Das Gedicht umfaßt drei Hauptmaſſen: a. Sigfrid's Thaten bis zu ſeinem Tode; ſeine Liebe zu Chriemhilden, ſeine König Gunther geleiſteten Dienſte, Dienſte zur Erlangung der ſchönen und gewaltigen Jungfrau Brunhilde, der Zwiſt Brunhilden's und Chrimhilden's, Brunhilden's Anſtiften des Todes Sigfrid's durch Hagen, die Ermordung Sigfrid's; die Wegführung des Nibelungenhorts nach Worms. — b. Chrimhilden's Leben und genährte Rachluſt; ihr Wittwenſtand, Etzel's Werbung, ihre Heirath, Einladung der Burgunder nach Ungern und Reiſe dorthin. — c. Kataſtrophe des Ganzen. Empfang der Burgunder von Chrimhilde. Hagen's Trotz gegen ſie. Hagen's und Volkers Nachtwache, Das Feſtmahl, Kampf der Hunnen und Burgunder, Rüdeger's von Bechlarn Kampf, Kämpfe der Mannen Dietrich's und der Burgunder. Zuletzt Untergang aller Burgunder. König Gunther und Hagen fallen durch Chrimhilde, dieſe wird deshalb vom alten Hildebrant erſchlagen. (Ausg. von **v. d. Hagen.** Bresl., 1820. 8. 4. Ausg. 1842 und von **Lachmann.** Berl., 1826. 4., wozu Anmerkungen v. Lachmann. 1836. Zw. Aufl. nach der älteſten Ueberlieferung mit Bezeichnung des Unechten. 1841. 4. — Zwanzig alte Lieder von den **Nibelungen,** herausg. von Karl Lachmann. Zur 400jähr. Jubelfeier der Erfind. der Buchdruckerk., gedr. bei R. L. Decker. Berlin, 1840. fol. (Prachtdruck.) Schulausg. des Urtextes mit Gloſſen v. Zeune. 1816. 12. — Frei überſetzt von H. v. Rebenſtock. Potsd. 1835. 4. Andre Ueberſ. v. Simrock und Hinsberg, proſaiſch von Zeune. Zw. Ausg. 1836, v. Döring metriſch. Erfurt, 1840. Zwanzig Lieder von den Nibelungen v. K. Simrock. Nach Lachmann's Andeut. wieder hergeſtellt. Bonn, 1840. 8. — Als Volks-

* S. über dieſes Gedicht: Zinnow. Ueber Entſtehung der Sage v. Biterolf und Dietleib im N. Jahrb. der Berl. Geſellſch. Bd. V. S. 25.

** Lachmann über d. urſprüngl. Geſtalt des Ged. v. d. Nibelungenot 1816.

buch v. H. Becker. 1. Abth. Berl., 1840. Vergl. Marbach u. ſ. f.) — (S. m. Denkm. I. S. 95—125.)

c. die Klage. Spätere Fortſetzung der Nibelungen, und, wie wir ſie beſitzen, nur Ueberarbeitung eines ältern Werkes. Erzählt den Jammer Etzel's, Dietrich's und Hildebrant's, dann der Markgräfinn von Bechlarn und ihrer Tochter, auch Brunhild leidet ſehr, ihr Sohn wird König, die alte Mutter Ute ſtirbt vor Gram. Dietrich zieht in ſeine Heimath. (Bei Lachmann's Ausg. der Nibelungen und: die Klage ſammt Siegenot und Eggenliet nach dem Abdruck der älteſten Handſchriften des Freih. Joſeph v. Laßberg. Mit Einl. und Wörterb. herausg. von O. F. H. Schönhuth. Tüb. 1839. kl. 8. (S. l. c. I. S. 126.)

§. 29. II. Hauptgedichte des mehr heitern Kreiſes.

1. Nordiſch-ſächſiſcher Kreis. Hierher gehört:

**Gudrun** (Chaudrun), das heitere Gegenbild der Nibelungen. Hagen, der Sohn Sigeband's und Ute's von Irland, heirathet Hilde, die Tochter des Königs von Indien. Es wird ihnen eine Tochter geboren, welche nach dem Namen der Mutter Hilde genannt wird. Dieſe wird, als ſie erwachſen iſt, von Hettel von Hegelingen (Chauken?) entführt, welcher ſich nachher mit ihrem Vater Hagen verſöhnt. Aus dieſer Ehe ſtammt Gudrun, welche, berühmt durch ihren Körper und Geiſt, mit Herwig von Seeland verlobt wird. Ein andrer, abgewieſener Freier, Hartmuth von Normandie (Ormanie), erregt Krieg, Hettel fällt, Gudrun wird gefangen, nach der Normandie geführt und da ſie Hartmuth verſchmäht, zu den niedrigſten Arbeiten von ſeiner Mutter Gerlint verdammt. Ihre Mutter Hilde rüſtet indeſſen eine Flotte. Als Gudrun am Meer die Wäſche reinigt, erhält ſie von ihrem Verlobten Herwig und ihrem Bruder Ortwin Kunde der nahen Hülfe und wirft, kühn geworden, weil Rettung bringende Könige ſie geküſſt hätten, die Kleider in die Fluth. Gerlint will ſie züchtigen, da willigt ſie ſcheinbar in die Vermählung mit Hartmuth; aber am folgenden Tage erſtürmt Herwig die Burg, Ludwig, Hartmuth's Vater, fällt; Gerlint wird vom wilden Wate ermordet, ſonſt endet Alles glücklich. Gudrun wird mit Herwig, ihre Freundinn Hildburg mit Hartmuth, Ortwin mit Hartmuths Schweſter vermählt. So ſind drei nordiſche Sagen: von Sigeband und der Jugend ſeines Sohnes Hagen; Hilde's Entführung (Högni u. Hedin); und Gudrun's Entführung und Befreiung verbunden. Ausg. in v. d. Hagen und Primiſſers Heldenb. — Aus der Wiener Handſchr. des 15. Jahrh. auf den Text des 13. Jahrh. zurücküberſetzt: Kutrun. Mittelhochdeutſch. Herausg. v. Ad. Zieman. Bibl. d. d. N. Lit. Band I.

Abtheil. I. Quedlinburg, 1835. 8. — Gûdrûnlieder. Herausgeg. v. Lud. Ettmüller. Nebst e. Wörterb. Zürich u. Winterthur, 1841, worin eine Scheidung der alten echten Gudrunlieder von den spätern Interpolationen versucht ist. — Gudrun. Nordseesage. Nebst Abh. üb. das mittelhochdeutsche Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis von San Marte (A. Schulz). Berl., Pos. und Bromberg, 1839. 8. — Gudrun aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt von Adelbert Keller. Stuttg. 1840. 8. S. oben S. 19 Simrok's Heldenbuch. (S. Denkm. I. S. 131.)

2. Lombardischer Kreis und Kämpfe mit dem Morgenlande. Erst später scheint der Zusammenhang dieser selbstständigen Dichtungen mit Dietrich als Rother's und Otnit's Nachkommen erfunden.

a. König **Rother** oder Ruother. Aeltestes Gedicht, noch Sec. 12 angehörig, nach 1181, die Sprache mit niederdeutschem Anklang. Rother wahrscheinlich Rotharis ohne nähere historische Beziehung. Hauptinhalt: Raub der schönen Tochter Königs Constantin durch Rother. Vergebens hatte er durch Boten geworben, die eingekerkert wurden. Nun geht er selbst (mit den Riesen Asprian und Widolt) nach Constantinopel als Graf Dietrich, gewinnt der Tochter Gunst, siegt für Constantin über den König Ymelot von Babylon, entführt, von Constantin vorausgesendet, indem er vorgiebt Ymelot sei Sieger, die Geliebte, der Vater raubt sie ihm wieder durch List, er kehrt zurück, geräth in Todesgefahr, wird erlöst, siegt, erhält sein Weib. (Ausg. in v. d. Hagen und Büsching's Ged. des M. A. I. Berl., 1808. 4. N. A. v. Maßmann in s. Gedichten des 12. Jahrh. Th. II. Quedlinb., 1837. gr. 8. p. 162—234., wo auch das Ende vollständig ist u. Bruchstücke der Straßb. Molsheimsch. Handschr. gegeben sind.) — (S. Denkm. I. S. 148.) Auch Auszug in Genthe: Dichter des M. A. Bd. I. 1841. S. 49 flg.

b. Otnit. Aus Sec. 13. Erkämpft durch zauberische Hülfe des heitern Zwergkönigs Elberich, der sein Vater ist, die schöne Tochter des Heidenkönigs Nachaol von Syrien, die in der Taufe Sydrat genannt wird. Nachaol sendet aus Rache den Jäger Velle mit Würmen nach Lamparten, welche Otnit tödten. (Ausg. Otnit von Moné. Berl., 1821. 8. u. Künec Ortnêdes mervart unde tôd. Herausg. v. L. Ettmüller. Zürich, 1838. 8.)

c. (Hug- und) Wolfdietrich, auch wahrscheinlich aus Sec. 13. König Hugdietrich von Constantinopel hat mit der Königstochter Hiltgart, zu welcher er, da sie in einen Thurm gesperrt ist, verkleidet gekommen, einen Sohn, den diese im Walde aussetzt, wo ihn Wölfe ernähren. Der Vater Hiltgarts findet ihn auf einer Jagd und er wird nun

Wolfdietrich getauft. Dieſen vertreiben ſpäter ſeine Brüder*. In mannigfachen Abenteuern, auch bezaubert von der rauhen Elſe, treibt er ſich umher und kämpft im Morgenlande. Nach Otnit's Tod tödtet er die Würme in deſſen Laude und wird Sydrats Gemahl, ſchlägt dann ſeine Brüder, wird Kaiſer, geht ins Kloſter und kämpft vor dem Tode einen Kampf mit Geiſtern. — Dieſe Gedichte b. c. und die beiden Roſengärten bilden das alte Heldenbuch 1477? und 1509 gedruckt. — Beide Gedichte in v. d. Röns Bearb. in Hag. und Prim. Heldenb. ſ. §. 52. 4.) Neuerl. Anfang der Oehringer Handſchr.: Hugdietrichs Brautfahrt von Oechsle. Oehringen 1834. 8. — (S. m. Denkm. I. S. 156—168.)

## B. Sagenkreis Karl's des Großen.

§. 30. Die **Karlsſage** oder der Fabelkreis Karl's des Großen, ſeiner Ahnen und Helden iſt vorzüglich in Frankreich ausgebildet und zum Theil in den romaniſchen Sprachen fortgepflanzt**, wie in Arioſto's Orlando furioso. Karl erſcheint in ſeinen Kämpfen gegen die Ungläubigen in Spanien in ſeiner höchſten Glorie. Hier zeigt ſich auch im wunderbaren Glanze der hohe Neffe des Kaiſers, Roland, welcher durch den Verrath Ganelon's in der Roncevaller Schlacht ſeinen Tod findet. Mit ihm ſtreiten und ſterben die übrigen Pairs Frankreichs. (Chronik des Pſeudo-Turpin, Historia de vita Caroli M. et Rolandi in Schard: Chronographi IV. Frcft., 1566. fol. 1—13 u. beſonders von Seb. Ciampi Flor., 1822. 8. wohl aus Sec. 11.) — Im Innern des Reichs vermag Karl nicht immer die trotzigen Vaſallen, wie das Haus des Haimon und des Beuve (an deren Spitze der tapfere Reinald v. Montalban und ſein Vetter, der Zauberer Malagis ſtehn) und das Mainzer Haus, deſſen Haupt der tückiſche Ganelon iſt, in Zaum zu halten. Mit der Geſchichte Ludwig's des Frommen, des Sohnes Karl's, ſind die Thaten Wilhelm's von Oranſe verbunden worden. Die Liebesgeſchichte der Kinder Flos und Blankflos hat man nur mit dieſem Kreiſe verknüpft, weil die Sage ſie zu Karl's mütterlichen Großeltern macht. — Die Gedichte dieſes Kreiſes ſind nordfranzöſiſchen nachgebildet.

§. 31. Hauptgedichte ſind:

1. **Flos** und **Blankflos** (fleur et blanchefleur, Roſe und Lilie) von Konrad v. Flecke Sec. 13. nach Ruprecht von Orbent.

* In v. d. Röns Bearbeitung iſt das Kind in Hugdietrich's Abweſenheit geboren und erſcheint ihm ſeiner Stärke wegen unheimlich, weshalb er es tödten laſſen will, doch erhält es Puntung von Meran.

** Vgl. Die Sagen von den Abentheuern Carl's des Grossen und sr. Paladine, der Ritter von der Tafelrunde. Aus d. älteſten ſpan. Romanzen im Versmasse des Originals, übers. v. Ed. Brinkmeier. Lpz. 1843. 8.

Der Stoff iſt vielleicht weſtgothiſch. Das Gedicht kam man nur hierher rechnen, weil Flos und Blankflos für Eltern der Bertha, Karl's M. Mutter, gelten, ſonſt iſt es ſelbſtſtändig, theils an lombardiſche Sagen, theils durch rührende Schilderung der ſchuldloſen Liebe an Triſtan erinnernd. Inhalt: Flos, Sohn des Heidenkönigs Feinix von Spanien, wird mit der geraubten Blankflos erzogen. Die Kinder lieben ſich innig, da verkauft Feinix die Blankflos an morgenländiſche Kaufleute und will den abweſenden Flos durch ein prächtiges Grabmal täuſchen; aber die Mutter entdeckt dem Jammernden den Betrug. Nun eilt dieſer, ſeine Blankflos zu ſuchen, findet ſie beim zauberiſchen Sultan in Babylon und wird vom Pförtner in einem Korb mit Roſen zu ihr gebracht. Der Sultan entdeckt die Liebe, will die Liebenden verbrennen, wird, da ſich keiner von ihnen durch einen Zauberring retten will, gerührt, verzeiht ihnen und ſie kehren nach Spanien zurück, wo Feinix indeſſen geſtorben iſt. (Ausg. in C. H. Müller's Samml. Th. 2.; auch altplattdeutſch in kurzer Bearb. vorhanden.) — (S. Denkm. I. S. 175.)

2. Das Lied vom Kaiſer Karl (Rolandslied, Roncevalſchlacht) zuerſt vom Pfaffen Konrad im 12. Jahrh. bearbeitet (der Sprache nach Rother ähnlich und für alte Sprache und Dichtkunſt ſehr wichtig). Inhalt: Karl will gegen die Araber in Spanien ziehen. Der König derſelben Marſilios ſendet aber Boten, welche dem Kaiſer ſeine Unterwerfung und Annahme des Chriſtenthums anbieten. Um die Heiden zu prüfen ſchickt nun Karl einen Geſandten, Ganelon, welcher ſich dadurch dem Tode geweiht glaubt. Aus Rache verräth er treulos das Heer. Die Araber unterwerfen ſich ſcheinbar. Da zieht Karl zurück und läſſt Roland als König in Spanien. Dieſer, welcher an Zahl den Feinden nicht gewachſen iſt, wird jetzt von den Heiden überfallen. Im furchtbaren Kampfe fallen Olivier und Erzb. Turpin. Der Feldherr Roland (Paladin) bleibt allein übrig, und ruft an den Todeswunden verblutend durch das Horn Olifant Karl zurück. Karl's Jammer über ſeine gefallenen Helden. Neuer großer Kampf und Sieg über die Könige Paligan und Marſilios. Klage über Roland. Richterſpruch über den Verräther Ganelon. — Eine andre, mattere Bearbeitung iſt vom Stricker aus Sec. 12. — Karl heißt dort ſchon: heiliger Kaiſer. (Beide, doch das erſtere mit Lücken, in Schilter's thes. ant. germ. Tom. II. — Ruolantes Liet. Mit e. Facsim. u. den 14 Bildern der pfalz. Hdschrft. v. W. Grimm. Gött., 1838. 8.) — (S. m. Denkm. I. S. 192.)

3. Willehalm oder Wilhelm v. Oranſe oder der Heilige. (auch Markgraf v. Narbonne genannt) von Wolfram v. Eſchenbach Sec. 13. Ein bedeutendes, nur unvollendetes Gedicht, das ſich dem prieſterlichen Ritterthum anſchließt. Willehalm, Sohn des Grafen

Heinrich von Narbonne, hat die schöne Arabele, in der Taufe Gyburc genannt, Gattinn des heidnischen Königs Tybalt, entführt. Da bringen ihr Vater Terramer und ihr Gemahl ein gewaltiges Heer zusammen sich zu rächen und blutige Kämpfe entbrennen auf dem Felde zu Alischanz bei Oranse. Vivians, Wilhelms Schwesterson, fällt, und Wilhelm wird trotz aller Tapferkeit geschlagen. Nun sucht er Hülfe bei König Ludwig und nimmt auch den unbekannten starken Rennewart in seinen Dienst. Zu rechter Stunde kommt Wilhelm der in Oranse bedrängten Gattinn zu Hülfe, welche in Rennewart ihren Bruder erkennt. — In neuen furchtbaren Kämpfen siegen die Christen glorreich, aber erst am andern Morgen zeigt sich, daß der Hauptkämpfer Rennewart fehlt. Mit Wilhelms schmerzlicher Klage über ihn endet das Gedicht. (Ausg. von Lachmann im Wolfram v. Eschenbach. Berl., 1833 u. San Marte's Wolfram Th. II.) Eine langweilige Fortsetzung, den sogenannten dritten Theil (der starke Rennewart), dichtete Ulrich v. Turheim gegen 1250, eine andre unvollendete Ergänzung, den sogenannten ersten Theil (Arabelens Entführung), zwischen 1252 u. 1278 Ulrich v. dem Turlin (dieser mit dem Willehalm herausgegeben von Casparson. Cassel, 1782, 84. 4.) — (S. Denkm. I. S. 209.)

4. Reinald oder die Haimonskinder oder Heymonskinder (vier: Adelhart, Ritsart, Writhart und Reinalt. Der jüngste, Reinalt oder Reinolt ist Ariosto's Rinaldo, sein Roß heißt Beyart und Bayart, seine Klinge Florenberg.) Auch der Nekromant Malagis als Vetter spielt eine große Rolle. Inhalt: Der lange Kampf Karl's mit den vier Haimonskindern. Karl steht noch nicht heilig da, darum ist der Stoff alt. Unter Karl's keckem Heldenadel ist Roland das Haupt (sein Schwerdt Durandal). Ein großes Gedicht, in vieler Rücksicht mit der Iliade Aehnlichkeit. Der Kampf vor Montauban, dem Schlosse der Haimonskinder, wie vor Troja. (Eine alte Bearbeitung dieses reichen Sagenstoffes ist nicht vorhanden. Handschrift in Heidelberg. Codd. Pall. N. 399 und 340, doch wohl erst aus Sec. 15.) — Bekannter nur das Volksbuch in Prosa, das wohl aus der alten Ausgabe, Cöln, 1604, herrührt. — Eine ältere Ausgabe auf der Königl. Bibl. in Berlin: Eyn schön lustig Geschicht, wie Keyser Carle der groß, vier gebrüder, Hertzog Aymont von Dordon's Sühne u. s. f. bekrieget u. s. f. auß Frantzösischer sprach in Teutsch transferiert. Gedruckt zu Siemmern durch Iheron. Rodler. 1535. 25. Febr. Vielleicht ist auch dies Auflösnng eines Gedichts vom Singmeister Johannes Grumelkut sonst Johann v. Soest genannt, um 1470. — (S. den Inhalt derf. in m. Denkm. I. S. 224.)

## C. Sage vom Gral und der Tafelrunde.

§. 32. Der Fabelkreis vom heiligen Gral und vom Artus und der Tafelrunde gehört ganz dem Auslande an. Der erstere stammt aus Spanien, dem Morgenlande und Byzanz (Zusammenhang mit dem Orden der Templer), führt nach Indien zurück und ist nach frühern französischen Gedichten (vornehmlich nach Kyot oder Guiot des Provenzalen) ausgeführt. Die Gralsage* stellt das geistliche Ritterthum dar und findet ihren Mittelpunkt in der heiligen Schüssel** von Jaspis Exilir, woraus der Heiland das Osterlamm gegessen und worin Joseph von Arimathia das heilige Blut des Herrn aufgefangen hat (sanguis regalis, realis, sang réal, San Gréal), auch als Kelch gedacht. Titurel hat dem Grale den heiligen Tempel zu Monsalvatsch gebaut, wo der Sitz des Königs im Gral ist, bis er mit den Tempeleisen, den Hütern des Grals, wegen der Sündhaftigkeit des Abendlandes nach dem Orient zurückkehrt. Der zweite, der weltliche Gegensatz zum heil. Grale, ist ebenfalls französischen Vorbildern nachgebildet, welche aber auf Quellen aus Wales und Bretagne hinweisen. (Galfred v. Montmouth Historia Britonum von 1128 bis 1138. — Thomas v. Britannien, Geschichte von Cornwallis.) Der Hof des Königs Artus ist der Sammelplatz der berühmtesten Ritter seiner Zeit, welche als Zeichen ihrer Gleichheit an einer runden Tafel sitzen, die von Uter, Artus Vater, auf den Rath des Zauberers Merlin zu Carduel (Karidol) gestiftet worden ist und woran 50 Ritter als Schützer der Frauen und alles Heiligen ihren Sitz finden. Nur die höchsten ritterlichen Eigenschaften, hohe Geburt, glänzende Tapferkeit, Weisheit und Treue befähigen zur Aufnahme in diesen Kreis. Die Geschichten von Iwein, Wigalois, Lancelot, Wigamur u. a. gehören hierher und auch Tristan, obschon ihr nur loser angehörig, ist mit der Sage von Artus in Verbindung gebracht worden. Erst später haben die Dichter die Artussage (vorzüglich in Loherangrin) mit der Gralsage verknüpft und die Ritter der Tafelrunde zu Hütern des Gral's gemacht, während sie früher von den Tempeleisen ganz verschieden sind. Beide Sagen sind in einzelnen Gedichten (Lohengrin) auf deutschen Boden verpflanzt oder doch mit deutscher Geschichte verbunden. (Vergl. d. Artussage u. die Mährchen des rothen Buches von Hergest. Herausg. v. San-Marte. 1842. in Bibl. d. ges. deutsch. Nat. Lit. Abth. II. Bd. 2.)

§. 33. I. Hauptgedichte des Kreises des heil. Grales, des geistlichen Ritterthums (Verklärung und Verbreitung des Christen-

* S. San Marte (Schulz), der Mythus vom heil. Graal. 1837.

** Bei der Eroberung von Cäsarea 1101 fand man eine kostbare Schüssel, wie man glaubte, aus einem einzigen Smaragd gearbeitet. Die Genuesen erhielten sie und gaben sie für die heilige Abendmalsschüssel (il sacro cattino) aus. S. Wilken Kreuzzüge II. Beil. 2.

thums und der Kirche in symbolisch-poetischer Darstellung), welche eigentlich Ein Ganzes bilden, sind:

1. Titurel oder die Hüter des heil. Grales. a. Von **Wolfram v. Eschenbach** nach Kyot angefangen, enthält nur 170 Verse, und es ist nicht zu beweisen, daß er mehr gedichtet. b. Eine spätere Umarbeitung von anderer Hand (Albrecht's von Scharfenberg?) oder von mehreren, um 1270 gedichtet und oft langweilig ausgeführt, in siebenzeiligen Strophen. Hauptinhalt dieses jüngern Titurel, auf den der Name eigentlich nicht passt, welcher Tschionatulander heißen könnte: Leben Titurel's, des Königs des heil. Grales. Er baut dem Gral die köstliche Kapelle und das Schloß zu Monsalvatsch. Den Haupttheil umfasst die Liebe der Sigune (Urenkelinn des Titurel) und des Tschionatulander (womit die Geschichte des Brackenseils verflochten ist) und dessen Kämpfe, Tod und Sigunens Schmerz. Parzival, Urenkel Titurels, wird König in dem Gral, der nach Indienland geführt wird. (Alte Ausgabe mit Parzival 1477 nur die spätere Umarbeitung enthaltend, das alte Bruchstück von Docen, 1810, und in N. A. von Karl Lachmann in s. Wolfr. v. Eschenbach. Berl., 1833. — Der jüngere Titurel, herausg. v. Hahn, 1842.) — (S. m. Denkm. I. S. 238—258.)

2. **Parzival. Wolfram v. Eschenbach's** Meisterwerk. Zwischen 1195 und 1215 gedichtet. Hierin das Ritterleben in den Tempeleisen, unstreitig mit den Tempelrittern zusammenhangend, idealisirt. Enthält das Leben Gamurets, der im Heidenthum die Mohrenköniginn Belicane heirathet, sie und den Sohn Feirefiz verlässt, in Spanien im Turnier Herzeloyde (Enkelinn Titurels) gewinnt. Beider Sohn ist Parzival. Seine einsame Erziehung nach des Vaters Tode, sein Ausziehen in die Welt, Abenteuer. Kommt an Artus Hof, schickt die überwundenen Ritter nachher zur Dame Kunneware und zu Artus Gemahlinn, rettet die schöne Condwiramurs, vermählt sich mit ihr, kommt zum Gral, Beschreibung des Gral's und seiner Herrlichkeit. Parzival verscherzt die Krone des Gral's, weil er nicht fragt, an welches Fragen die Heilung des kranken Königs Amfortas, wie sein eignes Königthum gebunden war. Neue Abenteuer. Kommt zu Sigune, erfährt, wer er ist und was er verscherzt hat, wird an Gott irre, kommt durch Gawan zu Artus, wird hier schwer gedemüthigt, zieht nun lange Zeit an Gott verzagend umher. — Darauf kommt er zum Einsiedler Trevrizent. Gespräche über Gott, göttliche Dinge und den Gral. Parzival sucht die Versöhnung mit Gott. — Daneben werden Gawan's Abenteuer erzählt. — Endlich wird Parzival König im Gral und mit seiner geliebten Condwiramurs wieder vereint. Auch Feirefiz, sein Bruder, war angekommen, wird getauft,

heirathet Repanse de schoye, geht mit ihr nach Indien, ihr Sohn Priester Johann. Loherangrin's, Parzival's Sohns, Abenteuer in Brabant führt zum folgenden Gedicht über. — Das Ganze voll zarter Innigkeit und Liebe. (Neue Ausg. in Lachmann's Wolfram v. Eschenbach, Berl., 1833. S. 13—388. Neuere Bearbeitung: Leben und Dichten Wolfram's v. Eschenbach. Herausg. v. San-Marte. Erster Band: Parcival, Rittergedicht v. W. v. Eschenbach. A. d. Mittelhochd. zum ersten Mal übers. Magdeb., 1839. 8. — Zw. Bd. Lieder, Wilh. v. Orange u. Titurel. 1841. 8. Neue Ueberszg. von Simrock.) — (S. m. Denkm. I. S. 259—305.)

3. Lohengrin. Der Verfasser ist unbekannt, oft hat man das Gedicht fälschlich Wolfram zugeschrieben. Vollendung des Kreises der, auf deutschen Boden verpflanzt, schon mit der Geschichte der sächsischen Kaiser verwebt ist. Hauptinhalt: Das Gedicht wird am thüringischen Hofe vorgetragen und Wolfram von Eschenbach in den Mund gelegt. Die verwaisete Elsan von Brabant betet inbrünstig zu Gott, davon erklingt eine Glocke, daß Artus und die Massenie es hören und Lohengrin vom Gral in einem Schifflein, das ein Schwan führt, der Betenden zu Hülfe gesendet wird. In Brabant empfängt ihn Elsan freudig, er kämpft für sie in Mainz vor dem Kaiser Heinrich, besiegt ihren Feind Telremunt, wird dann zu Antwerpen mit der Herzoginn Elsan vermählt, die seinen Namen nie erfragen soll. Hierauf hilft Lohengrin dem Kaiser gegen die Ungern, zieht mit ihm dem Papst gegen die Sarazenen aus Afrika zu Hülfe und thut hier Wunder der Tapferkeit. Der Kaiser kehrt mit ihm nach Deutschland zurück und ehrt ihn hoch, als aber auf die Spottrede einer Herzogin, daß man nicht wisse, woher er geflossen sei, Elsan ihn nach Geschlecht und Namen fragt, holt ihn das Schiff wieder zum Gral ab. Darauf noch Geschichte der deutschen Kaiser von Heinrich's Tod bis Heinrich von Baiern und Kunigunde. — (Ausg. von Görres, Heidelberg, 1813. 8.) — (S. m. Denkm. I. S. 305.)

§. 34. II. Hauptgedichte des Kreises von König Artus oder der Tafelrunde, des weltlichen Ritterthums.

1. Tristan und Isolde. Eins der schönsten und innigsten Gedichte des Mittelalters, nur äußerlich mit der Artussage zusammenhangend. Hauptwerk **Gottfrieds v. Straßburg** nach Thomas v. Britanien, doch erst nach Gottfried's Tode vollendet von **Heinr. v. Vriberg.** Kürzere Fortsetzung von **Ulrich v. Türheim.** Frühere Bearbeitung von Eilhard von Hobergen. Inhalt: Es wird zuerst die Liebe Rivalin's und Blantscheflur's, der Eltern Tristan's, der Tod Rivalin's und Blantscheflur's stumme Klage um ihn, ihr Tod bei Tristan's Geburt und seine Erziehung vom treuen Marschall Rual

erzählt. Triſtan, als er erwachſen, kommt durch Abenteuer zu ſeinem Oheim König Mark in Cornwall, welcher ihm erſt ſein Land vererben will, dann aber ſich bewegen läſſt, die ſchöne Iſolde in Irland zu heirathen. Triſtan, welcher früher ihren Vetter erſchlagen hatte, dann als Spielmann verkleidet von ihr geheilt und ihr Lehrer geworden war, ſollte ſie für ihn gewinnen. Er erſchlug in Irland einen Drachen und ward dort von Iſot erkannt, welche ihm erſt Feindinn war, aber doch Mark's Werbung annahm und mit Triſtan zu Schiffe abfuhr. Die Mutter giebt ihr heimlich einen Liebestrank für Mark, dieſen trinken unbewuſſt Triſtan und Iſolde und entbrennen in heißer, aber unreiner, irdiſcher Liebe (wie Flos und Blankflos in reiner, kindlicher und heiliger). — Vielfach täuſchen ſie nun Mark, werden öfter von dieſem vertrieben, leben dann in der Höhle der Liebenden zuſammen und können von ihrer Liebe nicht laſſen, doch muß Triſtan fliehen und findet eine andre Iſot „mit den wizen henden," welche er lieb gewinnt und ſich ſelbſt darüber Vorwürfe macht. — Hier endet Gottfried's Gedicht. Vriberg erzählt dann noch viele Abenteuer Triſtan's, ſeine Heirath mit der andern Iſot, ſein Leben bei Artus, ſein neues Verhältniß mit Iſolde, wodurch er der Hinrichtung nahe kommt, ſeine Kämpfe für ſeinen Schwager, ſeine Verwundung und den Tod beider Liebenden. Mark erfährt erſt nach ihrem Tode den Grund ihrer Neigung, läſſt Beide begraben und einen Roſenſtrauch und eine Weinrebe auf ihr Grab pflanzen. (Ausg. von v. d. Hagen, mit beiden Fortſetzungen und e. Wörterbuch. Bresl., 1823. 2 Thle. 8.) — S. m. Denkm. I. S. 317.)

2. Iwein, der Ritter mit dem Löwen von **Hartmann, Dienſtmann zu Aue.** Iwein, Ritter der Tafelrunde, erſchlägt bei einem wunderbaren Brunnen den Beſitzer desſelben, heirathet deſſen Gattinn, Laudine, geht auf Abenteuer, vergiſſt die Rückkehr, wird ſelbſt darüber wahnſinnig und wieder geheilt, befreit einen Löwen und wird nach vielen Abenteuern mit Laudine wieder verſöhnt. (Ausg. v. Benecke u. Lachmann. Berlin, 1827. 8. — Nachtr. z. d. Anm. Berl., 1833. Benecke vollſt. Wörterb. zu H's. Iwein. Gött., 1833. 8. Das Original des Chretien von Troyes iſt gedruckt in The Mabinogion from the Llyfr Coch o Hergest, ed. Lady Ch. Guest. Lond., 1838. II.) — (S. m. Denkm. I. S. 350.)

3. Wigalois, der Ritter mit dem Rade, von **Wirnt v. Grafenberg** um 1212. Inhalt: Ein fremder Ritter kommt mit einem Wundergürtel an Artus Hof, beſiegt viele Ritter und nimmt den überwundenen Gawein mit ſich in ſein Land, wo er ihn mit ſeiner ſchönen Nichte Florie von Syrien vermählt, welche Mutter des Wigalois wird. Gawein iſt zu Artus zurückgegangen, kann aber das Land ſeiner

Gattinn nicht wiederfinden. Als Wigalois erwachsen ist, geht er auf Abenteuer aus und wird an Artus Hofe zum Ritter geschlagen und nach Korentin, dem Lande der schönen Larie, dieser zu helfen, abgesandt. Dort besteht er die grauenvollsten Abenteuer, erschlägt einen Drachen und befreit einen büßenden, in Feuerflammen umgehenden Geist, der ihm Gawein als seinen Vater nennt. Nach vielen andern Abenteuern wird er mit Larie vermählt und ladet seinen Vater zu sich. Wigalois erinnert insoweit an die deutsche Geschichte, daß darin Graf Hoyer von Mansfeld, der rothe Ritter, vorkommt. (Ausg. v. Benecke. Berl., 1819. 8.) (S. m. Denkm. I. S. 347)

4. Wigamur, der Ritter mit dem Adler. Der Dichter ist unbekannt und scheint Wirnt von Grafenberg u. A. nachgedichtet zu haben, ohne ihnen gleich zu sein. Er mag Ende Sec. 13. gelebt haben. Das Gedicht enthält ähnliche Abenteuer wie Wigalois und Iwein, unter andern Rettung eines Adlers aus den Klauen eines Geiers. Der Adler begleitet nun den Ritter, wie der Löwe Iwein. (Wigamur in Hagen's u. Büsch. deutsch. Ged. Th. 1. Berl., 1808. 4.) (S. m. Denk. I. S. 398.)

5. Lanzelot vom See von **Ulrich v. Zazichoven.** Anfang Sec. 13. Die umfassendste der Arthurschen Sagen. Lanzelot, Artus Neffe, wird von der Fee Viviane erzogen, dann über einen See entlassen, erschlägt König Yweret (Moret), heirathet dessen Tochter Iblis, besiegt Drachen und Zaubereien. Weniger zart und sinnig. In einigen Darstellungen unrein und schlüpfrig. Es schließt den Kreis der Sage mit der Empörung des Neffen Königs Artus, Morderoth, welcher in einer großen Schlacht fällt, worin aber auch Artus tödtlich verwundet wird und stirbt. (Ungedr. Handschr. zu Wien, nur Auszug. Neu bearbeitet in: Altdeutsche Gedichte aus den Zeiten der Tafelrunde aus Handschr. der K. K. Hofbibl. in d. heutige Sprache übertragen von F. F. Hofstätter. 1. Th. Wien, 1811. 8. Lanzelot de Lac Ulrich's v. Zatzichoven a. d. dreizehnt. Jahrh.) E. krit. Ausg. ist von Hahn zu erwarten. (S. m. Denkm. I. S. 404.)

## D. Historische Gedichte.

§. 35. An diese Fabelkreise schließen sich eine Menge historischer Gedichte, welche berühmte Helden oder bedeutende Begebenheiten zunächst der deutschen Geschichte besingen oder als Universalchroniken die ganze Weltgeschichte poetisch behandeln.

### I. Geschichten berühmter Helden.

1. Herzog Ernst, angeblich oder ursprünglich von **Heinr. v. Veldeck.** Es ist ungewiß, wer Ernst sei, wahrscheinlich Konrad's II. Stiefsohn. Inhalt: Ernst, Stiefsohn Kaiser Otto's, mit diesem entzweit,

weil er den verläumderischen Pfalzgrafen Heinrich, Neffen des Kaisers, erschlagen hatte, wird verbannt, nimmt das Kreuz und wandert mit Graf Wezel in ferne Gegenden. Ein heftiger Sturm wirft sie an ein fernes Land, wo sie zum Schnabelvolke kommen. Nach manchem Abenteuer gelangen sie ins Lebermeer zum Magnetstein, wo ihr Schiff zerfällt und alle ihre Mannen vor Hunger sterben, bis noch Ernst selbsibende war. In Häute genäht, werden sie von den Greifen in ihre Nester getragen und machen sich dort frei, kommen an ein Wasser und fahren auf einem Floß durch ein Felsenthor mit herrlichen Edelsteinen, landen bei den einäugigen Cyclopyden und helfen Plattfüße und Riesen bekriegen, gelangen dann zum christlichen Lande Ubiane und endlich nach Jerusalem, wo Herzog Ernst den Templern das heil. Grab vertheidigen hilft. Sein Ruhm erschallt nach Deutschland, die Mutter ladet ihn zur Rückkehr ein, er kommt und Adelheid und die Fürsten versöhnen ihn mit dem Kaiser. (In Hagen's u. Büsch. d. Ged. Th. 1. Neuerlich: Herz. Ernst v. B. Erhöhung, Verbannung, Pilgerschaft und Wiederkehr im verkürzten Auszug mit Anm. v. Th. A. Rixner. Amberg, 1834. Aeltere Bruchstücke in Hofmann's Fundgruben. Genthe deutsch. Dicht. des M. A. 1841. I. S. 92. u. 135.) — (S. m. Denkm. I. S. 409—421.)

2. Graf Rudolf, Bruchstücke einer nach dem Franz. wahrscheinlich im nördlichen Deutschland um 1150 gedichteten Rittergeschichte, deren Schauplatz das Königreich Jerusalem ist. Herausg. von Wilhelm Grimm: Grave Ruodolf. 1826.

3. Wilhelm von Orlienz oder Brabant von **Rudolf v. Mantfort und Hohenems.** Ihm liegt vielleicht die Geschichte Wilhelm's des Eroberers zum Grunde; doch heißt er ein Sohn Wilhelm's von Orlentz, Grafen von Gehanegouve, welchen Gottfried von Brabant als Sohn annimmt. Durch eine Liebe zu Amalie von England erhält er mit ihrer Hand die Krone von England. — Das Gedicht zeigt schon die spätere nachahmende Zeit. (In Casparson's Ausg. des Wilh. v. Oranse im Auszug. Bruchst. in Docens Misc. II. 149, der einst das Ganze in s. Rhodonia zu geben versprach. S. Moné Anzeiger. 1835. Genthe l. c. Th. I. 223, und m. Denkm. I. S. 421.)

## II. Universalchroniken.

1. Ueberreste einer alten Weltgeschichte, welche sich in den Gedichten vom heil. Anno und der Kaiserchronik aus dem 12. Jahrh. erhalten haben und mit der kirchlichen Legende vielfach verflochten sind*.

* Hofmann u. a. nehmen eine Weltchronik aus dem 11. Jahrh. als gemeinsame Grundlage des Annoliedes und der Kaiserchronik an, Lachmann (in: über Singen und Sagen) hält das Annolied für jünger als die Chronik.

a. Lobgesang auf den heil. Anno (1183). Er beginnt mit der Schöpfung, redet vom Fall des Menschen und der Erlösung durch Christus. Durch Aussendung der Apostel haben auch die trojanischen Franken manche Heiligen erhalten, besonders Cöln, wo auch Hanno ruht. Dann redet das Gedicht von Gründern der Städte, von Ninus und Semiramis, den vier Weltmonarchieen, von Cäsar und den Franken und der Schlacht mit Pompejus. Dann von Augustus, von der Gründung Cölns durch Agrippa und von den fränkischen Bekehrern, deren einer Bischof von Cöln wird. Einer seiner Nachfolger ist Hanno, dessen Wandel, Leben, Wunderthaten zu seiner Verherrlichung dargestellt werden. — Neben einzelnen Mängeln hat das Ganze sehr schöne Stellen. (Ausg. v. Goldmann. Lpz., 1816. 8.)

b. Kaiserchronik noch ungedruckt. (Cod. Palat. 362 in Heidelb.) Beginnt mit Cäsar und Pompejus, wie sie im Annoliede sind, wirft die ganze Geschichte aufs wunderlichste zusammen (wie Tarquinius nach Nero regiert) und führt sie bis auf Konrad III. Aber dies Buch enthält auch die Märtyrer- und Heiligensagen von Petrus und Paulus, von Johannes, Veronica, Crescentia, Clemens, Sixtus, Felicissimus, Agapet, Laurentius, Hippolyt, der allgemeinen Christenverfolgung u. s. s. und schließt sich so der geistlichen und christlichen Dichtung an, welche in Darstellung der Legenden mit den beginnenden Kreuzzügen ein Hauptmittelpunkt der allgemeinen Dichtung wird.* — (S. m. Denkm. I. S. 429.)

2. Weltchronik von **Rudolf v. Ense** oder **Hohenems** (Dienstmann zu Montfort) fortgesetzt von Heinrich v. München bis auf Karl d. G. (Ausg. eines großen Theils, doch schlecht, von G. Schütz. Hamb., 1779—81. 2 Thle. 4. — Neuerlich: Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolf's v. Ems mit Auszügen aus den noch ungedr. Theilen beider Bearbeitungen v. Dr. A. F. C. Vilmar, Gymnasialdir. in Marburg (Progr.) 1839. Marb. 4. — Proben. Docen Misc. II. 39. u. Graff's Diutiska I. 47.) — (S. m. Denkm. I. S. 443.)

3. Weltchronik von Joh. oder Janfen dem Enikel. Die bibl. Geschichte bis Simson, die weltliche bis Kaiser Friedrich I. oder Friedrich II. von Oesterreich nach verschiedenen Handschriften. (Vergl.: philologischer Versuch über Ennikels deutsche Universalchronik aus dem 13. Jahrh. vom Benedictiner und Capitular P. Magnus Faus. Reichsstift Neresheim. 1793. 8.) — Von Enikel ist auch: das Fürstenbuch von Oestreich u. Steyer, e. Chronik. Gedr. Linz, 1618. 8.,

* Eine Uebersicht in Maßmann's Ankündigung einer Ausgabe der Kaiserchronik von 1825.

fehlerhaft aufgelegt daselbst 1740. 8. — (Prob. d. Weltchronik in Docen Misc. II. S. 160 f. S. m. Denkm. I. S. 451.)

4. Reimchronik des Ottokar v. Horneck † um 1320. Seit 1296 geschrieben und nicht vollendet, umfaßt die Geschichte von Oestreich-Steyermark von 1250—1309 (bei Pez Scriptt. rer. austr. III.) Es giebt auch von ihm eine Weltchronik, die in Wien handschriftlich vorhanden ist. (S. m. Denkm. I. S. 455.)

5. Reimchronik der Stadt Köln von Meister Gottfr. Hagen, aus der 2ten Hälfte Sec. 13. v. E. v. Groote. 1834. 8. (S. m. Denkm. I. S. 460.)

6. Livländische Reimchronik aus dem Ende Sec. 13. Der Verf. ist nicht bekannt. Der Schreiber nennt sich Ditleb von Alnpeke und das Jahr der Schrift 1296. Sie umfaßt die Zeit von 1043 bis 1290. Ausg.: Livländische Reimchronik. Herausg. von Franz Pfeiffer. Stuttg. 1844. 8. in der Biblioth. des literar. Vereins in Stuttg. Bd. VII.

## E. Die antiken Mythen.

§. 36. Schon früh gab es auch Umdichtungen der antiken Götter- und Heldensage (der deutsche Mythos ist nur bei den nordischen Völkern erhalten), doch sind sie von den übrigen Rittergedichten nicht durch die Form, sondern nur durch den Stoff verschieden. Dahin gehören:

1. Alexander vom Pfaffen **Lamprecht**, aus dem 12. Jahrh. Uebergangszeit aus dem Althochdeutschen ins Mittelhochdeutsche, auch auf's Niederdeutsche deutend. Eins der schönsten alten treuherzigen Gedichte vorzüglich im zweiten Theil, wo Alexander's Zug bis ans Ende der Welt und die gefahrvolle Rückkehr geschildert wird. Höchst lieblich ist die Erzählung vom Wunderlande, wo die Mädchen aus den Blumen wachsen und ein Blumenleben führen und der Aufenthalt im Lande der Candace erinnert an die Odyssee. Auch das Paradies will Alexander stürmen, doch wird er davon abgebracht, vergißt aber später die weisen Lehren eines jüdischen Mannes, wird herrschsüchtig und nach zwölf Jahren vergiftet, daß er nichts behielt als 7 Fuß Erde, wie der ärmste Mann. (Ausg. in Maßmann's Denkmälern deutscher Spr. und Lit. München, 1828, und in s. deutschen Ged. des 12. Jahrh. und der nächstverwandten Zeit. 1 Thl. der Strassburg-Molsheim. Handschr. Quedlinb., 1837. 8. Cf. auch Gervinus Gesch. d. poet. Nat. Lit. der Deutschen. Leipzig, 1835. Th. I. 222 folg. S. m. Denkm. I. S. 468—487.)

2. Die Eneidt von **Heinr. v. Veldeck**, schon vor 1186 gedichtet, nach einem franz. Vorbilde. Das Werk ist wichtig, weil es reinere

Reime und zuerst die Behandlung der Minne in das Epos einführt. — Das Gedicht beginnt mit Troja's Untergang, erzählt Aeneas Fahrt nach Libyen, seine Liebe zur Dido, seine Flucht und Dido's Tod. Darauf wird Aeneas Gang mit der Sibylle in die Unterwelt dargelegt. Aeneas landet in Latium, wo König Latinus ihm wohl will und die Tochter Lavinia zur Gattinn verspricht, worüber die Mutter in den höchsten Zorn geräth, weil Lavinia schon dem Fürsten Turnus zugesagt ist. Furchtbare Kämpfe erheben sich, in denen auf Turnus Seite die schöne Jungfrau Camille streitet und fällt. Ihr köstliches Grab wird beschrieben. Zum Schönsten und Eigenthümlichen des Werkes gehört die Erzählung von der Liebe Lavinien's zu Aeneas und ihre Gespräche mit der Mutter über dies Verhältniß. Turnus wird im Kampfe von Aeneas erlegt, die alte Königinn stirbt in Wahnsinn, Aeneas und Lavinia werden vermählt und Aeneas wird an Latinus Statt König. Er baut Alba, und sein Sohn von Lavinien, Sylvius, wird Stammvater des Romulus und Remus, von deren Geschlecht Jul. Cäsar stammt. (In C. H. Müller's Samml. Bd. I. Abth. 2. Handschr. z. Gotha u. München. Die Bilderhandschrift der Veldeck'schen Aeneis in Berlin aus dem 12. bis 13. Jahrh. v. D. F. Kugler. 1834. S. m. Denkm. I. S. 487—508, wo auch Proben aus der ungedruckten Bilderhandschrift.)

3. Herbort von Fritzlar, Anfang Sec. 13. bearbeitet die schon im 12. Jahrh. in deutscher Dichtung vorhandene Trojanersage. (Ausg. Herbort's von Fritzlâr liet von Troye. Herausg. von G. K. Frommann. Quedlinb., 1837. gr. 8.)

4. Der trojanische Krieg von **Konrad v. Würzburg**, auch wie bei Veldecks Eneidt, nach einer wälschen Bearbeitung. Er umfaßt zugleich den Argonautenzug und frühere Sagen und geht (bei Müller) nur bis zu Iphigeniens Opferung. (Handschr. in St. Gallen, Straßburg, Berlin und Wien. Bei Müller Bd. III. bis zum 25245 V., da es fast 60000 enthält. S. m. Denkm. I. 508.)

5. Alexander der Große von **Rudolf v. Hohenems**, in sechs Büchern. Ungedruckt, Handschrift zu München. Eine Probe in v. d. Hagen Minnesinger. IV. S. 865.

## F. Poetische Erzählungen.

§. 37. Zu der großen Menge größerer und kleinerer poetischer Erzählungen gehört

1. Der arme Heinrich von **Hartmann v. d. Aue.** Geschichte eines Aussätzigen, der durch die liebende Aufopferung eines frommen Kindes geheilt wird. Liebliche Erzählung. (Ausgabe v. d. Br. Grimm.

Berlin, 1815. 8. In Lachmann's Auswahl und Wackernagel's altdeutſch. Leſeb. 1835. N. A. 1842. S. m. Denkm. I. S. 516.)

2. Frauendienſt von **Ulrich v. Lichtenſtein.** Eigentlich ſein eignes Leben poetiſch dargeſtellt, worin ſeine Lieder verwebt ſind. Im Ganzen matt. Von Tieck erneuert. Stuttg. u. Tüb., 1812. 8. — (S. m. Denkm. I. S. 521.)

3. Herrant v. Wildaim, eines öſterreichiſchen Dichters (um 1274) Erzählungen. (diu getriuwe kone, der verkerte wirt, von dem blozen kaiser u. von der katzen. Bisher ungedruckt, nun v. Bergmann mitgetheilt. Wiener Jahrb. Bd. 91 u. 92 Anz. Bl.)

4. Von dem Mayr Helmprechte von Wernher dem Gärtenäre, einem öſterreichiſchen Dichter des 13. Jahrh. (Herausg. von Joh. Bergmann. Wien, 1839.)

5. Salomon und Morolf. Es ſind zwei Gedichte, das erſte rein epiſch und enthält vor allen die Schickſale der Gemahlinn Salomo's, der ſchönen Salome, Tochter des indiſchen Königs Cyprian, ihre Entführung und die mancherlei Liſt, womit ſie Morolf wiedererlangt, bis er ſie tödtet. Das andere enthält Geſpräche und Anekdoten, worin der niedre und tölpiſche Witz Morolf's gegen die höfiſche Trockenheit und eingebildete Beſchränktheit Salomo's kämpft. Das Lächerliche iſt vorherrſchend. (In Hagen's und Büſch. d. Gedichten Th. I., doch nur in ſpäter Abſchrift v. 1479, da die frühere Dichtung auf Sec. 12. hinweiſt. Salomon u. Morolf. Ein kurzweiliges Heldengedicht. Neu gereimt v. K. Simrock. Berl., 1839. 8., auch in deſſen Volksbüchern No. I., auch in Marbach's Volksbüchern. Vergl. Genthe deutſche Dicht. des M. A. II. Bd. S. 1. 15. 74.)

6. Pfaffe Amis (vom **Stricker**). Stammt wohl aus England. In beiden Gedichten finden ſich Züge, die ſpäter im Eulenſpiegel wiederkehren, wie gleich der Anfang im Amis. Das Ganze iſt witzig und ſatiriſch, oft auch gemein und ſchmutzig. Beides ſind berühmte Volksbücher, auch in ſpäterer Zeit, denen ſich ähnliche (wie der Pfaff von Kalenberg Sec. 14.) anreihen. (Ausg. im Koloczaer Codex. Peſth, 1817. 8. und in Benecke's Beiträgen II. 494 aus der vortrefflichen Handſchrift des Stahrembergiſchen Schloſſes Riedegg. S. m. Denkm. I. S. 536.)

## G. Die Thierſage.

§. 37. b. Zu den älteſten Bearbeitungen deutſcher Dichtkunſt gehört auch die der Thierſage, welche Mone und vorzüglich Jak. Grimm in ſ. Reinhard Fuchs. Berl., 1834. 8. uns näher aufgeklärt haben. — Die älteſten lat. Behandlungen der Thierfabel ſind **Isengrimus um 1100** und **Reinardus Vulpes um 1150.** Die älteſte hochdeutſche iſt verloren.

Entweder eine Ueberarbeitung dieser oder aus dem Französischen hervorgegangen, wo besonders le Roman du Renart (ed. Méon. Par., 1826. IV. Voll.) berühmt war, ist:

Reinhart von Heinrich dem Glichsenäre od. Glichsere, der im Elsaß seine Heimath hat, um die Mitte Sec. 12. in 2266 Versen und 10 Abenteuern des Fuchses, worunter eigenthümlich ist, daß der Fuchs als Arzt den kranken Löwen heilt, dem eine Ameise ins Haupt gekrochen war, und ihn nachher vergiftet. (Handschr. Koloczaer Cod. hrsg. v. Schottky. Pesth, 1817 und in Grimm's Reinhart S. 26.) — Ausgeführter und in Satire und Allegorie übergehend bei dem Reinaert der niederländischen Dichter, so des Willam die Madoc oder Matoc (Grimm S. 115.) (bald nach 1250) und eine spätere Fortsetzung Ende Sec. 14. (Vollst. Ausg. beider Theile von J. F. Willems. Gent, 1836. 8.) — S. m. Denkm. Th. II. S. 144 und unten §. 52. F. S. 49.

## H. Geistliche Dichtungen.

§. 38. Den Gegensatz gegen die weltlichen Gesänge bilden die geistlichen, welche zum Theil größere Epopöen oder ausgeführtere Legenden sind. Dahin gehören

1. Leben der heiligen Jungfrau Maria bis zur Rückkehr aus Aegypten in drei Büchern oder Liedern von **Wernher** (Pfaff) um 1172 nach einer lateinischen Legende gedichtet. Noch aus der Periode der keuschen, von ächter Frömmigkeit durchdrungenen Legendendichtung. Es giebt neben dieser ältern Bearbeitung auch eine jüngere (Ende des Jahrhunderts. Ausg. von M. Fr. W. Oetter, Nürnbg. u. Altdorf, 1802. 8. — In Docen Misc. II. 104. Proben der früheren Bearbeitung. Beide in Hoffmann's Fundgruben Th. II. Vergl. Gedichte des Pfaffen Wernher in e. Handschr. zu Hannover v. Maßmann im N. Jahrb. d. Berl. Gesellsch. f. deutsche Sprache Bd. I. S. 170. Ueber den Dichter cf. Kugler de Werinhero, Berol., 1831. 8. maj.) — (S. m. Denkm. I. S. 541.)

2. Gregor vom Stein. Legende von Hartmann von der Aue. Ausg. von Lachmann. Berlin, 1838. 8. (uncorrect im spicilegium vaticanum v. C. Greith. Frauenfeld, 1838. 8. Vgl. Genthe l. c. I. 405.)

3. 4. Die Wanderlegenden von **St. Oswald** u. **Orendel**; doch nur in späteren Bearbeitung. (Oswald herausg. von Ettmüller. Zürich, 1835. – Der ungenähte graue Rock Christi, wie König Orendel von Trier ihn erwirbt u. s. f. aus der einzigen Hndschrft. herausg. v. F. H. v. d. Hagen. Berl. 1844. 8. — Orendel Augsb. Druck, 1512. Handschr. in Straßburg s. Genthe l. c. I. 275.)

5. Reiſen des iriſchen Ritters **Tundalus** im Schlaf durch Hölle und Himmel. Gedicht eines Prieſters Alber. (Gedr. in Hahn's Ged. des XII. u. XIII. Jahrh. Quedlinb., 1840. 8.)

6. Leben Marta's und Chriſtus, ſammt der heiligen Familie vom Bruder **Philipp** Kartheuſerordens. Sec. 13. (Probe und Inhalt in Docen's Miſc. II. S. 65—98.) Auch Niederdeutſch. — Behandelt die unechten Evangelien von der Kindheit des Herrn u. ſ. f. Daraus auch das ſpätere Volksbuch: Unſers Herrn Jeſu Chriſti Kinderbuch. — (S. m. Denkm. I. 543.)

7. Der heilige Georg von **Reinbot v. Dorn**, eines Schülers Wolfram's, Mitte Sec. 13. Inhalt: die Märtyrergeſchichte des chriſtl. Markgrafen Georg v. Paläſtina, der von Dacian eingekerkert die unſäglichſten Leiden erduldet und die größten Wunder thut. (In Hagen's u. Büſch. d. Ged. Th. I. 1808. S. m. Denkm. I. S. 545—550.)

8. Barlaam und Joſaphat von **Rudolf v. Hohenems**, 1220 bis 1254. Legende einer Chriſtenbekehrung, worin die Kraft des Chriſtenthums gegen andre Glaubensformen durch den bekehrten Nachor und gegen ſündliche Verſuchungen durch den vom Weiſen Barlaam bekehrten Königsſohn Joſaphat dargeſtellt werden, und welche mit Einſiedlerleben und Heiligenverehrung endet. (Ausg. von Köpke, Königsberg, 1818. 8. Zweite Auflage. Leipzig. 1838. 8. — Neuerlich: Baarlam und Josaphat von Rudolf von Ems. Herausg. v. Franz Pfeiffer. Lpz. 1843. Im 3ten Bde. der Dichtungen d. deutſch. Mittelalters. Lpz. 1843. 8. — S. m. Denkm. I. 550.)

9. Kindheit Jeſu von **Konrad v. Fuſſesbrunnen.** Sec. 12. — Gedr. in R. A. Hahn Ged. des XII. u. XIII. Jahrh. Quedlinb., 1840. 8. Bruchſt. bei Wackernagel. Ltw. Aufl. I. S. 542.

10. Die Marter der heiligen Martina von Bruder **Hugo** von **Langenſtein**, fällt ins Jahr 1293. Allegorie und moraliſche Lehren walten vor. Eine ſchöne begeiſterte Dichtung. (Auszüge in Graff's Diutiska II. St. II. Stuttgart, 1828. Handſchr. zu Baſel.) — (S. m. Denkm. I. S. 558.)

11. Der Kreuziger, ein Gedicht vom Leben und Leiden Chriſti, durch **Johannes v. Frankenſtein** um 1300. Urſchrift lateiniſch, auch in einer andern Bearbeitung vorhanden, ebenfalls nach lateiniſcher Urſchrift.

12. Hierher gehört auch, obſchon mehr dem Weltlichen zugewendet und nur durch das Ende, die Auffindung des heil. Kreuzes, der Legende angehörig, das Gedicht vom Kaiſer Heraklius. (Eraclius deutſches u. franz. Gedicht des 12. Jahrh., jenes von Otte, dieſes v. Gautier v. Arras. Zum erſtenmal herausg. v. Maßmann. Quedlinb. 1842. 8. Bibl. 6.)

## III. Lyrische Poesie.

§. 39. Die lyrischen Dichter, eine sehr große Zahl, haben, weil der Hauptinhalt ihrer Gesänge die Liebe oder Minne ist, ihrer Zeit den Namen des Zeitalters des Minnegesangs gegeben. Doch umfassen die Dichtungen der Minnesinger auch andre Gegenstände, besonders den Frühling und die Natur. — Weil viele unter ihnen auch große epische Gesänge, die genannten Ritterepopöen, dichteten, die meisten selbst Ritter waren oder doch mit den Ersten des Volks zusammen lebten, kann man sie auch Ritterdichter nennen. — Daneben mag es viele niedre Dichter (fahrende Leute) gegeben haben, welche nur das niedre Volk belustigten oder zu erschüttern suchten. Dahin sind auch die Laienbrüder und Geiseler zu rechnen. — Zusammenkünfte der Dichter finden wir vorzüglich auf der Wartburg beim Landgrafen von Thüringen, in Wien am Hofe der östreichischen Fürsten und in St. Gallen. Am Ende des Zeitraums sehen wir deutlich das Sinken der Dichtkunst, wie es sich schon in Ulrich von Lichtenstein, obschon noch bei großer Leichtigkeit der Form, zeigt. Später kommt die Poesie in die Hände der Gelehrten und wird zunftmäßig in Vereinen und Schulen. — Es ist gestritten worden, ob Minnesinger und Meistersänger verschieden sind. Dies läßt sich für dies Zeitalter nicht annehmen, da Dichter wie Meister Hadloub ganz den übrigen Minnesingern gleich sind. Erst nachher, als der Geist der Dichtung entflieht, der Gesang auch aus der Höhe des Lebens herabsinkt und Handwerker die äußere Form desselben festhalten, erscheint der Unterschied der spätern Meistersänger. Meister heißt zuerst wohl nur Lehrer (vielleicht auch magister).

§. 40. Der lyrische Gesang ist ausgezeichnet durch die Form, durch große Mannigfaltigkeit der metrischen Weisen oder Töne und hohe Vollkommenheit und Schönheit des Reims.

§. 41. Eintheilung. Die lyrischen Gesänge sind theils weltliche: Minnelieder (diese in der Form zuweilen dramatisch) in der verschiedensten Abstufung, Naturlieder (Frühling, Mailust), Lob-, Straf-, Klagelieder; theils Lieder der himmlischen Liebe, wie Gottfrieds von Straßburg Hymnus auf die heil. Jungfrau und Konrad's von Würzburg goldne Schmiede; auch Lieder der Reue u. a., moralische und betrachtende, endlich ein Wettgesang.

§. 42. Die einzelnen Denkmäler sind ihrer großen Menge wegen nicht aufzuzählen. (S. m. Denkm. I. S. 561—591.) Die Hauptsammlung derselben ist der **Manessische Codex**, gesammelt durch den Züricher Rathsherrn Rüdger von Manesse, wohl am Anf. Sec. 14. Wahrscheinlich sind auch die Gesänge andrer Mundarten ins Allemannische übertragen. Er enthält 140 Minnesinger. Der schöne pergamentne Codex

ist im 30jährigen Kriege nach Paris gekommen. (Ausg. von Bodmer und Breitinger. Zürich, 1758 bis 59. 2 Thle. 4.) Andre bedeutende Sammlungen sind: der Weingartener Codex im Kloster Weingarten, worin 27 Dichter, jetzt in Stuttgart (Ausg. Die Weingartner Liederhandschrift. Herausg. v. Franz Pfeiffer und F. Fellner. Stuttg. 1843. 8. in der Bibl. des lit. Vereins in Stuttg. V.); der Jenaer Codex, enthält 29 Dichter; Handschriften in Heidelberg, früher im Vatican; in Würzburg. Der Kolmarer Codex, worin über 1000 Minne- und Meisterlieder, doch die letzteren wohl erst aus Sec. 16, scheint verloren zu sein. Hauptausgabe aller Sammlungen:

**Minnesinger,** Deutsche Liederdichter des 12., 13. u. 14. Jahrh. aus allen bekannten Handschr. u. frühern Drucken gesammelt und berichtigt, mit den Lesarten derselben, Geschichte des Lebens der Dichter und ihrer Werke, Sangweisen der Lieder, Reimverzeichnis der Anfänge und Abbildungen sämmtlicher Handschriften von Friedrich Heinrich von der Hagen. Erster und Zw. Th. Lpz. 1838. 4. enthalten die Manessische Sammlung der 140 Minnesinger nach der Pariser Handschr. Dritter Th. das. enth. im ersten Bande die Minnesinger aus den Jenaer, Heidelberger und Weingarter Sammlungen und den übrigen Handschr., im zweit. Bande. Verzeichniss der 162 Dichter in den drei Theilen, Anfangszeilen, Reime und Lesarten aller verglichenen Urkunden. Viert. Th. das. Gesch. der Dichter und ihrer Werke, Abbildung der Handschr. Abhandl. über d. Musik der Minnesinger (v. E. Fischer.) Sangweisen der Meistersänger.) —

Im Manessischen Codex ist auch der Hauptwettgesang: der Krieg zu Wartburg, unter dem Namen Klingesors von Ungerland (bei andern unter Wolfram's und Ofterdingen's), ein poetisches Gespräch mit untermischten, größtentheils mystischen Räthselaufgaben. Es kämpfen Ofterdingen, nachher auch Klingsor, gegen fünf Dichter, vornehmlich Wolfram von Eschenbach. Der Schauplatz ist auf Wartburg am Hofe Herrmann's von Thüringen und seiner Gemahlinn Sophie, 1207. Das Werk gehört dem Ende des 13. Jahrh. an. (Ausg. von Zeune, Berl., 1808. Der Singerkriec uf Wartburc von L. Ettmüller, Ilmenau, 1830. 8. S. m. Denkm. I. 589.)

## III. Didactische Poesie.

§. 43. Die Dichtungen dieser Gattung sind dem deutschen Charakter vornehmlich zusagend, schon in dieser Zeit ist Einfalt, Treuherzigkeit und Frömmigkeit ihr Hauptwesen, selbst das Satirische ist gutmüthig. Sie können in dialogische Lehrgedichte, in Spruchgedichte und Fabeln getheilt werden.

§. 44. A. Zu den dialogischen Lehrgedichten gehören:

1. König Tirol's von Schotten Lehren an ſeinen Sohn Friedebrand. (Ausg. im Schilter in Hagens Minneſingern I. 5. — S. m. Denkm. I. S. 591.)

2. 3. Der Winsbeke und die Winsbekin. Lehren an den Sohn und an die Tochter. Zwei Gedichte von unbekannten Verfaſſern aus Sec. 13 erſte Hälfte. (Ausg. im Schilter, Hagens Minneſ. I. 364. und in Benecke's Beitr. II. 487. Abdruck der Berl. Handſchr. v. 1323 in dem N. Jahrb. d. Berl. Geſ. Bd. II. 182. u. 240. — S. m. Denkm. I. S. 592.)

B. Zu den Spruchgedichten:

1. Der welſche Gaſt von **Thomaſin** v. **Zerclar** aus Anf. des 13. Jahrh. Der Dichter aus Friaul. Er will verkünden, was Tugend, Mannheit und Zucht ſei. Ein treffliches philoſophiſches Werk. Noch ungedruckt. (Proben in W. Wackernagel's altd. Leſeb. I. Sp. 407. Inh. in Gervinus I. S. 396. Ausg. zu erwarten von G. K. Frommann: Thomasin v. Terkelere, der welsche Gast. Quedlinb. gr. 8. — S. m. Denkm. I. S. 598.)

2. **Beſcheidenheit** des **Freidank** (Frygedank). Noch unter Friedrich II. gedichtet. Das Werk ſtand in großem Anſehn und wurde die weltliche Bibel genannt, eine Schatzgrube von Volksweisheit (Beſcheidenheit iſt Weisheit), doch ohne tiefen Gehalt. Der Verf. iſt nicht bekannt (in C. H. Müller's Samml. Th. 2. Umarbeitung von Seb. Brant. 1508. Vridankes Bescheidenheit. Herausg. von Wilh. Grimm. Göttingen 1834. 8. Mit Einl. Anm. Regist. — Grimm hält Freigedank für Walther v. d. Vogelweide — über des Dichters Perſon: Haupt's Zeitschr. für deutsch. Alterthum. Bd. I. Hft. I. Pg. 30. Lpz. 1841. gr. 8. — S. m. Denkm. I. S. 602.)

3. Der Renner von **Hugo** v. **Trimberg**. Ein ähnliches Gedicht; vollendet 1300. Der Verfaſſer, Schullehrer zu Turſtadt (einer Vorſtadt zu Bamberg) aus dem Dorfe Trimberg im Würzburgſchen. Sein Buch, worauf die Predigten Einfluſs geübt haben, zieht ſich mehr auf die Bibel zurück, macht das Volk mit ihren Lehren bekannt und arbeitet ſo der Reformation vor. Seine Lehren haben die Erwerbſucht und Strebſamkeit der Ritter, Geiſtlichen, Bürger und Bauern beſonders im Auge. — Ausg. Frankf. a. M., 1549. Fol. Schon von Seb. Brant modernisirt. N. A. Tübingen, 1827. 8. — (Zum erſtenm. herausg. mit Erl. vom hiſtor. Verein zu Bamb. Aus d. Heilbronn-Erl. Handſchr. v. 1347. 3 Hefte. Bamb. 1833—34. 4. S. m. Denkm. I. S. 607).

C. Hauptfabeldichter neben dem Stricker, ſ. oben S. 16 Nr. 16.

**Boneriuſ**, im 13. u. 14. Jahrh., höchſt wahrſcheinlich ein Kloſtergeiſtlicher, weshalb er auch ein Ritter Gottes heißt. Sein Vaterland ſcheint die nordweſtliche Schweiz zu ſein. Genauere Nachrichten

ſagen, daß er Predigermönch zu Bern geweſen, 1324—1349 in Urkunden vorkomme, um 1300 die Fabeln gedichtet und dem Minneſinger Joh. v. Rinkenberg gewidmet habe, der 1300 noch nicht Ritter war. Seine Sammlung von 99 Fabeln führt den Namen: der Edelſtein. (Ausg. v. G. F. Benecke, Der Edelstein, getihtet von Bonerius etc. Berl., 1816. 8. — S. m. Denkm. I. 613. Neuerlich: Der Edelstein von Ulrich Boner, herausg. v. Franz Pfeiffer. Lpz. 1844. 8. in den Dichtungen des deutſchen Mittelalters. 4. Bd. Lpz. 1844.)

Auch der Niederdeutſche Gerhard von Minden Sec. 14 iſt als Fabeldichter bedeutend.

## B. Proſa.

§. 45. Geſchichtliche Proſa iſt noch nicht vorhanden; die didaktiſche fängt an in einzelnen Rechten, Urkunden, Geſetzen, wie im Erfurter Judeneid aus dem 12ten Jahrh.; die rhetoriſche zeigt ſich in einem bedeutenden Beiſpiel.

§. 46. Denkmäler:

1. Das Braunſchweigiſche Stadtrecht von 1232 (zum Theil wohl erſt 1270) niederdeutſch. (Ausg. in Leibn. Script. Brunsvic. Tom. III. pag. 434. Hannov., 1711. fol. — S. m. Denkm. I. S. 619.)

2. Der allgemeine Landfriede oder Reichsabſchied zu Mainz 1235 von Friedrich II. Dieſer Landfriede iſt oft für die älteſte öffentliche deutſche Urkunde gehalten worden, es iſt aber keine Originalurkunde, ſondern nur ein deutſcher Auszug des in der lateiniſchen Urkunde enthaltenen Originaltextes, welcher wahrſcheinlich 1236 angefertigt wurde. Erſt neuerlich wurde von Dr. Thierſch in Dortmund eine gleichzeitige Handſchrift aufgefunden und von Dr. H. A. Erhart herausgegeben. (S. Zeitſchrift für Archivkunde Diplomat. und Geſch. v. Höfer Dr. H. A. Erhard u. L. B. v. Medem. Bd. II. Hamb. 1836. S. 183—216.) (S. m. Denkm. I. S. 620.)

3. Der Sachſenſpiegel, die bedeutendſte frühſte Sammlung eines Landrechts. Zwiſchen 1215—1230 von Eycke oder Eygow von Repgow geſammelt, erſt lateiniſch, aber von ihm ſelbſt ins Deutſche überſetzt. Ob die niederdeutſchen Ausgaben ſpäter als die oberdeutſchen ſind, iſt zweifelhaft. (Hauptausg. der oberdeutſchen Texte, Cod. Lips. u. Quedlinburg. von Gärtner. Lpz., 1732. fol., des niederdeutſchen: Der Sachsenspiegel od. das sächsische Landrecht n. d. Berl. Handschr. v. 1369 v. C. G. Homeyer. Berl., 1827. 8. N. A. 1835. Zw. Th. 1842. — S. m. Denkm. I. S. 622.)

4. Der Schwabenſpiegel oder Spiegel kaiſerlicher und gemeiner lantrecht. Gegen Ende Sec. 13. (Ob 1282 von Berthold, Grafen von Grimmenſtein?) Sprache ſchon gebildeter und reiner. (Ausg. der

Schwabenspiegel oder schwäbisches Land-, Lehr- und Rechtbuch v. e. Handschr. vom J. 1287 herausg. v. Dr. Freih. v. Lassberg 1840. und bei Schilter II. von Scherz. Der Schwabenspiegel in der ältesten Gestalt. Herausg. von W. Wackernagel. I. Landrecht. 1840. — S. m. Denkm. I. S. 624.)

5. Bruder **Berthold's** deutsche Predigten aus der zweiten Hälfte Sec. 13. — Berthold war Franziskaner zur Zeit Rudolf's von Habsburg. Die Predigten sind urdeutsch, oft mit großer Kraft. (Ausg. v. Kling. Berl., 1824. 8. Probe aus der Heidelb. Handschr. in Jahrb. d. deutsch. Gesellsch. in Berl. II. 310. v. Pfeiffer. — S. m. Denkm. I. S. 626.)

Anm. Vergl. auch: Deutsche Predigten des XIII. u. XIV. Jahrh. Herausg. v. Dr. Herm. Leyser. Mit Glossar. Quedlinb. u. Lpz., 1838. (Als 2. Th. Bd. XII. der Bibl. der ges. deutsch. Nat. Lit.)

---

# Dritte Periode.

## Vom Verfall der deutschen Herrlichkeit und des Ritter- und Minnegesangs bis zur Ausbildung des Neu-Hochdeutschen und zur Reformation. Von 1300—1500.

(Sinken und Verfall der Ritterpoesie. Auflösung der alten Sagen. Uebergang zur Volksdichtung und Ausbildung der Prosa.)

---

§. 47. Charakter des Zeitraums. Sinken der Herrlichkeit der Poesie in Deutschland, während sie in andern Ländern sich erst hebt (Dante, Petrarca, Boccacio). Deutschland zerfällt seit dem Falle des Hohenstaufischen Kaiserstammes immer mehr in sich und zersplittert in einzelne Theile. Raubleben und Faustrecht zerstören die Dichtkunst. Jeder ist nur auf Eignes bedacht. Es herrscht zu sehr das nächste Interesse und darum das Hinwenden zum Nützlichen und Gewerbsamen. Nur in einzelnen in den Kreuzzügen mächtig gewordenen Reichsstädten wird Einiges, doch sehr Vereinzeltes gethan. Der Gesang sinkt von den Thronen und Palästen zu den Werkstätten der Handwerker. — Der Handel blüht, die Zeit ist reich an Erfindungen für das Leben und unter den Künsten ist vor allen die Baukunst herrlich. — Weil aber neben dem Staat die Kirche auf gleiche Weise sinkt und ihre Diener in Ueppigkeit und Rohheit entarten; so geht das Gefühl des Glaubens unter, und Streit und Prüfung durch den Verstand tritt an seine Stelle. — Darum finden wir auch in der Poesie statt Phantasie und Begeisterung

Berechnung und kaltes Formelwesen (spätere Meistersängerschulen), oder nur Lieder der Fröhlichkeit und des Genusses ohne tiefern Geist, oder Lehrgedichte und satirische. — Die aufkeimende Wissenschaft zieht die Gelehrten zu den alten Studien und vom Volke ab; blüht aber selbst immer schöner auf, obschon es lange Zeit währt, ehe die neue Blüthe classischer Literatur aus Italien nach Deutschland dringt. Die Stiftung mehrerer Universitäten, seitdem 1348 Prag gegründet worden ist, erhält wenigstens den Sinn für Wissenschaftliches, wenn auch noch die Scholastik dort vorherrschend ist. Auch die erste Gründung der Schulen seit Gerard Groote in Deventer 1380, für welche der Verein der Brüder des gemeinsamen Lebens* (Hieronymianer) thätig ist, wirkt auf Leben, Sitte und Wissenschaft. So fängt auch die Prosa an, in allen verschiedenen Gattungen, vor allen in der mystisch-rhetorischen, sich zu heben. Durch die scholastische Philosophie und ihren Gegensatz, die Mystik, welche, überhaupt von dem bedeutendsten Einfluss, auch dem Studium des classischen Alterthums sich zuwendet, werden physische, ethische und asketische Schriften gefördert. — Zur Bildung von Bibliotheken tragen die Erfindungen der Buchdruckerkunst und des Lumpenpapiers vornehmlich bei.

§. 48. Sprache. Im Allgemeinen herrscht die allemannische der frühern Zeit. Sie verflacht sich aber immer mehr und vergröbert sich durch Gebrauch der harten z. B. östreichischen Mundarten. Daneben wird das Niederdeutsche in einzelnen Productionen gebildet, obschon nur für satirische und niedre Poesie und für historische Prosa. So stehen Sec. 15 fast alle Dialecte nebeneinander, bis durch Luther u. a. das Neuhochdeutsche sich herausbildet.

§. 49. Eintheilung. Zunächst in Poesie und Prosa. In der Poesie werden im Lyrischen zu unterscheiden sein die Producte, welche noch der Zeit der frühern Sänger sich anschließen, und die, welche dem spätern Meistergesang angehören.

## A. Poesie.

§. 50. Das blühende Zeitalter der Poesie ist vorüber, vorzüglich erlischt das Epos als eigne und neue Production fast gänzlich, die lyrische Poesie geht in der äußern Form unter, und zeigt nur in Volksliedern Kraft; dagegen hebt sich die didactische und satirische Dichtkunst, der allgemeinen Geistesrichtung gemäß, und die dramatische fängt an sich zu entwickeln.

* Vergl. die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens von G. H. M. Delprat. Nach dem Holl. bearb. v. D. Gottlieb Mohnike. Auch e. Gabe zur vierten Jubelf. d. Typographie. Lpz. 1840. 8.

## I. Epiſche Poeſie.

§. 51. An die ritterliche Poeſie der vorigen Periode erinnern nur die Umarbeitungen und Umdichtungen der großen Heldengeſänge — welche in ſo weit ſehr wichtig ſind, als ſie uns den Inhalt der alten verlorenen Geſänge des 13. Jahrh. aufbehalten haben — ſo wie einzelne poetiſche Legenden. Dieſer Zeit eigenthümlich ſind dann gereimte Erzählungen der Zeitgeſchichte und allegoriſche erzählende Gedichte. Den Uebergang zum Lyriſchen bilden durch novellenartige Erzählungen die Balladen, deren ernſter und ſchwermüthiger Charakter im Deutſchen nur in wenigen Beiſpielen erſcheint; die meiſten ſind fröhlicher Art und heißen dann Schwänke. Aus ſolchen Erzählungen bilden ſich dann proſaiſche Volksbücher. Die Thierfabel neigt zum Satiriſchen hin.

§. 52. Vorzügliche Denkmäler ſind:

A. Umarbeitungen und Umdichtungen der alten Heldengeſänge.

Vorzüglich finden wir hier ſpätere Dichtungen aus dem oſtgothiſchen und dem Kreiſe der Tafelrunde, unter welchen noch manches bedeutende Gedicht. Wir nennen:

1. Den großen Roſengarten vor Worms aus der vereinten burgundiſch-gothiſchen Sage (ſ. oben §. 28. 3. a.) aus Sec. 14. Inhalt: Die ſchöne Königstochter Kriemhilt zu Worms ladet die Könige Etzel von Hunnenland und Dietrich von Bern zum Kampf in den herrlichen Roſengarten. Ein Roſenkränzlein und ein Küſſen der Schönen iſt Lohn des Siegers, wie die Unterwerfung König Gippichs, des Vaters der Kriemhilt, wenn ſeine Helden unterliegen. Zwölf Ritter, Amelungen, worunter der Mönch Ilſam, bekämpfen und beſiegen die Burgunderhelden, Ilſam den Volker, Dietrich den Siegfried, Hildebrand den Gippich. — (Ausg. in v. d. Hagen u. Primiſſer's Heldenbuch aus d. Heidelb. u. Straßb. Handſchr., dann im alten Heldenbuche und abgekürzt in Roen's Umdichtung. Neue Ausg. der Rosengarte v. Wilh. Grimm. Gött., 1836. 8. aus der Frankf. Handſchr. — S. m. Denkm. d. d. Spr. Th. I. S. 87—95.)

2. Alphart's Tod. Alphart (Hildebrand's Neffe und Wolfhardt's Bruder) kämpft von einer Warte ſiegreich gegen Ermenrich's Helden, bis Wittich und Heime ihn treulos erſchlagen. (Handſchr. wohl aus Sec. 15 beſitzt v. d. Hagen. Gedr. nur in der Erneuung des Heldenbuchs von v. d. Hagen. Berl., 1811. 8. — S. m. Denkm. I. S. 79.)

3. Schlacht vor Raben (Ravenna), ein großes Gedicht der gothiſchen Dietrichsſage aus Sec. 14 (ſeinem Urſprung nach aus Sec. 13, vielleicht vom Vogelere). Inhalt: Dietrich im Gram um ſein verlornes Erbe und um Alphart will ſein Land wieder erſtreiten. Etzel

giebt ihm Hülfe und auch seine jungen Söhne Scharpf und Ort ziehen mit ihm, bleiben aber unter Ilsam's Hut zu Bern. Das Heer zieht nach Raben. Ilsam lässt die jungen Fürsten und Dietrich's Bruder Diether auf ihr Bitten aus Bern reiten, im Nebel verirren sie sich und werden alle drei von Wittich mit dem Schwerdte Mimung erschlagen. Unterdessen siegt Dietrich im zwölftägigen Kampfe über Ermenrich, worin er auch Siegfried von Niederland, welcher für Ermenrich kämpft, überwindet. Da bringt Ilsam die Trauerbotschaft. Dietrich's Schmerz ist grenzenlos. Er verfolgt Wittich, welcher vor ihm in's Meer reitet, wo eine Meerminne ihn aufnimmt. Raben wird noch erstürmt. Traurige Rückkehr zu Etzel und Helke, welche endlich Dietrich verzeihen. (Nach e. Handschr. aus Sec. 15 zu Wien u. Heidelb. in v. d. Hagen u. Primisser's Heldenb. — S. m. Denkm. I. S. 80—87.)

4. Die Bearbeitung des Otnit und Wolfdietrich, großen Rosengartens und Zwerg Laurin's, welche das alte Heldenbuch heißt. — Von den drei ersten Gedichten s. §. 29. 2. b. c., und diesen §. 52. 1. — Der kleine Rosengarten oder Zwerg Laurin ist ohne Grund in seiner frühern Bearbeitung Heinrich von Ofterdingen zugeschrieben. — Inhalt: Der Zwergkönig Laurin hat die schöne Schwester Dietlieb's von Steier entführt. Dietrich von Bern mit seinen Helden zerstören Laurin's Rosengarten. Dietrich besiegt den Zwerg. Alle gehen in den Berg, wo Laurin sie hinterlistig in Schlaf senkt und in einen Thurm sperrt, woraus sie aber Dietlieb's Schwester errettet. Drauf Kampf der Helden und Ueberwindung der Riesen und Zwerge. — (Die edit. princeps des Heldenbuchs ist ohne Jahreszahl und Ort erschienen; c. a. Ausg. Hagenau, 1509. fol.; dann mehrere bis 1590. — S. m. Denkm. Th. II. S. 1—12, wo Proben aus Otnit und Laurin.)

5. Umdichtung eines großen Theils der Gedichte des ostgothischen Kreises (§. 38) von Kaspar von der Roen, einem Franken. Seine Bearbeitung, im Ganzen geistlos und roh, gehört der Zeit um 1472. Außer den Gedichten des alten Heldenbuchs sind noch Etzel's Hofhaltung, Ecken Ausfahrt, Riese Siegenot, Dietrich's u. seiner Gesellen Kämpfe, Hildebrandslied, Meerwunder und Herzog Ernst bearbeitet. — (Gedr.: Kaspar v. d. Roen Heldenbuch in v. d. Hagen u. Primisser's Heldenbuch in der Urſprache. Berl. 1826. 4. Th. I. II. — S. m. Denkm. II. S. 12—29, wo Proben vom großen Rosengarten. u. das Hildebrandslied. — Th. I. S. 68 vom kl. Rosengarten. S. 73. Etzel's Hofhaltung, ein späteres, in mancher Rücksicht rohes Gedicht. Inhalt: Eine schöne Jungfrau Gelde, d. h. Heil, Wonne, wird mit Hunden von einem wüsten

Jäger, dem wilden Wunderer, verfolgt, der sie fressen will. Sie flieht zu Etzel, endlich wird Dietrich von Bern, von ihr gesegnet, ihr Kämpfer und besiegt im entsetzlichen Kampf den Wunderer. Frau Selde dankt und verschwindet.)

6. Cyclische Bearbeitung der Romane vom Gral und der Tafelrunde durch **Ulrich Fürterer**, Ende Sec. 15. Handschr. zu Wien und München, nur Bruchstücke gedruckt. (S. m. Denkm. Th. II. S. 21, wo Proben aus Iwein und Lanzelot.)

B. Legenden.

1. Das **Passional** aus Anf. Sec. 14. Der Dichter unbekannt. Das sehr bedeutende Gedicht vereint mit der Geschichte Maria's, die der Apostel, Johannes des Täufers, Magdalenens und der Engel. (Handschr. in Heidelb. Ausg. Das alte Passional. herausg. von K. A. Hahn. Frft. a. M. 1845. gr. 8. Vergl. Gervinus Gesch. d. poet. Nationallit. u. m. Denkm. II. S. 32.)

2. Leben der heil. Elisabeth von **Joh. Rothe**, Mönch zu Eisenach um 1430. (In J. B. Menke Scriptt. rer. sax. II. 2033. — S. m. Denkm. II. S. 34.)

C. Erzählungen der Zeitgeschichte:

1. Erzählungen des **Hans v. Rosenplüt**, genannt der Schnepperer (Schwätzer), Wappenmaler und Meistersänger aus Nürnberg, Mitte Sec. 15, worunter der Krieg zu Nürnberg, welcher den Sieg schildert, den Nürnberger und Schweizer über Albrecht Achilles und andere benachbarte Fürsten bei Hempach erstritten. (Gedr. in Canzler und Meißner Quartalschr. J. III. St. 7. S. 27. 51. — S. m. Denkm. II. S. 41—50.)

2. Die Soester Fehde. Niederdeutsch. Krieg der Stadt Soest und des Churfürsten von Cöln 1437—1459, wohl aus Sec. 15. (Gedruckt in T. G. G. Emminghaus Memorab. Susatensia Jen. 1794. 4. p. 581. — S. m. Denkm. II. 51.)

D. Allegorische Erzählungen.

1. **Hermann** von **Sachsenheim**, † 1458. Von ihm: die Mörinn. Inhalt: Der auf e. Aue wandelnde Dichter wird gefangen, in das Land der Venus geführt und vor deren Gericht von einer Mohrinn Brinhild verklagt, zwei Geliebte gehabt zu haben. Er soll seinen Glauben abschwören, bleibt aber treu, wird nach manchen Proben seiner Ritterlichkeit durch den treuen Eckert mit der Königinn versöhnt und dann zur Aue zurückgeführt. (Ausg. Worms, 1559. fol. Probe b. Wackernagel a. L. 2 Ausg. S. 998.)

2. Die Geuerlichkeiten u. s. f. des Helds Herrn Tewrdannckhs von **Melchior Pfinzing**. (Geb. Nürnb., 1481. Secretair Kaiser Maximilians, † als Dr. theol. und Probst zu St. Victor bei Mainz

1535.) Der Inhalt ist Maximilian's Brautbewerbung um Maria von Burgund. Teurdank selbst ist Maximilian, alle Hindernisse der Heirath sind allegorisirt. Dichterischer Geist mangelt ganz. — Wahrscheinl. zw. 1512—1516. (Prachtv. Ausg. Nürnb., 1517. Fol. Neue Ausg. Theuerdank. Herausg. u. mit e. hist. krit. Einl. versehen v. Dr. C. Haltaus. Quedlinb. 1836. 8. — S. u. Denkm. II. S. 54—59.)

E. Novellenartige Erzählungen, Balladen und Schwänke.

1. Das Buch von den sieben weisen Meistern. Der Stoff ist sehr alt und hängt mit dem Indischen und Persischen zusammen. Die nächste Quelle ist der griechische Roman Dolopathos Anf. Sec. 13, woraus das Buch in andere Sprachen übertragen ist. Es ist sowohl in dichterischen als prosaischen Bearbeitungen übrig; eine dichterische ist von Hans von Bühel unter dem Namen Diocletian's Leben, 1412 gedichtet; prosaische, wohl aus Sec. 14 u. 15, sind vielfach gedruckt, ohne Jahr und Ort, dann zu Augsburg, Ingolstadt und Straßburg, 1474. 78. 81. 88. u. später. N. A. Diocletian's Leben von Hans v. Bühel, herausg. v. Adalb. Keller. Quedlinb. u. Lpz. 1841. 8. in Bibl. d. d. Nat. Lit. Bd. XXII. Nachher öfter als Volksbuch. Neuerlich auch: Das Buch von den sieben weisen Meistern. Aus dem Hebr. und Griech. mit lit. hist. Vorbemerkungen versehen von Singelmann. 1842. 8. Inhalt: Kaiser Pontianus zu Rom läßt seinen Sohn erster Ehe, Diocletian, von 7 weisen Meistern erziehen. Als er auf Anstiften der Kaiserinn, seiner Stiefmutter, nach Rom kommt, verliebt sich diese in ihn und schwärzt ihn, als er ihre Liebe verschmäht, beim Vater an. Nun soll er gehängt werden; aber siebenmal retten ihn die Meister durch 7 Erzählungen, denen die Kaiserinn sieben andre entgegensetzt. Da wird durch Diocletian selbst, der durch ein Verhängniss sieben Tage lang hatte schweigen müssen, seine Unschuld und der Kaiserinn Untreue offenbar. Unter den vierzehn Erzählungen ist die neunte: Wie Kaiser Octavian von den Römern seines Geizes wegen lebendig begraben worden, die ausgezeichnetste.* (S. m. Denkm. II. S. 59—68.)

2. Vom Kaiser Octavianus. Ein bekanntes Volksbuch. — Octavian verstößt seine treue Gattin Dusolina, welche ihre beiden Kinder Florus und Octavian verliert, wovon der letztere von einem Löwen auferzogen wird. Der alte Druck ist Straßb. 1535. fol. E. Handschr. v. 1469 in J. Grimm's Besitz, doch die Geschichte schon viel früher vorhanden. Bekannt ist Tiecks vortreffliche Bearbeitung. S. §. 43. a. 3.

* Hierher gehören auch die gesta Romanorum Ausg. des Textes v. Keller Quedlinb. 1841. 8. Uebers. v. Dr. J. G. T. Gräße: Gesta Romanorum, das älteste Mährchen- und Legendenbuch des M. A. zum erstenmal vollständig aus dem Lat. ins Deutsche übertragen u. s. f. Erst. Hälfte (140 Gesch.) Dresd. u. Lpz. 1842. 8.

3. Das Lied vom edlen Möringer. Zeit des Stoffs Sec. 14. Dichter und Zeit der Dichtung unbekannt. (In Gräter's Bragur III. S. 402 u. m. Denkm. II. S. 69.)

4. Das Lied von den Vitalienbrüdern Klaus Stürzebecher (Stortebaker) und Götte Michael, ursprünglich niederdeutsch aus Sec. 15, doch nicht mehr in der Urschrift vorhanden. (Hochdeutsch im Venusgärtlein, Hamb., 1659 u. Canzler und Meißner Quartalschr. J. II. St. I. — S. m. Denkm. II. 71) u. a.

5. Die Schwänke **Rosenplüt's** (in Canzl. u. Meißn. Quartalschr. J. I. St. 1. — S. m. Denkm. II. S. 75—83, wo als Proben: der clug Narr u. der König im Bade gegeben sind.) Ein altes Gedicht der König im Bade im Coloczaer Cod. LXIV. s. bei Genthe d. Dichtungen d. M. A. I. S. 415.

F. Bearbeitung der Thiersage.

**Reineke Vos.** Berühmt gewordene Bearbeitung der Thierfabel. In der Vorrede des ersten bekannten Drucks, Lübeck. 1498, nennt sich „**Hinrick van Alkmer**, Scholemester und Tuchtlerer des eddelen — Hertogen van lotryngen" als Verf. Er habe das Werk aus „walscher unde französischer sprake in budesche sprake umegheseth." Rollenhagen nennt **Nik. Baumann**, Prof. zu Rostock † 1526, als Verf. Es sollte, nach späterm Wahn, ein Spottgedicht sein auf den Jülichschen Hof, der Baumann beleidigt hatte*. — Der Stoff ist alt. In dieser Gestalt ist Reineke Vos eine, jedoch nicht aller Originalität und eigenthümlichen Schönheit ermangelnde niederdeutsche Uebersetzung und Bearbeitung wahrscheinlich aus dem mittelniederländischen Reinaert des Willem die Matoc (13. Jahrh.) und seines Fortsetzers, wie Grimm und Hoffmann von Fallersleben erwiesen haben. **Jak. Grimm** in s. Reinhart Fuchs (Berlin, 1834. 8.) weist nach: a. Isengrimus lat. Ged. des 11. oder 12. Jahrh. — b. ein größeres lat. Gedicht Reinardus Vulpes. Herausg. von Mone in 6596 eleg. Versen. Stuttg. u. Tüb., 1832. 8. — c. den hochdeutschen Reinhart v. Heinr. dem Glichesaere um die Mitte des 12. Jahrh. (s. oben

* D. Scheltema in Utrecht (cf. s. Ausgabe: Reintje de Voß, vom Hendrik van Alkmaar, Haarlem, 1826) hat entdeckt, es habe wirklich gegen Ende des 15. Jahrh. einen Heinr. van Alkmaar, Doctor der Rechte und Rath des Bischofs Dietrich von Burgund in Utrecht gegeben. Dieser, muthmaßt er, sei nachher in die Dienste der Herzoge von Geldern getreten und bei den Söhnen der geldrischen Prinzessinn, die sich 1485 mit Herzog Renatus II. v. Lothringen vermählte, wirklich Hofmeister geworden. — Herzöge von Geldern gab es seit 1473 nicht, da Karl d. Kühne u. nach ihm Maximilian Geldern besaßen, doch wurde Philippa von Egmont, Tochter Adolf's von Geldern, 1485 mit René v. Lothringen verheirathet. Es könnte demnach Hinrik van Alkmer, wenn es nicht ein erdichteter Name ist, die erste Vorrede und den Anfang des Gedichtes, Nikolaus Baumann die zweite Vorrede und den Haupttheil des Gedichtes bearbeitet haben. Jedenfalls ist das Gedicht dem Niederländischen nachgedichtet.

S. 15 u. §. 37. b., schon 1817 a. d. Koloczaer Handschr. gedr. v. Schottky). — d. die reiche Entfaltung der Thiersage auf nordfranzösisch-niederländischem Boden (s. Méon roman du renard. Par., 1826. 8. Vgl. D. Gräße: d. großen Sagenkreise des M. A. S. 471—482.) — e. den niederl. Reinaert von Wilh. die Matoc aus dem 13. Jahrh. (N. A. v. J. F. Willems. Gent, 1836. 8. Grimm's Reinhart S. 115–234: Van dem vos Reinaerde) und eine Fortsetzung desselben Ende Sec. 15. Beides später in Prosa bearbeitet. — f. unsern niederdeutschen Reineke Vos Ende des 15. Jahrh. wahrscheinlich aus den Bearbeitungen des niederländischen Reinaert hervorgegangen. — Inhalt: der Regent des Thierreichs, Nobel der Löwe, wird fortwährend durch den Günstling Reinicke den Fuchs betrogen, welcher sich aus allen Anklagen der andern Thiere und allen begangenen Schändlichkeiten herauslügt und noch zuletzt mit Ehren überhäuft wird. — Die Namen können geschichtlich sein (Reineke oder Reinhard ein Herzog von Lothringen Sec. 10.), wenn nicht überhaupt der Eigenthümlichkeit der Thiere angemessen. Gedanke: List und Ränke gewinnen im Leben die Oberhand über Gutmüthigkeit; Schwäche und Selbstsucht regieren die Welt. Ueberall edlerer Sinn sichtbar. Charaktere trefflich gezeichnet aus dem Wesen der Thierwelt heraus, woran sich satirische Nebenbeziehungen auf Kirchenregiment und Mönchsthum anschließen. Niederdeutscher Dialekt. (Viele Ausg., u. a. hochdeutsch v. Gottsched 1752 kl. Fol. m. schönen Kpfrn und v. Soltau, 1823. 8., niederdeutsch willkührlich geändert v. Scheller, Halberst., 1825. 8. Die oben erwähnte: Reinhart Fuchs a. d. 9. u. 12. Jahrh. herausg. u. erl. v. Mone, erster Druck 1832. 8. Nach der alt. Ausg. von Hoffmann v. Fallersleben, Breslau, 1834. 8. Mit Einl. Gloss. Anm. Vergl. auch: J. Grimm Sendschreiben an Karl Lachmann über Reinh. Fuchs. 1840. 8. auch Genthe l. c. II. S. 358—534 üb. d. gesammte Thiersage, u. m. Denkm. Th. II. S. 144 flg.)

## II. Lyrische Poesie.

§. 53. Die lyrischen Dichter der frühern Zeit schließen sich an die Minnesänger an und sind ihnen ähnlich und ihre Lieder auf gleiche Weise Erzeugniss des Gefühls. In der spätern Zeit erscheinen die im besondern Sinne so genannten Meistersänger, die sich weit in den folgenden Zeitraum hineinziehen. Außer diesen wird die lyrische Poesie in Volksliedern aller Art, besonders auch in Kriegs- und Siegesliedern und in geistlichen und Kirchenliedern geübt.

§. 54. Die Meistersänger in späterm Sinne bildeten sich allmählig aus dem Minnegesang (der auch frühere Gesangsschulen hatte), nachdem der Geist desselben entflohen war, sind auch erst aus später Zeit bekannt, obschon sie ihren Orden bis auf Otto I. zurückführen wollen. Die Ein-

richtung des Instituts der spätern Meistersänger war zunft- und handwerksmäßig wie die Mitglieder selbst dem Handwerksstande gehörten, doch wollten sie nicht für eine Gilde, sondern für eine poetische Akademie gelten und nannten sich nur Liebhaber des deutschen Meistergesangs. Der Inbegriff ihrer Gesangsregeln hieß die Tabulatur, und wer dieser gemäß einen Gesang gemacht und eine Weise, einen Ton, erfunden und gesungen hatte, hieß ein Meister des Gesanges (ursprünglich nur als kunstreicher Dichter im Gegensatz der Volksdichter), wie man alle Gesellschafter in Schüler, Schulfreunde, Singer, Dichter und Meister eintheilte. So waren neben Gewerbtreibenden anfänglich auch angesehene und gelehrte Leute in diesem Verein; erst später scheint es, als bei dem Verfall des deutschen Reichs die einzelnen Reichsstädte sich hoben, nur Handwerker zu Mitgliedern gehabt zu haben, daher erst damals die Bedeutung Meistersänger in dem Sinne genommen werden konnte, als heiße es ein Sänger, welcher zugleich Meister eines Handwerks sei. Auf jeden Fall war dieses Institut höchst merkwürdig, dabei rechtschaffen und sittlich (Prüfung bei der Aufnahme), und tritt auch nur selten ein wahrer Dichter in dieser Gesellschaft auf; so zeigt sie doch von kräftiger und frommer Bildung der niedern bürgerlichen Stände in den Städten, wo Meisterschulen blühten, wie Mainz, Straßburg, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt, Ulm, Regensburg u. a. m. — Die öffentlichen Singschulen hielt man in den Kirchen, früher wohl auch auf dem Rathhause, doch durften später nur der Bibel gemäße Gesänge vorgetragen werden, wie „die hohe teutsche Sprache in D. M. Luther's teutscher Uebersetzung der Bibel" bei den Gesängen allein sollte geduldet werden. Oben saß der Vorstand oder das Gemerk der Gesellschaft: der Büchsenmeister (Kassierer), Schlüsselmeister (Verwalter), Merkmeister und Kronmeister (der die Sieger krönte und schmückte). Ein Gesang hieß Bar, der immer lyrisch war, die Versarten Gebäude, mit der Melodie: Ton oder Weise (oft mit seltsamen Namen: der kurze Don, Rosmarinweis, die schwarze Dintenweis, die kurze Affenweis, die Fette-Dachsweis, die Gelb-Veieleinweis, die roth-Nußblüthweis, die geblümte Paradiesweis, die Treupelicansweis, die Gelblöwenhautweis, die Cluspfosaunenweis, die scharf-Meisterwurzweis, die hohe Firmamentweis u. a. m. über zweihundert an Zahl). Die Strophen oder Gesätze des Bars bestehen aus Absätzen oder Stollen (Strophe und Antistrophe), dann folgt ein Abgesang, ein einzelner Stoll (nach der Weise der Antistrophe) schließt. Es soll diese Dichtart 1360 aufgekommen sein. Es gab hart verpönte Hauptfehler, gegen Reinheit der Sprache, Reinheit des Metrums und Reinheit der Gesinnung; wer diese beging, hatte sich versungen und wurde von den Merkern gestraft (zu den Fehlern gehören: falsche Meinungen d. i. schwärmerische, unzüchtige, unchristliche;

blinde Meinungen, d. i. undeutliche; Klebſylben, z. B. Keim für Keinem, gſprochen für geſprochen; Milben, d. h. des Reims wegen abgebrochene Wörter, z. B. von dem Dinge will ich ſinge; lind und hart, d. h. Reime wie Knaben: Kappen, Laden: Thaten, Tod: Gott u. ſ. f.). Das Halten auf die todte Regel verſcheuchte den Geiſt und konnte nicht einmal die verpönten Fehler verhüten, welche edleren Dichtern nie zu Schulden kommen. Das Haupt der Meiſterſänger iſt Hans Sachs, ein geborner Dichter. Er gehört aber erſt der folgenden Periode an*. Von Meiſterſängern unterſchieden und von ihnen verachtet ſind die Spruchſprecher, Improviſatoren und Spaßmacher, wie Wilhelm Weber. (J. C. Wagenſeil von der Meiſterſänger holdſeligen Kunſt Anfang, Fortübung und Lehrſätzen. Altdorf, 1697. 4. — Jak. Grimm über den altdeutſchen Meiſtergeſang. Götting., 1811. 8.) Neben und gegenüber den Meiſterſängern ſteht die heitere, frohe, auch ernſte Volksdichtung.

§. 55. Hervorbringungen dieſer Zeit ſind:

A. Lieder, welche noch denen der Minneſinger in der vorigen Periode nahe ſtehen:

1. **Heinrich** von **Müglin**, ein meißniſcher Edelmann und Dr. der heil. Schrift zu Prag, lebte in der zweiten Hälfte Sec. 14. Von ihm iſt der lange Ton. Außer ſeinen Liedern ſchrieb er auch eine Chronik von Ungern. (S. m. Denkm. II. S. 84.)

2. **Muſcatblut** (Muscatblut) auch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. Von ihm Gedichte im Colmarer Codex. (S. m. Denkm. II. S. 85.)

3. **Peter** der **Suchenwirth**, lebt zur ſelbigen Zeit in Oeſtreich, meiſt in Wien, überlebt noch Albrecht VII. († 1395). Von ſeinen Gedichten ſind auch mehrere geſchichtlich wichtig, ſein Lobgeſang auf Maria iſt berühmt. Ausg. m. Einl. u. Wörterb. v. A. Primiſſer. Wien, 1827. 8. u. Koberſtein üb. P. S. 1842. — (S. m. Denkm. II. S. 85.)

4. Graf **Hugo** von **Montfort**. Sec. 14. Graf zu Montfort (ſ. auch §. 57. b.) S. Gedichte lyriſch und didaktiſch ſind handſchriftlich i. Heidelb. zum Theil mit muſikal. Noten. (S. m. Denkm. II. S. 95 u. 127.)

B. Eigentliche ſpätere Meiſterſänger:

Es ſind nur noch wenige bekannt, vor allen **Konrad Harber** und **Hans Folz** (a. Worms, Barbierer zu Nürnb. Sec. 15.) genannt. (Kolmarſch. u. Weimarſch. Codex ſ. o. §. 42 u. m. D. II. 96 flg.)

C. Lieder verſchiedner Gattung:

Das Volkslied iſt ſchon ſehr ausgebildet, auch, wie oben der Minnegeſang, die irdiſche und die himmliſche Liebe beſingend. Unter den Liedern der erſten Art finden wir auch viel ſchwermüthige neben

* Erſt am 21. Oct. 1839 ſchloſs zu Ulm das letzte Gemerk feierlich den alten Meiſtergeſang und gab ihre Lade, Schultafel, Tabulatur, Sing- und Liederbücher durch förmliche Urkunde dem Liederkranze zu Ulm.

heitern und lüsternen, unter den der letztern viele auf Christus, besonders auf Maria; dann Lieder des gemeinen Wesens, Jägerlieder, Hirtenlieder, des Ackerbaues, Weinbaues, Gärtnerlieder, (mystische) Lieder der Bergleute, der verschiedenen Handwerker, Studentenlieder, auch Räthsel und Lügengedichte, wie das Traugemundeslied (Dolmetscherlied) sind hier zu nennen, vorzüglich Volks- und Kriegs-, geistliche und kirchliche Lieder. Es zieht nun dieser lange reiche Kranz der Lieder, alle kommenden Zeiten, Empfindungen und Erfahrungen in sich auffassend und allen, Hohen und Niedern angehörend, durch die kommenden Jahrhunderte bis auf unsre Zeiten hindurch als Volkslied wie als Kirchenlied und kein andres Land wird eine größere Fülle dieser dichterischen Blüthen aufzeigen können. (Zu vergl. Volkslieder von Herder 1778 und öfter. Des Knaben Wunderhorn v. Arnim u. Brentano 1806. Sammlung deutscher Volkslieder v. Büsching u. v. d. Hagen. Berl. 1807. 12. u. d. Sammlungen von O. L. B. Wolff 1830, F. L. v. Soltau 1836, Frhr. v. Erlach. 2 Bd. u. alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abh. u. Anm. herausg. von Ludw. Uhland. Erst. Bd. Liedersamml. in fünf Büchern. Erste Abth. Stuttg. u. Tüb. 1844. 8.) Von diesen werden viele in den folgenden Perioden nachgesungen oder gehören ihnen ganz an. Namen sind am wenigsten erhalten.

Volks- und Krieglieder:

Vornehmlich sind neben den von unbekannten Verfassern zu nennen:

1. **Clara Hätzlerin** am Anfang der Periode. Von ihr ein Liederbuch in Prag. Ausg. v. Haltaus. Quedlinb. 1840. 8. (Bibl. d. ges. deutsch. Nat. Lit. VIII.) (s. Wackernagel I. 967. u. m. Denkm. II. 104.)

2. **Halbsuter** aus Lucern um 1386. Von ihm: Lied von dem Strit.ze Sempach, herausg. v. Follen in s. Harfengrüßen aus Deutschl. (S. m. Denkm. II. S. 105.)

3. **Matthias Zoller** um 1476. Von ihm Lied auf die Schlacht bei Murten. (S. m. Denkm. II. S. 113.)

4. **Veit Weber's** Schlachtgesänge. Ende Sec. 15. in Diebold Schilling's Chronik der burgundischen Kriege, besonders herausg. v. H. Schreiber. Freiburg, 1819. 8. (Vergl. Rochholz Eidgenossische Liederchronik. Berl., 1839. und m. Denkm. II. 117.)

Unter den Dichtern geistlicher und kirchlicher Lieder sind zu nennen:

5. **Joh. Tauler** 1350 (s. §. 66. 1.) und

6. **Peter** von **Dresden** (eifriger Hussit † 1440 zu Prag) machte lateinisch-deutsche Kirchenlieder. — (Vgl. Wackernagel's Kirchenlied.)

7. Die Gesänge (Laisen) der Flagellanten oder Geißelbrüder. Vergl. H. Hoffmann's Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther. 1832. u. Ph. Wackernagel's Kirchenlied. Bei-

ſpiele zu allen dieſen ſ. in m. Denkm. II. S. 119—123 u. über die Laiſen S. 190.

### III. Didaktiſche Poeſie.

§. 56. Alles dem Volk zu Lehrende wird in poetiſcher Form gegeben, ſo z. B. Schachzabelbuch Konrad's von Ammenhauſen (um 1340 nach dem Lateiniſchen). Den frühern Didaktikern ſchließen ſich neue an. Die ſatiriſche Poeſie zeigt ſich mit dem Thierepos vereint.

§. 57. Hauptdichter und Gedichte:

1. **Heinrich** der **Teichner** in Oeſtreich, meiſt in Wien lebend. Spruchgedichte. Sec. 14 zweite Hälfte. (Handſchriftlich von ihm über 300 Gedichte. Proben in Docen Misc. II. 229—238. — Schottky's Auszüge aus Teichner's Werken in d. Wiener Jahrb. 1818. Bd. I. Einzelnes gedr. im Liederb. d. Clara Hätzlerin. Quedlinb., 1840. gr. 8. — S. m. Denkm. II. S. 123.) Mit ihm auch Peter der Suchenwirt zu verbinden, ſ. oben S. 52.

2. Graf **Hugo v. Montfort**, Herr von Bregenz, ſ. oben §. 55. 4. u. m. Denkm. II. S. 127.

3. **Sebaſtian Brant**, auch **Titio** genannt. (Geb. zu Straßburg 1458, ſtudirt zu Baſel, Doctor der Rechte, auch von Maximilian geſchätzt, zum Hof-Pfalzgrafen ernannt, ſtirbt als Stadtſchreiber [Kanzler] zu Straßburg 1520.) S. Hauptwerk: das Narrenſchyff (Ausg. Baſel, 1494. 4.), auch genannt: das nuw ſchiff von Narragonia. Schilderung der Laſter und Thorheiten als Narrheiten in 113 Kapiteln, worüber Geiler von Kaiſersberg predigte. Sonſt ohne poetiſches Leben. (N. A. das Narrenſchiff von Brant nebſt deſſen Freiheitstafel, und Brant's Leben von A. W. Strobel. Quedlinb., in d. Bibl. d. d. N. L. B. XVII. 1839. — S. m. Denkm. II. S. 133.)

4. Präameln, gewöhnlich Priameln genannt, eine Art Epigramme, kernigen, ſatiriſchen, komiſchen Inhalts, aus Sec. 14 u. 15. (In e. v. 1440 Hexameter. — S. m. Denkm. II. S. 141.)

### IV. Dramatiſche Poeſie.

§. 58. Sie zeigt ſich in ihren erſten Anfängen. Die frühſten Verſuche ſind wirkliche theatraliſche Dialoge. Das Uebergewicht der lateiniſchen Dichtungen nach Terenz ließ Deutſches ſpäter aufkommen. Faſtnachtsbeluſtigungen und theatraliſche Darſtellungen in Klöſtern und auf Schulen, welche an die frühern franzöſiſchen Myſterien (geiſtliche Schauſpiele) ſich anſchließen, geben Veranlaſſung zur Ausbildung.

§. 59. An dramatiſchen Erzeugniſſen und Dichtern ſind zu nennen:

1. Drei Schauſpiele. a. Mariä Himmelfahrt. b. Chriſti Auferſtehung. c. Fronleichnam. Aus dem 14. Jahrh. wie es

scheint aus dem Anfang desselben, die Zwischenspiele aus dem zweiten Viertel. Nicht von großer dramatischer Kunst, aber Glauben, Sitte und Leben behandelnd und darauf einwirkend. Aus e. Innsprucker Codex von 1391 herausg. v. Mone in der Bibl. der ges. deutschen Nationallit. Bd. 21. Quedlinb. u. Lpz. 1841. 8.

2. **Hans Rosenpluet**, der Schnepperer, aus Nürnb., blüht um die Mitte Sec. 15. Von ihm 6 Fastnachtspiele (des Turcken vaßnachtspiel) größtentheils roh und unflätig. (In Tiecks deutschem Theater. Berl., 1817. Bd. I. und in Gottsched's nöth. Vorrath zur Gesch. d. deutsch. dram. Dichtkunst. Lpz., 1757 u. 65. Bd. I. 11. II. 42. — S. m. Denkm. II. S. 173.)

3. **Hans Folz**, von Worms gebürtig, Barbierer und berühmter Meistersänger in Nürnberg um die Mitte Sec. 15. Außer Meistergesängen und Erzählungen (vom Kuhdieb, Pfarrer im Loch u. a.), Fastnachtspiele (von einem pawrn Gericht; Kargenspiel, ein Gespräch in Reimen zw. ein. reichen Kargen u. armen Dürftigen von 1374. S. Gottsched's nöth. Vorrath S. 63 und Meusel's hist. lit. bibl. Magazin IV. S. 118 seq.). Von ihrer Feinheit und Sittlichkeit ist wenig zu rühmen. Vier davon gedruckt Nürnb. durch Jobst Gutknecht 1519 und öfter. (S. m. Denkm. II. S. 178.)

4. **Theodor Schernberg**, Meßpfaff in einer Reichsstadt. Um 1480 von ihm ein Schauspiel, eine tragisch-feierliche Mysterie, worin auch komische Züge nicht fehlen: Ein schön Spiel von Frau Jutten. (Gesch. der Päpstinn Johanna, ihr Tod, ihre Qualen im Fegefeuer und Aufnahme in den Himmel.) Nicht ohne Erfindung und einzelne gute Stellen, doch im Ganzen matt. (Gedr. durch Tilesius. Eisleben, 1565 und in Gottsched's nöthigem Vorrath. Bd. II. 81. — S. m. Denkm. II. S. 181.)

## B. Prosa.

§. 60. Das Leben wird prosaisch, so auch die Bildung. Der Gedanke gewinnt Raum, so entsteht prosaische Darstellung, auf Wahrheit der Betrachtung gegründet. Es werden auch die alten Heldenlieder in Prosa aufgelöst und so entstehen die Novellen und Romane, welche sich in der folgenden Periode weiter ausbilden. Die Hauptgattungen der Prosa, die geschichtliche, didaktisch-philosophische und rednerische, werden auf gleiche Weise in einzelnen Beispielen geläufiger behandelt.

### I. Geschichtliche Prosa.

§. 61. Die Keime eigentlicher Geschichtschreibung zeigen sich seit der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Die ersten historischen Erzeugnisse sind nur chronikenartig, tiefere Betrachtung der Geschichte vom ethischen und künstlerischen Gesichtspunkt fehlt.

§. 62. Denkmäler:

1. **Johann Gensbein***, Schreiber der Stadt Limburg, geb. 1317: deutſche Chronik von der Stadt und Herren zu Limpurg an der Lahn von 1336—1398. Der Sittengeſchichte wegen merkwürdig. (Ausg. 1619. fol. und von Vogel, Marburg, 1828. 8. — S. m. Denkm. II. S. 188.)

2. **Jacob Twinger v. Königshofen.** (1346 geb., 1420 als Kanonikus zu Königshofen geſtorben.) Von ihm: Elſaſſiſche und Straßburgiſche Chronik. Das größere Hauptwerk bis 1414 iſt noch ungedruckt, der Auszug iſt bis 1386 und 1388 mehrmals herausgegeben. (Ausg. von Schilter. Straßb., 1698. 4. Probe in Piſchon's Handb. d. deutſch. Proſa. Berl. 1818. S. 19 u. Denkm. II. S. 195.)

3. **Joh. Rothe,** Mönch zu Eiſenach, um 1430: Thüringſche Chronik in niederdeutſcher Sprache. (In Mencken scriptt. rer. germ. II.; Probe in Piſchon's Handb. d. deutſch. Proſa S. 33. Denkm. II. S. 200.)

4. **Diebold Schilling,** Gerichtſchreiber zu Bern ſeit 1465; burgundiſche Kriege v. 1468—1480. Mit Veit Weber's Kriegsliedern. (Ausg. Bern, 1743. Fol. Probe in Piſchon's Handb. S. 43. u. Denkm. II. S. 210.)

5. **Petermann Etterlyn:** Chronika von der löblichen Eidgenoſſenſchaft. Gedr. Baſel 1507 u. v. J. J. Spang. daſ. 1752. Fol. — (S. m. Denkm. II. S. 213.)

6. Der **Weiß-Kunig.** Eine Erzählung von den Thaten Maximilian's I. Soll von Kaiſer Max. I. ſelbſt angegeben ſein. Zuſammengetragen von **Marx Treitzſaurwein v. Ehrentreitz,** Maximilian's Geheimſchreiber. Wahre Geſchichte iſt Grundlage, nur ſind die Namen der Völker und Könige verdeckt. Weißkunig: Friedr. III. und Max, plabe (blaue) Geſellſchaft: die Franzoſen, König vom Fiſch: Doge von Venedig u. ſ. f. (Ausg. Wien, 1775. Fol. m. ſchönen Holzſtichen. Proben b. Piſchon l. c. 70 u. Denkm II. S. 220.)

7. Für die Geſchichte der Zeit iſt auch bedeutend die Ueberſetzung von Mandeville's (aus St. Alban's in England Dr. med. und Ritters) Reiſe: dat prologus van dem hilgen Lande. Von 1430. Ungedruckt zu Berlin. Hochdeutſch mehrmahls ſpäter gedruckt. Augsb., 1481 u. 82. Straßb., 1483, 88. 1501, 07. (S. m. Denkm. II. S. 223.)

8. **Nicolaus** von **Wyle** aus Bremgarten im Argau, Schulmeiſter

* Daß er Gensbein geheißen, beruht nur auf einem unzuverläſſigen Zeugniſs des Wetzlarſchen Chronikenſchreibers Chelius. Mechtel behauptet dagegen, der Verf. habe Tilemann Emmel geheißen. Vielleicht ſind zwei Sammlungen vereint worden. Fortſetzer ſind Georg Emmel † 1538, Adam Emmel bis 1561, Joh. Mechtel Dechant bis 1612.

in Zürich, Rathschreiber in Nürnberg, dann Stadtschreiber in Esslingen und zuletzt Canzler des Grafen Ulrich von Wirtemberg um 1478: Tranßlatzion oder tütschungen etlicher Bücher Enee silvij, Pogij florentini, Felicis hemerlin u. a. Gedr. 1478 (Augsb.?) und 1510 Augsb. Auch in Hahnii monum. inedit. Brunsw., 1724. S. 406 die älteste Novelle von Aeneas Sylvius von Euryalus u. Lucretia. (S. m. Denkm. II. S. 229.)

## II. Didaktisch-philosophische Prosa.

§. 63. Zunächst nach lateinischen Schriftstellern gebildet ging sie aus den Bestrebungrn des Scholastik hervor. Wie die Hauptbestrebungen dieser auf Ergründung der Natur und auf Feststellung der sittlichen Principien hingingen, so sind auch hier Schriften physischen und ethischen Gehalts. Aus dem Gegensatz der Scholastik, den Mystikern, bilden sich die asketischen Schriftsteller, welche mit der Predigt vermitteln *. Die berühmten Häupter derselben sind **Tauler** (s. §. 66.), Heinrich **Suso** oder Süße (eigentlich von Berg. S. Mutter v. Seussen. Lebt circa 1300 bis 1365 zu Constanz, Cöln, Ulm**), Eckard, Heinrich von Nördlingen; zu nennen ist auch der neuerlich erst aufgefundene Konrad v. Weißenburg (s. üb. ihn Bormann in d. Neuen Jahrb. d. berl. Gesellsch. f. d. Spr. Bd. II. S. 303). Zu ihnen gehört die Brüderschaft der Jünger der ewigen Weisheit aus Anhängern Tauler's und Süßen's Sec. 14 gegründet. Sonst sind für diese Zeit noch Statuten von Orden wichtig.

§. 64. Hauptdenkmäler:

1. Das puch der Natur. Von **Cunrat v. Megenberg**, a. d. Lat. übersetzt und erweitert. Aus Sec. 14. Der Verfasser, ein Domherr zu Regensburg, lebt um 1390. — Neben Beschreibung und Erforschung der Natur enthält das Buch auch Allegorieen, Anwendungen auf Christus und moralische Betrachtungen, auch Rügen des unsittlichen Lebens der üppigen Pfaffen. (Gedr. Augsb., 1475, 78, 81, 82, 99. — S. m. Denkm. II. S. 237.)

2. **Otto von Passau**, Lesemeister zu Basel, 1386. Die 24 Alten od. gülden Thron der minnenden selen. (Augsburg, 1480. 1483. Straßb., 1500. — S. m. Denkm. II. S. 244.)

3. Regel der Brüderschaft der Jünger der ewigen Weisheit. 1418. (In Canzl. u. Meißn. Quartalschr. St. II. 75. — S. m. Denkm. II. S. 249.)

* Vergl. Auslegung des speculativen Theils des Ev. Johannis durch einen deutschen mystischen Theologen des 14ten Jahrh. a. d. deutschen Handschr. in München herausg. v. D. Engelhart. Neust., 1839. 4. (Aus d. J. 1383. eig. Dialog üb. Joh. 1. 1—3.) — Die christl. Mystik in ihrer Entwickelung und in ihren Denkmalen v. Ad. Helferich. Th. I. Gotha, 1842. 8.

** Der Mystiker Heinr. Suso v. C. Schmidt. Prof. i. Straßb. Hamb. 1843.

4. Statuten deutſchen Ordens. 1442 (1320). (Gedruckt v. Hennig. Königsb., 1806. 8. — S. m. Denkm. II. S. 253.)

5. Das Buch Belial um 1450. Eine Darſtellung des Rechtsſtreits Satans gegen Chriſtus über Zerſtörung der Höllenpforten. (Gedr. Bamberg v. J. wahrſcheinlich 1462, Augsb. 1472. 4. u. öfter bis Straßb. 1508. — S. m. Denkm. II. S. 258.)

6. Die deutſche Theologie (Lpz., 1518 mit Luther's Vorrede. N. A. v. Grell. Berl., 1817. 8. — S. m. Denkm. II. S. 260.)

7. **Albrecht von Eyb** (Yb, Ybe), Archidiakon zu Würzburg, Domherr zu Bamberg, ſtarb 1475. a. ob einem manne ſy zu nemen ein elichs Weib oder niet, von 1471. (Gedruckt 1471? Nürnb., 1472 u. öfter bis 1495, doch ſelten.) b. Spiegel der ſitten, im latein. genannt speculum morum. (Gedruckt Augsb. 1511. — S. m. Denkm. II. S. 240.)

### III. Rhetoriſche Proſa.

§. 65. Kanzelberedſamkeit war ſchon zu den Zeiten der Kreuzzüge blühend, nur außer Berthold (ſ. §. 46.) war bis jetzt nichts, wenigſtens nicht durch den Druck, bekannt. Neuerlich iſt dagegen Mehreres durch Hoffmann (Fundgruben), Wackernagel und zuletzt durch Leyſer mitgetheilt worden (Deutsche Predigten des XIII. u. XIV. Jahrh. Herausgeg. von Dr. H. Leyser. Mit Glossar. Quedlinb. u. Lpz. 1838. 8.) und von Rothe iſt ein Band aus Sec. XII. angekündigt. Die bedeutendſten Predigten ſind die, welche Hermann von Fritzlar „von der Heiligen Leben“ 1343—49 geſammelt hat. S. Wackernagel 1. N. A. Sp. 857. — Die Predigten des 14. Jahrh. wurden durch die myſtiſche Richtung der Zeit ſehr gehoben und Suſo, Eckart u. a. glänzen als Redner, in Tauler aber wird die geiſtliche Beredſamkeit zu ſo hoher Vollkommenheit gebracht, daß er noch immer als Muſter gelten kann. Am Ende des Zeitraums ſehen wir das Predigtweſen trotz Geiler's Berühmtheit ſchon im Sinken.

§. 66. Denkmäler und Schriftſteller:

1. **Joh. Tauler,** (Wahrſcheinlich zu Straßburg 1290* geb. Dominikaner in Cöln, nachher in Straßburg, † 16. Juni 1361.) Außerordentlicher Redner, ohne Zweifel hat er urſprünglich deutſch gepredigt und auch deutſch niedergeſchrieben. S. Hauptwerk ſ. Predigten. Leider haben wir keine Originalausgabe ſeiner Schriften und Werke. Außer den eigentlichen Predigten noch viele asketiſche Schriften. Handſchriften in Straßb. u. Berl.** (Gedr. Lpz. 1498. 4.

* S. Johannes Tauler von Strassburg. Beitrag zur Gesch. der Mystik u. des religiösen Lebens im 14. Jahrh. v. Dr. Carl Schmidt. Hamb., 1841. 8. Dieſer nimmt auch d. 15. Jun. als Todestag an.

** Vergl. üb. Joh. Tauler u. e. neue Ausg. ſeiner Schriften v. F. A. Pfiſchon

offenbar nach ältern deutschen Ausgaben, Augsb., 1508, Basel, 1521. Niederdeutsch, Frankfurt 1565. Neudeutsch von P. J. Spener, Nürnb., 1688. 4. u. öfter. S. m. Denkm. II. S. 270 flg.)

2. **Joh. Geiler v. Keisersberg.** (Geb. zu Schaffhausen den 16. März 1445. Vom Großvater zu Keisersberg erzogen. Lebt dann in Freiburg, wird Doktor in Basel, 1475. Dann nach Straßburg berufen 1478, nach Augsburg 1488, nach Straßburg zurück 1489, wo er auch den 10. März 1510 stirbt.) Höchst angesehen, musterhaft im Wandel, gelehrt. Viel Schriften. Predigte deutsch. Von seinen Predigten a. Narrenschiff (nach Brant's Narrenschiff), die berühmteste, aber trivialste Schrift. (Ausg. gedr. v. Grieninger, Straßb. 1520, Fol. ist Uebersetzung einer lat. Ausg. v. 1510.) Die Schriften: b. Trostspiegel, bei Gelegenheit einer Pest, 1480 od. 1487, und c. der Seelen Paradies scheinen am echtesten zu sein. Anderes nach Andern (ein Berg des schwenden Lebens nach Gerson. Ausg. Augsb. Otmar 1508. Fol.) gepredigt, das von Pauli Nachgeschriebene, z. B. Evangelibuch, Bröfamlin, Emeis, scheint verfälscht. Andre Schriften, wie Schiff des Heils, der Reue u. s. f. erschienen zuerst lateinisch. (Vergl. F. W. Ph. v. Ammon: Geilers v. K. Leben, Lehren und Predigten 1826. — W. Weick: J. Geiler von K. Sein Leben u. s. Schriften in e. Auswahl. III. — S. m. Denkm. II. S. 282.)

---

# Vierte Periode.

## Von Ausbildung des Hochdeutschen zur Zeit der Reformation bis zur Verschlechterung der Sprache durch Einmischen der Fremdwörter, bis zur Herrschaft des Alexandriners und zur gelehrten Behandlung der Poesie seit Opitz.

## Von 1500—1620.

(Sinken der Literatur durch Aufnahme des Ausländischen. Gründung des Kirchenliedes.)

§. 67. **Charakter des Zeitraums.** Durch immer größeres Zerfallen Deutschland's und Hinneigen wie zu äußern Kämpfen so zu geistiger Polemik sinkt die Dichtkunst immer mehr, während sie im Aus-

im Jahrb., d. deutsch. Gesellsch. in Berlin. 1835. Heft III. — In: Lieder und Sprüche der Minnesinger v. Bernh. Hüpe. Münster, 1844 ist e. Anhang: Taulers Lieder aus d. Köln. Ausg. 1543.

lande (Arioſto, Taſſo, Camoëns, de Vega, Cervantes, Shakspeare) herrlich blüht. Die ſegensreiche Reformation brach in Deutſchland aus, wo die Sehnſucht nach dem Höchſten noch in mancher frommen Bruſt lebte und nicht auf gleiche Weiſe wie in Italien und andern Ländern durch irdiſchen Genuſs erſtickt wurde. Doch da ſie den alten Lehren des Chriſtenthums, welche durch Menſchenweisheit der Kirche des Herrn entzogen waren, erſt wieder Bahn machen und ſie kräftig vertheidigen muſste; ſo war ſelbſt **Luther** genöthigt, obſchon es ihm an Dichtergeiſt nicht fehlte, ſeine höchſte Kraft auf klare Darſtellung des Begriffs zu wenden und die entſtandenen Spaltungen und die erworbene Gelehrſamkeit lähmten die Phantaſie, mit nur geringen Ausnahmen. Dagegen hebt ſich in der erſten Kraft des Streits die Proſa. Durch Luther's Schriften, vorzüglich die Bibelüberſetzung, wird das Neuhochdeutſche allgemein begründet, in katholiſchen Ländern viel ſpäter. Luther zunächſt, mit ihm dann Zwingli und ihre Anhänger, gab auch deutſcher Sprache die ihr gebührende Stelle beim öffentlichen Gottesdienſt und ſo entwickelte ſich allgemeiner deutſche Predigt und deutſcher Kirchengeſang, daß im geiſtlichen Liede auch die Dichtkunſt ihre ganze Herrlichkeit in tiefen, innig gläubigen Gefühlen ausſprach. Univerſitäten (Wittenberg, 1502, Frankf. a. d. O., 1506. Marburg, 1527, Jena, 1558, Helmſtädt, 1576, Gießen, 1607,) verbreiteten wiſſenſchaftlichen Sinn und Gelehrſamkeit, wobei Männer, wie Rud. Agricola, Lange, Hegius, Celtes, Reuchlin und Erasmus und mit und nach dieſen Melanchthon Förderer, Führer und Lehrer waren; doch in der nicht genug zu beklagenden Polemik der ſpätern Zeit (Katholiken und Evangeliſche, Lutheraner und Reformirte in heftigem Kampf) erſtarrt alles Große, Hohe und Schöne. Daneben nimmt auch Myſtik und Schwärmerei überhand und verderbt die Sprache wie bei Theophraſtus Paracelſus (Bombaſtus von Hohenheim † 1541) und Valentin Weigel, Pred. zu Tſchopau († 1588). — Einen bedeutenden Einfluſs übte die Reformation auf die Schulen, vornehmlich durch **Luther** und **Melanchthon**, ſo auf Schleſien (**Valentin Trotzendorff**, Rector zu Goldberg).

§. 68. Sprache. Die neuhochdeutſche bildet ſich aus, vorzüglich für Proſa, in der Poeſie iſt ſie noch hart. Die niederdeutſche wird in Gedichten der niedern Gattung noch geübt. Das Buhlen mit dem Fremden, dem lateiniſchen und bald dem franzöſiſchen, wirkt verderblich.

§. 69. Eintheilung. Noch am beſten in Poeſie und Proſa, doch müſſen Einzelne ſchon in den verſchiedenſten Formen der Darſtellung genannt werden, wie Luther, Zwingli, Hans Sachs und überragen ſo die einzelnen Abtheilungen.

## A. Poeſie.

§. 70. Außer des fleißigen Dichters Hans Sachs Fruchtbarkeit zeigt ſich wenig Bedeutendes. Durch Ueberwiegen der Reflexion neigt ſich Alles zum Didaktiſchen. Volks- und Kirchenlied ſind die einzigen noch belebten Gattungen.

### I. Epiſche Poeſie.

§. 71. Sie iſt faſt ganz erſtorben. Einzelne erzählende Gedichte und Schwänke ſchließen ſich dem vorigen Zeitraum an. Zu nennen ſind:

1. **Joh. Fiſchart,** der ſich hier auch Ulrich Mannsehr von Treubach nennt (ſ. unten §. 78): das glückhaft Schiff. Hauptgedicht unter den erzählenden. Geſchichtlicher Grund: Im Jahre 1576 hatte Straßburg ein großes Schießen mit Armbruſt und Büchſe ſammt Ausſpielung eines Glückstopfs veranſtaltet. Die Feſtlichkeiten dauerten faſt 2 Monat lang. Schon waren auch Schützen von Zürich, der altverbündeten Stadt, angelangt, da ſchifften ſich in der Frühe des 20. Juni noch andre 54 Armbruſtſchützen zu Zürich auf der Limmat ein und landeten Abends gegen 9 Uhr in Straßburg, einen Hirſebrei im ehernen Topfe noch warm zur Tafel des Anmeiſters liefernd: „ſie könnten in Noth den Freunden Hülfe bringen, bevor ein Hirſebrei kalt werde!“ (Dies war übrigens Wiederholung eines ähnlichen Unternehmens von 1456.) Die Erzählung iſt kraftvoll, maleriſch und voll poetiſchen Lebens. (Ausg. v. Halling. Tüb., 1828. — S. m. Denkm. II. S. 300.)

2. **Hans Sachs.** Schwänke (wie St. Peter mit der Geis, die Mühle u. a.) bedeutend, voll Menſchenkenntniß und Witz.

### II. Lyriſche Poeſie.

§. 72. Der Meiſtergeſang, obſchon den gemeinen Spruchſprechern und Reimern die Meiſterſänger noch immer als ehrenwerthe Genoſſenſchaft entgegenſtehen, erſtirbt immer mehr, aller Sinn für Versmaaß und Reim geht verloren, doch wenden ſich, da Straßburg, Nürnberg und andre proteſtantiſche Städte Hauptſitze der Singſchulen ſind, dieſe auf das reine Bibelwort und würken das Poetiſche verſäumend für den Glauben. Das Volkslied, in mancherlei Formen noch friſch, ſinkt am Ende des Zeitraums auch; aber in der proteſtantiſchen Kirche tritt das Kirchenlied ins Leben.

§. 73. Unter den Dichtern, welche ſich in allen Dichtungsgattungen verſucht haben, glänzt auch als Lyriker:

**Hans Sachs.** (1494 zu Nürnberg geb. Sein Vater Schneider, ſtirbt früh. Hans beſucht die lat. Schule, wird dann Schuſter, Leineweber Nunnenbeck ſein Lehrer im Meiſtergeſang. Im 17. Jahr wanderte

er über Regensburg, Inſpruck, Cöln, Aachen. 1519 verheirathet in Nürnberg. Die Kirchenreformation ergreift ihn (dichtet: Wittenbergiſch Nachtigall und das Kirchenlied: Warum betrübſt du dich mein Herz). Er ſichtet im 74ſten Jahr ſeines Alters ſeine Geſänge, fand nach ſeiner eignen Angabe* Meiſterſchulgeſänge 4200, Komödien u. Tragödien 208, Schwänke 1700, geiſtliche, Kriegslieder u. a. 73, zuſammen 6048 in 34 Bdn. Fol., davon 5 Fol. gedruckt. (cf. §. 75. b.) — Er iſt kein ſchöpferiſcher Geiſt, aber ein glänzendes Talent, unglaublich beleſen, dabei friſch, fröhlich, fromm. Er verſuchte ſich faſt in allen Dichtungsgattungen, auch in der Fabel. Obſchon Vieles bei ihm leere Reimerei iſt, erſcheint er doch unſtreitig als der größeſte Dichter ſeiner Zeit, und wäre in andern Verhältniſſen außerordentlich geworden. Seit Opitz war er vergeſſen, ja ganz herabgewürdigt, durch Wieland und Goethe wurde er wieder zu Ehren gebracht. Geiſtesſchwach ſtirbt er 82 J. alt am 25. Jan. 1576. (Samml. eines Theils ſeiner Gedichte. Nürnb., 1558 flg. III. Fol. — 1570 flg. V. Fol. — Kempten, 1612. V. Fol. — Auswahl ſeiner Schriften hrsg. v. Göz, Nürnb., 1829—30. 4 Thle. 12.) S. noch §. 75. 1. f. Dramen. (S. m. Denkm. II. S. 295.)

Das Volkslied blüht noch in der frühern Zeit, vornehmlich das kurzweilige und luſtige, mit Muſik verſehene, Galliard genannt; doch außer Fiſchart iſt kein berühmter Dichtername erhalten. — (S. m. Denkm. II. S. 315—327.)

Das Kirchenlied** übertrifft das aller Nationen. Dichter:

1. **Luther**, Hauptdichter dieſer Gattung, von ihm etwa 40 Lieder. (Aus tiefer Noth. Es woll' uns Gott. Ein' feſte Burg. Komm heiliger Geiſt. Nun bitten wir. Nun freut euch, lieben. Wir glauben all'.) (Aelteſte Ausg. Wittenb., 1524 enth. 8 Lieder, die von 1525 enth. 40 Lieder. N. A. f. Lieder v. Grell. Berlin, 1817. 8. — S. m. Denkm. II. S. 328.)

2. Dr. **Paul Speratus** v. Spretten, Biſchof in Preußen. Lebt 1484 bis 1554. (Es iſt das Heil. Ich ruf' zu dir. — S. m. Denkm. II. S. 337.)

3. **Nicol. Decius**, zuletzt Pred. in Stettin. (Allein Gott. O Lamm Gottes. — S. m. Denkm. II. S. 339.)

4. Dr. **Joh. Poliander** (Graumann), Pfarrer i. Königsb. Lebte 1487—1541. (Nun lob' mein Seel'. — S. m. Denkm. II. S. 340.)

* Vergl. Gereimte Summa aller ſeiner Gedichte von 1514—1567 am Ende der von ihm geordneten Auswahl ſeiner Gedichte. Nürnb., 1558 bis 1561, 3 Bde. Fol., und Bouterweck Geſch. d. Poeſie und Beredſamkeit, Bd. IX. S. 385.

** Hier ſind überall die Werke von Rambach (Anthologie: chriſtl. Geſänge. Bd. II. 1817.) u. Ph. Wackernagel (bis Mitte Sec. 16) zu vergleichen.

5. Dr. **Paul Eber**, geb. 1511, Professor in Wittenberg, 1541, schreibt Melanchthon's Arbeiten (repertorium Philippi), 1558 Pastor u. Superint. in Wittenberg † 1569. (Helft mir Gott's Güte preisen. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott. Wenn wir in höchsten Nöthen sein. — S. m. Denkm. II. S. 341.)

6. **Nicolaus Herrmann**, Kantor in Joachimsthal † 1559. (Erschienen ist der herrlich Tag. Lobt Gott ihr Christen allzugleich. Wenn mein Stündlein vorhanden ist u. a. — S. m. Denkm. II. S. 343.)

7. Dr. **Nic. Selnecker**, geb. 1532, Superint. und Prof. in Leipz. bis 1589, dann vertrieben, stirbt gleich nach der Zurückberufung 1592. (Ach bleib' bei uns Herr Jesu. Laß mich dein sein. O Vater aller Frommen. — S. m. Denkm. II. S. 344.)

8. **Martin Schalling**, Prediger in Nürnb. Lebte 1532 bis 1608. (Herzlich lieb. — S. m. Denkm. II. S. 346.)

9. **Barthol. Ringwald**, Pfarrer zu Langfeld in der Mark, s. unten §. 75. (Allein auf Gott. Herr Jesu Christ du höchstes Gut u. s. f. Es ist gewißlich an der Zeit, ist nur von ihm verbessert. — S. m. Denkm. II. S. 361.)

10. Dr. **Philipp Nicolai**, geb. 1556, zuletzt Pastor in Hamburg, † 1608. (Wie schön leucht't. Wachet auf! ruft u. a. m. — S. m. Denkm. II. S. 347.)

11—13. Auch Fürsten wie **Joh. Friedrich v. Sachsen** (Wie's Gott gefällt, so gefällt mir's auch — s. m. Denkmäler II. S. 349); **Albrecht v. Brand. Culmbach** (Was mein Gott will — S. m. Denkm. II. S. 350); und **Maria v. Ungern**, Karl's V. Schwester, † 1558 (Mag ich Unglück nicht widerstahn — S. m. Denkm. II. S. 352) reihen sich diesen Dichtern an.

## III. Didaktische Poesie.

§. 74. Wird am meisten geübt, da die Zeit sich ganz darauf hinwendet, auch Witz und Satire tritt bei den polemischen Streitigkeiten hervor, weshalb die didaktische Satire blüht und auch in der Fabel Dichter sich auszeichnen.

§. 75. Unter den vorzüglichsten Dichtern sind zu nennen:
Im eigentlichen Lehrgedicht:

1. Der oben genannte Liederdichter **Bartholomäus Ringwald** (1531 geb., um 1550 Pred. in Langfeld bei Sonnenburg, lebt noch nach 1595): die lautere Wahrheit, wie sich ein weltlicher und geistlicher Kriegsmann in seinem Berufe verhalten soll (v. 1585 bis 1598 sechs Aufl.) und eine christliche Warnung des treuen Eckhart. Frkf. a. d. O., 1590 u. öfter. (Vision eines Kranken, worin Himmel

und Hölle geſchildert wird. — S. m. Denkm. II. S. 353.) S. Leben v. M. J. J. Wippel. Berl., 1751. 4.

Im allegoriſch ſatiriſchen Lehrgedicht:

1. **Georg Rollenhagen.** (Geb. 1542 zu Bernau, auf Schulen in Prenzlau, Mansfeld, Magdeburg, dann Hauslehrer, 1560 Student in Wittenb., 1563 Rector in Halberſt., 1567 Magiſt. in Wittenberg, 1567 Prorector, nachher 1575 Rector u. Prediger in Magdeb. † 1609.) Von ihm: der Froſchmeuſeler (Magdeb., 1595, 1600 u. öft. 8.) od. der Fröſch vnd Meuſe wunderbare Hoffhaltunge. (Nachahmung der Batrachomyomachie in 3 Büchern, nur Anfang des 1ſten und Ende des 3ten Buchs epiſch, das übrige Epiſode, oft ſatiriſch in Beziehung auf das Papſtthum, Buch 2. von Beſtellung des geiſtl. u. weltl. Regiments. Im Auszuge v. Lappe. Stralſ., 1816. N. A. Tüb., 1817. 8. Moderniſirt von Roderich Benedix. Weſel, 1841. 8. — S. Genthe l. c. II. S. 549 und m. Denkm. II. S. 363—380.)

Eigentliche Satire:

1. **Thomas Murner.** (Geb. 1475 zu Straßburg, Franziskaner. Heftiger Gegner der Reformation, hochmüthig, unſittlich, daher immer unſtät und flüchtig. 1509 Dr. theol. zu Straßburg oder Baſel, dann in Frankfurt, Freiburg, Trier, Straßburg, in England bei Heinrich VIII. bis 1523, nachher Prof. in Luzern, muſs zwiſchen 1531 u. 1537 geſtorben ſein.) Seine deutſchen Hauptwerke: Narrenbeſchwörung. Straßb., 1512. (Satire auf das Verderben aller Stände, beſonders der Kirche im Papſtthum, oft ſchmutzig.) — Schelmenzunft, 1516. (Inhalt mit dem vorigen gleich, vorzüglich die Laſter des Privatverkehrs behandelnd. Ausg. Halle bei Gebauer, 1788. 8. vom ungen. G. E. Waldau.) — Eine andächtig geiſtliche Badenfahrt 1516. (Alles was zum Baden gehört auf Sündenreinigung angewendet, höchſt unſchicklich.) — Geuchmatt zu ſtraf allen wybiſchen Narren, 1519. (d. h. Narrenwieſe. Ein ſehr anſtößiges, unſauberes Buch). Die Bücher gegen die Reformation in Proſa. Am bedeutendſten: „An den Großmechtigſten und Durchlüchtigſten adel tütſcher Nation“ 1520, gegen Luther's Schrift an den deutſchen Adel, und: der lutheriſchen evangeliſchen Kirchendieb vnd Ketzer Calender 1527. Der Eulenſpiegel nicht von ihm. — (S. m. Denkm. S. 380.)

Cf. auch unten §. 80 die Satiriker v. Hutten und Alberus.

Fabeldichter:

1. 2. Außer **Luther** und **Hans Sachs** zu nennen:

3. **Burkhard Waldis** (Kaplan der Landgräfinn Margarethe von Heſſen, um 1555 geſtorben). Aeſopus, ganz neu gemacht. Fkf., 1548. Vier Bücher Fabeln, in jedem hundert, die letzten ganz neu. Später häufig benutzt durch Hagedorn, Gellert, Zachariä, Bürger u. a., z. B. wie

ein Sauhirt zum Abt wird, in Bürger's: Der Kaiſer und der Abt. (Doch ſoll Bürger nach Percy gedichtet haben. S. m. Denkm. II. S. 391—399.) vergl. auch unten §. 80. Erasm. Alberus.

## IV. Dramatiſche Poeſie.

§. 75. b. Sie gelangt noch zu keiner Vollkommenheit, doch thut Hans Sachs nach Kräften für ſie. Man benutzte religiöſe und weltliche Stoffe. Selbſt Chriſtus wie Luther erſcheinen auf der Bühne. Die Stücke wurden meiſt unter freiem Himmel auf Koſten der Bürgerſchaft, oft mit großer Pracht und Perſonenzahl, aufgeführt, wie des Rectors der Schule zu Kaufbeuern, Joh. Brummer, Tragikomödie (Hiſtorien der heil. Apoſtelgeſchichte) 1592 von 246 Perſonen. Um 1600 erſchienen von England aus wandernde Schauſpieler (engliſche Comedianten), von denen auch 1620 ein Band Engliſcher Comödien und Tragödien erſchien, der, nachdem noch Th. II. (unt. d. Tit.: Liebeskampf) und III. gefolgt waren, 1630 neu aufgelegt wurde (ſ. Tieck's neues Theat. I. XXIII. flg.), und Nachahmer fand. Von Dichtern ſind zu nennen:

1. **Hans Sachs** ſ. oben. Schrieb 208 Comedien und Tragedien. Er nahm den Stoff aus altem und neuem Teſtament, aus Dichtungen der Alten, den Sagen des Mittelalters (der trojaniſche Krieg, Alexander, hörnern Siegfried, Triſtan, Magellone), und der alten und neuen Geſchichte (Lucretia 1527, Virginia 1530). In Tieck's Theater I. 19 sqq. von ihm „Faßnachtſpiele": der böß Rauch und das Narrenſchneiden; die Comedien: Comedia, darin die Göttinn Pallas die Tugend und die Göttinn Venus die Wolluſt verficht; von den reichen ſterbenden Menſchen, der Hecaſtus genannt; die ungleichen Kinder Eue; die vertrieben Keyſerinn mit den zweien verlornen Söhnen. (S. m. Denkm. II. S. 306—314.)

2. **Paul Rebhuhn**, Lehrer an der Schule zu Zwickau, um 1543 Paſtor zu Oelsnitz, ſucht in ſ. geiſtl. Drama: Suſanna 1535 ein Sylbenmaaß aufzuſtellen. Von ihm noch: Hochzeit zu Lande. 1538.

3. **Jakob Ayrer**, Prokurator und Notarius zu Nürnberg, lebt wahrſcheinlich bis 1618, bildet ſich nach dem Engliſchen, richtet auch nach engelländiſcher Art die Spiele zum Geſang ein und iſt alſo wohl der erſte Singſpieldichter, doch iſt er noch ungebildet. Er dichtet wahrſcheinlich erſt ſeit 1602. Von ihm 36 Faſtnachtſpiele u. 30 Schauſpiele. (Ausg. Opus theatricum etc. Nrnb., 1618. fol. u. Gottſched's nöth. Vorrath. 1757. 65. II.) — Von ſeinen Stücken bei Tieck l. c. I. 167 die „Faßnachtſpile": Der vberwunden Trummelſchlager; von dem Engelendiſchen Jann Poſſet (woraus der Hanswurſt). Tragedia: von Pelimperia und Horatio. Comedia: Von der ſchönen Phönicia und Graf Tymbri; von der ſchönen Sidea. (S. m. Denkm. II. S. 399—417.)

## B. Prosa.

§. 76. Durch die Reformation, ihre Freunde und Gegner wird die Prosa weiter gebildet, vorzüglich im Didactischen und Satirischen; wogegen sie und vorzüglich die redneriſche Bildung am Ende des Zeitraums sehr sinkt.

### I. Geschichtliche Prosa.

§. 77. Liebe zur Romanliteratur wird immer allgemeiner durch Ueberſetzungen und Auflösung alter Ritterromane, daneben bearbeitet man Volksſagen, luſtige und satiriſche Geſchichten, Schwänke und größere Werke. Die Geſchichte wird ſchon zum Theil herrlich ausgebildet.

§. 78. Denkmäler:

Volksromane:

Schon im vorigen Zeitraum hatte man angefangen, ſowohl die alten hohen Rittergedichte abzukürzen, als ſie in Proſa aufzulöſen, was vom Anfange dieſes Zeitraums an, weil die nun weiter ſich verbreitende Buchdruckerkunſt auch dem Volke die Bücher zugänglich machte, immer mehr Sitte wurde, daß darüber die alten Gedichte ganz verloren gingen. Aber nicht deutſche allein, ſondern beſonders auch franzöſiſche Romane und Novellen kamen als Ueberſetzungen unters Volk wie Lother und Maller, Hug Schapler 1437, von Elſabeth, Gräfinn zu Naſſau-Saarbrück, Pontus und Sidonia, von Eleonore v. Oeſtreich 1460 überſetzt, obwohl die meiſten Drucke erſt dem 16. Jahrh. angehören. So wurde auch der berühmte Roman Amadis von Gallien überſetzt 1594 und große Sammlungen aufgelöſter Ritterromane und geſammelter Erzählungen erſchienen. Ihnen ſchloſſen ſich auch Schwänke und Poſſen an, wie die Geſchichten des Pfaffen Amis, Markolph, des Kalenberger's, Aeſopus und Till Eulenſpiegel's, Sammlungen von Mährchen und Lügen, wie der Finkenritter und Schwänke, wie das Lalenbuch oder die Schiltbürger. (S. v. d. Hagen: Narrenbuch. 1811.) Gegen Ende Sec. 16. reihen ſich dieſen ernſtere und dunklere Sagen an, wie von Fauſt und von dem ewigen Juden, über welche J. Görres: die teutſchen Volksbücher, Heidelb., 1807. 8., zu vergleichen ſind. — Wir nennen:

1. **Buch der Liebe**, herausg. vom Buchdrucker Feyerabend. Frkf. a. M., 1587. Fol. (Sammlung einer größern Zahl aufgelöſter Ritterromane, z. B. Kaiſer Octavian, Magellone, Herr Triſtant, Florio und Bianceffora, Meluſine, Ritter Pontus u. a. Erneut v. Hagen u. Büſching, I. Th. — S. m. Denkm. II. S. 417—432.)

2. **Fortunatus** mit ſeinem Seckel und Wunſchhütlein, wahrſcheinlich Bretagneſchen Urſprungs. (Gedr. Augsb., 1509. Später auch als Schauſpiel in den Engliſchen Comedien und Tragedien.

1620. cf. Tiecks deutſches Theater. Th. II. — S. m. Denkm. II. S. 433.)

3. **Georg Wickram** aus Colmar, ein Stadtſchreiber zu Burgheim. Von ihm: Goldfaden. 1557. E. Reihe Erzählungen. (Hrsg. v. Cl. Brentano. 1809.) und: Rollwagenbüchlein. 1557. mit ſeinen Fortſetzungen der Gartengeſellſchaft u. dem Wegkürzer. Frkf., 1590 erſchienen, eine Sammlung proſaiſcher Schwänke. — (S. m. Denkm. II. S. 435.)

4. **Till Eulenſpiegel.** Der perſonificirte landſtreichende Witz bei allen Ständen und Gewerben. Er ſoll 1350 in Möllen geſtorben ſein, wo noch ſein Grab gezeigt wird. — Die nach Leſſings Angabe erſte niederdeutſche Ausg. von 1483 iſt wenigſtens jetzt nicht mehr vorhanden, aber Hr. Dr. Gräße hat eine von circa 1495 nachgewieſen. Die nach Leſſing und Koch älteſte hochdeutſche erſchien Augsb., 1540. Der Verf. iſt unbekannt, doch kann es Murner nicht ſein. (S. m. Denkm. I. S. 440.)

5. Die Sage vom Erz-Schwarzkünſtler **Doctor Fauſt** (welcher nicht der Buchdrucker iſt). Er ſoll unter Maximilian gelebt haben und Paracelſus, Sickingen u. a. ſollen ihn gekannt haben. (S. das ärgerliche Leben und ſchreckliche Ende des vielberüchtigten Erzſchwarzkünſtlers Johannis Fauſt. Erſtl. beſchrieben v. Widmann 1587, hernach herausg. v. Pfitzer, Med. Dr. Nürnb., 1674, jetzo neu aufgelegt mit 16 Holzſchn. verziert. Reutlingen, 1834. 8. — S. m. Denkm. II. S. 442.)

6. Die Sage vom ewigen Juden (der 1547 in der Gegend von Hamburg erſchien.) Ueber ihn: Gründliche u. wahrhafte Relation v. e. Juden Namens Ahasvero v. Jeruſalem, der von der Zeit des gekreuzigten Herrn J. Ch. durch ſonderbare Schickung zu e. lebendigen Zeugniß herumgehen muß. Durch Chrysostom. Dudulaeum Westphalum. 1634. — Nur die Idee iſt poetiſch brauchbar, die Bearbeitung ſonſt ohne Werth. — (S. m. Denkm. II. S. 448.)

7. Das Lalenbuch, worin die vereinzelte Narrheit ſchon ausgebreitet und auf eine ganze Gemeine übergegangen iſt. Alte Ausg. 1597 und 1616.

Satiriſcher Roman:

Hauptſchriftſteller: **Joh. Frdr. Fiſchart, Menzer** (Mainzer?) genannt und mit andern wunderlichen Namen wie Ellopoſkleros, Reznem, auch in Chiffern wie J. f. g. m. (Geb. zwiſchen 1520–30, wahrſcheinlich in Mainz, hielt ſich nachher in Straßburg, Ingolſtadt, wo ſein Feind Joh. Naß lebte, und wieder in Straßb. auf, 1581 war er Reichskammeradvokat in Speier, 1582 in Straßb., 1586 Dr. d. Rechte, Amtm. zu Forbach, unweit Saarbrück, obſchon er ſich mehr in Straßburg ſcheint aufgehalten zu haben, † wahrſcheinlich im April od. Mai 1591.) Unſtreitig der genialſte Schriftſteller dieſer Zeit, von unerſchöpf-

licher Laune, der ſich in den barockeſten Sprachbildungen gefällt, oft Zucht und Sitte verletzt, aber es treu meint und oft auch ernſt und ſtreng zu reden weiß. S. Gedicht ſ. oben §. 71. Hauptwerk: Affentheurlich Naupengeheurliche Geſchichtklitterung Von Thaten vnd Rahten der von kurtzen langen-weiten Vollenwolbeſchreiten Helden vnd Herren Grandguſier, Gargantua vnd Pantagruel u. ſ. f. Etwan von M. Rabelais Franzöſiſch entworfen, nun aber vberſchrecklich luſtig inn einen teutſchen Model vergoſſen u. ſ. f. — durch Huldrich Elloposkleron 1575 (1552 in einem Druck iſt nach v. Meuſebach nur Fehler oder Humor ſtatt 1582). — (Satiriſche Erzählung der Erziehung und des Lebens des Gargantua, grotesk-burleskes Hauptwerk der Sprache, den erſten Theil des franzöſiſchen Werkes bearbeitend und commentirend.) Andre ſatiriſche Schriften von ihm: Binenkorb des heil. Röm. Imenſchwarms, ſeiner Hummelszellen u. ſ. f. v. Jeſuwalt Pickhart 1579. — Podagrammiſch Troſtbüchlein, Schutzreden von Geſchlecht des Gliedermächtigen und zarten Fräwlins Podagra 1577. — Flohhatz, Weibertratz. 1577 und öfter. — Philoſophiſch Ehezuchtbüchlein, nach F's Tode durch ſ. Schwager Jobin in Straßb. herausg. 1591 u. a. m. (S. m. Denkm. II. S. 451—467.)

Rein hiſtoriſche Werke:

1. **Joh. Thurnmeier, Aventinus** genannt. (1466 zu Abensberg geb. — 1512 Zuchtmeiſter, d. i. Erzieher der Fürſten Ludw. u. Ernſt v. Baiern, 1528 wahrſcheinlich ſeiner Schriften wegen auf kurze Zeit eingekerkert, † 1534 zu Regensb.) Von ihm: Chroniken (zunächſt v. Baiern, Ausgabe 1622 Frkf. a. M.), und Chronika vom Urſprunge des alten Teutſchlands. Kräftige einfache Darſtellung, unabhängig von Luther. (Proben in Piſchon's Handb. d. d. Proſa S. 77. u. Denkm. II. S. 467.)

2. **Sebaſtian Frank.** (1500 geb. zu Wörd, ein Wiedertäufer, lebte vom Bücherſchreiben, Drucken, Verlegen. Vielfach verfolgt und flüchtig, beſonders in Nürnb., Straßb., Ulm und Baſel, † 1545.) Hiſtoriker von hohem Werth, Stil u. Darſtellung vortrefflich. Auch ausgezeichneter Didaktiker. Hauptwerk: Germania. Von des ganzen Teutſchland's, aller teutſchen Völker Herkommen u. ſ. f. 1539. — Ferner: Chronika Zeytbuch und Geſchichtbibel von Anbegyn bis 1531. — Paradoxa oder 280 Wunderreden u. a. (Proben bei Piſchon l. c. S. 126 und Denkm. II. S. 471.)

3. **Aegidius Tſchudi.** (1505 zu Glarus geb., 1520 Landvogt v. Sargans, nachher Landvogt von Baden, 1556 Statthalter und 1558 Landamman in Glarus, † 28. Februar 1572.) Sein Chronicon helveticum iſt eins des herrlichſten deutſchen Geſchichtswerke. Es geht bis 1570, iſt aber nur bis 1470 herausg. v. J. R. Iſelin.

1738. Es ist nicht gewiß, ob dies schöne Werk von 1470—1570 verloren sei. (N. A. Leben und Schriften Tschudi's von J. Fuchs. St. Gall., 1805. 2 Bde. Probe bei Pischon l. c. S. 180 u. Denkm. II. S. 479.)

4. Andere Chroniken: a. v. **Thomas Kantzow** die pommersche (hochdeutsch v. Kosegarten 1816, niederdeutsch v. W. Böhmer. Stettin, 1835., 8., s. Denkm. II. S. 485), b. v. **Balthasar Russow** die liefländische (s. Denkm. II. S. 490), c. v. **Lucas David** die preußische (s. Denkm. II. S. 493).

5. Als Stilisten im geschichtlichen und beschreibenden Stil sind noch zu nennen: a. **Jac. Theobald** (Hussitenkrieg, s. Denkmäler II. S. 496), b. **Seb. Münster** (Cosmographie, s. Denkm. II. S. 500), c. **Quad v. Kinckelbach** (deutscher Nation Herrlichkeit, s. Denkm. II. S. 503) u. a. m. (Von allen auch Proben bei Pischon l. c.)

6. **Götz, v. Berlichingen** Ritter auf Jaxthausen (mit der eisernen Hand). Im Bauernkriege gezwungener Anführer der Bauern, † 1562. Von ihm besitzen wir eine Selbstbiographie, charakteristisch für Kenntniss des Zeitalters, sonst roh. (Ausg. v. Verono Frank v. Steigerwald. 1731. 8. S. m. Denkm. II. S. 507.)

## II. Didaktische Prosa.

§. 79. Sie wurde am bedeutendsten gefördert, sowohl in der eigentlichen belehrenden Darstellung, vor allen in Sachen des Glaubens, als in der polemischen und satirischen Schreibart.

§. 80. Denkmäler.

In eigentlich belehrender Schreibart.

1. **Albrecht Dürer,** der große Maler (geb. zu Nürnb. 20. Mai 1471, gest. 6. April 1528). Von ihm: Vnterweysung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheyt in Linien, ebenen und ganzen Corporen. 1525. Fol. — Etliche underricht zur Befestigung der Stadt, Schloß und Flecken. 1527. Fol. (von v. Sydow. Berl., 1823. 8.) — Vier Bücher von menschlicher Proportion. 1528. (Opera d. i. alle Bücher A. D's. Arnheim, 1604. Fol.) Leben und Werke v. J. Heller. Bamberg, 1827. 2 Bd. 8. (S. m. Denkm. II. S. 510.)

2. **Martin Luther,** der große Reformator (geb. 10. November 1483, † 18. Febr. 1546). Didaktischer Hauptschriftsteller, klar und kräftig, auch die Sprache umgestaltend und zum Werkzeug seines Wollens, seiner Herzlichkeit und Begeisterung ausbildend. Aus der großen Menge seiner Schriften nennen wir: An den christlichen Adel deutscher Nation, von des christlichen Standes Besserung 1520. — Tractat von der babylonischen Gefängniß. 1520. — Vermahnung an alle Christen, sich vor Aufruhr und Empörung zu hüten. 1522. — An die Bürgermeister und Rathsherren aller Städte

Deutſchland's, chriſtliche Schulen aufzurichten. 1524. — Wider die himmliſchen Propheten. 1525. — Daß der freie Wille nichts ſei. 1525. — Große Bekenntniß vom Abendmahl Chriſti. 1528. — Großer Katechismus. 1529. — S. Auslegungen, beſonders des Ev. Joh. 14—17. — S. Vorreden. S. Troſtſchriften. S. Briefe. (v. de Wette, Berl. 1825 flg., 6 Th.) S. **Ueberſetzung der heil. Schrift.** (N. T. zuerſt 1522, die ganze Bibel 1534 Wittenb., dann 1540, 1541, 1545.) von unendlichem Einfluſs auf Sprache und Bildung, wie auf Leben und Frömmigkeit.* Ausg. ſ. Werke: Wittenb., 1539—59, Deutſch 12 Th. Lat. 7 Th.; Jena 1555—58. 8 deutſche 4 lat. B.; Altenburg, 1661—64. 10 B. deutſch, ſämmtlich Fol.; Halle v. J. G. Walch 1737—53. 24 B. 4. N. A. Erl., 1827 flg. 50 Thle. 8. (S. m. Denkm. II. S. 513—536.)

3. **Huldrich Zwingli,** der freiſinnige Schweizerreformator. (Geb. 1484 zu Wildhauſen, 1516 Pred. in Glarus, dann in Einſiedeln 1519 in Zürich, geſt. in d. Schlacht bei Kappel d. 11. Octob. 1531.) Vortrefflicher didaktiſcher Schriftſteller, wenn auch ſeine Sprache rauh. Wir merken: Uslegen und gründ der Schlußreden oder artikeln durch H. Z., Zürich, 1523. — Entſchuldigung etlicher Huldrychen Zwingli zugelegten Artikeln doch unwarlich. 1523. 4. — Leerbiechlein, wie man die knaben chriſtlich unterweiſen und erziehen ſoll. 1524. — Die Disputation zu Bern 7. Jan. 1528. — Vom Tauf. — Wer urſach gebe zu ufrüren. — Eine klare underrichtung vom Nachtmal Chriſti u. a. Abendmahlsſchriften. Predigten. Briefe u. a. Auch Gedichte, wie das Labyrinth. (S. Werke: Zürich, 1530. 3 Th. Fol. 1584. 4 Th.; Neue Haupt-Ausg. v. Schuler u. Schultheſs, Zürich v. 1828 bis 42. In 10 Bd. Drei Theile deutſch. Th. 1. Lehr- u. Schutzſchriften bis 1524. Th. 2. u. 3. bis 1528. Sieben Theile. Lat. nehmlich Pars I. II. didact. et apolog. Pars III. IV. V. et VI. exeget. vet. et novi T. Pars I. II. epist. (S. m. Denkm. II. S. 537—550.)

Ausleger deutſcher Sprichwörter:

1. **Joh. Agricola,** eigentl. **Schnitter,** aus Eisleben, auch Magiſter Eisleben genannt. (Geb. 1492, bei Churf. Johann v. Sachſen 1526 Hofpred., 1530 bei Graf Albr. v. Mannsfeld, Haupt d. Antinomier oder Geſetzgegner, nachher Hofpred. und Generalſuperintend. in Berlin und Mitverfaſſer des Interim, † 1566.) Die Hauptausg. ſ. Erklärung v. Sprüchwörtern: „Siebenhundert und funfzig deutſche Sprichwörter, erneuert u. gebeſſ. d. Joh. Agricola. Wittenb., 1592.“ (Auch viele gute Sprüche darunter.) Die Erklärung klar und kräftig.

* Cf. D. Ph. Marheinike über d. relig. Werth d. deutſch. Bibelüberſetzg. Luth. Berl., 1815. 4. — F. Piſchon d. hohe Wichtigk. d. Ueb. d. h. Schrift. Berl., 1834. 4.

(Ausg. zuerſt auch niederdeutſch. 1526. Hochdeutſch. Magdeb., 1528. 29. 48. III. Th. — S. m. Denkm. II. S. 550.)

2. **Sebaſtian Frank.** Von ihm (ſ. §. 78.): Sprichwörter. Schöne Weiſe Herrliche Clugreden und Hofſprüch. Frkft. a. M., 1541 u. a. didaktiſche Schriften. Proben in Leſſings's Nachlaſs III. 237 flg. N. A. v. Guttenſtein. Frkf. a. M., 1831. 8. (S. m. Denkm. II. S. 478.)

Hauptasket:

1. **Joh. Arndt.** (Geb. 1555 zu Ballenſtedt, Generalſuperintend. in Celle ſeit 1611, geſt. 1621.) S. Schriften einfach, ruhig, in rechter Liebe und Andacht geſchrieben: Vier Geiſtreiche Bücher vom Wahren Chriſtenthum mit 2 Anhängen, Magdeb., 1610. Salzwed., 1728. — Paradiesgärtlein (ein Gebetbuch). Erklärung der Pſalmen. Der ganze Katechismus in 60 Pred. (Ausg. ſämmtlicher Schriften: Görlitz, 1734 bis 36. 5 Th. Fol.) J. Arndt's Leben v. F. Arndt. Pred. Berl., 1838. (S. m. Denkm. II. S. 556.)

Satiriker:

1. **Ulrich von Hutten.** (1488 geb. zu Stackelberg in Franken, aus altadelichem Geſchlecht, ging aus dem Kloſter Fulda, 1506 nach Frankf. a. d. O. Nachher geht er mit Maximil. Heer nach Italien. Später führt er ein ſehr unſtetes Leben, iſt länger in Mainz, dann in Italien, wieder in Deutſchland, und wird oft verfolgt, † auf der Inſel Uffenau, 1523.) Aufrichtig, kühn, feurig, heftiger Gegner des Papſtthums. Seine meiſten Schriften ſind lateiniſch. Deutſch von ihm: Geſprechbiechlein neuw Karſthans; vielleicht auch: Karſthans, gegen Murner. Ferner: Beklagung der Freiſtette deutſcher nation; Enndſchuldigung Vlrich's v. Hutten wyder etlicher, vnwarhafftiger außgeben von ym. 1520. 4. — Klage und vermahnung geg. d. vbermeßige vnd vnchriſtl. gewalt des Pabſtes vnd der vngeiſtl. geiſtlichen u. a. Selbſt überſ. hat er ſ. Geſprächbüchlein, Briefe u. a. (Neue Ausg. ſ. Werke v. Münch. Berl., 1822—25. 5 Thle. 8. S. m. Denkm. II. S. 561—578.)

2. **Erasmus Alberus.** (1500 geb. zu Sprendlingen im Darmſtädtſchen, 1553 zu Neubrandenburg im Mecklenb. als Generalſuperint. nach ſehr bewegtem Leben geſt.) Witzig, derb, ſchneidend. S. Schriften: Der Barfüßer Mönche Eulenſpiegel u. Alkoran. Mit Luth. Vorrede 1531 (?), Wittenb., 1542. 4. Ein Dialogus od. Geſpr. etlich Perſonen v. Interim. 1548. 4. S. Schriften „daß der Glaub an Chriſtum allein gerecht und ſelig macht" widder Jörg Witzeln, Mammelucken vnd Iſchariothen. 1539. 8. — Das Buch von der Tugend und Weisheit, nemlich Neunundvierzig Fabeln, der mehrere Theil auß Eſopo gezogen (beſonders wichtig die vom Löwen und Eſel u. die v. Froſch u. Fuchs.) ꝛc. Frkf. a. M., 1550. 4. (S. m. Denkm. II. S. 579.)

### III. Rhetorische Prosa.

§. 81. Sie wird in den Predigten und Reden der Reformatoren glänzend gehoben, sinkt aber bald tief herab, vor allen in den Streitigkeiten der evangelischen Kirche selbst.

§. 82. Denkmäler:

1. **Luther** (§. 80. bb.): Predigten einfach, kräftig, gewaltig. — Auch Vieles aus seinen Briefen, besonders den Trostbriefen, Tischgesprächen u. a. hergehörig.

2. **Matthesius** † 1565. (Luther's Schüler, Pred. in Joachimsthal.) Predigtsammlungen: Sarepta, Leben Jesu, Leben Luther's. (S. m. Denkm. II. S. 588.)

3. **Huldr. Zwingli** (§. 80. cc.): Predigten (mehr gebildeter, kunstreicherer, sorgfältiger Vortrag, nur rauhere Sprache.) Auch s. Briefe hergehörig.

4. **Joh. Arndt** (§. 80: Predigten. (Ein Licht in dunkler Zeit.)

## C. Behandlung der Sprache.

§. 83. **Valentin Ickelsamer** schreibt 1527 (?) die erste Lautlehre (s. m. Denkm. II. S. 599), **Joh. Claius** († 1592) in lateinischer Sprache die beste deutsche Grammatik dieses Zeitraums. **Josua Maaler** (Prediger zu Elg od. Algow im Zürichschen) Lexicograph: die teutsch. Spraach. Zürich, 1561. 4.

---

# Fünfte Periode.

## Von der Verschlechterung der Sprache durch Einmischen von Fremdwörtern, der Herrschaft des Alexandriners und der gelehrten Behandlung der Poesie seit Opitz bis auf das neue Aufblühen derselben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf Haller, Hagedorn und den Kampf der Leipziger und Schweizer oder auf Klopstocks Messias. Von 1620—1720 (48).

(Gelehrte Poesie. Dichterschulen. Geistliche Lyrik.)

---

§. 84. Charakter des Zeitraums. Wie Deutschland immer mehr und mehr sinkt, vom 30jährigen Kriege heimgesucht und zerrissen, ein Raub der Fremden, von diesen niedergetreten wird und in eignen Strei-

tigkeiten immer mehr erſchlafft: ſo die Literatur. Das Frühere iſt vergeſſen, die romantiſche Herrlichkeit erſtorben, ſteife Regel, Buhlen mit dem Auslande. Nachahmungsſucht, Schwulſt ſind an der Tagesordnung. Rings umher blühet die Literatur (in Spanien Calderon, in Frankreich Corneille, Racine, Fenelon, die Redner Bourdaloue, Flechier, Maſſillon, in England Milton, Dryden). Für Deutſchland iſt wenig Heil. Die Reiſen ſeiner Gelehrten nach dem Auslande würken eher verderblich. Auch klaſſiſche Gelehrſamkeit miſcht ſich nur auf ſteife Weiſe ein und hindert, da die lateiniſche Proſa herrſchend iſt, die Ausbildung einer deutſchen Bücherſprache, giebt aber Gelegenheit zum Einmiſchen der Fremdwörter in die Sprache, dennoch erhebt ſich eine neue Poeſie an der Stelle der untergegangenen, ſtrebt nach reiner und geregelter Darſtellung und ſucht ſich durch Gelehrſamkeit Namen und Anſehen zu erwerben. Dies gelingt auch und wir erkennen noch viel des Großen und Schönen in Opitz, Flemming, vor allen in dem edlen und reichbegabten A. Gryphius, wie in den milden und innigen Kirchenliederdichtern dieſer Zeit. Doch das Buhlen mit dem Auslande, das falſche Haſchen nach Bildern und fremdem Schmuck und das Vergeſſen deutſcher Reinheit und Züchtigkeit rauben auch talentvollen Dichtern, was einer ſchönern Ausbildung werth geweſen wäre. — Für Proſodie iſt dieſe Zeit das Jahrhundert des Alexandriners in der Dichtkunſt. — Fremde Sitte und Nachahmung des Ausländiſchen finden wir wie im Leben ſo in den Schriftwerken. So ſchließt man ſich nach dem Vorgange der Holländer an lateiniſche Muſter, doch in breiter Darſtellung und ahmt die nüchternen allegoriſchen Dichter der Franzoſen und die ſchwülſtigen ſüßen Italiener (Marino 1564 bis 1625) nach. Darum iſt im urſprünglich Deutſchen, im Religiöſen, noch friſcheres Leben. — Die Zeit iſt überhaupt ein Zeitalter des Kampfes und Ringens, auch im Geiſtigen.

§. 85. Sprache. Das Hochdeutſche wird durch das Einmiſchen der Fremdwörter ganz verderbt, auch durch den Krieg (galantes Kauderwelſch); das Deutſche wird aus den höhern Zirkeln verdrängt, Franzöſiſch erhebt ſich zur diplomatiſchen und Geſellſchaftsſprache. Daneben zeigt ſich ein falſches und ungeſchicktes Streben, das Deutſche vom Fremden zu reinigen. Das Niederdeutſche bleibt nur den niedern Gedichtgattungen.

§. 86. Wiſſenſchaft. Sie erhebt ſich zu hoher Blüthe, vorzüglich in Betrachtung der Natur, ſo durch **Keppler** und **Guericke**; als Polyhiſtoren glänzen **G. W. v. Leibnitz** † 1716 und **Herm. Conring**. Vom letzten haben wir nichts, vom erſten wenig Deutſches. **Jacob Balde**, Hofprediger in München († 1668), dichtet lateiniſche Oden vorzüglich. Auch neue Univerſitäten werden gegründet, doch ohne höhere Anregung, nur Halle 1694 in beſſerem Geiſt durch **Thomaſius** (der

doch die seichte Aufklärerei vorbereitet) und die Pietisten, nachher Göttingen 1737. Von großem Erfolge ist auch die durch Leibnitz bewirkte Errichtung der Berliner Akademie der Wissenschaften 1700, wodurch Sinn für Philosophie im deutschen Norden erweckt und **Christ. v. Wolf's** großer Einfluss auf wissenschaftliche Bildung vorbereitet wird.

§. 87. Gesellschaften zur Sprachbildung und Dichtkunst.* Sie verfehlen alle ihres Zweckes, obschon der zum Grunde liegende Sinn ehrenwerth ist und viel Gutes von einzelnen Mitgliedern geleistet wird. — 1. Die **fruchtbringende Gesellschaft** oder der **Palmenorden**, 1617 zu Weimar gestiftet, durch **Kaspar von Teutleben** († als Koburg. Geh. Rath zu Wien 1629) mit drei Herzogen von Weimar und zwei Fürsten von Anhalt. Zweck: die alte edle Muttersprache zu erhalten und in ihrer Reinheit herzustellen. Äußerer Prunk. Fremdes Vorbild (academia della crusca). Oft geschmacklose Embleme und Beinamen (der Nährende mit Waizenbrot, Ausgefütterte mit Hafer, der Gekochte, Klebrichte, Faselnde u. a.), Kriecherei gegen Vornehme. Berühmte Männer darin, wie Friedrich Wilh., der große Churfürst. Sie hatte ihren Sitz zuerst in Köthen, dann in Weimar; zuletzt in Halle und bestand bis 1680. (S. Neumarks neusprossender deutscher Palmbaum. Nürnb. 1668.) — 2. Die aufrichtige **Tannengesellschaft** in Straßburg um 1633. Geht bald unter. (Ob Jesaias Rempler von Löwenhalt ihr Stifter?) — 3. Die **deutsch gesinnte Genossenschaft** (oder Rosengesellschaft) 1643 von **Phil. v. Zesen** gegründet, theilte sich nachher in Zünfte, z. B. Rosen-Lilien-Nelken-Rautenzunft. Ultrapurismus. Verdrängung und steife, oft unsinnige Verdeutschung der Fremdwörter. Neue Rechtschreibung. Von geringem Nutzen. (S. Zesens hochdeutsches helikonisches Rosenthal. Amst. 1669.) — 4. Der **gekrönte Blumenorden** oder Gesellschaft der Hirten an der Pegnitz von **Harsdörfer u. Klai**, 1644 gest. Besonderer Zweck: die Dichtkunst zu heben. Hirtennamen und Beinamen. Er hat sich bis jetzt erhalten und auch bei der 200 jährigen Stiftungsfeier des Ordens 1844 ein Zeichen seines Lebens gegeben.** (S. Herdegens histor. Nachr. von des löbl. H. u. B. O. Anfange u. Fortg. Nrnb. 1744.) — 5. Der **Schwanenorden** an der Elbe, von **Joh. Rist** in Wedel in Holstein 1656 (nach Försters Beweis nicht 1660) gestiftet, von geringer Bedeutung. (S. Candorins deutsch. Zimberschwan. Lübeck 1665.) — 6. Die **poetische Gesellschaft** in Leipzig 1697 von **B. H. Mencken** gestiftet, von **Gottsched** erneuert und die deutsche genannt 1727, ist für Behandlung der Sprache wichtig, blüht

* O. Schulz, die Sprachgesellschaften des 17. Jahrh. Berl. 1824. 12.

** Festgabe zur zweihundertjährigen Stiftungsfeier des Pegnesischen Blumenordens. Nürnb. 1844. 8., worin neben d. kurzen Geschichte d. Ordens Gedichte der jetzigen Mitglieder mitgetheilt werden.

noch, ſeit 1827 unter d. Namen: deutſche Geſellſch. z. Erforſchung vaterl. Spr. u. Alterth.

§. 88. Eintheilung. Nach Poeſie und Proſa. In Poeſie aber nicht mehr nach Dichtungen, beſſer nach Schulen, vielmehr Gruppen oder Zeiten, vorzüglich: den Uebergang bezeichnende Dichter, die der erſten und der zweiten ſchleſiſchen Schule und die eine neue Zeit vorbereiten. In der Proſa iſt Geſchichtsforſchung am meiſten ausgezeichnet, dann Didaktik und Rhetorik.

## A. Poeſie.

§. 89. Nur in einzelnen Dichtern der erſtern Zeit und einigen der letztern, welche auf die neue Zeit deuten, zeigt ſich uns manches Ausgezeichnete. Das Epiſche iſt faſt ganz untergegangen, das Lyriſche bei Einzelnen noch vortrefflich, vor allen im Kirchengeſang, weil auch der Glaube noch allein Troſt gab, dem Didaktiſchen iſt die Zeit am meiſten zugewendet und im Dramatiſchen zeigt ſich ein bedeutenderes Fortſchreiten. Die Form überwiegt den Geiſt und Reflexion tritt an die Stelle der Phantaſie. Die Breite (Alexandriner) herrſcht. Die alte Mythologie wird auf ungeſchickte Weiſe angewendet.

### I. Den Uebergang bezeichnende Dichter.

§. 90. Vorzüglich zu nennen:

1. **Friedrich Spee** von **Langenfeldt.** (Geb. 1592 zu Langenfeld bei Kaiſerswerth aus der Familie der Spee von Langenfeld. 1615 Jeſuit, lehrt zu Cöln Philoſophie und Theologie, widmet ſich der Miſſion, würkt viele Jahre in Hildesheim, dann in Trier im Dienſt der Lazarethe. Kämpft gegen Hexenproceſſe (Cautio criminalis Rinteln 1631), † während der Belagerung von Trier 7. Aug. 1635). Ächt religiöſer, lieblicher Dichter, obſchon einſeitig. S. Lieder erſchienen unter dem Titel: Trutz-Nachtigall (ohne Beziehung auf Hans Sachs) 1649. (Neue Ausg. mit Einleit. u. Erklärung v. Hüppe u. Junkmann. Münſter 1841). Auch in ſeinem: güldnen Tugendbuch. (N. A. Cöln 1812. Berl. 1817. Tugendbuch. Kobl. 1829. 2 Thle. Auserl. Geb. Stuttg. u. Tüb. 1834. — S. m. Denkm. III. S. 2—16.)

2. **Georg Rudolf Weckherlin.** Geb. 1584 zu Stuttg., ſtudirt in Tübingen, reiſt durch Deutſchland, Frankreich, England. 1610 Secretair des Herzogs in Stuttgart. 1620 nach London, bei der deutſchen Kanzlei als Secretair angeſtellt, viel in Geſchäfften gebraucht und von bedeutendem Anſehn (ſcheint um 1651 geſtorben zu ſein). Genialer Dichter, körnicht, neu, phantaſiereich, obſchon ungelenk und hart. Von ihm: zwei Büchlein Oden und Geſänge 1618. Nachher vollſtändiger: Geiſtliche und weltliche Gedichte. Amſterd. 1641 und

1648 (Hptausg. selten). Zu merken: Klage- und Trauergedicht auf Gustav Adolf, Lobgesang auf die Geburt Christi, Sonette, Hirtengedichte (d. ersten), Epigramme u. s. f. Ausg. v. A. Gebauer. Lpz. 1833. In Müllers Bibliothek d. Dichter d. 17. Jahrh. Th. IV. Lpz. 1823. 12. (S. m. Denkm. III. S. 17—27.)

## II. Erste schlesische Schule oder Opitz-Flemmingsche Gruppe.

§. 91. Schlesien hob sich in diesen Zeiten durch gute Schulen, wie **Trotzendorfs** (eig. Valentin Friedland † 1556) in Goldberg u. a. und durch reiche Städte und Bürger (d. Patricier **Rhediger** in Breslau, Bibliothek), litt auch in den spätern Kriegsjahren weniger. Reges Leben der Wissenschaft zeigt sich.* Doch seine Dichter schließen sich dem Auslande an, besonders auch Holland. Der Alexandrinervers herrscht in ihren Gedichten, weshalb die ganze Zeit Jahrhundert des Alexandriners heißen kann. Ihr Leben ist im Ganzen gleichförmig. Auch Nichtschlesier sind hierher zu rechnen, sofern sie dem Geiste Opitzens angehören.

§. 92. Die vorzüglichsten Dichter dieser Schule sind:

1. **Martin Opitz von Boberfeld.** (Geb. den 23. Decbr. 1597 in Bunzlau, Vater Rath, auf Schulen in Bunzlau unter Valentin Sanftleben, in Breslau unter Hökelshofen u. in Beuthen. 1618 auf die Univ. Frankf., nachher in Heidelberg. 1620 in Leiden, wo Daniel Heinsius sein Freund, dann in Holstein, in Liegnitz, 1622 Prof. der Philos. in Weißenburg in Siebenbürgen, 1624 Rath in Liegnitz, 1625 in Wien von Ferdinand II. als Dichter gekrönt, 1626 Secretair des Burggrafen v. Dohna, 1629 vom Kaiser geadelt: v. Boberfeld, 1630 über Straßburg nach Paris geschickt, wo er Hugo Groot kennen lernt. — Nach Dohnas Tode lebt er am Hofe zu Brieg, nachher in Danzig, wird 1636 Königl. poln. Secret. u. Historiograph, auch Oxenstierna bekannt und stirbt 20. Aug. 1639 an der Pest zu Danzig.) Er wird Vater und Wiederhersteller der Dichtkunst genannt, weil er, vertraut mit der Poesie alter und neuer Zeit, der Sprache Reinheit, Wohlklang und metrische Gesetze (Gründer der neuern Prosodie) wiedergab. Seine Sprache ist rein und geläufig, wenn auch breit und schleppend. — In den meisten Dichtungsarten zeichnet er sich aus, vorzüglich als Lehrdichter.

a. Lehrgedichte: Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Kriegs. 1621. — Zlatna oder von der Ruhe des Gemüths. 1622. — Vilgut oder vom wahren Glück. 1628. — Lob des Kriegsgotts. 1627. u. a.

b. Beschreibendes Gedicht: Vesuvius (erstes beschreibendes Lehrgedicht) 1633. (Alles in Alexandrinern.)

* Vergl. Schlesiens Antheil an der der deutschen Poesie von A. Kahlert. 1835. 8.

c. Dramatische Gedichte: Daphne, Singspiel. 1627.

d. In seinen poetischen Wäldern eine Menge lyrischer, Gelegenheits- und vornehmlich geistlicher Gedichte (wie überhaupt Sitte) z. B. Lobgesang auf Jesum Christum. — Auch das Annolied.

e. Uebersetzungen: hohe Lied. Psalmen. Antigone. Trojanerinnen. Cato's Disticha. Judith. Hugo Grotius von der Wahrheit der christlichen Religion u. s. f. Ausg. Breslau 1690. Es sind 12 Hauptausgaben der Opitzischen Werke. Die erste: Martin Opitzens deutsche Poëmata u. s. f. erschien Straßb. 1624. 4. von J. W. Zinkgref herausg. — Die vollständigste (nach Jördens) ist die zehnte: Des berühmten Schlesiers M. Opitii von Boberfeld opera etc. Breßl. 1690. 8. III. und mit neuem Tit. Frkf. u. Lpz. 1724. — S. Büchlein von der deutschen Poeterei erschien zuerst 1624. 10. Aufl. 1668. u. a. m. (Zu allen diesen Dichtern vergl. W. Müllers Biblioth. deutsch. Dicht. d. 17. Jahrh. Lpz. seit 1822. 11 Bde. fortgesetzt v. K. Förster. — S. m. Denkm. III. S. 27—63.)

2. **Paul Flemming.** (Geb. 5. Okt.* 1609 zu Hartenstein im Schönburgschen im Erzgebürge. Vat. Pred. Auf der Fürstenschule in Meißen, stud. in Lpz. Arzneikunde, wird Magister. Der Krieg treibt ihn 1633 nach Holstein. Hier geht er mit des Herzogs v. Gottorp Gesandschaften 1634 nach Rußland, 1635 nach Persien, erreicht erst im August 1637 Ispahan, kehrt 1639 zurück, in Reval verlobt, wird in Leiden Doctor, stirbt plötzlich in Hamb. 7. April 1640.) Dem Geburtsort nach kein Schlesier, dem Geiste nach, doch selbstständig, an Opitz angeschlossen. Hauptlyriker dieser Zeit: Lied, Sonett. Epigram. Gelegenheits- und geistliche Gedichte. S. Werke: geist- u. weltl. Poëmata. Merseb. 1685. 8. (Enthalten: Poetische Wälder, worin auch Gedicht auf Gust. Ad. Tod; Überschriften; Oden; Sonette. S. auch F's erlesene Gedichte und Leben von G. Schwab. Stuttgart 1820. — S. m. Denkm. III. S. 63—82.)

3. **Andreas Gryphius.** (Geb. 11. Oct. 1616 in Großglogau. Vater Geistlicher. In Fraustadt und Danzig auf Schulen. Reist nachher 10 Jahre lang durch Holland, England, Frankreich, Italien. 1647 Landsyndicus d. Fürstenthums Glogau, 1662 in die fruchtbringende Gesellschaft, heißt der Unsterbliche. † 1664 16. Jul.) Hauptdramatiker des Zeitalters, doch auch Lyriker, überhaupt einer der ausgezeichnetsten Dichter und der rechte Höhepunkt dieser Schule. Am meisten nach Niederländern, doch auch hier ganz selbstständig gebildet, nicht nach Shakspeare.

* Cf. Allg. Anzeiger d. Deutschen 1828. No. 45. pag. 469. Andre nennen den 17. Jan. Einige schreiben ihn Fleming.

a. Dramatiſches: Trauerſpiele (beſondre Einrichtung: Abhandlungen und Reihen): Cardenio und Celinde. Leo Armenius. Katharina von Georgien. Der ſterbende Papinian. Ermordete Majeſtät oder Karl Stuart. — Luſtſpiele: Horribilicribrifax und Herr Peter Squenz (nach der luſtigen Epiſode von Shakspeare's Sommernachtstraum, ohne dieſen zu kennen) u. a. Das verliebte Geſpenſt, Geſangſpiel.

b. Lyriſches: Oden. Gelegenheitsgedichte. Geiſtliche (Kirchhofsgedanken). (Hauptausg. ſ. Ged. von Chr. Gryphius. Breslau 1698. S. Leben v. Bredow in deſſ. nachgelaſſ. Schriften 1820. — S. m. Denkm. III. S. 83—138.)

4. **Friedrich von Logau.** (1604 in Schleſien geb., ſonſt wenig bekannt, in Dienſten Herz. Ludwigs v. Liegnitz u. Brieg. Canzleirath in Liegnitz, in der fruchtbringenden Geſellſchaft der Verkleinernde, † 1655.) Hauptſinndichter. Erſt von Leſſing hervorgehoben. Leicht, lieblich, tiefſinnig, großartig, auch ſeine geiſtlichen Sinngedichte. (Salomons v. Golaw teutſcher Sinngedichte drei Tauſend, 1654? v. Ramler u. Leſſing Lpz. 1759, v. Ramler 1791. 2 Th. aber geändert. — F. v. L. Sinngedichte, Leben u. Charakteriſtik v. A. Gebauer. Lpz. 1833. 8. — S. m. Denkm. III. S. 138—153.)

5. **Andreas Tſcherning.** (1611 zu Bunzlau geb., Prof. in Roſtock, † 1659.) Lyriker. Von ihm: deutſcher Getichte Frühling. Breslau 1642. Vortrab des Sommers D. G. Roſtock 1655. Poetiſche Schatzkammer. Lübeck 1659. (S. m. Denkm. III. S. 154—160.)

## III. Andere berühmtere Dichter dieſer Zeit, welche der zweiten ſchleſiſchen Schule vorausgehen.

§. 93. Da die Epiker wie Seb. Wielands (Held von Mitternacht, Guſtav Ad. 1633), J. Freinsheim: Geſang v. d. Stamm u. Thaten des neuen Hercules (Bernh. v. Weimar) u. a. kaum zu nennen ſind, ſo erwähnen wir nur außer den gelungenen Ueberſetzungen **Dietrichs von Werder** (geb. 1584, heſſiſcher Ob. Hofmarſchall, Geh. Räth, dann ſchwediſcher Oberſt, dann brandenb. geh. Kriegsrath, Oberſter u. Amtshauptm. † 1657): Gottfried od. erlöſetes Jeruſalem v. Taſſo, und 30 Geſänge des Roland v. Arioſto, die ohne Nachfolger blieben:

I. Weltliche Lyriker, worunter 1—3 die Dichter in Preußen:

1. 2. **Robert Roberthin,** genannt Berintho (1600 bis 1648 brandenb. Rath in Königsb.) V. ihm geiſtl. u. weltl. Lieder (S. m. Denkm. III. S. 162—165.) u. **Heinrich Albert** od. Alberti, Organiſt in Königsberg (lebt 1604—1668), der ſelbſt Lieder hinzugefügt, mit muſikaliſchen Noten herausg.: Arien etlicher theils geiſtlicher, theils weltlicher Lieder. Königsb. 1652—1654. 8 Th. Fol. u.: poetiſch-muſikaliſches Luſtwäldlein 1652. Fol. (S. m. Denkm. III. S. 165—170.)

3. **Simon Dach.** (1605—1659), Prof. der Dichtkunst in Königsberg.) Viele lyrische, weltliche u. geistliche Gedichte. (Poetische Werke, bestehend in heroisch. Ged. u. s. f. Königsb. 1696. 4. — Gelegenheitsgedichte. Volkslieder wie Annchen v. Tharau; geistliche; auch Singspiele: Kleomedes, Sorbuisa. — S. m. Denkm. III. 171—188.)

4—11. Auch **Ernst Christoph Homburg** (1605—1681, Gerichtsactuar zu Naumburg. S. m. Denkm. III. S. 189—196.), **Phil. Harsdörfer** und **Johann Klai** (Schäferpoesie), **Siegmund v. Birken, Phil. v. Zesen, Rempler v. Löwenhalt, Johann Rist** zu nennen, besonders **Jakob Schwieger** (Philidor der Dorferer), Hauptliebesdichter, doch sich schon nach Marino bildend. — (S. m. Denkm. III. S. 196—202.)

II. Geistliche Dichter. Das Kirchenlied herrlich, kräftig, innig. Wir umfassen hier gleich den ganzen Zeitraum und nennen:

1. **Joh. Heermann** (Pastor zu Köben in Schlesien. 1585—1647). Haus- und Herzensmusik. Gegen 40 Lieder bekannt. (Herzliebster Jesu. Jesu deine tiefen Wunden. Wo soll ich fliehen hin. O Jesu Jesu Gottes Sohn. Zion klagt mit Angst und Schmerzen. — S. m. Denkmäler III. S. 212—218.)

2. **Luise Henriette von Brandenburg,** Gemahlinn Fr. Wilh. des Großen, geb. 17. Nov. 1627, verm. 1646, † 8. Juni 1667. (V. ihr. Jesus meine Zuversicht. Ich will von meiner Missethat. — S. m. Denkm. III. S. 212—218.)

3. **Joh. Rist** (Pred. zu Wedel an d. Elbe, dann Herzogl. meklenb. Kirchenrath, gekrönter Dichter, Stifter des Schwanenordens 1656, † 1667). Sehr fruchtbar. Von ihm: himmlische Lieder. Passionsandachten. Sabbathische Seelenlust. Musikalisches Seelenparadies u. a. m. (Ermuntre dich mein schwacher Geist. Ach höchster Gott verleihe mir. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen. Werde munter mein Gemüthe. — S. m. Denkm. III. S. 218—232.)

4. **Paulus Gerhardt.** (Geb. 1606 od. 1607 zu Gräfenhaynchen. 1651 Probst zu Mittenwalde, 1657 Diakon an d. Nikolaik. zu Berlin. Febr. 1666 entsetzt, bleibt in Berlin, Jan. 1667 wieder eingesetzt, entsagt aber Febr. 1667, die Gemeine unterhält ihn, 1668 nach Lübben berufen, geht 1669 dahin als Archidiakon und stirbt 7. Juni 1676.) Seine Lieder fromm, innig, voll kindlichen Vertrauens, 120 an der Zahl. (Befiehl du deine Wege. Ein Lämmlein geht. Ich singe dir. Ich steh an deiner Krippen. Ist Gott für mich. Nun lasst uns gehn. Nun ruhen alle Wälder. O Haupt voll Blut. Warum sollt ich mich u. s. w.) Ausg. Berlin, auch Bremen 1827. N. A. seines Lebens und seiner sämmtlichen Lieder von Langbecker. Berlin, 1840. 8. u. P. G. geistl. Anpachten in 120 Liedern. Mit e. geschichtl.

Einl. v. Otto Schulz. Berl. Nikol. 1842. 8. N. A. (v. P. E. Wackernagel) Stuttg. 1843. 8. (S. m. Denkm. III. S. 232—258.)

5. **Johann Franck.** (Geb. 1618 zu Guben, wurde dort Rathsherr, Bürgermeister u. 1670 Landältester der Markgrafschaft Niederlausitz. † 1677.) Ein vorzüglicher Liederdichter und Freund Gerhardts. V. ihm: Teutsche Gedichte im geistlichen Zion od. neuen geistl. Liedern u. Psalmen. Guben 1674. 8. (Herr Jesu, Licht der Heiden. Schmücke dich, o liebe Seele. Jesu meine Freude. — S. m. Denkm. III. S. 258—264.)

6. **Joh. Angelus,** sonst **Joh. Scheffler** genannt, geb. Bresl. 1624, † 1677. War würtemb.-oelsischer Leibarzt, dann, nachdem er röm.-katholisch geworden, bischöfl. bresl. Rath u. Priester. Herrlicher Dichter, doch oft spielend. Von ihm: Geistliche Hirtenlieder, Bresl. 1657. 8. dann 1702. 12. an der Zahl 205. (Die Seele Christi heilge. Liebe, die du mich zum Bilde. Ich will dich lieben. Mir nach, spricht Christus.) — Cherubinischer Wandersmann. Altona 1737. (Ausw. s. Sprüche von Varnhagen. 1833.) — S. m. Denkm. III. S. 264—278.)

7. **Siegmund v. Birken** s. unten. (Lasset uns mit Jesu ziehen).

8. **Simon Dach** (Ich bin ja Herr. O wie selig seid ihr doch).

9. **Heinrich Albert** (Gott des Himmels und der Erden).

10. **Paul Flemming** (In allen meinen Thaten).

11. **Joachim Neander** oder **Neumann** (reform. Prediger in Bremen, früher Schulrector in Düsseldorf, † 1680). Einer der vortrefflichsten Dichter. Von ihm: Bundeslieder und Dankpsalmen. Frkf. 1689. 8. u. öfter. (Meine Hoffnung stehet. Lobe den Herrn, den mächtigen. Wunderbarer König. Jehovah ist mein Licht. Wie fleucht dahin. — S. m. Denkm. III. S. 279—287.)

12. **Georg Neumark,** Bibliothekar in Weimar, der fruchtbringenden Gesellschaft Historiker, † 1681. (Von ihm: Wer nur den lieben Gott. — S. m. Denkm. III. S. 287—294.)

13. **Christ. Knorr v. Rosenroth** (Freiherr, Geh. Rath u. Canzleidirector in Sulzbach † 1689. 52 J. alt). Blühende, zuweilen schwülstige Phantasie. Von ihm: neuer Helikon, d. i. geistliche Sittenlieder, an der Zahl 74. (Der Gnadenbrunn fleußt noch. Morgenglanz der Ewigkeit. — S. m. Denkm. III. S. 294—297.)

14. **Joh. Casp. Schad.** (Diakon in Berlin † 1698). Von ihm geistreiche und erbauliche Schriften, besonders: fasciculus cantionum. Christl. Lieder. Cüstrin. s. a. 12. (Lebt Christus was bin ich. Meine Seel ist stille. Ruhe ist das beste Gut. In meines Herzens Grunde. — S. m. Denkm. III. S. 248—304.)

15. **Gottfried Arnold** (s. unten) † 1714. Von ihm poetische Lob- und Liebessprüche, göttliche Liebesfunken u. a. (Wenn Vernunft

von Chriſti Leiden. So führſt du doch recht ſelig. O Durchbrecher aller Bande. Herzog unſrer Seligkeiten. — S. m. Denkmäler III. S. 304—309.)

16. **Wolfgang Chriſtoph Deßler** (geb. 11. Fbr. 1660, Conrect. in Nürnb., leidet viel an Krankheit, † 1722. 62 J.), einer der feurigſten und innigſten Dichter, vielleicht zu bilderreich. Von ihm: himmliſche Seelenluſt. Nürnb. 1602. (Es kann nicht ſein! das feſte Band. — Mein Jeſu, den die Seraphinen. — Oeffne mir die Perlenpforten. — Friſch, friſch hinnach mein Geiſt und Herz. — Wie wohl iſt mir o Freund der Seelen. — S. m. Denkmäler III. S. 309—315.)

3. Didaktiſche Dichter. Außer Opitz ſind nur vorzüglich zu nennen die berühmten Satiriker:

1. **Hans Wilmſen Laurenberg.** (Geb. 1591 zu Roſtock, daſelbſt Prof. der Dichtkunſt und Mathematik, 1623 in Soroe, † 1659). Von ihm in plattdeutſcher Sprache vier Scherzgedichte, mit Witz, Laune und Wahrheit geſchrieben, für die Sitten der Zeit merkwürdig. „De veer olde berömede Scherzgedichte 1654. 8.“ E. a. Ausg. heißt: „De nye poleerte Utiopiſche Bockes-Büdel. Entworpen in veer Scherz-Gedichte.“ Ohne Jahrz. — S. m. Denkm. III. S. 316—327.)

2. **Joachim Rachel.** (Geb. zu Lunden 28. Fbr. 1618, wurde 1660 Rector in Norden in Oſtfriesland, 1667 Rect. in Schleswig, † 1669.) Schöpfer der eigentlichen poetiſchen Satire in Deutſchland. Ernſter u. ſtrenger als Laurenberg. Zum Theil den Alten nachgebildet. (Ausg.: deutſche ſatiriſche Gedichte. Frkf. 1663. 12. N. A. v. Schröder, Altona 1828. Sechs Satiren. z. B. das poetiſche Frauenzimmer oder die böſe Sieben. Die Kinderzucht u. ſ. f. S. m. Denkm. III. S. 327—338.)

4. Dramatiſche Dichter. Man wandte ſich am Ende des Zeitraums auch der Oper zu, was um 1690 zur Errichtung ſtehender Bühnen Veranlaſſung gab. Sonſt ſind außer Gryphius wenig bedeutende Dichter zu nennen. Es gehören hierher:

1. **Johann Klai.** (1616—1656, Stifter des Pegnitzordens, 1647 Lehrer an der St. Sebaldus-Schule in Nürnberg, 1650 Pred. in Kitzingen.) Seine Dichtungen ſind lebendig und anregend, doch auch ſpielend und überhäuft. Trauerſpiele: „Engel- und Drachenſtreit, Herodes der Kindermörder. (S. m. Denkm. III. S. 338—350.)

2. **Joh. Georg Schoch** (Juriſt in Naumburg). Comedie vom Studentenleben. (S. l. c. III. S. 350—354.)

3. **Siegmund von Birken** (ſ. §. 99.). Allegoriſches Feſtſpiel: Margenis oder das vergnügte, bekriegte und wieder befreite Deutſchland. 1652.

## IV. Zweite schlesische Schule oder Hofmannswaldau- und Lohensteinsche Gruppe.

§. 94. Äußere Form der opitzischen Schule bleibt, aber Reinheit und Züchtigkeit entflieht, Schwelgerei in sinnlichen Darstellungen, Spiel mit Bildern, geschmackloser Schwulst nach fremden Vorbildern der Ueppigkeit (Marino) gilt oft für Dichtkunst. Daneben sind die Häupter im Leben nur ehrenwerthe Männer, aber die Poesie ist ihnen rein sinnliche Ergötzung; doch fehlen neben den galanten Gedichten derselben Sammlung auch die geistlichen nicht.

§. 95. Hauptdichter:

1. **Christian Hofmann von Hofmannswaldau.** (Geb. 1618 zu Breslau. Auf Schulen in Danzig, studirt in Leiden, durchreist die Niederlande, England, Frankreich, Italien, nach Breslau zurück, heirathet, wird Rathsherr, nachher kaiserlicher Rath und Präses des Rathscollegii, † 1679.) Er ist das übermäßig verehrte Haupt dieser Schule, verlässt Opitzens Bahn, ergiebt sich neben manchen wohl zu achtenden und tief gefühlten Gedichten auch der ungeregelten, schlüpfrigen und schmutzigen, oft auch rohen und ungebildeten Phantasie; doch ist Vieles dieser Art wider seinen Willen gedruckt worden. Daneben ist er oft gedehnt und langweilig. Von ihm: Vermischte Gedichte, galante Gelegenheitsgedichte, Sinngedichte, geistliche Oden, Heldenbriefe (die ersten deutschen Heroiden, zum Theil höchst schmutzig, Briefe von Liebenden oft unter versteckten Namen wie Liebe zwischen Siegreich d. i. Kaiser Karl V. und Rosamunden d. i. Barbara v. Blomberg, Juan d'Austrias Mutter). Bearbeitet den pastor fido v. Guarini, den sterbenden Socrates von Theophile. — Poetische Geschichtreden. (Ausg. C. H. v. H. Deutsche Uebersetzungen und Getichte. Breßl. 1684. 8. — Einzelnes auch in B. Neukirch: H's und and. Deutschen auserlesene Ged. 7 Th. Lpz. 1695—1727. — S. m. Denkm. III. S. 354—367.)

2. **Caspar Daniel von Lohenstein.** (1635 zu Nimptsch geb., auf Schulen in Breslau bis 1650, stud. dann in Leipzig u. Tübingen, reist durch Deutschland, Schweiz, Niederlande, über Hamburg nach Breslau, erheirathet 1657 drei Rittergüter, wird 1666 Oelsischer Regierungsrath, dann kaiserlicher Rath u. Syndikus in Breslau. † 1683.) Von großen Anlagen zum Dichter und Historiker, Hofmannswaldau folgend, an Schwulst und Bombast, falschem Pathos und unnatürlichen Bildern Geschmack findend. Von ihm haben wir sechs Trauerspiele: Ibrahim Bassa, das frühste und eigentlich beste von 1650; Kleopatra 1661; Agrippina (abscheulich und schmutzig) 1665; Epicharis 1665; Sophonisbe 1665 (hat mehr Handlung u. Zusammenhang); Ibrahim Sultan 1673. — Lyrische Gedichte: die Himmels-

schlüssel oder geistliche; Rosen oder Liebes- und Hochzeitgedichte, und Hyacinthen oder Begräbnissgedichte. — S. Roman: Arminius od. Herrmann u. Thußnelda. (Ausg. Lpz. 1689. 90. II. Th. 4. und v. Prof. G. Ch. Gebauer. Leipz. 1734. 4 Bde. 4. S. auch §. 99. — S. m. Denkm. III. S. 367—388.)

Die übrigen wie **Christ. Gryphius** (1649—1706) weniger bedeutend. (S. m. Denkm. III. S. 389.)

## V. Vorbereitungen einer neuen Zeit.

§. 96. Eine Zeitlang herrscht der Hofmannswaldau-Lohensteinsche Geschmack unumschränkt: dann treten einige kräftige Gegner auf, wie **Wernike**, andere gehen von dem Schwülstigen und Ueberfüllten zum Wässerigen über. Vielfacher Streit entsteht, vorzüglich in Hamburg durch Warneck gegen die schlechten Reimer **Hunold** [Menantes genannt*] 1680—1721 u. **Postel** 1658—1705. (S. m. Denkm. III. S. 394.) — **Besser** 1654—1729 und **König** treiben Reimerei als Gewerbe, andere deuten auf die bessere Zeit hin. Zu diesen sind zu rechnen:

1. **Christian Wernike, Wernigk** od. **Warneck.** (Lebensumstände wenig bekannt. 1685 Student in Kiel unter Morhof, nachher in Holland, Frankreich und England, dann privatisirend in Hamburg, zuletzt dänischer Staatsrath u. Resident am französischen Hofe, † zwischen 1710—1720.) Einer der größesten Epigrammatisten aller Zeiten und kritischer Reformator des Geschmacks, doch zu sehr französisch gebildet und Witz gilt ihm als das Höchste. Von ihm: Ueberschriften od. Epigrammate. 6 Bücher 1697 Amsterdam. Vermehrt. Hamburg 1701. 8 B. Überschriften u. 4 Schäferged. u. 1704 10 Bücher. (N. A. mit Opitzens, Tschernings, Gryphius und Olearius epigramm. Gedichten v. Ramler. Leipz. 1780.) — Ein Heldengedicht Hans Sachs, aus d. Engl. Altona 1703: (Dies Satire gegen den Lohensteiner Heinr. Postel, hier Stelpo genannt, welchen Hans Sachs, hier Haupt der seichten Reimer, zu seinem Nachfolger krönt. Der Advokat Hunold vertheidigte Postel in s. schlechten Pasquill: der thörichte Pritschmeister oder schwärmende Poet. (S. m. Denkm. III. S. 396.)

2. **Friedr. Rud. Ludw. Freiherr von Canitz.** (1654 zu Berlin geb., durch seine Großmutter, v. Burgsdorf, erzogen, studirt 1671 in Leiden, dann in Leipz., reist durch Italien, Frankreich, England, Holland, wird Kammerjunker und 1681 Legationsrath in Berlin, 1697 Geheimer Staatsrath, 1698 Reichsfreiherr, † 1699.) Kein Hauptdichter, aber das Bessere erkennend, reine gefällige Sprache, wenn auch noch gedehnt. Boileau sein Vorbild. — Von ihm: geistliche Lieder

* Geheime Nachrichten und Briefe von Herrn Menantes Leben und Schriften. Cöln 1731. 8.

(z. B. Seele, du muſt munter werden). Vermiſchte Ged., beſonders poetiſche Epiſteln (für die Zeitgeſchichte wichtig) und Satiren. Ausg. v. König 1727 u. öfter, v. Bodmer, Zürich 1737, mit Kupf. v. S H. G(eſſner). Bern 1770. S. Leben von Varnhagen v. Enſe, biograph. Denkm. B. 4. — S. m. Denkm. III. S. 405. (Neben ihm **Benjamin Neukirch**, 1665—1729, der das Schlechte erkennt, aber kein Dichter iſt.)

3. **Barthold Heinr. Brockes.** (1680 zu Hamb. geb., macht viele Reiſen, 1720 Rathsherr v. Hamb., † 1747.) Sanfter, bilderreicher, frommer Naturdichter, nur oft zu kleinlich ſchildernd, matt und breit, doch von großem Einfluſſe auf die folgende Zeit, ſelbſt auf Klopſtock und Kleiſt. S. Hauptwerk: irdiſches Vergnügen in Gott in 9 Thln. Hamb. 5te Ausg. 1732—1748. Außerdem: der für die Sünden der Welt gemarterte u. ſterbende Jeſus. Hamburg 1712 und Ueberſetzungen, namentlich der Jahreszeiten von Thomſon. — (S. m. Denkm. III. S. 410.)

4. **Joh. Chriſt. Günther.** (1695 zu Striegau geb., auf Schulen in Schweidnitz, 1715 nach Wittenberg, 1717 nach Leipzig. Mencken nimmt ſich ſeiner umſonſt an, er bleibt ſtets ausſchweifend, ſoll 1719 Hofdichter werden, ſchweift in Schleſien und Polen umher; 1722 nach Jena, um nochmals Arzneiwiſſ. zu ſtudiren, aber es iſt bei ihm kein Vorſatz feſt, † 15. März 1723.) Ein trefflicher Dichter, welchen kein Schulzwang beengt und welcher ſich nur als Menſch fühlt und darſtellt, aber leider! ein verwildertes Gemüth, für das Höchſte empfänglich, ins Niedrigſte verſinkend. Hauptdichter iſt er im eigentlichen Liede, auch in der Satire. Mit ihm erliſcht die ſchleſiſche Dichterſchule. — Ausg. Bresl. u. Lpz. 1735 (bis 1764 ſechsmal). Nachleſe 1766. (S. m. Denkm. III. S. 420.)

Anm. Hierher könnte auch ſchon die der folgenden Periode zugezählte Uebergangsgruppe §. 110. gerechnet werden.

## B. Proſa.

§. 97. Die Proſa iſt im Ganzen ſehr vernachläſſigt. Der traurige Einfluſs des Fremden iſt hier ganz beſonders ſichtbar; darum zeigt ſich am meiſten Kraft im Widerſtreben dagegen, daher die ſatiriſchen Schriften die beſten ſind. Jammervolle Sprachmengerei.

### I. Geſchichtliche Proſa.

§. 98. Die alten Romane werden zwar noch herausgegeben und zum Theil vermehrt, ſchrumpfen aber doch allmählig zu unſern Volksbüchern ein. Dagegen ſind hiſtoriſche Romane (oft unausſtehlich gedehnt) im Anſehen und ſollen ſelbſt als Sittenbücher dienen. Neben den erhabenen Romanen kommen Geſchichten von Vagabunden in Aufnahme,

im 18ten Jahrhundert auch die Robinsonaden seit die Uebersetzung von Daniel de Foe's Robinson Crusoe (1721. IV.)* und die Aventuriers (Insel Felsenburg od. Schicksale des Albert Julius von Ludw. Schnabel, Stolberg. Kammersecret. 1731—43. IV. Neu bearb. v. A. Oehlenschläger. 1826. IV. v. Tieck nebst Einl. 1827. VI.) erschienen. Die eigentliche Geschichte ist fast nur chronistische Darstellung ohne Geist, doch sorgsames oft allzubreites Auffassen des Äußern und Einzelnen, daher so große Sammlungen wie **Hiob Ludolfs** Schaubühne der Welt (5 Fol. von Sec. 17.). **Joh. Phil. Abelin:** Theatrum europaeum (21 Fol. v. 1617—1717). In den Anfang der Periode gehören auch noch die Chroniken von Christoph Lehmann † 1638 (Speiersche Chronik) und Joh. Küster od. Neokorus † 1620. (Dithmarsche Chronik hrsg. v. Dahlmann 1827.) — Historischen Stil finden wir fast nur, doch auch mit manchen Gebrechen, bei **Siegmund v. Birken**; gründliche Forschung Sec. 18. bei **Maskow** und **Bünau.**

§. 99. Denkmäler:

Historische Romane:

1. **Phil. v. Zesen** oder **Cäsius** (1619 in Prirau bei Dessau geb., Kais. Pfalzgraf und gekrönter Poet, zuletzt in Hamb. Er dichtete so wie in deutscher auch in lateinischer, französischer und holländischer Sprache, war ein Polyhistor u. Vielschreiber, machte sich einen großen Namen als Gelehrter und Sprachforscher, wurde aber auch vielfach angefeindet (wie von Rist), wozu er freilich auch zum Theil Veranlassung gab. Er war das Haupt der Puristen und stiftete d. deutschgesinnte Genossenschaft 1643, worin er der Wohlsetzende heißt. Er wollte auch Reformator in der Rechtschreibung sein. † 1689). Von s. vielen Schriften über Sprache u. s. f. hier nur zu nennen: Simson, eine Helden- und Liebesgesch. 1679 u. die Uebersetzungen a. d. Franz., Ibrahims und Isabellas Wundergesch. 4 Th. 1645, die adriatische Rosemund, 1645 u. d. afrikanische Sophonisbe 1646. S. lyrischen Gedichte: Dichterisches Rosen- und Lilienthal, 1670. S. auch unten §. 104. (S. m. Denkm. III. 441.)

2. **Andreas Heinrich Buchholtz.** (1607 geb. zu Schöningen, 1641 Prof. in Helmstädt, 1663 Superintendent und Hofprediger in Braunschweig, † 1671). S. Romane: des Christl. deutschen Großfürsten Hercules u. d. böhm. Königl. Fräul. Valisca Wundergeschichte, Braunschw. 1694. 4. und der christl. königl. Fürsten Herculiscus und Herculadisla anmuthige Wundergeschichte. Braunschweig, 1659. 4. sollten zugleich Sittenbücher sein. Sie sind

* Vergl. Bibliothek der Robinsone in zweckmäßigen Auszügen von Haken 1805—8. V. u. Morgenblatt 1811. S. 617.

ſchwerfällig und langweilig, doch kein Aergerniſs gebend. (S. m. Denkm. III. 450.)

3. **Anton Ulrich**, Herz. v. Braunſchw. Wolfenb. (Geb. 1633, ſein Lehrer Juſt Georg Schottel, 1685 Mitregent ſ. Bruders, 1704 alleiniger Herrſcher, 1710 katholiſch, in der fruchtbringenden Geſellſchaft der Siegprangende, † 1714.) Zuſammenhang und Plan ſchlecht, doch Erfindung und Einbildungskraft zu rühmen. Seine Romane werden auch als Schilderung der Höfe geleſen. Von ihm ſind: Die durchleuchtige Syrerinn Aramena. Nürnb. 1669—1673. 5 Th. — Octavia, röm. Geſch. Nürnb. 1685—1707. 6 Thle. 3te Ausg. die römiſche Octavia. Braunſchweig 1712. 6 Thle. mit K. Wien 1762. 7 Thle., welche lange Hauptlieblingsbuch der ſchönen Welt blieb. — S. geiſtl. Lieder in: Chriſtfürſtl. Davids Harpfenſpiel zum Spiegel und Fürbild himmelflammender Andacht. Wolfenb. 1667 u. 1670. 8. (S. m. Denkm. III. S. 459.)

4. **Dan. Casp. Lohenſtein** (ſ. §. 95.). S. Roman Arminius u. Thusnelda, im Einzelnen vortrefflich geſchrieben, doch unſäglich weitſchweifig, geſchmacklos gelehrt (Ausg. 1689. 90. 2 Thle. 4.), (Prob. u. Inhaltsanzeige in Piſchons Handb. d. d. Proſa, I. 360. od. Denkm. III. S. 385.)

5. **Heinr. Anſelm von Ziegler u. Kliphauſen.** (Geb. 1665 d. 6. Jan. zu Radmeritz in d. Oberlauſitz. Gutsbeſitzer, dann Stiftsrath zu Wurzen, † 1690.) Gemüthlichkeit und Phantaſie iſt ihm nicht abzuſprechen, aber er iſt unſäglich ſchwülſtig und folgt hierin der Hofmannswaldau-Lohenſteiniſchen Schule. S. Hauptwerk: Aſiatiſche Baniſe oder blutiges doch muthiges Pegu. Lpz. 1688. Letzte Ausg. mit Fortſ. v. J. G. Hamann. Königsb. u. Lpz. 1766. 2 Th. Hauptroman dieſer Zeit. (S. m. Denkm. III. 467.)

6. **Samuel Greifenſon v. Hirſchfeld**, genannt **German Schleiffheim v. Sulzfort.** Es iſt aber zu glauben, daß „Chriſtoffel von Grimmelshauſen" der eigentliche Name des Verfaſſers ſei. Er muſs zwiſchen 1623 u. 1635 geboren ſein. Sein Todesjahr ſcheint ſpäter zu fallen als 1669, wie man gewöhnlich angenommen hat, und die Darſtellung, daß des Simpliciſſimus ſechstes Buch nach ſeinem Tode gefunden ſei, iſt wohl nur Myſtification. Er erinnert in ſeinen Werken an Parzival, den er parodirt, und an Eulenſpiegel, wie an Fiſchart, Moſcheroſch u. Schuppius und ſtellt die Volkspoeſie des Südens als Landſtreicher und Musketier dar. Sein Hauptwerk iſt der abenteuerliche Simpliciſſimus, zunächſt in fünf Büchern erſchienen, dann mit dem ſechsten vermehrt. Mömpelgart 1669, worin der Held als Einſiedler auftritt und ſo Vorläufer der Robinſonaden wird. Wichtig für Sittengeſchichte, ſonſt ohne Takt

fürs Schickliche. — Andere Werke ſind Joſeph, die Landſtorzerinn Courage u. a. und eben ſo viele den hiſtoriſchen u. Heldenromanen ſich anſchließend, wie der keuſche Joſeph, Dietwald u. Amelinde u. a. (S. Theod. Echtermeyers Recenſion der Abentheuer des Simpliciſſimus. Herausg. v. Ed. v. Bülow. Lpz. 1836 in den halliſchen Jahrb. 1838. No. 52—54. u. Chr. v. Grimmelshauſen, der Verf. des abent. Simpliciſſimus von W. A. Paſſow. Bl. f. lit. Unterh. 1843. No. 259—264. — S. m. Denkm. III. 475.)

Rein hiſtoriſche Werke:

1. **Jul. Wilh. Zinegref.** (Geb. 1591. D. der Rechte, Generalauditeur in Heidelberg bis 1623, dann Secretair in Straßburg, ſpäter Landſchreiber in Kreuznach, nachher in Alzei, litt viel im Kriege, † 1635 an der Peſt) Auch als Dichter und Freund Opitzens bekannt. Von ihm: der Teutſchen ſcharffſinnige kluge Sprüch, Apophthegmata genannt. Straßburg 1628. Auch Gedichte. (Ausg. der Apophthegm. in umfaſſender Auswahl von D. Guttenſtein. Mannheim 1835. 8. S. m. Denkm. III. 481.)

2. **Siegmund v. Birken,** eigentlich **Betulius,** ſ. §. 93. (1625 geboren, Vater Prediger, muſſte aus Böhmen fliehen, lebte dann in Nürnberg. B. wurde Prinzenerzieher in Braunſchweig, nachher Erzieher und Redner in Nürnberg; auch Dichter (auch Liederdichter, braucht ſchon den antiken Hexameter); 1662 Präſident des Ordens der Pegnitzſchäfer [Floridan genannt, in der fruchtbringenden Geſellſchaft der Erwachſene], von Kaiſer Ferd. III. geadelt, † 1681.) Er iſt dem Stile nach vielleicht der bedeutendſte Geſchichtſchreiber, nur auch an Lohenſteinſchen Geſchmack gränzend. S. Hauptwerk: Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſtreich. 1668. Fol. — Unter ſ. Gedichten: Oſtländiſcher Lorbeerhayn 1657. — Guelfis 1669. — Pegneſis 1673. — Geiſtl. Weihrauchkörner und das Feſtſpiel Margenis zu nennen. (Denkm. III. S. 485.)

3. **Gottfried Arnold.** (Geb. 1666 zu Annaberg, 1697 Prof. der Geſch. in Gießen, legte 1699 aus Gewiſſensbedenken ſein Amt nieder, 1700 Hofprediger in Altſtedt, 1705 Inſpector und Paſtor in Werben, 1707 Inſpector und Paſtor in Perleberg, kön. preuß. Hiſtoriograph, † 1714 30. Mai.) Der bedeutendſte Kirchengeſchichtſchreiber. S. berühmtes Hauptwerk: Unpartheiiſche Kirchen- u. Ketzer-Hiſtorie. 3 Bde. Fol. (Schaffhauſ. 1740—1742) macht großes Aufſehen. Arnold gehört zu Speners Anhängern. (S. m. Denkm. III. 491.)

4. **Joh. Jak. Maskou** oder **Maskow** (geb. 1689, Prof. in Lpz. † 1761) iſt durch ſeine Geſchichte der Deutſchen, Lpz. 1726 und 1773, II. Th. (S. m. Denkm. III. 496.)

5. **Heinrich, Graf von Bünau** (geb. 1697, Premierminiſter

in Weimar, † 1762) durch ſeine umſtändliche Teutſche Kaiſer- u. Reichshiſtorie (IV. Th. 4. Lpz. 1720—43) als Geſchichtsforſcher zu nennen. (S. m. Denkm. III. 498.)

Reiſebeſchreiber: **Adam Olearius** oder **Oehlenſchläger.** (Geb. circ. 1600 zu Aſchersleben, Hofmathematicus u. Bibliothekar bei Herz. Friedrich III. von Holſtein Gottorp, ging mit einer Geſandſchaft 1633 nach Moskau, 1635 nach Perſien, 1639 zurück, beſchreibt die Reiſe [in der fruchtbring. Geſellſch. der Vielbemühte], † 1671). Schreibt einfach und klar. S. Werk: Vermehrte Newe Beſchreibung der Muskowitiſchen und Perſiſchen Reyſe. Schleßwig 1656. Von ihm auch: Saadi's (perſiſcher Dichter um 1300) Guliſtan oder Roſengarten: Perſianiſches Roſenthal. 1654. (Von allen dieſen Werken Proben in Piſchons Handb. d. P. S. auch Denkm. III. 500.)

## II. Didaktiſche Proſa.

§. 100. Auch im Ganzen vernachläſſigt, dennoch wird durch einzelne ausgezeichnete Köpfe beſonders die Satire behandelt. Auch Philoſophie, ſeit den frühſten Anfängen bei den Myſtikern Sec. 14, hier wieder zuerſt in deutſcher Sprache.

§. 101. Hauptſchriftſteller:

Satiriſch-humoriſtiſche:

1. **Joh. Val. Andreä.** (Geb. 1586 zu Herrenberg im Würtenberg., 1620 Superint. in Calw, 1639 Conſiſtorialr. u. Hofpred. in Stuttgard, 1650 Abt u. Generalſuperint. in Bebenhauſen, zuletzt Abt in Adelsberg, † zu Stuttgard 1654.) Sehr bedeutend, giebt Veranlaſſung zum Entſtehen der Roſenkreuzer (cf. Hoßbachs Andreä, Berl. 1819), ſchreibt nur wenig deutſch. S. Chriſtenburg, eine allegoriſch-epiſche Dichtung von Kampf und Sieg der lutheriſchen Kirche vor dem 30 jähr. Kriege, herausg. von Grüneiſen. 1838. 8. (S. Denkmäler III. S. 504.)

2. **Hans Michael Moſcheroſch,** eigentlich **Moſenroſh,** (nicht wie man gemeint Ueberſetzung von Kalbskopf), aus einer ritterlichen aragoniſchen Familie, deren Ahn mit Karl V. nach Deutſchland kam. Erſt der Großvater ſchrieb ſich Moſcheroſch und verzichtete auf ſeine ritterliche Abkunft. (Geb. 1600 zu Wilſtädt in Hanau-Lichtenberg im Elſaß. Muſs im 30 jähr. Kriege nach Straßburg flüchten, wird dort ſchwed. Kriegsrath, 1656 des Grafen v. Hanau Rath, nachher Canzlei-, Kammer- u. Conſiſtorialpräſident zu Hanau, † 1669.) Schreibt anziehend, lebendig, kräftig, iſt vielſeitig gebildet, hat Kenntniſs alter und neuer Sprachen. — S. Hauptwerk: „Wunderliche und wahrhafte Geſichte Philanders von Sittewald, d. i. Strafſchriften Hans Mich. Moſcheroſch v. Wilſtädt. 2 Thle. Straßb. 1650.“ enthält 14 Geſichte

oder Träume, z. B. Weltweſen, Todtenheer, Soldatenleben. Eigentl. e. Nachahmung d. Sueños de Quevedo y Villegas († 1645) aber ganz eigenthümlich behandelt, völlig deutſch, für Geſchichte der Zeit zu merken. (Ausg. in: Bibliothek der wichtigſten deutſchen proſ. Satiriker und Humoriſten des 17. Jahrh. herausg. v. H. Dittmar. Bd. I. die ſatiriſchen Schriften von Moſcheroſch 1 Th. 1 Bd.: Wunderbare u. wahrhafte Geſichte Philanders v. Sittewald, d. i. ſatiriſche Schriften von J. M. Moſcheroſch. Berl. 1830, mit e. Lebensbeſchreibung M's. S. Denkm. III. 511.)

3. **Joh. Balthaſar Schuppius** oder **Schupp.** (1610 in Gießen geb., ſchon im 15ten Jahr nach Marburg, der Katheder-weisheit abhold, wandert 18 Jahr alt nach Königsberg, durch Polen nach Kopenhagen, Greifswalde, von Roſtock nach Marburg, dann nach Holland, 1635 Prof. d. Geſch. u. Beredſamkeit in Marburg; 1645 Dr. d. Theol., 1646 Darmſtädt. Hofpred. u. Conſiſtorialr. z. Braubach; 1648 hält er in Osnabrück die Friedenspredigt, wird 1649 Paſtor a. d. St. Jakobskirche in Hamburg. Vielfach verfolgt, † d. 26. Oct. 1661.) Voll Witz und Menſchenkenntniſs, Feind d. Pedanterie u. des Schulzwanges, die Sprache oft rauh. Von ihm lehrreiche Schriften u. ſ. f. 2 Th. Frankf. a. M. 1701 u. öfter. Leben von D. L. Wachler (verm. Schr. Leipz. 1835. I. S. 1. u. Eberts Ueberlief. Bd. I. St. 2. S. 140. — S. m. Denkm. III. S. 521.)

Geſprächſtil: **Georg Phil. Harsdörfer.** (Geb. 1607 zu Nürnberg, Rathsherr, Präſ. und mit Joh. Klai Stifter des Blumenordens, der Spielende genannt, † 1658.) Gelehrt, aber höchſt langweilig. Von ihm außer vielerlei Gedichten, vornehmlich Schäfereien oder Hirtengedichten: Frauenzimmer-Geſprächſpiele. (Eine dialogiſche Encyklopädie.) Nürnberg 1644—49. 8 Bände. — Nathan, Jotham und Simſon. Nürnb. 1650. u. a. S. auch unt. §. 104. (Vergl. üb. Harsdörfers Leben u. Schriften A. G. Meißner in Quartalſchr. für ält. u. neuere Lit. 1783. St. 2. S. 17—53. — S. Denkm. III. 529.)

Theoſoph: **Jakob Böhme.** (1575 geb. in Altſeidenberg bei Görlitz, ſ. Vater ein geringer Bauersmann, 1594 Schuhmachermeiſter in Görlitz, ſtarb den 7/11. November 1624.) Auch philosophus teutonicus genannt. Ein tief in das Göttliche verſunkener Geiſt, oft ganz unverſtändlich, nicht allein aus Mangel an Sprachbildung und dialektiſcher Fertigkeit, ſondern weil Gefühle und innere Anſchauungen nicht darzuſtellen ſind; über würkliche, äußere Dinge hat er richtige und verſtändige Anſichten. Hauptſchriften: Morgenröthe im Aufgange (erſt nachher Aurora genannt) 1612 geſchrieben. (N. A. Berl. 1780.) Von den drei Principien göttlichen Weſens. 1619 geſchrieben. Vom dreifachen Leben des Menſchen. 1619. Weg zu Chriſto in

8 Tractaten. 1621—1624. u. a. (S. Werke am vollſtändigſten v. Gichtel 1682. 10 Bde. N. A. von Tafel. 1—4 Lief. Stuttg. 1835 u. 36. Werke u. s. w. herausg. v. K. W. Schiebler. Bd. 1—5. Lpz. 1831—43. gr. 8. Vergl. üb. ihn: Eberhard im Biographen. Halle. Bd. I. St. 1. S. 107. und Jak. Böhme, e. biograph. Verſuch. Pirna 1801. 8. — S. Denkm. III. 540.)

Philoſophen: 1) **Chriſtian Thomaſius** oder **Thomas.** (1655 geb. zu Leipzig, 1672 Magiſter, 1675 lieſt in Franfurt a. d. O. juriſtiſche Collegia, 1679 Dr. der Rechte, nachher in Leipzig, 1687 ſchreibt er ein deutſches Programm, kündigt ein deutſch zu leſendes Collegium an, macht ſich viel Feinde, wird in die pietiſtiſchen Händel verflochten, flieht nach Berlin, hält ſeit 1690 Vorleſungen in Halle, wird dort 1694 bei der neuen Univerſ., deren Stiftung er zum Theil veranlaſſt hatte, Lehrer der Rechte u. kurfürſtl. Rath, 1709 Geh. Rath, 1710 Director der Friedr. Univerſ., † 1728.) Sein Stil iſt nicht vortrefflich, ſeine Darſtellung oft flach, aber zeigt doch, die deutſche Sprache ſei reich genug, alles Geiſtige durch ſich ſelbſt darzuſtellen. Er iſt ein rüſtiger Kämpfer gegen Alles, was ihm unnütz, ungerecht, pedantiſch und fanatiſch erſcheint (ſo Gegner der ſteifen Orthodoxie und der Hexenproceſſe). Von ſ. Schriften merken wir: Discours, welcher Geſtalt man denen Franzoſen ꝛc. nachahmen ſoll. Leipz. 1687, das erſte deutſche Programm. — Freimüthige Gedanken, 1688 bis 1690, die erſte deutſche Monatſchrift. — Einleitung in die Vernunftlehre. 1691. — Von der Kunſt vernünftig und tugendhaft zu leben oder Einleit. zur Sittenlehre. 1692. — Erläuterung der neuen Wiſſenſchaft andrer Menſchen Gemüther kennen zu lernen. 1693. u. a. wiſſenſchaftliche Schriften. S. Leben von Luden. Berlin. 1805. (S. Denkm. III. 548.)

2. **Chriſt. Freiherr v. Wolf.** (1679 zu Breslau geb. Sein Vater Bäckermeiſter. Er ging 1699 nach Jena, wurde 1703 in Leipz. Magiſter, 1705 Prof. der Mathematik u. Naturlehre in Halle, nachher auch Hofrath u. Mitglied der Berl. Akademie. Er war den Pietiſten in Halle verhaſſt, wurde 1723 als Irrlehrer entſetzt und bei Strafe des Stranges aus Preußen verjagt. So lebte er mehrere Jahre als Prof. der Phil. u. Hofrath in Marburg, ging aber, als Friedrich d. Gr. den Thron beſtiegen hatte, 1740 als Geh. Rath, Vicekanzler und Prof. nach Halle zurück, wurde 1743 Kanzler, 1745 Reichsfreiherr u. ſtarb 1754.) Ausgezeichnet für ſeine Zeit iſt er durch wiſſenſchaftliche Behandlung der Philoſophie und durch den Gebrauch und die Ausbildung der deutſchen Sprache für philoſophiſche Darſtellungen. Sein auf Leibnitz Lehre gegründetes Syſtem ſetzte er mit allen Wiſſenſchaften in Verbindung (ſtreng mathematiſche Methode). Sein Stil iſt klar

und bestimmt. Seine Werke: Vernünftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes (Logik) 1713. Vernünft. Ged. v. Gott, der Welt und der Seele des Menschen (Metaphysik) 1720. — V. G. von der Menschen Thun und Lassen (Moral) 1720, u. s. s. S. Leben v. Heinrich Wuttke. Leipz. 1841. 8. (S. Denkm. III. 555.)

## III. Rhetorische Prosa.

§. 102. Sie ist in großem Verfall, zum Theil durch den Krieg, so wie durch die Streitigkeiten der Kirche. Die kirchliche Rede ist höchst trocken, jammervoll (Methodenwuth u. Künstelei), erst durch **Spener** und die sogenannten Pietisten wird sie gehoben, woneben noch altes Unwesen sich findet. Durch Wolf wird reiner deutscher Vortrag bewirkt, aber er ist mager und dürr (Definition). In der römisch-katholischen Kirche zeichnet sich nur **Abraham a St. Clara** durch Originalität aus, die weltliche Rede ist ceremoniös, trocken und geistlos.

§. 103. Vorzüglichste Redner:

1. **Phil. Jak. Spener.** (1635 d. 13. Jan. a. St. geb. zu Rappoldsweiler, 1651 Magister in Straßb., war dann Prinzenerzieher und ging auf Reisen, 1664 Dr. theol., 1666 geistlicher Senior in Frankfurt a. M., wo er die Collegia pietatis stiftete, 1676 wurde er Ob. Hofpred. in Dresden, 1691 Probst an der Nikolaik. u. Consistorialr. in Berlin, † 5. Febr. 1705.) Er ist der Reformator des kirchlichen Lebens und der Wiederhersteller der Katechetik. Als frommer Prediger befreit er die Kirche von scholastischen Fesseln und würkt in herzlicher Sprache für christliche Erbauung, obschon sein Stil oft zu breit und ermüdend ist. Von ihm: Evang. Lebenspflichten bei den sonn- und festtägl. Evangelien, Katechismuspredigten, Bußpredigten, Leichenpredigten u. a. m. Außerdem: theologische Bedenken, Sprüche der heil. Schrift u. a. Ueber ihn: Spener u. seine Zeit v. Hoßbach. Berlin 1828. 2 Th. — N. A. Pred. über Arnd's geistr. Bücher vom wahren Christenth. v. F. Heinrich. 2 Bde. Berl. 1837—44. — Die Seligkeit der Kinder Gottes in 6 Pred. v. Lisco. Berl. 1836. — Sprüche heil. Schrift, v. Lisco. Berl. 1837. (S. Denkm. III. 560.)

2. **Aug. Herm. Francke.** (Geb. 1663 zu Lübeck, 1681 in Lpz., hält prakt. Vorlesungen, wird vertrieben, Pred. in Erfurt, auch hier verdrängt, Pastor in der Vorstadt Glaucha in Halle, später an der Ulrichskirche u. Prof. der Theol, 1698 Stifter des hall. Waisenhauses, † 1727.) Ein edler, praktisch-frommer Mann, welcher unendlich viel Gutes für Jugendunterricht, christliche Erziehung u. Volksbildung gethan hat. Sein Stil ist lebendiger als Speners. Von ihm: Predigten, Nicodemus u. a. S. Leben von Guerike. Halle 1827. (S. Denkm. III. 566.)

3. **Ulrich Megerle,** mit dem Ordensnamen **Abraham a. St. Clara.** (Geb. 1642 zu Krähenheimſtetten bei Möskirch in Schwaben, 1662 Barfüßer Auguſtiner in Mariabrunn, ſtudirt in Wien, wird Prieſter, Pred. im Bairiſchen Kloſter Taxa, 1660 in Wien Hofpred., † 1709.) Oft iſt er geſchmacklos, poſſenreißeriſch und burlesk, daneben voll von Witz, klar in der Darſtellung, nicht ohne Kraft und Wahrheit. Er hat viel geſchrieben, worunter wir vorzüglich auszeichnen: Merks Wien 1680 (bei der Peſt in Wien 1679.) — Judas der Erzſchelm, für ehrliche Leuth. 1687. (Hauptwerk, wenn auch nicht eigentl. rhetoriſch, ſondern mehr ſatiriſcher Roman. N. A. 1828.) — Ganz neu ausgehecktes Narrenneſt. 3 Th. Wien 1737. 4. — Etwas für alle. 3 Bde. Nürnb. 1711. — N. A. ſämmtl. Werke. Paſſau, Bd. 1—15. 1834—44. (S. Denkm. III. 574.)

4. **Canitz** (ſ. oben §. 96. bb.) Trauerrede auf den Tod einer Brandenburgiſchen Prinzeſſin.

## C. Behandlung der Sprache.

§. 104. Im Ganzen höchſt trocken und unerfreulich. Von **Opitz** und **Buchner** (geb. 1591 in Dresden, † 1661 als Prof. der Beredſamkeit und Dichtkunſt in Wittenberg. Gelehrt, geiſtreich, gewandt im Ausdruck, Opitzens Freund, in der fruchtbringenden Geſellſchaft: der Genoſſene. Lat. und deutſche Gedichte, auch Kirchenlieder. S. Denkm. III. S. 581.) haben wir Anleitungen z. deutſchen Dichtkunſt, v. **Harsdörfer** den poetiſchen Trichter (Nürnb. 1650—53. III. Th. 8.) von **Zeſen** den hochdeutſchen Helikon (Wittenb. 1640. 8. Später 3 Th. 1649. in Jena u. Berlin 1656) u. hochdeutſche heliconiſche Hechel. Hamburg 1668. 8. Die proſ. Anweiſungen ſind noch elender. So von **Chriſt. Weiſe** curiöſe Gedanken v. deutſchen Briefen, von **A. Bohſe** (Talander) Muſterbriefe, z. B. wie einer um Verzeihung bittet, der ſich in Geſellſchaft eines zarten Frauenzimmers betrunken. Vom großen Polyhiſtor **D. G. Morhof** (Prof. zu Roſtock, dann zu Kiel, † 1691) wird ein ſchwacher Anfang der Geſch. der deutſchen Sprache und Poeſie gegeben. Von Zeſen im Roſenmohnd Hamb. 1651. 12. ſieben Geſpräche über Urſprung der Sprache, Mundarten und Alphabeth. (S. Denkm. III. 585.) — Von **Tilem. Olearius,** Archidiakon in Halle, † 1671: Deutſche Sprachkunſt. 1630. 12. — Von **Chriſt. Gueinz,** Rector in Halle, † 1650: Teutſcher Sprachlehr-Entwurf. Köthen 1641. Deutſche Rechtſchreibung. Halle 1645. Von Zeſen ſeine neue Schreibweiſe in: Hochdeutſche Sprachübung oder Bedenken über die hochdeutſche Hauptſprache und deren Schreibrichtigk. (Hamb. 1643. 8. u. Danzig 1645. 12.) — Von **Joh. Böddiker,** Rector in Berl., † 1695: Grundſätze d. deutſchen Spr. Köln a. d. Spree 1690, von J. J. Wippel

1746. — Von **J. G. Schottelius** (Hof-Consistorial- u. Kammerr. zu Braunschweig, † 1676) ein berühmtes Sprachwerk: ausführliche Arbeit v. d. Teutschen Haubtsprache. Braunschw. 1663. 4. (S. Denkm. III. 590.) — **Kasp. v. Stieler** (Hofrath, zuletzt in Erfurt, in der fruchtbringenden Gesellsch. der Spate, † 1707), Lexikograph: der teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs u. s. f. Nürnb. 1691. 4. Besser noch ist **Chr. E. Steinbachs** (M. Dr.) vollständiges deutsches Wörterbuch. 2. Th. Breslau 1734. (S. Denkm. III. 595 flg.)

---

# Sechste Periode.

## Vom Wiederaufblühn der Sprache in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, von Haller, Hagedorn und dem Kampf der Schweizer und Leipziger oder von Klopstocks Messias bis zur höheren Blüthe der Literatur durch Klopstock und Lessing und Herders und Goethes Auftreten. In der Poesie Klopstocksches Zeitalter. Von 1720 (1740, 48) bis etwa 1770.

(Nationalliteratur, aus dem Kampfe mit französischem Geschmack hervorgehend.)

---

§. 105. Charakter des Zeitraums.* Das Hauptbestreben dieser Zeit ist, eine nationale Poesie und Literatur zu bilden sowohl durch Losreißen vom französischen Joch (Freimachen der Sprache auf edlere Weise als Zesen) als durch Aufstellung etwas wahrhaft Nationalen, theils im Staate (Friedrich d. Gr., zwar französisch gebildet aber Held des Zeitalters und Philosoph auf dem Thron, und Rückblick zur altdeutschen Geschichte), theils in der Kirche (protestantisches Christenthum, Klopstocks Messias, altdeutsches Heidenthum). Sinn für das Höhere der Dichtkunst und der edleren prosaischen Darstellung wird vorzüglich erweckt durch das Anschließen an das unbekanntere Ausland, besonders England (Milton, Shakspeare), durch das Verpflanzen fremder hoher Geistesprodukte nach Deutschland (Uebersetzungen allgemeiner); so wie durch das Eindringen in den Geist des klassi-

* Goethe charakterisirt die Epoche der deutschen Literatur von 1750 bis 1770 als: „Ruhig. Emsig. Geist- und herzreich. Würdig. Beschränkt. Fixirt. Pedantisch. Respectvoll. Antik gallische Cultur. Formsuchend.

ſchen Alterthums, theils durch treues Anſchmiegen, Ueberſetzen und Nachahmen (Ramler), theils durch Uebertragen des Geiſtes (Wieland). Daneben kommt ein neuer verderblicher Geiſteseinfluſs von Frankreich her, welcher Richtung auf das Nützliche, Vergötterung des Verſtandes (der nur ordnet, nicht ſchafft), Verachtung des Ueberſinnlichen predigt. So iſt dieſe Zeit die Zeit des Unglaubens, der Herrſchaft der natürlichen Religion und zugleich der Kritik, welche ſich vor allem gegen das ſtarre kirchliche Syſtem wendet (doch leider! aus ganz anderem Grunde als Spener), dann eben ſo auf Wiſſenſchaft und Kunſt und Sprache ſich richtet (in Monats-, Wochenſchriften, Univerſitätszeitungen, Literaturzeitungen). Ein großes geiſtiges Leben entwickelt ſich ohne Hauptmittelpunkt, überall, auch im katholiſchen Deutſchlande, ſelbſtſtändig ohne einen Mäcenas.

§. 106. Die Sprache erſcheint in immer höherer Reinheit, Fülle und Kraft und gewinnt ein Recht des gleichen Ranges mit den gebildeten Sprachen Europas, ja als einzige gebildete lebende Urſprache den Vorrang vor ihnen. Ihre Bildſamkeit und Kraft wird in Ueberſetzungen geübt und gezeigt. Nur das Hochdeutſche wird im eigentlichen Sinn bearbeitet, die Mundarten behandelt man nur zum Scherz oder als Studium der Sprache.

§. 107. Wiſſenſchaft und Kunſt erſcheinen in immer höherer Ausbildung. Leipzig, Halle, Göttingen, Königsberg und Berlin ſind rechte Sitze der Bildung. Die großen Revolutionen in der Erziehungskunde (Baſedow, Rouſſeaus Emil) bleiben nicht ohne Einfluſs auf Bildung der Wiſſenſchaften und der Mutterſprache. Die Philoſophie hat ihren Hauptſitz in Deutſchland. Kunſtkritik wird auch im Auslande von Deutſchen getrieben (Winkelmann). Neues Aufblühen der klaſſiſchen Gelehrſamkeit finden wir in Leipzig und auf der neu gegründeten Univerſität Göttingen (Erneſti, Heyne). Die gelehrte Behandlung der Sprache und ihrer Geſchichte erwirbt ſich Freunde.

§. 108. Eintheilung. Im Allgemeinen in Poeſie und Proſa, doch iſt dies nicht ſtreng zu halten. Beſſer iſt, die einzelnen großen Erſcheinungen in Gruppen zuſammenzufaſſen, die Hauptgeſtalten in ihrem ganzen Wirken zu betrachten und nach den Gattungen der Poeſie und Proſa zu vertheilen.

## A. Poeſie.

§. 109. Der Kampf gegen Lohenſteins und Hoffmannswaldaus Schwulſt führte auf der andern Seite zur Verwäſſerung der Poeſie, daher entſteht neuer Streit, bis ſich Beſſeres entfaltet. Epiſche Poeſie erſcheint wieder in **Klopſtock** auf kaum geahnter Höhe, das romantiſche Epos wird nur ironiſch aufgefaſſt (**Wielands** Oberon), die vaterländiſchen Epopöen wie die Erneuerung der altdeutſchen Rittergedichte verunglückten (**Schönaich** und **Bodmer**), komiſche Epopöe wird den Engländern

nachgebildet (**Zacharia, Uz**), die Erzählung mit Glück behandelt, die Idylle als theokrit. Nachahmung mit Beifall dargestellt (**Gesner**), Ballade und Romanze werden noch in niederem Volkston behandelt. — Die lyrische Poesie reißt sich vom Gelegenheitsgedichte los, das Lied finden wir in großer Ausbildung, die Ode gründet sich zum Theil auf klassischen Boden (**Willamow, Ramler**, höher **Klopstock**), die Elegie ist mehr sentimental. Das Kirchenlied wird noch fleißig geübt, doch nur noch am Anfang in tiefchristlicher Glaubenskraft (**Klopstock**). — Didaktische Poesie wird den Engländern nachgebildet (**Haller, von Creuz**: die Gräber, phil. Gedicht 1760), oder mehr in Opitzens Weise (**Gellert**) dargestellt, die Fabel meist nach Franzosen, nur von **Lessing** neu und geistreich, gilt Vielen, auch den Schweizern, für das Hauptgedicht, welches Nützliches und Schönes vereine; die Epistel und das Epigramm werden sinnvoll behandelt (**Jacobi, Kästner**), die beschreibende Poesie erscheint in neuer Blüthe (**Haller, Kleist**). Für dramatische Poesie entsteht ein ganz neues Leben, nachdem die französische Herrschaft durch **Lessing** gestürzt ist, das bürgerl. Trauerspiel und das rührende Lustspiel finden viel Bearbeiter, das Lustspiel auch nach englischen Vorbildern (**Weiße**) wie das ernste und komische Singspiel (**Ramler, Weiße**). — Bedeutenden Einfluss auf Bildung der Poesie und Beredsamkeit, überhaupt des guten Geschmacks, hatte die Aufstellung einer eigenen Wissenschaft des Schönen (Aesthetik) durch A. G. Baumgarten und G. F. Meier in Halle. — Wir theilen nun die Poesie dieses Abschnittes nach dieser Uebersicht in folgende Hauptgruppen: I. Erste Morgenröthe des Bessern und Kampf der Leipziger und Schweizer. Uebergangsgruppe. Sie könnte als solche bis 1740 noch der früheren Periode zugezählt werden. II. Die sächsische Schule. III. Klopstock. IV. Lessing. V. Wieland. VI. Die hallische und preußische Dichterschule. VII. Dichter, welche mehr ein einzelnes Fach bearbeitet haben und einzeln dastehen oder später aufgetreten sind.

## I. Erste Morgenröthe des Bessern und Kampf der Leipziger und Schweizer. (Uebergangsgruppe bis 1740.)

§. 110. Während nur einzelne Regungen des Bessern im Streit gegen Hoffmannswaldau und Lohenstein sich gezeigt hatten, trat, durch diese selbst zuerst gebildet, aber bald von ihren Irrthümern zurückkehrend und an die englischen Dichter sich anlehnend, ein edler Dichter in der Schweiz, **Albrecht v. Haller**, auf, eine bessere Zukunft verkündend. Eben so erscheint im Norden, nicht so tiefen Gemüths, doch talentvoll, leichter heiterer Darstellung zugewendet, zunächst an Brockes wie an Wernicke, v. Canitz, Hoffmannswaldau und die französische Lyrik sich an-

ſchließend, **Frd. v. Hagedorn** und weckt die ſchlummernden Geiſter. Für geiſtliche Liederdichtung iſt zugleich Drollinger in Durlach thätig. In Leipzig daneben (wo Erneſti und die Leipziger deutſche Geſellſchaft würkten) blüht **Gottſched**, im Kampfe gegen Lohenſtein eine neue Schule bildend, den Franzoſen ſich anſchließend, ohne tiefern Sinn für Poeſie, dem Gelegenheitsgedicht huldigend, Verſe nach Regeln zuſammenwürfelnd, einfach bis zum Extrem der Nüchternheit, ſeinen ſeichten Geſchmack vornehmlich über die Bühne verbreitend und will Dictator ſein im geiſtigen Gebiet; jedoch ſind ſeine Verdienſte um Sprachbildung und Literatur ſehr groß. Seinem Uebermuth treten ſeit 1740 **Bodmer** u. **Breitinger** entgegen, ſich mehr den Engländ. anſchließend, in der, dem engl. spectator von Addiſon nachgeahmten Wochenſchrift: die Discourſe der Maler (nachher der Maler der Sitten). Dagegen Gottſcheds: die vernünftigen Tadlerinnen ſeit 1725. Nun erhebt ſich ein großer Federkrieg, Bodmerianer u. Gottſchedianer werden Parteinamen. Hierdurch, ob auch beide fehlen, ſchärft ſich das Urtheil, das Beſſere kämpft ſich hervor und in Klopſtock und Leſſing kehrt man zu den großen Hauptgattungen der Dichtkunſt zum Epos und Drama zurück. Gegen Gottſched treten auch S. G. Lange (Prediger in Laublingen bei Halle) u. Jak. Imm. Pyra (aus Cottbus, Conrector in Berlin) in Abhandlungen und Liedern auf (Thyrſis und Damons Freundſchaft-Lieder. Zürch 1745. — Lange's horaziſche Oden 1747) und verſuchen auch ſchon Sylbenmaaße der Alten einzuführen. Sie ſind mit Meier verbunden, der zuerſt den Krieg gegen Gottſched anfing, und auf ſie, vorzüglich auf Lange, läſſt ſich die Gründung der halliſchen Schule (§. 116.) zurückführen. *

§. 111. Vorzüglich ſind zu nennen:

1. **Albrecht von Haller**, (Geboren 16. October 1708. Sein Vater war Advokat in Bern, reich u. angeſehen. Haller, der jüngſte Sohn, iſt ſchon im 9ten Jahre des Lat., Griech. und Hebr. kundig, im 10ten Jahre dichtete er nach Lohenſtein, dann nach Homer. Im 15ten Jahre auf d. Univ. nach Tübingen, dann nach Leiden u. Baſel. Alpenreiſe 1732, darauf erſchienen zuerſt ſ. Gedichte. 1736 Prof. der Arzneikunde in Göttingen. Mitglied faſt aller gelehrten Geſellſchaften, 1749 vom Kaiſer geadelt, 1753 nach Bern zurück, Ammann, dann Direktor der Salzwerke zu Bex, † 12. Dec. 1777.) Einer der gelehrteſten Menſchen: Dichter, Anatom, Phyſiolog, Botaniker, Literator, Hiſtoriker, Apologet des Chriſtenthums. Als Dichter iſt er mehr umgeſtaltend als ſchaffend, ſtets feilend, das Gemüthliche iſt in ihm das Höchſte. Er ſelbſt hat zu enge Lebensanſichten, iſt trüb und düſter geſtimmt. — Als Lyriker, beſchreibender, didaktiſcher und Romandichter zeichnet er

* Vergl. d. Univerſ. Halle v. Dr. Th. Echtermayer. Hall. Jahrbücher 1838. Nr. 39.

sich aus. (Oden. Elegie auf Mariane. Alpen. Ewigkeit. Über Vernunft, Glauben, Unglauben. Romane: Usong, Alfred, Fabius und Cato, politische Regierungsformen darstellend.) Erste Ausg. s. Gedichte. Bern 1732, zwölfte Bern 1828.) S. Leben von J. G. Zimmermann. Zürich 1755. (S. Denkm. IV. 1.)

2. **Friedrich v. Hagedorn.** (Geb. 23. April 1708 zu Hamburg, Vater dänischer Staatsrath, treibt französ. u. engl. Literatur und wird durch Brockes für Naturansicht gewonnen. 1726 geht er nach Jena, 1729 nach London, 1733 wird er Secret. der engl. Handelsgesellschaft Court, † 28. Octbr. 1754). Von trefflichem, liebenswürdigem Charakter und glücklichem Talente mischt er sich bei seinem Dichten in keinen Streit. Als Dichter, wo er sich französische und englische Vorbilder wählt, ist er nicht so tief als Haller, aber der Schöpfer des leichtern Liedes und feilt sehr an seinen Werken. Lied, poetische Erzählung, Epistel und Fabel sind bei ihm Hauptsache, Ode und didaktisches Gedicht unbedeutend. Werke zuerst Hamb. 1729, mit seinem Leben von Eschenburg. Hamburg 1800. 4 Th. Neuste wohlfeile Ausg. das. 1825. 5 Bde. — S. Denkm. IV. 14.)

3. **Joh. Christoph Gottsched.** (Geb. 2. Febr. 1700 zu Judithenkirch bei Königsberg in Preußen. Vater Prediger. 1714 in Königsb., 1723 Magister, flüchtet seiner Körpergröße wegen vor Friedrich Wilhelm I. nach Leipzig, hält Vorlesungen, bildet die poetische Gesellschaft zur Leipziger deutschen 1727, 1730 außerord. Prof. d. Philos. u. Dichtkunst, 1734 ordentl. Prof. der Logik, gilt bald Alles, ist stolz und anmaßend und überlebt seinen Ruhm, † 1766.) Trotz seiner Aufgeblasenheit und Dictatoranmaßung gebührt ihm manches und nicht bloß negatives Verdienst. Als Dichter ist er oft sehr matt und sehr gedehnt, doch sind auch einzelne Gesänge nicht ohne Kraft, wie z. B. s. Ode auf das zweite protestantische Jubelfest, andre Lieder nicht ohne Leichtigkeit und Gewandheit. Sonst ist ihm (Klopstockische) Phantasie verhasst, Regelrechtigkeit gilt ihm Alles. In der dramatischen Poesie ist er Erzfeind des Hanswurst (Rost's Epistel des Teufels) und der Oper. Auch als Redner ist er unbedeutend. Seine theoret. Schriften und s. Sammlungen sind seine besten Werke. Zu merken: Kritische Dichtkunst 1729. — Ausführliche Redekunst mit Beispielen der Alten 1728. — Deutsche Sprachkunst 1748. — Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramat. Dichtkunst von 1450 an. Lpz. 1757 und 1765 (sehr wichtig). — Die deutsche Schaubühne nach den Regeln der Alten (Stücke zum Theil eigne, zum größeren Theil übersetzt von ihm, seiner Frau u. anderen) seit 1741. Beiträge zur krit. Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, hrsg. von einigen Mitgliedern der deutsch. Gesellsch. in Leipzig. Enthält

gute Abhandlungen. 8 Th. 1732—44, u. a. m. (S. Denkm. IV. S. 23.) Mit ihm zu nennen:

2. **Luise Adelgunde Victorie Gottsched**, geb. **Culmus.** (1713 zu Danzig geboren, wo ihr Vater Arzt war. Sehr wohl gebildet, ja gelehrt, 1735 verheirathet, † 1762.) Eine edle Frau, auch Hausfrau im ganzen Sinne, welche viel mehr Dichtergeist und unendlich mehr Geschmack besitzt als ihr Mann. Sie übersetzt viel, auch Cato v. Addison und Pope's Lockenraub. Von ihr kleinere Gedichte, das Lustspiel: die Hausfranzösinn u. a., vorzüglich: Briefe. 3 Th. Dresd. 1771, 72, von D. v. Runkel. Königsb. u. Lpz. 1776. (Denkm. IV. 39.)

5. **Joh. Jak. Bodmer.** (Geb. 19. Juli 1698 zu Greifensee bei Zürich, wo sein Vater Prediger war, wendet sich auf dem Gymnasio zu Zürich der Dichtkunst und den Sprachen zu. Er soll Kaufmann werden, geht 1720 nach Zürich, treibt Geschichte und Rechte seines Vaterlandes, wird 1725 Prof. der helvet. Geschichte und (1735) Mitglied des großen Raths in Zürich. Gattinn und Kinder verliert er früh; † 2. Jan. 1783.) Er ist kein großer dichterischer Geist, doch talentvoll und sehr thätig und macht auf die Engländer und das Mittelalter (Manessische Sammlung der Minnesänger) aufmerksam. Sein Vaterland wird durch ihn auf längere Zeit ein Mittelpunct der Literatur. Mit Breitinger bekämpft er durch Liscov's Satire ermuthigt die gottsched. Ansichten, ist aber der Musik und dem Witz abgeneigt. Durch Aufmunterung und Unterstützung junger Dichter macht er sich verdient. — S. Hauptwerk: die Noachide. Zürich 1752. (K. Epos, nur einzelne idyllische Stellen löblich.) Patriarchiden, lyrische und dramat. Schriften unbedeutend. Er kämpft gegen Lessings Fabeln u. giebt viel Dichter heraus (altengl. u. altschwäb. Balladen Frkf. u. Lpz. 1780, 81. II. S. Denkm. IV. 47.)

6. **Joh. Jak. Breitinger.** (Geb. 1701. Prof. der hebr. u. griech. Sprache in Zürich, gründet d. asketische Gesellsch. daselbst, † 1776.) Hier nur als Kritiker (Kritik der poet. Kunst. Zürich 1740. II.) und Mitherausgeber der Discourse der Maler und der Manesf. Sammlung zu nennen. (S. Denkm. IV. 66.)

## II. Die sächsische Schule.

§. 112. Durch Ernesti, Gottsched u. a. Verhältnisse erwacht ein reges Leben in Leipzig. Dort bildet sich ein Verein junger Dichter, erst zum Theil Gottsched anhangend, bald ganz von ihm und gegen ihn gewendet. Ihr Vereinigungspunkt ist die Zeitschrift: Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, seit 1744, vom Druckort Bremen die bremischen Beiträge genannt (gegen die Schwabesche Zeitschrift: Belustigungen des Verstandes und Witzes). Im

Ganzen huldigen diese Dichter noch dem französischen Geschmacke (auch dem Alexandriner) und außer Klopstock, welcher seinen eigenen Weg geht, tritt kein großer Geist unter ihnen auf, doch wird durch sie viel Gutes gewürkt. Wir stellen zusammen die Freunde **Gellert** und **Rabener**, die Brüder **Schlegel**, schalten dann **Kästner** und **Cronegk** ein, nennen die nachher in Braunschweig würkenden **Gärtner**, **Zachariä**, **Ebert** und **K. C. Schmidt**, und machen durch **Giseke** u. **Cramer** den Uebergang zu **Klopstock**.

Dichter und Werke:

1. **Christian Fürchtegott Gellert.** (Geb. 4. Juli 1715 in Hainichen, Städtchen bei Freiberg. Vater Prediger, arm; 13 Kinder. Gellert zeigt früh Anlage zur Dichtkunst, ist 1729 auf der Fürstenschule in Meißen, wo er einen Freundschaftsbund mit Rabener und Gärtner schließt. Er geht 1734 nach Leipzig, um Theologie zu studiren, doch ist er zu ängstlich zum Predigen, nachher ist er Hauslehrer, 1741 wieder in Leipzig, Privatlehrer, nimmt Antheil an den bremischen Beiträgen, wird 1744 Magister, 1751 außerordentlicher Prof. d. Philosophie u. † 13. Decbr. 1769.) Sanft, liebenswürdig und fromm, würkt er mit einem großen, segensreichen Einflusse und ist selbst von Fürsten hochgeehrt wie vom Volke. Bei steter Kränklichkeit zeigt er sich Gott ergeben, geduldig und mild. Als Dichter sehen wir in ihm zwar kein hohes Genie, aber doch ist er anziehend, edel, rein und kräftig; besonders als geistlicher Oden- und Liederdichter (Gott ist mein Lied. Ich hab' in guten Stunden. Mein erst Gefühl. Nach einer Prüfung. Wenn Christus seine Kirche schützt u. s. f.) Den größten Einfluss auf das ganze Volk, wie kaum irgend ein anderer Dichter, gewinnt er durch seine Fabeln und Erzählungen, das Dramatische ist unbedeutender (Lust- und Schäferspiele). In Prosa schrieb er den Roman: Leben der schwedischen Gräfinn v. G. 2 Th. 1746. — Trostgründe wider ein sieches Leben, 1747. — Moralische Vorlesungen, 2 Bde. 1770. Briefe u. a. m. (Cf. Goethe aus m. Leben.) (Schriften N. A. Leipz. 1775—84. 10 Thle. In E. Bd. 1838. G's sämmtl. Schriften. Neue rechtmäßige Ausg. in 6 Th. Lpz. 1840, auch in 10 Thln. Lpz. 1839 u. 40. S. Leben v. J. A. Cramer. Lpz. 1774 und in s. Schriften. S. Denkm. IV. S. 70.)

2. **Gottlieb Wilhelm Rabener.** (Geb. 17. Septbr. 1714 zu Wachau. Vater Gutsbesitzer. 1728 nach Meißen, 1734 nach Leipz. Studirt die Rechte und bes. das Steuerwesen. Antheil an den bremischen Beiträgen, 1741 Steuerrevisor des Leipziger Kreises, 1753 nach Dresden, erster Steuersecretair, 1760 bei d. Bombardement Dresdens abgebrannt, 1763 Steuerrath, † 1771.) Als Satiriker und Briefsteller zeichnet er sich aus, nur Ein metrisches Gedicht haben wir von ihm:

Beweis, daß die Reime in deutscher Dichtkunst unentbehrlich sind; welches nachher auch in Prosa erschien. Seine Satire scherzt mehr als sie spottet, enthält zu viel direkte Ironie und ist nur auf den Mittelstand gerichtet.* Seine Briefe stellen ihn als Mensch u. Schriftsteller liebenswürdig dar. (Sämmtl. Schriften 6 Th. und Leben des Verfassers von C. F. Weiße. Lpz. 1777. 8. — N: A. v. Ortlepp. 1840. S. Denkm. IV. S. 87.)

3. **Joh. Elias Schlegel.** (Geb. 1718 zu Meißen. Vater Appellationsrath. Auf der Schulpforte schon ausgezeichnet u. tragischer Dichter, 1739 in Leipz., 1743 als Privatsecret. des sächs. Gesandten nach Kopenh. Treibt dänisch u. Poesie, giebt auch eine Wochenschrift „der Fremde" 1745 und 1746 heraus, wird 1748 außerordentlicher Prof. an der Ritterakademie zu Sorve, † 1749.) Vorzüglich Dramatiker: sieben Trauerspiele, z. B. Orest und Pylades, mehrere Lustspiele. Er hat bedeutende Anlagen, krankt aber noch zu sehr an französischem Geschmack. (Werke, Kopenh. 1761—1770. 5 Th. S. Denkm. IV. 102.)

4. **Joh. Adolf Schlegel,** Bruder des vorigen. (Geb. 1721, auf der Schulpforte, 1741 in Leipzig, 1751 Diakonus an der Schulpforte, 1754 Pastor und Prof. in Zerbst, 1759 Pastor in Hannover, 1775 Consistorialr. u. Superint., 1787 Dr. theol., † 1793.) Kein hoher, doch gefälliger Dichter, am meisten Lyriker, auch besonders Kirchenliederdichter (Christ aus deinem Herzen). Lehrgedichte und Predigten. Uebersetzt Batteux: Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz. (S. Denkm. IV. 111.)

5. **Abrah. Gotth. Kästner.** (1719 zu Lpz. geb., 1731 Student, 1733 Notar, 1737 Magister, 1746 Prof. in Leipz., 1756 Prof. der Mathematik in Göttingen, 1765 Hofrath, † 1800.) Zahlreiche mathemat. u. physikal. Schriften. Als Dichter ist er nur im Sinngedicht ausgezeichnet, doch ist die Elegie auf seinen seligen Vater rührend. (Ausg. s. Ged. Marb. 1820. N. A. Kästner's gesammelte poet. u. prof. schönwissenschaftl. Werke mit der Biographie und dem Bildniß d. Verf. 4 Bde. Berl. 1841. 12. — S. Denkm. IV. 121.)

6. **Joh. Friedr. Freiherr v. Cronegk.** (1731 geb. zu Anspach. Vater Gen. Feldmarschallieut. 1750 in Lpz., 1752 Anspachscher Kammerjunker, Hof-Justizrath, auf Reisen, † in Nürnberg 1758.) Tritt früh gegen Gottsched auf. Tragischer Dichtkunst zugewendet (Kodrus erhielt den von Nicolai gesetzten Preis, das Accessit der Brutus J. W. v. Brawe's, † 1758), auch didakt. u. a. Gedichte.

* Er ist nie aus dem Kreise, zu dem er selbst gehörte, gegangen; er hat immer nur „die Eigenheiten und Thorheiten seines Gleichen dargestellt und die höheren Stände ganz unberührt gelassen." Goethe.

(Schriften, N. A. Anspach, 1771 bis 1773. 2 Th.*) — S. Denkmäler IV. 132.

---

7. **Karl Christ. Gärtner.** (Geb. 1712 in Freiberg, 1747 Prof. am Colleg. Carolinum in Braunschweig, 1775 auch Canonicus, 1780 Hofrath, † 1791.) Nur als Kritiker seiner Freunde und Hauptstifter der bremischen Beiträge zu nennen. (Schäferspiel: geprüfte Treue. Reden. — S. Denkm. IV. 141.)

8. **Just. Friedr. Wilh. Zachariä.** (Geb. 1726 zu Frankenhausen, 1761 Prof. am Carolin. in Braunschw. u. Canonicus, † 1777.) Leicht, natürlich und von reicher Einbildungskraft. In der komischen Epopöe (Renommist, Phaeton, Schnupftuch, Murner in der Hölle), Oden und Liedern und beschreibenden Gedichten (die Tageszeiten, vier Stufen des weiblichen Alters) ist er berühmt. Übersetzer des Milton. Poetische Chrestomathie. Spanisches Theater, Cortes. Fabeln nach Waldis. (Poetische Schriften. Braunschweig 1763 bis 1765. 9 Th. Eb. 1772, 73. II. Hinterlassene Schriften und Leben von Eschenburg, das. 1781. Zachariä der Renommist mit e. Vorwort von Just. Zachariä u. 8 Federzeichn. von Hosemann. Berl. 1840. 12. u. zw. Abdruck mit erweit. Vorwort, das. 1840. 12. S. Denkm. IV. 152.)

9. **Joh. Arnold Ebert.** (Geb. 1723 zu Hamb., durch Hagedorn auf's Engl. gewiesen. 1753 Prof. am Carolin. in Braunschw., später Canonicus u. Hofrath, † 1795.) Kenntnisreich, correct, wahr. Als Dichter hat er die Epistel und das Lied bearbeitet. (Hamb. 1789. Mit s. Leben von Eschenburg 1795.) Als Übersetzer berühmt. (Glovers Leonidas. Dr. Ed. Youngs Klagen oder Nachtgedanken von großem Einfluss. — S. Denkm. IV. 172.)

10. **Konr. Arnold Schmidt.**** (1716 in Lüneburg geb., Rector in Lüneb., 1760 Prof. am Carolinum in Braunschweig, Canonicus und 1786 Consistorialrath, † 1789.) Als Dichter zeichnet er sich durch Feuer und Einbildungskraft aus. Von ihm: Lieder auf die Geburt des Erlösers, des heil. Blasius Jugendgesch. Uebersetzungen (Arrian, Hanno, Corn. Severus.) — (S. Denkm. IV. S. 179.)

---

11. **Nikol. Dietrich Giseke** (ob **Köszeghi?**). (Geb. 1724 zu Günz in Ungarn, mit seiner Mutter nach Hamburg, studirt in Leipzig, wird 1754 Oberhofpred. in Quedlinburg, 1760 Superint. u. Consi-

* Es ließen sich hier auch gleich die unten §. 116. §. 119. 6. a. b. u. 7. a. b. genannten: Lichtwer, Willamow, v. Creuz u. Withof einreihen.

** Nicht zu verwechseln mit: Christian Heinrich Schmid, erst in Leipz. dann in Erfurt, zuletzt in Gießen, der Begründer des Leipziger Musenalmanachs und literarhistorischer Compilator.

storialassessor in Sondershausen, † 1765.) Anmuthiger u. lehrreicher Dichter im Lyrischen und Didaktischen (moral. Gedichte, geistliche Lieder, Oden an Daphne, das Glück der Liebe, Fabeln u. a.). Predigten. (Ausgabe seiner poetischen Werke mit s. Leben von Gärtner. Braunschweig 1767. — S. Denkm. IV. 186.)

12. **Joh. Andreas Cramer.** (Geb. 1723 zu Jöstadt im Erzgebirge, Vater Prediger. Auf der Fürstenschule zu Grimma, 1742 in Lpz., arbeitet fleißig an den brem. Beiträgen, gab auch eine Wochenschr. „der Jüngling" (1747) heraus. Er wurde Prediger in Crellwitz, 1750 Oberhofprediger in Quedlinburg, 1754 Hofprediger in Kopenhagen u. 1765 Professor, 1767 Dr. theol., 1771 vertrieben, Superint. in Lübeck, 1774 Procanzler u. Professor in Kiel, 1784 Canzler, † 1788.) Höchst gebildet, kenntnisreich und gründlich gelehrt, bescheiden und liebevoll, männlich und standhaft. Die Dänen nannten ihn der Eyegode (durchaus Gute.) Als Dichter edel und kräftig, vorzüglich Oden- und Liederdichter, vortrefflicher Redner, Theolog, Geschichtschreiber. Von ihm geistliche Lieder (Von ganzem Herzen lieb ich dich. Ich soll zum Leben dringen. Gott ist ein Schutz in Nöthen.) und Oden (Luther, Melanchthon), Lehrgedichte, poet. Uebersetzg. der Psalmen, Predigten (28 Th.), Uebersetzg. des Chrysostomus. Bossuet Einl. in die allgem. Weltgeschichte, übers. u. verm. 8 Bde. Der nordische Aufseher, eine Monatsschrift. 3 Bde. Ausg. seiner sämmtl. Ged. Lpz. 1782—1791. 4 Thle. — S. Denkm. IV. 194.

## III. Klopstock.

§. 113. Alle Dichter seiner Zeit überragend, ein dem Höheren geweihter Genius, für Glaube, Vaterland und Freunde begeistert, eine neue Welt des Glaubens und der Liebe öffnend, sein Volk und seine Muttersprache aus dem Niederen und Gewöhnlichen auf gleiche und höhere Stufe erhebend, als andere Völker und Sprachen Europa's und so der Hauptrepräsentant dieser Periode steht da:

**Friedrich Gottlieb Klopstock.** (Geb. 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, Vater Commissionsrath, dann Pächter des Amtes Friedeberg an der Saale. Klopstock lebte 1739 bis 1745 auf der Schulpforte und hatte schon hier den Messias entworfen. Er ging 1745 nach Jena, 1746 nach Leipzig, und 1748 wurden schon die drei ersten Gesänge des Messias gedruckt, welche mit unendlicher Theilnahme aufgenommen wurden. Im Jahre 1748 ging Klopstock nach Langensalza, und lernte als Hauslehrer Fanny (Friederike Schmidt) kennen, welche er schwermüthig und unerwiedert liebte. Sich zu erheitern ging er auf Bodmers Einladung 1750 nach Zürich, 1751 wurde er durch Bernstorf nach Kopenhagen gerufen, wo er eine Pension erhielt, um in Muße sein

Gedicht zu vollenden. In Hamburg lernt er Cidli, **Margaretha, oder Meta Moller,** kennen und heirathet ſie 1754, ſie † aber ſchon 1758. Nach Bernſtorfs Fall kehrte K. 1771 nach Hamburg als däniſcher Legationsrath zurück, wurde 1775 in Baden Hofrath, kam wieder nach Hamburg, heirathete 1791 Johanna von Windhem, täuſchte ſich über die franz. Revolution, † 14. März 1803. Als Menſch erſcheint er liebenswürdig, geſellig froh, liebt den Umgang mit Kindern, iſt Freund des Schrittſchuhlaufens.) Erſter größter (lyriſcher) Epiker der neuen Zeit, Wiedererwecker und Bildner des Hexameters und der klaſſiſchen lyriſchen Versmaße. Sein Meſſias in 20 Geſängen, 1773 vollendet, wo der Enthuſiasmus dafür ſchon erloſchen war. (Kein reines Epos, der Gegenſtand zu hoch und ſchon fertig, viel Rede, wenig Handlung, zum Theil ganz lyriſch oder idylliſch, Charaktere vortrefflich, ſo Abbadona, Schilderungen ſehr lieblich.) Erhabner Odendichter, hier wahrhaft klaſſiſch, den Geiſt des Alterthums mit dem der neuen Zeit vermählend, vor allen in den frühern Oden. (An Fanny, die an Cidly, die vaterländiſchen, die fromme und zarte Empfindungen ſchildern; die ſpäteren oft kalt, gebrechſelt, Gedanke vorherrſchend, geſchraubt.) Auch hier nur deutſch, daher die verfehlte nordiſche Mythologie und die Bardenpoeſie. Im Liede, doch ſelten im kirchlichen, den Reim verſchmähend und groß als Kirchenliederdichter. (Ach wie hat mein Herz gerungen. Auferſtehn, ja auferſtehn. Wenn ich einſt von jenem Schlummer. Ihr Mitgenoſſen auf zum Streit.) — Elegieen in altem elegiſchen Versmaße. Seine Trauerſpiele (Tod Adams, David, Salomo) weniger bedeutend, ſtehen auch der Art der Bildung des damaligen Theaters ganz fern, auch ſeine Bardiete (Hermannsſchlacht, Hermann und die Fürſten, Hermanns Tod), dramatiſche Dichtungen mit lyriſchen Geſängen gemiſcht die alten Bardenlieder darzuſtellen, haben zu wenig Wahrheit in ſich um zu gefallen. — Die proſaiſchen Schriften ſind meiſt grammatiſch: die deutſche Gelehrtenrepublik (Urtheile und Wünſche über Literatur), über deutſche Rechtſchreibung, grammatiſche Geſpräche (grammatiſche Weſen ſelbſt, wie die Buchſtaben, der Wohlklang u. ſ. f. unterreden ſich.). Hauptausgabe: Klopstocks Werke. Lpz., Göschen, 1798—1817. 12 Bände. (Bd. 11 hinterlaſſene Schriften von Margaretha Klopſtock.) 4. u. 8. N. A. daſelbſt 1823. 12 Bde. und 1829 Bd. 13—18 in 16. von Spindler und Bach. — Sämmtl. Werke in Einem Bande. Lex. 8. Lpz. 1839. 40. — Sämmtl. Werke Stereotyppausg. 9 Bde. Mit Bildn. Ebend. 1839. 16. — Leben von Döring. Weimar, 1827. (S. Denkm. IV. 215—270.)

## IV. Leſſing.

§. 114. Neben dem Dichter nennen wir den großen Kritiker, über welchen noch keiner zu ſtellen iſt. Reformator auf jedem Gebiet ſprachlicher Darſtellung, das er berührte, vor allem Schöpfer der gediegenen Proſa und dennoch auch groß in der Dichtkunſt, wenn gleich die Phantaſie dem Verſtande dienſtbar iſt, ſtellt ſich uns als eine der erhabenſten Erſcheinungen in der Literatur dar:

**Gotthold Ephraim Leſſing.** (Geb. den 22. Januar 1729 zu Kamenz, wo ſein Vater Paſtor Primarius war. Im 12. Jahre ging er auf die Fürſtenſchule nach Meißen, das Studium der alten Sprachen und Mathematik waren ſeine Hauptbeſchäfftigungen; er dichtete auch ſchon. Die Lehrer genügten ihm nicht und eben ſo wenig in Leipzig (ſeit 1746), wo nur Erneſti ihn anzog. Statt der Theologie trieb er Leibesübungen und ſchöne Künſte, ergab ſich beſonders dem Theater und ſchrieb und überſetzte für daſſelbe mit Weiße. Nun ging er mit Mylius nach Berlin, wurde darauf in Wittenberg Magiſter; kehrte wieder nach Berlin zurück und wurde hier mit Moſes Mendelsſohn und Nicolai verbunden. Hier wurde er auch der geiſtige Gründer der berliner, wie überhaupt der deutſchen Kritik. In Potsdam arbeitete er ſeine Miß Sara Sampſon, das erſte deutſche bürgerliche Trauerſpiel. 1755 war er in Leipzig, wurde kurze Zeit Reiſebegleiter eines Kaufmanns, kam des Krieges wegen nach Leipzig zurück und lernte dort Kleiſt kennen. Er arbeitete an der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, dichtete 1758 in Berlin den Philotas, wurde Mitarbeiter an den Literaturbriefen; begann Emilia Galotti. 1760 nahm er die Stelle eines Gouvernements-Secretairs in Breslau an, lernte viel Menſchen kennen, ſpielte Faro, entwarf Minna von Barnhelm. 1765 finden wir ihn wieder in Berlin, Laokoon erſcheint. 1767 iſt er in Hamburg, ſchreibt die Dramaturgie, errichtet mit Bode eine Buchhandlung und führt den Streit mit Klotz. 1770 wird er Bibliothekar und Hofrath in Wolfenbüttel, findet des Berengar v. Tours Widerlegung der Transſubſtantiation. Sehr hypochondriſch reiſt er 1775 nach Italien, giebt die Fragmente eines Ungenannten heraus, dann den Nathan 1779, wodurch er dem fünffüßigen Jambus die Bahn bricht, auf welche Goethe und Schiller folgen. S. Streit mit Goeze u. a. verbittern ſein Leben; † in Braunſchweig 15. Febr. 1781.) Von ihm:

1. Dichteriſche Werke. Unter dieſen zunächſt:

a. dramatiſche.

aa. Luſtſpiele: der junge Gelehrte; der Miſogyn; die Juden; der

Freigeiſt; der Schatz; Minna von Barnhelm (mehr Schauſpiel als Luſtſpiel, das bedeutendſte der Zeit) erſchien 1767.

bb. Trauerſpiele: Miſs Sara Sampſon; Philotas; Emilia Galotti (größtes bürgerliches Trauerſpiel der Deutſchen), erſt um 1771 vollendet, erſchien 1772.

cc. Didaktiſch-polemiſches Drama: Nathan der Weiſe, erſchien 1779.

b. Oden und Lieder.

c. Fabeln: neue, äſopiſche; drei Bücher, in Proſa und von eigenthümlicher Schönheit (1759, 1783).

d. Sinngedichte, deutſche und lateiniſche.

2. Proſaiſche Werke, welche zu den vortrefflichſten der Literatur gehören.

a. Theologiſche: die Erziehung des Menſchengeſchlechts 1780. — Fragmente des wolfenbüttelſchen Ungenannten, herausg. v. Leſſing 1778. (Der Ungen. iſt H. S. Reimarus, Profeſſor in Hamburg. S. Werk deiſtiſch.) — Berengarius Turonenſis oder Ankündigung eines wichtigen Werks deſſelben (dies Werk Berengars iſt ungedruckt geblieben); und viele einzelne Abhandlungen, z. B. hiſt. Einl. in die Offenbarung Joh. — Gedanken über die Herrnhuter u. a.

b. Polemiſche: Anti-Goeze (Streitſchr. wegen der Fragm.) u. a.

c. Philoſophiſche: Ernſt und Falk. Geſpräch über die Freimauerei. — Rettungen (berühmter Männer von Anklagen, z. B. des Cochläus, Cardanus, Horaz).

d. Artiſtiſche: Laokoon oder über die Gränzen der Malerei und Poeſie. 1766. — Wie die Alten den Tod gebildet. — Theatraliſche Bibliothek. — Dramaturgie. 2 Th. 1767. 68. — Briefe antiquariſchen Inhalts (zunächſt gegen Klotz's Werk über geſchnittene Steine).

e. Literariſche: Leben des Sophokles. — Beiträge zur Geſchichte der Literatur der Wolfenbüttelſchen Bibl. von 1773 an. — Recenſionen in den Literaturbriefen u. a.

f. Briefe u. ſ. f.

Geſammtausgabe ſeiner Werke. Berlin, 1771—94. 30 Th. N. A. 1825—28. 32 Th. — Neue krit. Ausgabe: Gotth. Ephr. Leſſing's ſämmtliche Schriften von Karl Lachmann. Neue rechtmäßige Ausgabe. Berlin. Voß (Göſchen in Leipzig) 1838—1840. 13 Bde. 8. (S. Denkm. IV. 270—336.)

## V. Wieland.

§. 115. Neben Klopſtock und Leſſing würkt am bedeutendſten auf Sprachdarſtellung und geiſtige Anſicht:

**Chriſtoph Martin Wieland.** (Geb. den 5. Septbr. 1733 zu

Oberholzheim bei Biberach. Sein Vater dort Prediger, nachher Senior in Biberach. Schon früh dichtend. 1747 nach Klosterberge auf Schulen, nach Tübingen auf Univ., meist selbstbeschäftigt, dichtet ein Epos Arminius, schickt es Bodmer, der ihn zu sich ladet. Hier bis 1759 eingezogen, studirt Plato, dichtet den geprüften Abraham, strenger Frömmigkeit, ja schwärmerischer hingegeben. 1760 nach Biberach, Canzleidirector. Hier viel im Hause seiner früheren Geliebten, Sophie von la Roche, geb. v. Gattermann, wo feiner, gebildeter, doch französischer Ton herrscht. W. wird durch Studium der französischen Schriftsteller bald auf die Seite der Vernunftphilosophen und Glückseligkeitslehrer gezogen. Nun schreibt er üppige Gedichte, die Romane Don Sylvio di Rosalva oder Sieg der Natur über die Schwärmerei 1764 und Agathon 1766 und das Lehrgedicht Musarion 1768. — 1769 wird er Professor in Erfurt, will dann nach Wien. Da beruft ihn die verwittwete Herzoginn Anna Amalie v. Weimar 1772 zum Erzieher ihrer Prinzen. Auch nachdem diese Erziehung vollendet war, bleibt er als Hofrath in Weimar und schreibt den deutschen Merkur. Goethe kommt nach Weimar, das sich sehr hebt, W. wird Goethe's Freund, schreibt viel. Sein Hauptwerk Oberon erscheint 1780. Er erkennt die neuern Bestrebungen der Poesie nicht an. Lebt eine Zeitlang auf einem Gute Osmannstedt, muss es wieder verkaufen, 1803 nach Weimar zurück. 1808 Ritter der Ehrenlegion durch Napoleon. † den 20. Januar 1813. In seinem Hause und seiner Familie liebenswürdig, freundlich, rein sittlich, am liebsten im Kreise der Freunde, gastfrei.) — Als Dichter gewandt, ausgezeichnet durch lebhafte Phantasie (deutscher Ovid) und vortreffliche Behandlung des Reims, als Prosaist leicht, lebendig, witzig; doch überall französischer Anstrich; hat leider! durch Ansicht und Einfluss manches Unsittliche gewürkt; dagegen ist er als Dichter und Prosaist in vieler Rücksicht um Bildung der Sprache und des Geistes verdient. Seine Werke Lpz., 1794 bis 1802 b. Göschen. 36 Thle. 6 Suppl. Bde. 4. u. 8. N. A. von Gruber, Leipzig, seit 1818 in 49 Bdn. Taschenausg. 1825. ff. 53 Bde. — Ausgewählte Briefe 1815. 2 Bde. S. Leben von Gruber, Leipz., 1815. 2 Thle. 1827. 4 Thle. N. A. des Oberon. Lpz., 1839. 12. Sämmtl. Werke. 36 Bde. Neue Ausg. Lpz. Göschen. 1839. 40.

Dichterische Werke:

1. Epische.

a. Epos: der geprüfte Abraham (eine Patriarchide) in 3 Gesängen. — Cyrus, 5 Ges., unvollendet.

b. Komische: der neue Amadis in 18 Ges. — Kom. Erzählung.

c. Erzählungen und Mährchen, wie Geron der Adliche. Be-

sonders zu erwähnen: Gandalin oder Liebe um Liebe. 1776. Wintermährchen. (Ausgezeichnet.) Schach Lolo.

d. Romantische: Idris und Zenide in 5 Ges. 1768. Vor allen Oberon, romantisches Heldengedicht in 12 Ges. 1780. (Wieland's Hauptwerk. Das Romantische ironisch behandelt, doch schon durch Hinwendung aufs Romantische verdienstlich, das Wunderbare natürlich dargestellt, Scherz u. Ernst gemischt. Viel Schönes, vortreffliche Schilderungen. Nur nicht ganz rein und den Genuß des Romantischen verkümmernd.)

2. Lyrische: Hymne auf Gott. 1754. Psalme.

3. Didaktische: Briefe von Verstorbenen. — Musarion oder Philosophie der Grazien. 1768. — Die Grazien, 1770.

4. Dramatische: Lady Joh. Gray oder der Triumph der Religion, Trauerspiel, 1758. (Nicht genug erkannt und noch immer zu empfehlen.) — Klementine von Porretta (nach Grandison). Singspiele: Alceste, Rosamunde u. a.

Prosaische Werke:

1. Romane.

a. Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, oder Sieg der Natur über die Schwärmerei. 1764.

b. Geschichte des Agathon. 3 Bde. 1766. (Hauptroman, das griechische Leben mit französischem Sinn behandelt, oft üppig, schöner Stil.)

c. Nachlaß des Diogenes von Sinope. (Diog. ein gutherziger Sonderling.)

d. Geschichte der Abderiten. 1774. (Heitere Satire auf die Thorheiten kleiner Städte.)

e. Geh. Gesch. des Philosophen Peregrinus Proteus. 1791. (Erzählung des Lebens eines Philosophen.)

f. Agathodämon. Besonders wichtig durch Darlegung der Ansichten des Christenthums. Agathodämon ist der berühmte Apollonius von Thyana, welcher sich von der Welt zurückgezogen hat.

g. Aristipp in 4 Th. 1800—1802. (Über griechisches Leben am meisten belehrend und insofern vielleicht Wieland's bester Roman, auch schön geschrieben.)

h. Menander und Glycerion, 1803 und

i. Krates und Hipparchia, 1804. Zwei griechische Romane in schönen Briefen.

2. Didaktisch-historische Werke:

a. Der goldene Spiegel oder die Könige von Scheschian.

b. Geschichte des Danischmend.

3. Gespräche: Araspes und Panthea. — Göttergespräche. —

Euthanasia. Drei Gespräche über das Leben nach dem Tode. 1805. — Außerdem viele einzelne Aufsätze üb, Revolution u. a.

4. Briefe: Briefe an Sophie la Roche (herausg. von F. Horn. Berl., 1820).

5. Übersetzungen:

a. Shakspeare's theatral. Werke, nachher von Eschenburg besorgt, nur wichtig, weil dadurch S. zuerst den Deutschen bekannt wurde.
b. Horaz'ens Briefe, 1782. und
c. Horaz'ens Satiren, 1786. (Meisterwerke der Übersetzung, welche nicht todte Buchstaben und Formen, sondern den Geist wiedergeben.)
d. Lucians v. Samosata sämmtliche Werke. 1788 u. 89.
e. Ciceros sämmtliche Briefe. 5 Bde. 1808—12. Ebenfalls sehr gut.

6. Monatsschriften:

a. Der deutsche Merkur. 1773—1789.
b. Der neue deutsche Merkur (zuletzt mit Böttiger). 1790—1810.
c. Attisches Museum, 4 Bde. 1796—1803, und
d. Neues attisches Museum (mit Hottinger und Jacobs). 3 Bde. 1805 bis 1809. (Durch diese alle bedeutend auf Bildung und Kenntniß des Alterthums gewirkt.)

7. Der Merkwürdigkeit wegen zu nennen: Empfindungen des Christen, 25 poetische Betrachtungen in Prosa. Zweite Aufl. Zürich, 1758. Mit der berühmten Vorrede an den O. C. R. und Hofpred. Sack zu Berlin. (S. Denkm. IV. 336—400.)

## VI. Die preußischen und hallischen Dichter.

§. 116. Die kriegerische Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts und der große Held und König dieses Zeitraums mußten auch Stoff für die Dichtkunst geben und um so mehr würken, als Friedrich durch Lehrfreiheit und Aufmunterung aller geistigen Kräfte so viel zur Förderung der Wissenschaften beitrug. Er ist darum auch das gemeinschaftliche Band dieser Schule. Daneben aber verbinden die einzelnen Glieder auch Studium der Alten, der Engländer und Franzosen, wodurch klassische Gelehrsamkeit in der Ode, Lehrgedicht und leichtes Lied (anakreontisches und französisches) gefördert werden. Die meisten dieser Dichter finden sich in Halle zusammen, die andern schließen sich an. Am bedeutendsten haben sie für das Lyrische gewürkt. E. Ch. von Kleist, Gleim, Uz, Götz, Ramler und die Karschinn. Der eigentliche Stifter dieser Schule ist der oben (§. 110) mit J. J. Pyra genannte S. G. Lange, an welchen sich die in Halle Studirenden anschlossen, den Ramler über Horaz setzte. Wir rechnen hierher:

§. 117. Dichter und Werke:

1. **Ewald Christ. v. Kleist.** (Geb. den 7. (5. 3.) März 1715

zu Zeblin bei Cöslin. 1724 auf der Jesuitenschule in Cron, 1729 nach Danzig, 1731 auf die Universität nach Königsberg, studirt die Rechte, 1736 durch Verwandte in Dänemark dänischer Officier. 1738 auf Werbung in Danzig, wo er Wilhelmine von Golz kennen lernt. 1740 in preußische Dienste nach Potsdam. 1743, in einem Duell verwundet, lernt er Gleim kennen. Der Verlust seiner Geliebten stimmt ihn trübe und wehmüthig. Nach dem 2ten schlesischen Kriege dichtet er den Frühling. 1749 Stabskapitain, 1752 nach der Schweiz auf Werbung, 1756 Major beim Hausenschen Reg., lebt in Leipzig mit Lessing und Weiße. 1758 kämpft er bei Dresden, 1759 geht er erst nach Franken, dann gegen die Russen. In der Schlacht bei Kunersdorf den 12. August schwer verwundet, † 24. August 1759 in Frankf.) Sanfter, inniger, sentimentaler und schwermüthiger Dichter, nur für das rührende und Natur-Gedicht geschaffen; das Lied, die Ode, vor allen die Elegie (Sehnsucht nach Ruhe) und das beschreibende Gedicht, die Idylle und ein Versuch im Epischen, worin doch Lyrisches überwiegend (Cissides und Paches in 3 Gesängen), so wie Sinngedichte von ihm. Der Frühling, sein Hauptgedicht (wohl noch das beste beschreibende Gedicht der Deutschen. Eigen gewähltes Metrum). Ausg. seiner Werke mit seinem Leben von W. Körte. Berl., 1803. 2 Th. N. A. 1827. 2 Th. 16. N. Taschenausg. 2 Bde. Berl. 1839. (S. Denkm. IV. 400.)

2. **Joh. Wilh. Ludw. Gleim.** (Geb. 2. April 1719 zu Ermsleben bei Halberstadt. 1738—1740 in Halle, studirt die Rechte. Hier mit Uz und Götz bekannt, und so ein kleiner Dichterkreis gebildet, der zwar bald sich zerstreut, doch auch später in Einem Sinn darstellt. Gleim nach Potsdam, Hauslehrer beim Oberst von Schulz, lernt Kleist kennen. Dann Secret. des Prinzen Wilh. v. Schwedt, der bei Prag 1744 fiel, dann des Fürsten von Dessau. Seit 1747 Domsecretair, später auch Canonicus des Stifts Walbeck in Halberstadt, † 1803 18. Febr.) Kein großer Dichter, doch immer dem Bessern nachstrebend, voll Vaterlands- und Wissenschaftsliebe, aber wie seine Zeit ohne christlichen Sinn, oft tändelnd, besonders bei seinen schwärmerischen Freundschaften, und prosaisch. Im Leben sehr ehrenwerth, s. Haus Sammelplatz der Gelehrten, er unterstützt aufblühendes Talent. — Am höchsten als lyrischer Dichter in s. Kriegsliedern eines Grenadiers (nur zu gelehrt und nie vom Volke gesungen), s. anakreontischen und erotischen Lieder spielend. Petrarchische Lieder (fern von Petrarcha). Romanzen. Gedichte nach den Minnesängern. Episteln. Fabeln. S. didaktisch-religiöses Gedicht Halladat oder das rothe Buch (Lehren eines morgenländ. Weisen) nicht ohne Phantasie, aber der Natur nach sehr undichterisch, längst vergessen. — Ausg. seiner Werke

von Körte. Halberstadt 1811 bis 1813. 7 Thle. Leben v. Körte. 1811. Vater Gleims Zeitged. v. 1789—1803. Erste Originalausg. aus des Dichters Handschriften v. W. Körte. Lpz. 1841. (S. Denkm. IV. 420.)

3. **Joh. Peter Uz.** (Geb. 3. Oct. 1720 in Anspach. Vater Goldarbeiter. 1739 nach Halle, mit Gleim und Götz vereint, übersetzt mit diesem Anakreon, 1748 Secret. beim Landgericht in Anspach, 1763 Rath, später Director des Landgerichts und Consistoriums und, auf dem Sterbebette, Geh. Rath, † 1796 den 12. Mai. Als Mensch höchst achtenswerth.) Uz angenehmer Dichter, mehr dem Ernste zugewendet, darum Tändeleien für ihn unpassend, im Streit mit Bodmer und Wieland. Höhere Ode, Lehrgedicht und geistliches Lied (obschon nur vernunft-religiös) am besten. — Ausgezeichnet Oden und Lieder (besonders die didaktische Ode: Theodicee, worin er die Grundsätze der Leibnitz-Wolfischen Philosophie vorträgt. Unter s. Lehrgedichten: die Kunst stets fröhlich zu sein, 1760 (in Alexandrinern). Der Sieg des Liebesgottes. (Pope nachgeahmt.) Ausg. seiner Werke von Ch. F. Weiße. Wien 1804. 2 Thle. (S. Denkm. IV. 434.)

4. **Joh. Nicol. Götz.** (Geb. 9. Juli 1721 in Worms. Vater Prediger, 1739 nach Halle, mit Uz und Gleim. 1742 Hauslehrer und Hausprediger in Emden, 1744 in Forbach in Lothringen, 1747 Feldprediger beim französ. Regiment Royal-Allemand. Nach einigen andern Anstellungen 1761 Pfarrer zu Winterburg in der Grafschaft Sponheim, 1766 Badenscher Superint. zu Kirchberg und Winterburg, † 4. Novbr. 1781.) Vornehmlich nur lyrischer Dichter, doch auch Elegie, Idylle, Sinngedicht bearbeitet. Sein Gedicht „die Mädcheninsel" von Friedrich d. G. gelobt. Leicht, lieblich, harmonisch, französisch gebildet. S. Gedichte von Ramler herausg. 3 Th. Mannheim 1785. 8. Doch auch von Ramler gefeilt. N. A. Berl. 1809. — Vgl. Voß J. H. kritische Briefe Mannh. 1809. — Morgenbl. 1809. (S. Denkm. IV. 449.)

5. **Karl Wilh. Ramler.** (Geb. d. 25. Febr. 1725 zu Colberg, Vater Acciseinspector. Auf Schulen in Stettin u. im hall. Waisenhause. 1746 nach Berlin, lernt Gleim kennen. 1748 Prof. der Logik und schönen Wissenschaften am Cadettencorps, dichtet, übersetzt Batteux, besingt Friedrich, der ihn weder ehrt noch kennt. 1787 erhält er mit Engel die Direktion des Berl. Theaters, legt 1789 die Professur, 1796 die Direktion nieder, † 11. April 1798.) Der bedeutendste dieser Dichter, nur zu berechnet, gefeilt, steif; am schönsten, wo am natürlichsten. Friedrich s. Ideal, Horatius s. Original, überall mehr kritisch als gefühlvoll; darum frühere Ausg. s. Werke die besten. — Nach Klopstock größter Odendichter dieser Zeit. (An die Stadt Berlin. An B. Rode. An den Frieden. An die Könige.) Manches zu ängst-

liche Nachahmung. Neben s. Oden mehrere Cantaten (Ino) und Oratorien (Tod Jesu), auch Reden für das Nationaltheater. Uebersetzungen: Horazens Oden. Martials Sinngedichte. Catulls Gedichte. — Ausgabe seiner Werke Berl. 1800, 1801. 4. und 8. Leben von Heinsius Berl. 1798. (S. Denkm. IV. 458.)

Diesem Kreise als eine Schützlinginn desselben schließt sich auch an:

6. **Anna Luise Karsch**, geb. Dürbach, gewöhnlich die **Karschinn** genannt. (Geb. 1722 auf dem Hammer bei Schwiebus. Vater Brauer und Schenkwirth, armselig erzogen, dann erst an einen geizigen Tuchmacher, Hirsekorn, in Schwiebus, dann an einen trunkenen Schneider, Karsch, verheirathet, lebte seit 1755 in Glogau, seit 1761 meist in Berlin, † 1791.) Der Reiz der Neuheit, eine Dichterinn aus niederm Stande zu sehen und ihr Talent zu improvisiren hob sie auf kurze Zeit zu sehr. Nicht ohne schöne und reiche Naturgaben, als Künstlerinn unbedeutend. Vergl. Herder sämmtliche Werke. Th. 20. S. 337.) Ihre goldne Zeit 1761 und 1762. Nur Lyrisches und Gelegenheitsgedichte. — Ausg. ihrer Gedichte mit ihrem Leben von ihrer Tochter L. v. Klenke. Berl. 1792 u. 1797. Doch mehr Nachlese. Frühere Ausg. Berl. 1764. 8. (S. Denkm. IV. 482.)

## VII. Andere bedeutendere Dichter nach einzelnen Fächern.

§. 118. Viele einzelne Dichter giebt es noch, welche nicht so bestimmt einer Schule angehören, als die genannten, oder welche ein einzelnes Fach der Dichtkunst besonders bearbeitet haben. Wir nennen zuerst Weiße und Jacobi, dann einige nach den Hauptdichtungsarten:

§. 119. Dichter und Werke.

An die sächsische Schule schließt sich zunächst an:

1. **Christian Felix Weiße.** (Geb. 28. Jan. 1726 zu Annaberg. Vater Schulrector. Univ. Lpz. Bald mit Gottsched im Kampfe. Genauer Freund Lessings, später Rabeners und Gellerts. 1761 Ober-Steuersecr. in Leipz., erbt 1790 das Rittergut Stötteritz, † 16. Decbr. 1804.) Großes Talent zum Dichten, vor allen im Dramatischen, bürgerl. Trauerspiel u. Singspiel und im Lyrischen, besonders auch als Schriftsteller für die Jugend ausgezeichnet. Von seinen Werken zu merken:

a. Lyrische Gedichte: Amazonenlieder (keine Nachahmung von Gleim), Kinderlieder, Geistl. Lieder (Wie sanft sehn wir den Frommen) u. a. Ausg. Kleine lyrische Gedichte. Leipzig 1772. 3 Th. 8.

b. Dramatische: Trauerspiele: Eduard III., Befreiung von Theben, Atreus und Thyestes, Richard III., Romeo und Julie. (Bürgerliches Trauersp.) Der Fanatismus oder Jean Calas. (Histor.) u. a. m. — Er verwarf auch den Alexandriner und dichtete in reimfreien Jamben, zuerst: die Befreiung von Theben, 1768.

Luſtſpiele: Matrone von Epheſus, Amalie (nach Leſſing W.'s beſtes Luſtſp.) u. a. Komiſche Opern: Lottchen am Hofe; der Teufel iſt los; der Dorfbarbier; Jagd; Aerntekranz. (Sämmtlich v. Standfuß und Hiller componirt.)

c. Pädagogiſche Hauptſchrift: S. Wochenſchr.: der Kinderfreund. Leipz. 1775—84. 24 Th. u. 1780—83. 12 Th. worin auch Schauſpiele, Lieder u. ſ. f.) und Briefwechſel der Familie des Kinderfreundes. 1783—92. 12 Bde.

d. Recenſionen: Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften u. freien Künſte. 1760—65. 12 Bde. Dieſe gab er von Bd. 5. an heraus und Neue Bibl. 1765—1806. 72 Bde. mit Bildniſſen von Gelehrten. In der letztern Zeit beſorgte Weiße nicht mehr die Herausgabe, ſondern Dyk.

e. Selbſtbiographie. Leipz. 1807. (S. Denkm. IV. 494.)

Mehr mit Gleim zuſammenhangend:

2. **Joh. Georg Jacobi.** (Geb. 2. September 1740 in Düſſeldorf. 1758 in Göttingen, darauf Profeſſor der Philoſophie in Halle, in engem Bunde mit Gleim, 1769 Canonicus in Halberſtadt, nun mit Gleim ein Freundſchaftsleben, Damon und Pythias, oft tändelnd; dazwiſchen in Pempelfort. 1784 Prof. in Freiburg, nachher Regierungsrath, † 4. Jan. 1814.) In ihm eine zwiefache Zeit zu unterſcheiden, früher ſpielend (Anakreontiſche Lieder und Briefe mit Gleim) nach franzöſiſchen Dichtern gebildet, ſpäter ernſter, edler, kräftiger. In der Epiſtel und im Liede ausgezeichnet. Singſpiele und Luſtſpiele gelten weniger. Seine ſchönſten Gedichte u. Aufſätze in ſeinen Taſchenbüchern Iris. 8 Bde. 1774—1776. Taſchenbuch 1795 bis 1799. Ueberflüſſiges Taſchenbuch für 1800. — Iris 1803 bis 1810. — Ausg. ſeiner Werke Zürich 7 Bde. 1807—13. Bd. 8. ſein Leben. N. A. 1826. 4 Bde. 12. (S. Denkm. IV. S. 509.)

3. Als epiſcher oder eigentlicher Idyllendichter tritt auf:

**Salomon Geſsner.** (Geb. 1. April 1730 zu Zürich, Vater Buchhändler. Schien früh wenig zu verſprechen. 1749 nach Berlin, um Buchhändler zu werden, lebt aber für ſich, zeichnet Landſchaften, dichtet von Ramler ermuntert ohne Metrum. Ueber Hamburg nach Zürich zurück. Allmählig erſcheinen ſeine Idyllen, von Huber ins Franzöſiſche überſetzt. Nun als Buchhändler, Maler, Dichter und Kupferſtecher hochgeſchätzt, in den Rath gewählt. † 2. März 1787.) Seine Gedichte ſchildern den Naturzuſtand, einzelne Gemälde und Schilderungen ſehr ſchön; aber Entwicklung der Handlung, Kraft, Gediegenheit fehlt den Werken und Perſonen. Süßlichkeit und matte Sentimentalität herrſchen vor. Hauptwerk: der Tod Abels in 5 Geſängen, dann: der erſte Schiffer, Daphnis, Idyllen und Schäferſpiele. Alles in Proſa. (Ausg. Zürich 1777. 2 Thle. 17te A. 1824. 3 Thle. Neueſte

Stereotyp-Ausg. 2 Bde. 16. Leipz. 1841. Leben von Hottinger. Zürich 1796. — S. Denkm. IV. 518.

4. Unter den Lyrikern sind zu merken die, welche sich der sogenannten Bardenpoesie weihen, als Nachahmer Klopstocks, zum Theil Ossians. Unter ihnen tritt auch die österreichische Schule auf und zeigt wie das protestantische Deutschland auf Bildung des katholischen Einfluss zu gewinnen anfängt.

a. **Michael Denis.** (Geb. 27. Sept. 1729 zu Schärding. Jesuit. Lehrer am Theresianum in Wien, nachher Bibliothekar und Hofrath, † 1800.) Nennt sich in seinen Liedern: Barde Sined. Von ihm Oden und Lieder, auch vaterländische. (Klage über Gellerts Tod.) Besonders hat er sich verdient gemacht durch die Uebersetzung Ossians (obschon der Hexameter zur erstischen Bardenpoesie unpassend ist.) Ausg. zuerst Hamburg 1764, dann 1768. 69. III. Später zu Wien 1784, 5 Thle. Ossians und Sineds Lieder. Wien 1791, 92. 6 Bde. 4. Auch Nachlass von J. F. v. Retzer. 2 Abth. Wien 1801. 4., worin eine lat. Selbstbiographie. (S. Denkm. IV. 529.)

b. **Karl Mastalier.** (Geb. 16. Spt. 1731 in Wien. Jesuit. Lehrer an der Univ. in Wien, † 1795.) Ahmt Denis nach, erreicht ihn nicht an Wärme u. Innigkeit. Besingt das Kaiserhaus, übersetzt Horaz. (Ausg. Wien 1774, 8. und 82, 8. — S. Denkm. IV. 536.)

c. **Karl Friedr. Kretschmann.** (Geb. 4. Dec. 1738 zu Zittau, studirt d. Rechte, 1774 Gerichtsactuar in Zittau, † 1809.) Der Barde Rhingulf genannt. Von ihm der Gesang Rhingulfs, die Klage Rhingulfs des Barden (über Hermanns Tod) und viel Lyrisches, auch einiges Dramatische, Erzählungen, Fabeln, Sinngedichte. Scheint zu früh vergessen. (Ausg. Lpz. 1784—1805. 7 Bde. 8. S. Denkm. IV. 542.)

5. Die geistliche Dichtkunst dieser Zeit zeigt sich zunächst in zweien Hauptrichtungen, nehmlich in der der Spener-Frankeschen Schule, welche am meisten durch Freilinghausen und in der Herrnhutischen, welche durch Zinzendorf und die Schlesier vertreten wird. Neben diesen regt Drollinger (Archivar in Durlach, geb. 1688, † 1742. S. Gedichte herausg. von J. J. Spring, worin das Grablied auf einen Rattenfänger ausgezeichnet ist), obschon selbst nicht Kirchenliederdichter, eine neue Richtung an, welcher auch Klopstock und Cramer angehören, Gellert aber bricht dem moralischen Liede die Bahn. Wir können hier nur Einige der bedeutendsten Dichter dieser Gattungen hervorheben.

a. **Laurentius Laurenti.** (Geb. 1660 zu Husum im Holsteinschen, 1694 Cantor u. Musikdirector an der Domkirche zu Bremen, † 1722.) Ein salbungsvoller und trefflicher Liederdichter. Von ihm: Evangelia Melodica, das ist geistl. Lieder und Lobgesänge nach dem Sinn der Sonn- und Festtags-Evangelien, Bremen, 1700. 12. (Ermuntert

euch, ihr Frommen. — Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen. — Ihr armen Sünder kommt zu Hauf. — Komm, Tröſter, komm herniedr. — Nun iſt es Alles wohlgemacht. — Warum wilt du doch für morgen.) — S. Denkm. IV. 552.

b. **Johann Anaſtaſius Freilinghauſen** (Geb. 11. Dec. 1670 zu Gandersheim, Paſtor zu St. Ulrich in Halle und nach Franke Direktor des Waiſenhauſes, † 1739). Ein ſtiller, inniger, frommer Dichter. In ſ. Geſangbuche Th. I. Halle 1704, Th. II. 1714 von ihm 40 Lieder. (Geduld iſt noth, wenn's übel geht. — Unerſchaffne Lebensſonne. — Wer iſt wohl wie du.) S. Denkm. III. 555.

c. **Erdmann Neumeiſter.** (Geb. 12. Mai 1671 in Uchteritz bei Weißenfels. Nach mehreren Predigerſtellen in Bibra, Weißenfels und Sorau 1715 Paſtor zu St. Jacob in Hamburg, † 1756.) Ein ſehr fruchtbarer und eifriger Liederdichter. An 700 Lieder von ihm in: Zugang zum Gnadenſtuhl Jeſu Chriſti. Weißenfels, 1705 u. 1707 u. in: Evangel. Nachtrag. ſ. Th. I. Hamburg 1718. 1726. II. 1729. 8. (Herr Jeſu Chriſt mein höchſtes Gut. — Mach's, lieber Gott! wie dir's gefällt. — So iſt die Woche nun geſchloſſen.) S. Denkm. IV. 559.

d. **Benjamin Schmolck.** (Geb. 21. Dec. 1672 zu Brauſchitſchdorf in Liegnitz. Zuletzt Paſtor u. geiſtl. Inſpector in Schweidnitz. † 1737.) Das Haupt der ſchleſiſchen Liederdichter, ein hochbegabter, frommer, vielgeprüfter Mann. Von ihm 18 verſchiedene Liederſammlungen; z. B. Freudenöl in Traurigk. Liegn. 1720. Schöne Kleider für e. betrübten Geiſt. Bresl. u. Liegn. 1723. 12. — (Gott lebt, wie kann ich traurig ſein. — Ich ſterbe täglich, und mein Leben. — Licht vom Licht! erleuchte mich. — Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich ſterbe. — Welt, gute Nacht! Mein Weg geht Himmel an.) — S. Denkm. IV. 562.

e. **Karl Heinrich von Bogatzky.** (Geb. 1690 zu Jankau in Schleſien, lebte als Privatmann in Glaucha bei Halle, † 1774.) Von ihm: Übung der Gottſeligkeit in allerlei geiſtl. Liedern. Halle 1749 u. 1775 mit 411 Liedern. (Ich will, o Herr, gib Flügel. — Mein Freund iſt mein und ich bin ſein. — O ſtilles Lamm, du haſt für mich gelitten. — Wach auf, du Geiſt der erſten Zeugen.) — S. Denkm. IV. 566.

f. M. **Philipp Friedrich Hiller.** (Geb. 6. Jan. 1699 zu Mühlhauſen an der Enz, zuletzt Pfarrer in Steinheim, verlor die Stimme. † 1769.) Von ihm: Joh. Arndts Paradies-Gärtlein geiſtreicher Gebete in Liedern. Tüb. 1744 u. 1785, u. viele andre poet. Werke. (Wie lieblich klingt's den Ohren. — Die Gnade wird doch ewig ſein. — Jeſus Chriſtus herrſcht als König.) Ausg. P. F. Hiller's ſämmtl. Geiſtliche Lieder u. ſ. f. von K. Ch. Ehmann. Reutlingen 1844. 8. (1073 Lieder.) — S. Denkm. IV. 569.

g. D. **Friedrich Adolf Lampe.** (Geb. 19. Febr. zu Detmold 1683,

Pastor in Bremen, dann Prof. und Dr. der Theol. in Utrecht u. zuletzt Past. an St. Ansgari u. Prof. in Bremen, † 1729.) Von ihm: e. Bündlein 26 Gottsel. Gesänge. Bremen 1726. 8. verm. als: Geistl. Lieder sammt e. Anhang. Bremen 1731. N. A. Elberfeld 1830. (O wer giebt mir Adlersflügel. — Höchst erwünschtes Seelenleben. — Mein Leben ist ein Pilgrimstand.) — S. Denkm. IV. 574.

h. **Gerhard Tersteegen.** (Geb. 27. Nov. 1697 zu Moers in Westphalen. Bandfabricant, † zu Mühlheim an der Ruhr 1789.) Ein inniger frommer Dichter. Von ihm: Geistl. Blumengärtlein inniger Seelen. 6te Ausg. Solingen 1757. 12. 13te Elberf. 1826. 12. (Auf Pilger, lasst uns eilen. — Gott ist gegenwärtig. — Mein Auge wacht jetzt in der stillen Nacht.) — S. Denkm. IV. 577.

6. Unter den Didaktikern nennen wir als Fabeldichter:

a. **Magnus Gottfried Lichtwer.** (Geb. 30. Jan. 1719 zu Wurzen, studirt in Leipzig die Rechte, 1747 als Dr. juris Docent in Wittenberg, lebt nachher in Halberstadt, 1752 Regierungsrath, 1763 Criminal- und Consistorial-, 1765 Vormundschaftsrath, † 1783.) Ein schlichter, biederer, dabei gründlich gelehrter Mann, einer der besten Fabeldichter. Von ihm: vier Bücher äsop. Fabeln, 1748 und verb. 1762. (Ausg. seiner Schriften von Pott, Halberstadt 1828, mit Vorrede u. Biogr. L's von F. Cramer.) — S. Denkm. IV. 580.

b. **Joh. Gottlieb Willamow.** (Geb. 1736 zu Mohrungen. 1758 Prof. am Gymnasium in Thorn, 1767 Rector der deutschen Schule in Petersb., 1776 Lehrer bei einem Fräuleinstift, † 1777.) Dithyramben- und Fabeldichter. Dithyramben Berl. 1763 u. 1766. Dialogische Fabeln Berl. 1765 u. 1791. (Ausg. seiner poet. Schriften Lpz. 1779, Wien 1793. 2 Th.) S. Denkm. IV. 586.

7. Als eigentliche Lehrdichter, der sächsischen Schule sich anschließend:

a. **Frd. Karl Kasimir Freiherr v. Creuz.** (Geb. 24. Nov. 1724 zu Homburg vor der Höhe. Autodidakt. Nie auf Universitäten. 1746 Hofrath, 1750 erster Staatsrath in Homburg, 1756 Geheimerath und Tit. Reichshofrath, † 6. Sept. 1770.) V. ihm: Oden u. andere Gedichte, auch kleine prosaische Aufsätze. N. A. Frankf. a. M. 1769. 2 Bde. 8. — Hauptwerk: die Gräber, ein phil. Ged. in 6 Gesängen (worin er Young in s. Nachtgedanken nacheifert). S. Denkm. IV. 594.

b. **Joh. Phil. Lorenz Withof.** (Geb. 1. Juni 1725 zu Duisburg, studirt daselbst u. in Leiden Medicin, 1747 Doktor, praktisirt in Lingen, 1750 D. legens in Duisb., 1752 Prof. der Gesch., Phil. u. Beredsamkeit am akad. Gymnasium in Hamm, später Prof. der Beredsamkeit und griech. Sprache so wie Bentheimscher Hofrath u. Leibarzt in Duisburg, † 3. Juni 1789.) Von ihm: Akademische Gedichte. Cleve und

Leipzig 1782, 83. gr. 8. 2 Th. Zu merken: die moralischen Ketzer. Die Entschließung. Der Sieg des Heilandes. Sinnliche Ergetzungen. Socrates oder von der Schönheit. (S. Denkm. IV. 602.)

c. **Joh. Jakob Dusch.** (Geb. 12. Febr. 1725 zu Zelle in Lüneburg, stud. in Göttingen, privatisirt seit 1756 in Altona, wo er durch Bernstorf 1762 Prof. der schönen Wissenschaften am dortigen Gymnasium und 1766 Director wird. Drauf wird er 1767 Prof. der engl. u. deutschen Sprache, 1771 der Philosophie und Mathematik, erhält 1780 den Titel Justizrath und stirbt d. 18. Decbr. 1787. (Er ist als Lehrdichter u. Bearbeiter der komischen Epopöe zu nennen. Von ihm: die Wissenschaften, Lehrgedicht in 8 Ges. — Das Toppee, ein Heldengedicht in 7 Ges. — Moralische Gedichte. — Glückseligkeit des Tugendhaften. An Bernstorf. — Der Schooßhund, kom. Heldengedicht. — Der Tempel der Liebe in 12 B. Später umgearbeitet als: Ardon und Themire, episches Ged. in 12 Ges. — Moralische Briefe in poet. Prosa. Briefe zur Bildung des Geschmacks an e. jungen Herrn von Stande. 6 Th. — Sympathie. — Roman Karl Ferdiners. — Sämmtl. poet. Werke. Altona 1763. (Nur 3 Th. erschienen.)

8. Als Satiriker:

**Christian Ludwig Liscow.** (Geb. 27.? April 1701 zu Wittenburg im Schwerinschen. Er stud. 1722 in Jena. Um 1730 in Lübeck, Cand. der Rechte, Erzieher im Hause des Domdechanten von Thienen, nachher Privatsecret. im Holsteinschen beim Probst von Blome, späterhin in Dresden Cabinetssecret. u. Kriegsrath 1745. Wegen Äußerungen üb. die Steuerverwaltung des Ministers v. Brühl wurde er 1750 seines Amts entsetzt, mußte Dresden verlassen und war eine Zeit lang verhaftet, er erhielt Erlaubniss 1751 Sachsen zu verlassen, muss aber schon in demselben Jahre zurückgekehrt sein u. lebte auf seinem Gute Burg vor Eilenburg ganz den Wissenschaften. Hier starb er d. 30. Okt. 1760.) — Einer der ersten Satiriker Deutschlands, vielfach wegen seiner persönlichen Satiren verfolgt, voll Geist, Scharfsinn und Ironie, vor allen haben ein M. Sievers in Lübeck und Prof. Philippi in Halle seinen Spott fühlen müssen. — Seine Satiren in prosaischer Darstellung. Am berühmtesten: sein Lob der schlechten Schriftsteller. Ausg. Sammlung satirischer und ernsthafter Schriften. Frkf. u. Lpz. 1739. 8., vervollständigt mit Nachrichten v. L's. Leben von Müchler. Berlin 1806. 3 Th. 8. S. über Liscow die berichtigende Schrift: Chr. Ludw. Liscow von Karl Gustav Helbig. Dresd. u. Lpz. 1844. 8. (Denkm. IV. 608, die das angeführte Werkchen noch nicht kennen.)

9. Als Dramatiker nennen wir:

a. **Heinr. Wilh. v. Gerstenberg.** (Geb. 3. Jan. 1737 zu Tondern,

studirt in Jena, Dragonerlieut., dann Rittmeister in Kopenhagen, 1771 Geh. Secretair, 1776 dän. Resident in Lübeck. Später privatisirend in Eutin, 1785 Justizdirect. d. königl. Lottos zu Altona bis 1812, † 1823.) Berühmt: s. Ugolino, Tragödie in 5 Aufz. Brem. u. Hamb. 1786. Von ihm auch: Ariadne auf Naxos, Kantate 1767, Minona, Melodrama 1785. — Tändeleien 1765 (in anakreontischem Geist), u. a. krit. Schriften (Briefe über Merkwürdigkeiten der Literatur). Durch s. Ged. eines Skalden, 1766, gehört er auch der Bardenpoesie an. — Werke 3 Bde. Altona 1815, 17. (S. Denkm. IV. 615.)

b. **Kornelius von Ayrenhoff.** (Geb. 1733 zu Wien. Stieg als Officier bis zum Range eines Oberstlieuten., wurde 1776 Oberster, dann Generalfeldzeugmeister der Infant. und Präses des Militairinvalidenamts zu Wien, 1794 K. K. Feldmarschall-Lieutenant, † 1819.) S. dramatischen Werke in 6 Bdn. N. A. 1817. Nach Anlage und Interesse der Handlung nicht ohne Werth, mangelhaft nach Sprache und Versbau. Gegner Shakspeares. (S. Denkm. IV. 623.)

## B. Prosa.

§. 120. Die Weitläufigkeit und Flachheit der Prosa der frühern Zeit wird durch das Losreißen vom französischen Geschmack vornehmlich durch Lessing zur Kraft, Bestimmtheit und Schönheit geführt, wenn auch außer den großen Geistern der verschiedenen Fächer nur allmählige Fortschritte sich zeigen. Wir betrachten die einzelnen Erscheinungen nach den Haupteintheilungen: des Romanes, der geschichtlichen, lehrenden und rednerischen Prosa.

### I. Roman.

§. 121. Gellerts schwedische Gräfinn gehört noch der gottschedischen Zeit an. Zwei Hauptrichtungen bilden sich. Durch **Wieland** eine neue Epoche, der philosophische und zugleich sinnliche und lüsterne an das Französische streifende Roman, und durch Uebertragen der Richardsonschen englischen Romane (Clarissa und Grandison, Pamela) der empfindsame. Daneben noch der politische Roman.

§. 122. Schriftsteller und Werke:

Humoristisch-satirischer Roman:

**Joh. Karl Aug. Musäus.** (Geb. 1735 zu Jena, studirt Theol., 1763 Pagenhofmeister, 1770 Prof. am Gymn. in Weimar, † 1787.) Heiterer Satiriker, gegen die Gebrechen der Zeit, vornehmlich Empfindelei, kämpfend, witzig; angenehme und leichte Schreibart. Von ihm: der deutsche Grandison 1781 (sonst Grandison der zweite 1760, Verspottung der Empfindelei); physiognomische Reisen 1778 (Verspottung des durch Lavater angeregten Unfugs.) — Volksmähr-

chen der Deutschen (allgemein beliebte Ausg. von Jacobs, Gotha 1826. N. A. Ebds. 1838. — Prachtausgabe in 1 Bde. mit Holzschnitten Leipz. 1843. 44.). Freund Heins Erscheinungen. — Straußfedern. — Nachgelassene Schriften von Kotzebue. Lpz. 1791. (S. Denkm. IV. 629.)

Empfindsamer moralischer Roman:

**Joh. Timoth. Hermes.** (Geb. 31. Mai 1738 zu Petznick bei Stargard, studirt in Königsberg, geht nach Danzig, Berlin, dann Lehrer an der Ritterakademie in Brandenburg, Feldprediger in Lüben, Pred. in Anhalt-Plefs, 1772 nach Breslau, in verschiedenen geistl. Ämtern, zuletzt Propst zum heil. Geist, † 24. Juli 1821.) Richardson nachgeahmt. Sein Stil ist blühend und edel, zuweilen zu breit und schleppend. Von ihm: Gesch. der Miss Fanny Wilkes 1766 (worin das Lied: dir folgen meine Thränen). — Sophiens Reise von Memel nach Sachsen 1770. 5 Bde. 1778. 6 Bde. (Hauptroman, durch Schilderung deutscher Sitten ausgezeichnet, auch viel Lieder darin, von Hiller componirt.) — Für Töchter edler Herkunft: 1787. 3 Thle. — Manch Hermäon 1788 u. a. m., auch andere Werke wie: Für Eltern und Eheluftige. 1789. 5 Thle. — Zween literairische Märtyrer und deren Frauen. 1789. 2 Th. — Kirchenlieder u. Predigten. (S. Denkm. IV. 635.)

## II. Geschichtliche Prosa.

§. 123. Wenn auch nicht in demselben Maaße wie in der Poesie, zeigen sich doch auch in Darstellung der Geschichte und im historischen Stil bedeutende Fortschritte. Bei den meisten Forschern, wie den Uebersetzern der allgemeinen Welthistorie und der Bearbeitung des Guthrieschen Auszugs, auch noch bei **Meusel, Schröckh** u. a. finden wir mehr klare und deutliche als gedrängte und lebendige Darstellung. Sonst geschah viel für Geschichtsstudium, besonders in Göttingen durch Pütter, Gatterer u. Achenwall. In der Geographie glänzt A. F. Büsching (1724–93 † als Director des grauen Klosters in Berlin).

§. 124. Hauptschriftsteller auch dem Stil nach:

Historisch-artistisch:

1. **Joh. Joach. Winckelmann.** (Geb. 9. Dec. 1717 zu Stendal, Vater armer Schuhmacher, 1738 in Halle, studirt mehr alte Literat. als Theologie, in Jena italienisch und englisch, in bitterer Armuth nach Hamb. zu Fabricius Auction, 1743 Conrector zu Seehausen, dann zum Grafen von Bünau in Nöthenitz bei Dresden, hier immer tiefer in die Kunst eingeweiht. 1754 katholisch, um in Rom unterstützt zu werden. 1755 nach Rom, Cardinal Albani und Raphael Mengs für ihn, auch Benedikt XIV. 1758 in Neapel und Florenz. 1763 wurde er Aufseher aller Alterthümer in Rom, 1764 erhält er die Anwart-

ſchaft auf ein Scriptorat an der Vaticana. Nachdem er viermal Neapels Alterthümer unterſucht hatte und in Berlin eine franzöſiſche Ueberſetzung ſeiner Geſchichte der Kunſt veranſtalten wollte, reiſte er 1768 nach Deutſchland, wurde aber hier in tiefe Schwermuth verſenkt und mußte von Wien aus nach Italien umkehren. Auf der Rückreiſe in Trieſt von einem Italiener Archangeli ſeiner Goldmünzen wegen d. 8. Juni 1768 ermordet.) Ein großer, im klaſſiſchen Alterthum gebildeter Geiſt. Schöpfer der Kunſtgeſch. Eleganter blühender Stil. Schon in ſeiner Erſtlingsſchrift: über die Nachahmung der Alten 1755, zeigt er ſich als Gegner der franz. Kunſt und von inniger Liebe zum Alterthum erfüllt, worin ſich Leſſing ihm eifrig anſchloſs. Seine: Geſchichte der Kunſt des Alterthums, iſt ſein großes unſterbliches Hauptwerk. Daneben viele einzelne Abhandlungen über Kunſt, und Briefe. (Ausg. ſeiner Werke von Fernow, Meyer und Schulze. Dresden 1808. ff. 8 Bde. 8. — von Eiſelein. Donauöſchingen 1825—30. 12 Bde. Eine neue verbeſſ. Ausg. in 2 Bdn. od. 4 Lief. gr. Lex. 8. wird in Dresden veranſtaltet. Erſchienen 1838. 39. Bd. I. oder Lief. 1 u. 2. Lief. 3. 1845. Mit W's. Portrait u. Atlas mit 35 Kupfertafeln. — S. Leben v. Goethe: Winkelm. u. ſ. Jahrh. — S. Denkm. IV. 640.)

Hiſtoriker:

1. **Juſtus Möſer.** (14. Dec. 1720 zu Osnabrück geb., Vater Conſiſtorialpräſ., ſtudirt in Jena und Göttingen, nachher in Osnabrück Sachwalter, 1747 advocatus patriae und Syndikus der Ritterſchaft, 1768 geh. Referendar bei der Regierung und 1783 geh. Juſtizrath, † 8. Jan. 1794.) Höchſt liebenswürdig, einſichtsvoll, gerecht, von ſeinem Vaterlande Deutſchlands Franklin genannt. Als Schriftſteller originell, kräftig. Von ihm: Osnabrückſche Geſchichte 1765 u. umgearbeitet 1780. 2 Th., der 3te 1824. Patriotiſche Phantaſien. 1775, 76. (2 Th.) 1778—86. (4 Th.) Vermiſchte Schriften, worin: üb. die deutſche Sprache und Literatur, 1797 flg. II. Th. — Sämmtl. Werke, neu geord. u. aus d. Nachlaſſe gemehrt durch B. R. Abeken. In 10 Theilen. gr. 12. Berlin 1842—43. (S. Denkm. IV. S. 650. u. Handb. d. Proſa S. 457.)

2. **Joh. Matth. Schröckh.** (Geb. 26. Juli 1733 zu Wien, Vater Kaufm., ſtudirt in Göttingen, 1755 Magiſter und Docent in Leipz., 1761 Prof. der Poeſie, 1775 d. Geſch. in Wittenberg, † 1808.) Haupt-Kirchengeſchichtſchreiber. Sein Stil iſt nicht ausgezeichnet, doch klar und deutlich. Von ihm: chriſtl. Kirchengeſchichte in 35 Th. 1772—1803 und chriſtl. Kirchengeſch. ſeit der Reformation in 8 Th. 1804 bis 1809 (von Tzſchirner Th. 9 u. 10.). — Allgem. Biographie in 8 Th. Berl. 1767—92. — Allg. Weltgeſchichte für Kinder. N. A. Berlin 1802—4. 3 Th. fortgeſ. von Pölitz Lpz.

1813, 16. 2 Th. — Leben von Tzschirner Lpz. 1812. — S. Denkmäler IV. 657. u. Handb. d. Prosa 476.

3. **Aug. Ludw. von Schlözer.** (Geb. 5. Juli 1735 zu Jagstadt, Pfarrdorf im Hohenlohischen, Vater Prediger. Er stud. in Wittenberg Theologie, wollte das Morgenland bereisen, ging nach Stockholm, stud. noch Medicin in Göttingen, dann nach Petersb., wurde 1769 Prof. d. Gesch. in Göttingen, 1782 Hofr., 1787 Prof. der Politik, † 1809.) Geistreich, eigenthümlich. Stil lebendig. Viele historische Schriften: Kl. Weltgeschichte. — Vorbereitung zur Weltgeschichte für Kinder. — Allg. Geschichte von d. Norden. — Russische Annalen. Gött. 1802—9. 5 Th. u. a. m. S. Leben von Chr. v. Schlözer. Lpz. 1828. 2 Th. — S. Denkm. IV. 661. u. Handb. d. Prosa. S. 492.

Biograph:

**Helfrich Peter Sturz.** (Geb. 16. Febr. 1736 zu Darmstadt, stud. in Göttingen, 1760 Privatsecret. in Glückstadt, 1762 Privatsecret. des Grafen v. Bernstorf in Kopenh., 1763 zugleich im auswärtigen Fach, 1768 Legationsrath, 1770 ins Generalpostdirectorium, 1772 mit Struensee gestürzt, unschuldig erkannt, 1772 dän. Regierungsrath in Oldenburg, 1775 herz. oldenburg. Etatsrath, † 12. Novbr. 1779.) Als Prosaiker ausgezeichnet. S. Hauptwerk: Erinner. aus dem Leben des Grafen J. H. E. v. Bernstorf, — ferner Briefe e. Reisenden. — Charakteristiken u. a. — S. Schriften Lpz. 1786. 2 Th. (S. Denkm. IV. 666. Prosa S. 450.)

## III. Didaktische Prosa.

§. 125. Das Höchste und Vortrefflichste hierin ist von **Lessing** geleistet worden (s. §. 109). Seine Schriften und Gellerts moralische Vorlesungen zeigen die Grenzpunkte didaktischer Schreibart des Zeitraums. Daneben findet sich von den Gliedern der empirischen und eklektischen philosophischen Schulen dieser Zeit manche einzelne geistreiche Beobachtung und Darstellung der Lebensverhältnisse, daher auch im Stil Streben nach Popularität. Eine eigne bisher für den Stil nicht beachtete Seite bildet im stillen Gegensatz gegen die philosophische und religiöse Richtung dieser Zeit der Herrnhutianismus. Die Pädagogik wird vielfach ausgebildet (**Basedow** [1723—1790] und die Philantropine).

§. 126. Schriftsteller und Werke:

Ascetiker:

**Nicol. Ludw.** Graf **v. Zinzendorf.** (Geb. 26. Mai 1700 zu Dresden, Vater Minister, von der Großmutter Frau v. Gersdorf fromm erzogen, im Pädagogium in Halle unter A. H. Francke's Aufsicht, 1716 in Wittenb., dann auf Reisen, 1722 bis 27 (doch erst 1732 entlassen) Hofrath in Dresden, doch immer mit Theologie beschäfftigt, nimmt

die mähriſchen Brüder 1722 in Berthelsdorf (Herrnhut) auf, will nun eine beſondere kirchl. Gemeine ſtiften, tritt 1734 in den geiſtl. Stand in Stralſund, 1736—47 aus ſeinem Vaterlande verwieſen, unterdeſſen in Berlin zum mähriſchen Biſchof ordinirt, 1739 nach Weſtindien, 1741 nach Nordamerika, unabläſſig bemüht, Miſſionen zu errichten, 1743 nach Liefland, von Rußland zurückgewieſen, macht noch viele Reiſen, iſt lange in England, ſtirbt zu Herrnhut 9. Mai 1760.) Berühmter Stifter der Herrnhuter, ſein Leben Chriſto geweiht, ſeine Schriften voll Frömmigkeit, Salbung und Herzlichkeit, ſelbſt nicht ſo ſpielend wie man glaubt. Von ihm: Büdingiſche Sammlung Einiger In die Kirchen-Hiſtorie Einſchlagender Sonderlich neuerer Schriften. Drei Bde. in 18 Stücken. Lpz. 1742—45. 8. — L's v. Z. περὶ ἑαυτοῦ d. i. naturelle Reflexiones über allerhand Materien. 1746. — Jeremias ein Prediger der Gerechtigkeit (N. A. Berl. 1830). u. a. erklärende Schriften, vorzüglich auch ſeine Reden (berliniſche, londoniſche, penſylvaniſche, u. ſ. f.), weshalb er auch den Rhetorikern, wie durch ſeine Lieder den Kirchenliederdichtern angehört. Reden aus dem A. u. N. Teſtament, 9 Bde. — ſind mit den Reden über die 5 Bücher Moſe, 3 Thle., u. Reden über die Evangelien, 6 Thle., identiſch. — Leben von Varnhagen von Enſe. Berl. 1830. (S. Denkm. IV. 671.)

Popularphiloſophen:

1. **Joh. Georg Sulzer.** (Geb. 16. Oct. 1720 zu Winterthur, 1739 Predigervicar in Maſchwanden, 1743 Hauslehrer in Magdeburg, 1747 Prof. am Joachimsthal in Berlin, 1763 Prof. bei d. Ritterakademie u. Viſitator d. Joachimsthals, 1775 reiſt er nach d. Schweiz, Frankreich, Italien, wird Direkt. d. philoſ. Klaſſe d. Akad. in Berl., † 1779.) Er iſt der letzte Hauptvertreter ſchweizeriſcher Kritik. (S. Hauptwerk: Allg. Theorie d. ſchönen Künſte erſchien 1771 u. 74 in 2 Th. und öfter in 4 Th. gr. 8., zuletzt 1792—94, wozu F. v. Blankenburgs literar. Zuſätze und Regiſt. gab. Leipz. 1796—98. 3 Thle.) Ferner: Vermiſchte philoſophiſche Schriften. — Unterredungen über die Schönheit der Natur. — Vorübungen zur Erweckung der Aufmerkſamkeit und des Nachdenkens. — Philoſophiſche Schriften. Lpz. 1800. 2 Th. (S. Denkm. IV. 679.)

2. **Moſes Mendelsſohn.** (Geb. 9. Sept. 1729 zu Deſſau, Vater ein jüd. Schulmeiſter, im Talmud u. im a. T. gelehrt, beſonders im Maimonides, wanderte 1742 ſehr arm nach Berlin, wo er mit großer Mühſamkeit ſeine Kenntniſſe erweiterte, wurde Erzieher in dem Hauſe eines jüdiſchen Seidenfabrikanten, nachher Aufſeher, Faktor, Theilnehmer der Fabrik, 1754 mit Leſſing bekannt, der zuerſt von ihm ein philoſoph. Geſpräch drucken läſſt, wird ſeit 1757 fleißiger Mitarbeiter an Nicolai's Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften, den Literaturbriefen und der deutſchen

Bibliothek. — Streitigkeiten mit Lavater und F. H. Jacobi, † 4. Jan. 1786.) Denkender Kopf, höchst enthaltsam, schüchtern, großer Kritiker, gedankenvoller Schriftsteller. Von ihm: philos. Schriften, 2 Th. (in Briefen, Gesprächen und einzelnen besonders ästhetischen Abhandlungen). Berl. 1771. 8. — Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. — Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum 1783. — Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes. — Briefe über die Empfindungen. — Uebersetzungen der Psalmen u. a. — Kleine philosoph. Schrift. nebst e. Skizze s. Lebens v. Jenisch. Hamb. 1789. N. A. sämmtl. Werke in Einem Bande als National-Denkmal. Lex. 8. Wien 1838. N. A. v. G. B. Mendelssohn in 7 Bd. gr. 12. erschienen sind davon Bd. 1—5. Leipzig 1843. 44. (S. Denkm. IV. S. 685.)

3. **Thomas Abbt.** (Geb. 25. Nov. 1738 zu Ulm, früh ausgezeichnet, soll 1756 in Halle Theologie studiren, treibt Philosophie, Mathematik und schöne Wissenschaften, 1760 Prof. der Philosophie in Frankfurt, 1761 ordentl. Professor der Mathematik in Rinteln, 1763 auf Reisen, 1765 Hof-, Regierungs- u. Consistorialrath in Bückeburg beim Grafen v. Schaumburg-Lippe, † 3. Nov. 1766.) Kenntnissreich, gedankenvoll. Sein Stil ist kernig, bilderreich, zuweilen etwas künstlich. Von ihm: vom Verdienste, vom Tode fürs Vaterland, Briefe, Uebersetzung des Sallust u. a. — S. Werke 6 Th. Berl. 1768—1781. 2te Aufl. 1790. — Ehrengedächtniss v. F. Nicolai. Berl. 1767. 4. (S. Denkm. IV. 691.)

4. **Christian Garve.** (Geb. 7. Jan. 1742 zu Breslau, Vater Schönfärber, von der Mutter erzogen, 1763 nach Frankf., 1764 nach Halle, studirt Philosophie u. Mathematik. Nachher in Leipz. bei Gellert, mit Weiße, Zollikofer, Ernesti befreundet. 1767 nach Breslau zurück. Nach Gellerts Tod sein Nachfolger in Leipz., legt aber seiner Gesundheit wegen sein Amt nieder, 1771 wieder nach Breslau, lebt viel auf dem Lande, kränklich, † 1. Decbr. 1798.) Sehr achtungswerth als Mensch, ruhig und ergebungsvoll; als Schriftsteller nicht originell und nicht lebendig, aber lichtvoll und correct; einfach und ruhig belehrend sein Hauptcharakter, zuweilen matt und langweilig. Von ihm viele Abhandlungen und Charakterschilderungen (zum Theil in der neuen Bibl. der schönen Wissenschaften), vorzüglich: Versuche über verschiedene Gegenstände a. d. Moral, Literat. und dem gesellschaftl. Leben. Bresl. 5 Th. 1821. — Vermischte Aufsätze. Bresl. 1796. — Briefe an Weiße. Bresl. 2 Th. 1803. Sein letztes Werk über Gesellschaft und Einsamkeit. — Uebersetzt auf Friedr. II. Veranlassung: Cicero von den Pflichten mit geistreichen Anmerkungen. 1783, — ebenso: Aristoteles Ethik 2 Th. und Politik 2 Th. — (Denkm. IV. 697.)

5. **Joh. Jak. Engel.** (Geb. zu Parchim d. 11. Sept. 1741, Vater Prediger, in Roſtock und Bützow gebildet, 1765 in Leipzig, bald als Schriftſteller berühmt, 1776 Prof. am Joachimsthal in Berlin, unterrichtet auch König Fr. Wilh. III., 1787 Direct. d. Berlin. Theaters bis 1794, als Privatmann nach Schwerin, 1798 von Fr. Wilh. III. nach Berlin zurückgerufen, † d. 28. Juni 1802 bei einem Beſuche in der Vaterſtadt.) Einer der ausgezeichnetſten und eleganten Stiliſten, wenn auch kein tiefer, ſondern populärer Philoſoph, auch als Redner Muſter des Stils, und ſeine kritiſchen u. dramatiſchen Arbeiten vorzüglich. Von ihm: der Philoſoph für die Welt, zuerſt 1775 (vermiſchte Aufſätze und Dialogen, z. B. die Höhle auf Antiparos, Entzückung des Las Caſas, Traum des Galiläi, auch Beiträge andrer), der Fürſtenſpiegel, Reden namentlich zwei auf Friedrich d. Gr., Schauſpiele (der Edelknabe), Mimik, Poetik, Roman: Herr Lorenz Stark. 1801. (Erſchien zuerſt in Schillers Horen.) — Schriften 12 Th. Berl. 1801—6. N. A. 12 Bde. Berl. 1844. 45. 12. (Denkm. IV. 705.)

6. **Joh. Aug. Eberhard.** (Geb. d. 31. Aug. 1739 zu Halberſtadt, Vater Cantor, ſtud. Theologie, Prediger am Arbeitshauſe in Berlin, 1774 in Charlottenburg, 1778 Prof. der Phil. in Halle, 1805 Geheimerath, 1808 Dr. theol., † 6. Jan. 1809.) Galt eine Zeitlang als ein Haupt der Philoſophie, als Schriftſteller angenehm und ſcharfſinnig. Von ihm: Allgemeine Apologie des Sokrates 1772, — neue Theorie des Denkens und Empfindens, — Theorie der ſchönen Künſte, — Geſch. der Philoſophie, 1787—96, — ſynonymiſches Handwörterbuch (ausgezeichnet), 8. Aufl. Berl. 1837. 12. — Verſuch e. allg. deutſchen Synonymik, 3te Aufl. fortgeſetzt von Maaß und Gruber (ſeit 1828). 6 Thle. 1826—30. — Handbuch der Aeſthetik in Briefen 1803—5. 4 Th. N. Ausg. 1807 ff. (S. Denkm. IV. 716.)

Polemiker und Kritiker:

**Friedrich Chriſtoph Nicolai.** (Geb. 18. März 1733 zu Berlin, Vater Buchhändler, auf der Realſchule, 1749 nach Frankfurt a. d. O. um Buchhändler zu werden, dabei ſtudirt er eifrig, 1752 nach Berlin zurück. Durch ſeine Briefe über den Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften 1755 mit Leſſing bekannt, nachher auch mit Mendelsſohn, 1758 Beſitzer der Buchhandlung ſeines Vaters. Gründet die Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften in Leipzig 1758, mit Leſſing, Abbt und Mendelsſohn die Briefe, die neueſte Literatur betreffend 1759, die allg. deutſche Bibliothek 1765, war 1791 wunderbar krank, wurde 1799 Mitglied der Akad. d. Wiſſenſch. in Berlin und München, † d. 8. Jan. 1811.) Hauptrepräſentant der Aufklärungsperiode und der populären Darſtellung, daher ſ. Kämpfe gegen Aberglauben, Jeſuitismus, Wunder und gegen die krit. Philoſophie. Von ihm

viele Abhandlungen und Lebensbeschreibungen: Freuden des jungen Werthers. — Das Leben und die Meinungen des M. Sebaldus Nothanker. — Leben und Meinungen des Sempron. Gundibert, e. deutschen Philosophen. — Philosophische Abhandlungen. — Reisen. — Beschreibung der Residenzstädte Berlin und Potsdam. — Anekdoten von Friedrich II. u. a. (Auch ein feyner kleyner Almanach von Volksliedern.) Er gab heraus: Briefe den Zustand der schönen Wissensch. betreffend. Berl. 1754. — Bibl. der schönen Wissensch. Lpz. 1757—60. 4 Th. — Briefe die neueste Literatur betreffend, geschrieben 1759 bis 1763, erschienen Berl. 1761—65. 24 Th. — Allgem. deutsche Bibliothek. 1765—92. 107 Bde. und 21 Bde. Anh. — Neue allgem. deutsche Bibl. 1800—05 nur von Bd. 56—118. (S. Denkm. IV. 720.)

Politiker:

**Friedrich Karl Freiherr von Moser.** (Geb. 18. Decbr. 1723 zu Stuttgart, Sohn des als Staatsmann berühmten J. J. Moser. Nach andern Ämtern Hessenkasselscher Geheimrath und Gesandter, 1767 Reichshofrath durch Joseph II., 1772 Hessendarmstädtscher Kanzler u. Geheimrath, verläßt 1780 diesen Posten, Privatmann, † zu Ludwigsburg den 10. Nov. 1798.) Großer Kenner des deutschen Staatsrechts, bieder, herzlich. Als Schriftsteller geistreich, freimüthig, gewaltig kämpfend, witzig und bitter. Von ihm: Kleine Schriften. 12 Th. Lpz. 1751–65. — Versuch einer Staatsgrammatik. 1749. — Der Herr u. Diener. 1759. — Beherzigungen. 1761. — Moral. und politische Schriften. 1763, 64. 2 Th. 8. (Grundsätze der Chikane.) — Vom deutschen Nationalgeist. 1766. — Reliquien. 1766. — Patriotische Briefe. 1767. — Patriotisches Archiv. 1784–90. 4 Th. — Neues patr. Archiv. Mannh. 1792—94. 2 Th. u. a. (S. Denkm. IV. 728.)

## IV. Rhetorische Prosa.

§. 127. Sie macht in geistlicher Rede gegen die frühere Zeit bedeutende Fortschritte, doch schadet auch hier der seit Mosheim angestrebten rednerischen Ausbildung einmal die falsche Auffassung wolfischer Philosophie für die Kanzel, dann die von Frankreich herwehende Geisteskälte. (Die Encyclopädisten und Voltaire.) Daher fast nur Belehrung statt Erhebung, wo nicht tief gefühlter Werth der Sittlichkeit oder Werke der Natur zu höherer Begeisterung führen. Nur bei wenigen wie im Kreise der Brüdergemeine finden wir noch treues Festhalten am Glauben, doch nicht immer rein und würdig ausgedrückt. Die weltliche Rede tritt noch zurück.

§. 128. Hauptredner und ihre Werke:

1. **Joh. Lorenz v. Mosheim.** (Geb. 9. Oct. 1694 zu Lübeck, Vater im engl. Kriegsdienst u. katholisch, protestantisch erzogen, studirt

in Kiel, besonders alte Literatur- und Kirchen-Geschichte. 1718 Magister und Docent in Kiel. 1723 ordentl. Prof. der Theologie in Helmstädt, nachher Kirchen- und Consistorialrath und Abt zu Marienthal und Michaelstein, 1747 Kanzler u. Prof. d. Theologie in Göttingen. Genießt des ausgezeichnetsten Beifalls, 1755.) Deutlicher, kräftiger, anmuthiger, glänzender Redner. Außerdem Hauptreformator d. Kirchengesch. Von ihm: heilige Reden über wichtige Wahrheiten d. Lehre Jesu Christi. 3 Bde. Hamb. 1765. (Von 1725–1739 erschienen.) — Sittenlehre der heil. Schrift. 4te Aufl. 1761—83. 9 Th. — S. Kirchengeschichte lat., übersetzt von v. Einem. 9 Th. — Gesch. der Feinde der christl. Religion, herausg. von F. Winkler. 2 Bde. Dessau 1781 bis 83. (S. Denkm. IV. 734.)

2. Neben ihm wäre **J. J. Rambach** in Gießen (1693—1735) zu erwähnen, welcher auch als Liederdichter (Dr. J. J. Rambach's geistl. Lieder. Mit s. Leben herausg. v. Dr. Pasig. Lpz. 1844. 12.) und Pädagog große Verdienste hat; auch **Cramer, Schlegel, Siefke** nach ihm gebildet. — Unter den Rednern, welche klar und eindringlich belehren, sind zu nennen:

3. **Aug. Fred. Sack.** (Geb. 4. Febr. 1703 zu Harzgerode, Hofpred. und Ober-Consistorialrath in Berlin, † 23. April 1786.) Klare einfache, herzliche Darstellung christlicher Moral. Von ihm: Predigten 6 Th. — vertheidigter Glaube der Christen. — Lebensbeschreibung von s. Sohne F. S. G. Sack. Berl. 1789. 2 Th. (S. Denkm. IV. 740.)

4. **Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem.** (Geb. 22. Nov. 1709 in Osnabrück, 1740 Hof- u. Reiseprediger u. Erzieher des Erbprinzen von Braunschweig, Stifter des Carolinums, 1743 Abt zu Riddagshausen, 1771 Vicepräsident des Consistoriums, † 2. Septbr. 1789.) Gelehrter Denker, Als Redner grüdlich, lehrreich. Von ihm zwei Sammlungen Predigten. 1788, 99. — Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion. 1785, 95. — Nachgelassene Schriften. 2 Th. Braunschweig 1792. u. a. (S. Denkm. IV. 745.)

5. **Joh. Joachim Spalding.** (Geb. 1. Novbr. 1714 zu Triebsees, Vater Prediger. Nach mehreren Hauslehrerstellen und einem Secretariat beim schwedischen Gesandten in Berlin 1749 Pastor in Lassahn, 1757 erster Prediger in Barth, 1767 Ober-Consistorialrath u. Probst in Berlin, † 26. Mai 1804.) Ein edler, frommer Mann. Als Redner natürlich, licht, herzlich, würdevoll. Von ihm: Predigten. 1765. — Neue Predigten. 2 Th. 1768–1784. — Predigten bei außerordentl. Fällen. 1775. — Abhandlungen: die Bestimmung d. Menschen. 1748. 13te Ausg. Lpz. 1794. — Gedanken über den Werth der Gefühle im Christenthum. 1761. 5te Aufl. bis 1784. — Über die Nutzbarkeit des Predigtamts. 1772. 3te Aufl. 1791. — Vertraute Briefe

die Religion betreffend. 3te Ausg. 1788. u. a. — Selbſtbiographie, hrsg. von ſeinem Sohne G. L. Spalding. Halle 1804. (S. Denkm. IV. 750.)

## C. Behandlung der Sprache.

§. 129. In vielen Abhandlungen und Kritiken ſehr geiſtvoll, ſo von **Klopſtock, Gerſtenberg** u. a. Hauptgrammatik dieſer Zeit: **Gottſcheds** deutſche Sprachkunſt. Doch ſind: **Popowitſch**: die nothwendigſten Anfangsgründe der deutſchen Sprachkunſt. Wien 1754 u. **P. K. Fulda**: Grundregeln der deutſchen Sprache. 1778; — Über die 2 Hauptdialekte der deutſchen Sprache. 1772 und Samml. und Abſtammung germaniſchen Wurzelwörter. Halle 1776. — ausgezeichneter. — Vortrefflicher Lexikograph: **Joh. Leonh. Friſch** (Rector am grauen Kloſter in Berlin, geb. 1666, † 1747). Von ihm: deutſch-lateiniſches Wörterb. Berl. 1741. 2 Th. 4. — Auch **Haltaus** Glossar. germ. med. aevi. Lisp. 1759. 2 Vol. fol. rühmlichſt zu nennen; wie **J. G. Schilters** Glossar. ad scriptt. ling. franc. et alem. veteris in ſ. Thesaur. Ant. teut. Tom. III. und vornehmlich das von **J. G. Scherz**, herausg. v. J. J. Oberlin 1784. Fol. — Synonymik von **G. A. E. Etoſch**: Verſuch einer richtigen Beſtimmung einiger gleichbedeutender Wörter. 3 Th. Frankf. 1777 und **Eberhard** ſ. S. 123.

---

# Siebente Periode.

## Von der höhern Blüthe der Literatur durch Leſſing und Herders und Goethe's Auftreten bis zur neuſten Zeit. Von 1770—1845.

(Kritiſches Zeitalter. Höheſtand des Dramas, der Philoſophie und der Naturwiſſenſchaften.)

§. 130. Charakter des Zeitraums. Die Nationalität deutſcher Literatur iſt errungen. Nun werden deutſche Werke ſelbſt im Auslande anerkannt und in fremde Sprachen übertragen, wie die deutſche Sprache Gegenſtand des Studiums der Fremden iſt. — Die kleineren Staaten Deutſchlands wetteifern mit den größeren, Weimar ſteht ausgezeichnet da, auch im Süden iſt (zum Theil durch Joſeph II.) Eifer für die Kunſt und Wiſſenſchaft erwacht. — Die politiſchen Bewegungen des

Zeitraums fördern selbst den Gang der Literatur. Die geistig so weit gebildete Nation kann fremdes Wesen nicht mehr vergöttern, kann aber auch durch vorübergehende fremde Unterdrückung nicht unterworfen bleiben. Dies Freiheitsgefühl edlerer Art bricht die fremden Ketten. Daneben schaut man auch zurück auf des Volkes frühere Herrlichkeit, die Kenntniss altdeutscher Sprache wird erneuert und die romantische Poesie in ihrem ganzen Werthe erkannt. — Eben so wird großer Einfluss von Seiten der Philosophie geübt, deren Hauptsitz Deutschland ist. Kritische und Naturphilosophie (**Kant, Fichte, Reinhold, Schelling, Hegel**) gehen von hier aus. — Hauptmittel zur Bildung wird das tiefere Studium der Alterthumswissenschaften und der alten Sprachen (**Heyne, Wolf, Buttmann, Hermann, Böckh, Bekker, O. Müller** u. a.). Literaturzeitungen, Musenalmanache, Dichtervereine fördern auf verschiedene Weise Lust und Liebe zu Sprachdarstellungen. — Im Religiösen finden große Umwandlungen statt, früher geht die Vernunftreligion in eine ästhetische über, daher scheinbares Hinwenden zum Katholicismus, später erwacht durch immer weiteres Losreißen vom Französischen, durch Noth und Kampf neue Liebe zum Glauben und Christenthum, obschon noch fortwährend mancherlei Streit der Meinungen durchzukämpfen ist und die allerneuste Zeit auf diesem Gebiet eine der bewegtesten wird.

§. 131. Die Sprache wird bis auf einzelne Erscheinungen (**Hebels** allemannische Gedichte) nur im Hochdeutschen gebildet, hier wird tieferes Studium durch geschichtliche Sprachforschung eingeleitet, durch philosophische Behandlung der Sprachlehre fortgebildet. Auch entstehen zur Förderung des Sprachstudiums mehrere Gesellschaften, wie die 1813 zu Berlin und 1817 zu Frankf. a. M. gegründeten und die zu Leipzig 1818 erneuerte.

§. 132. Kunst und Wissenschaften sind in hoher Blüthe. Neben Gründung von Universitäten (Berlin, München) und tieferem Sprachstudium wird vor allem das Studium der Naturwissenschaften gehoben, wie Stiftungen von Realgymnasien und Gewerbschulen kund thun. Große Umwandlung des Volksunterrichts (**Pestalozzi's** u. a. Bemühungen. Errichtungen von Seminarien) hebt das deutsche Schulwesen vor dem aller andern Völker.

§. 133. Eintheilung des Zeitraums. Auch hier im Allgemeinen in Poesie und Prosa, doch ebenfalls nicht streng fest zu halten, sondern zusammengefasste Behandlung großer Erscheinungen und Eintheilung in Hauptgruppen muss vorherrschen.

## A. Poesie.

§. 134. a. Ein neues herrliches Leben der Poesie und aller geistigen Anschauung wird durch **Herder** und **Goethe** entfaltet, und das An-

ſchließen an dieſe und ähnliche Richtungen wird die nur nicht bis ins Einzelne ſtreng zu verfolgende Eintheilung dieſer Periode begründen; denn ſpäter wird kritiſche Philoſophie, Aeſthetik, Romantik, Vaterlandsliebe, Polemik den beſonderen Charakter der Dichtergruppen näher bezeichnen können. — Epiſche Poeſie findet in der Annäherung an das Klaſſiſche wenige Bearbeiter (**Bogulawsky, Pyrker**), das romantiſche Epos wird außer Wielands Nachfolgern (**Alxinger, F. M. Müller**) durch **Ernſt Schulze** in ſeiner ganzen Größe aufgefaßt, die komiſche Epopöe geht ganz unter (wenn nicht **Blumauers** Traveſtieen, **C. M. Kortums** Jobſiade u. a. hierher zu rechnen); das idylliſche Epos, eine neu geſchaffene Gattung, zeigt ſich in hoher Vollkommenheit (**Voſs, Goethe, Roſegarten**); Ballade und Romanze von **Herder** und **Goethe**, beſonders von **Schiller**, vortrefflich behandelt, die Legende von **Herder** und **Roſegarten**. Die Elegie wird von **Goethe** neu erweckt, von **Schlegel** fortgebildet. — Lyriſche Poeſie wird in allen ihren Richtungen von den großen Dichtern aufs höchſte ausgebildet und auch Reim und Versmaaß immer reiner dargeſtellt (Sonette z. B. der Romantiker). Das Kirchenlied findet viele Dichter, unter denen **v. Hardenberg** (**Novalis**), in neuerer Zeit noch **v. Albertini, B. Garve** und **Knapp** ſich bedeutend auszeichnen. — Didaktiſche Poeſie im Ganzen mehr zurücktretend erfreut ſich doch einzelner herrlicher Erſcheinungen (Geſundbrunnen von **Neubeck**, Satiren von **Falk**), die Fabel wird wenig (**Fröhlich**), mehr die Nebengattungen Parabel (**Krummacher**) und Paramythie (**Herder**) bearbeitet. Dramatiſche Poeſie erſcheint durch **Goethe** u. **Schiller** auf dem höchſten Gipfel, vor allen durch höhere Bildung der Tragödie, die in ihr altes Recht geſetzt wird, ſpäter ſtoßen wir auf einzelne Verirrungen. Im Roman (ſ. unten) leuchtet **J. P. Fr. Richter** hervor, mehr den Dichtern als Proſaikern angehörig.

Die Geſchichte der Poeſie zerfällt für dieſe Zeit füglich in drei Hauptabſchnitte:

1. Abſchn. Die ſogenannte Sturm- u. Drangperiode v. 1770 bis 1794 bis zur Vereinigung Goethes und Schillers (Erſcheinen der Horen, Briefwechſel zwiſchen Schiller und Goethe). Hierin ſind als Hauptgruppen zu bezeichnen, obſchon die genannten Dichter nicht mit 1794 abſchließen, ſondern auch zum Theil in den folgenden und in den letzten Hauptabſchnitt hineinreichen: a. die Uebergangsgruppe mit Hamann und Herder. b. Goethe. c. Der Göttinger Dichterverein. d. Schiller. e. Dichter, welche mehr vereinzelt daſtehen nach den Hauptdichtarten.

2. Abſchn. Die Goethe-Schillerſche Zeit, welcher die neuere Romantik ſich anſchließt. Von 1794 (oder 1800) bis 1813. Mit

den Hauptgruppen a. Goethe. b. Schiller. c. Schlegel-Tieckſche Schule. d. Dieſen verwandte Romantiker.

3. Abſchn. Neueſte Zeit ſeit 1813 bis jetzt (1845) mit den Hauptgruppen a. Vaterlandsdichter des Freiheitskrieges. b. Dichter der Schickſalstragödien. c. Ausgezeichnetere Dichter der beſonderen Gattungen.

## 1. Abſchnitt. Die ſogenannte Sturm- und Drangperiode.

(Bis zur Vereinigung Goethes und Schillers. Erſcheinen der Horen. Briefwechſel zwiſchen Goethe und Schiller.) Von 1770 bis 1794.

§. 134. b. Dies Stürmen und Drängen nach etwas Höherem hat ſchon in Leſſing angefangen und zeigt ſich durch Hamann und Herder in Goethe* und den Göttingern wie in Schillers erſter Zeit. Goethes Götz und Schillers Räuber geben die anſchaulichſten Beiſpiele davon.

### I. Übergangsgruppe mit Hamann und Herder.

§. 135. Wenn auch Hamann, der ſonſt zu den Humoriſten gehört, außer Parabeln nichts in dichteriſcher Form geſchrieben hat, möge er doch ſeines dichteriſchen Geiſtes und des unverkennbaren Einfluſſes wegen, welchen er auf Herder, und durch ihn auf die ganze Entwickelung der Zeit geübt hat, hier am Anfang der Periode neben Herder ſeine Stelle finden.

1. **Joh. Georg Hamann.** (Geb. 27. Aug. 1730 zu Königsberg, Vater Wundarzt, ſtudirte von 1746 erſt Theologie, dann Jurisprudenz, hielt ſich zum Theil als Hauslehrer von 1751 bis 56 in Curland und Riga auf, war nachher auf Reiſen, im väterlichen Hauſe, eine Zeitlang Cancelliſt, 1765 wurde er Hofmeiſter, 1767 Secretair bei der Zolldirection, 1777 Packhofsverwalter in Königsberg, erhielt auf langes Anſuchen 1787 ſeinen Abſchied mit einer Penſion, reiſte, von einem Unbekannten (Franz Buchholz Herrn v. Willbergen in Münſter) durch Lavaters Vermittelung reich unterſtützt, nach Münſter und Düſſeldorf, kränkelte viel, † zu Münſter 21. Juli 1788. Sein Grabmal im Garten der Fürſtinn Galizin.) — Sein Beiname: der Magus aus Norden zeigt uns ſchon den tiefen und dunkeln Geiſt des Mannes an, der ſich in Orakelſprüchen gefiel und Alles auf das Unerforſchliche und Ewige richtete. Anders als Winkelmann und Leſſing wünſcht er das Urkundliche der Natur, die Tiefe und Feierlichkeit der alten morgenländiſchen Poeſie zurück. Seine Zeit verkannte den edlen Geiſt und lange ruhte

* Goethe charakteriſirt darum ſelbſt dieſe Zeit deutſcher Literatur von 1770 bis 1790 als: „Unruhig. Frech. Ausgebreitet. Leichtfertig-redlich. Achtungverſchmähend und verſäumend. Engliſche Cultur. Form willkührlich zerſtörend und beſonnen herſtellend“ (welches Letztere in Goethe ſeit 1780 ſichtbar iſt).

er ſchon im Grabe, bis die Stimme Herders, auf den er am meiſten gewürkt, Goethes und Jean Pauls auf ihn wies und nun ſeine Schriften von Roth (Berlin 1821—28. Th. 1—7. 8.) geſammelt wurden. 1842 erſchien ebend. Theil 8, 1. Abtheilung. Nachträge, Erläut. u. Berichtig. (herausg. v. G. A. Wiener in Erlangen). Von ihm: Bibliſche Betrachtungen eines Chriſten. 1758. Sokratiſche Denkwürdigkeiten. 1759. Die Wolken. 1761. Kreuzzüge der Philologen. 1762. Golgatha und Scheblimini u. a. m.

Berühmter und in deutſcher Literatur entſcheidend würkend ſteht als Dichter, Philoſoph, Theolog und Kritiker neben und nach ihm da:

2. **Joh. Gottfried v. Herder.** (Geb. d. 25. Aug. 1744 in Morungen in Oſtpreußen, ſein Vater war unterſter Lehrer an der Schule u. in ärmlichen Umſtänden. Herder, vom Pred. Treſcho unterrichtet, folgt einem Wundarzt 1762 nach Petersb., bleibt aber in Königsb., ſtudirt Theologie und Philoſophie, wird Lehrer am Friedrichs-Collegium, 1765 Lehrer an der Domſchule in Riga, ſchreibt ſ. Fragmente und kritiſchen Wälder, 1767 Prediger, 1768 Reiſeprediger des Prinzen von Holſtein-Eutin, lernt in Straßburg Goethe kennen, 1770 Hofprediger u. Conſiſtorialrath in Bückeburg, 1775 zum Prof. in Göttingen berufen, doch nicht angeſtellt, wird aber Hofpred., Generalſuperint. u. Ob.-Conſiſtorialrath in Weimar, 1789 Vicepräſ. des Ob.-Conſiſt., 1801 in den Adelſtand erhoben, † 18. Dec. 1803.) — Ein großer Genius, der, das Fremdartigſte in ſ. Geiſt umfaſſend, ſchon früh im Beſitz großer Kenntniſſe iſt. Er tritt zuerſt als ein Sendbote Hamann's und zugleich als ein Schüler Leſſing's auf. Der Dichter und Philoſoph ſind bei ihm verſchmolzen. Alles, was er bearbeitet hat, zeugt von ſeiner Genialität, wie in ihm (nach Jean Paul) helleniſche Lebensfriſche mit indiſcher Lebenswürde vereint iſt, woneben er wieder das tief Chriſtliche in ſich trägt. Ein Freund allegoriſcher Darſtellung, wie ſeine Allegorieen (Paramythien u. ſ. f.) ſelbſt zu dem Höchſten deutſcher Poeſie und Kunſt gehören, iſt er als Dichter ſelten ganz originell, aber alles Fremde nach eignem Geiſte geſtaltend und ſelbſt überall dichteriſch; das ſchöne Fremde zieht er, wo er es findet, hervor (hebr. Poeſie, griech. Anthologie, Cid, Legenden, Stimmen der Völker, Zoroaſter, Schuking, Oſſian, Shakespeare). Als Philoſoph iſt er Eklektiker, das Fremde auch hier eigenthümlich auffaſſend. S. Hauptwerk, Ideen zur Geſchichte der Menſchheit, iſt das geiſtreichſte Werk dieſer Gattung. Als Theolog ſehen wir ihn ſich frei gegen den Buchſtaben auflehnend, aber am Geiſte des Chriſtenthums feſthaltend, daher er bald als Kämpfer gegen ſtarre Dogmatik der Orthodoxen, bald als Streiter gegen fade Aufklärung der Heterodoxen ein Anſtoß wird. Als Prediger iſt er einfach und doch

höchſt beredt. — Als Kritiker erſcheint er höchſt geiſtvoll, oft ſtreng, ſelbſt bitter, aber überall hat er nur das Ewigwahre im Auge.

Dichteriſche Werke: a. Epiſches: der Cid nach ſpaniſch. Romanzen. — Legenden. (Vortrefflich.) — b. Lyriſches: Gedichte, Bilder und Träume. — Stimmen der Völker in Liedern. — Chriſtliche Hymnen u. Lieder. (Viele vortrefflich, nur nicht immer kirchlich.) — Kantaten. — Überſetzungen aus Horaz, Pindar, Balde u. a. in der Terpſichore. (3 Thle.) — c. Didaktiſches: Epigramme, beſonders griechiſche Anthologie. (Früher in den zerſtreuten Blättern.) — Fabeln. Paramythien. Morgenländiſche Überſetzungen wie das Roſenthal v. Sadi. — Überſetzungen von Satiren des Horaz, Perſius. — d. Dramatiſches: Dramen mit Geſängen: Admetos Haus u. a.

Philoſophiſche: Präludien zur Geſch. der Menſchheit, wobei die Abh. über den Urſprung der Sprachen. (Berl. 1772. 8.) — Ideen zur Geſchichte der Menſchheit (ſeit 1784 Riga. 4 Thle. 1841 neue 4te Aufl. in 2 Bdn., Lpz. 8.) — Poſtſcenien zur Geſch. d. M. (von der Seelenwanderung). Seele und Gott. — Über die Lehre des Spinoza. 1785. — Briefe zur Beförderung der Humanität. Riga 1793 bis 98. 3 Thle. — Metakritik 1769. 2 Thle. — Auch Adraſtea, Begebenheiten und Charaktere des 18ten Jahrhunderts, hierher, doch faſt ganz hiſtoriſch. — Schulreden.

Theologiſche: Vom Geiſt der hebr. Poeſie. (Deſſau ſeit 1782. 2 Th.) — Salomons Lieder der Liebe. 1778. — Älteſte Urkunde des Menſchengeſchlechts. (Gegen die dürren Commentare der Bibel.) Seit 1774. — Erläuterungen zum neuen Teſt. — Maran Atha. Das Buch von der Zukunft des Herrn. 1779. — Chriſtliche Homilien und Predigten (herausg. von J. G. Müller. Tüb. 1806. 2 Th. 8.). — An Predigten 15 Provinzialblätter (auch gegen Spalding, will Prophetenthum ſtatt der nüchternen Anſicht vom Predigerſtande).

Kritiſche: Fragmente über die neuere deutſche Literatur. (1767 Riga. 3 Bde. 8.) — Kritiſche Wälder oder Betrachtungen die Wiſſenſchaft und Kunſt des Schönen betreffend. (Riga 1769. 3 Th. 8.) — Von deutſcher Art und Kunſt. (Hamb. 1773.) — Perſepolis. — Briefe das Studium der Theol. betreffend. 1780. 2 Th. — Kalligone. Verſtand und Erfahrung (gegen Kant) u. a. m.

Neueſte Ausg. ſ. Werke in 60 Theilen. Stuttgart und Tübingen 1827—1830. Geordnet nach drei Abtheilungen: 1. Zur Religion und Theologie 18 Bde. 2. Zur ſchönen Kunſt und Lit. 20 Bde. 3. Zur Philoſoph. und Geſchichte 22 Bde. Charakteriſtik Herders von Danz u. Gruber. 1805. S. Leben von ſeiner Gattinn M. K. v. Herder. 2 Th. Tüb. 1820; von H. Döring. Weim. 1823.

## II. Goethe.

§. 136. Als Hauptrepräsentant dieser Periode steht da:

**Joh. Wolfgang v. Goethe.** (Geb. den 28. Aug. 1749 zu Frankf. a. M. Vater kaiserl. Rath, welcher, selbst vielfach gebildet, jedes Talent des Sohnes zu entwickeln suchte. — Goethe geht 1765 nach Leipzig, treibt am meisten Dichtkunst und Kunstgeschichte, versucht auch das Kupferstechen, 1768 kehrt er kränkelnd nach Frkf. zurück, studirt mystisch-chemische Werke, bezieht 1770 die Universität Straßburg, wo er Herder kennen lernt und Doctor der Rechte wird, dann nach Frkf. zurückkommt. Götz von Berlichingen und Werthers Leiden, 1773 u. 1774, begründen den Ruf des Dichters, 1776 geht er, was auf sein Leben und dichterisches Würken den entscheidendsten Einfluss hat, als Legationsrath nach Weimar, wird 1779 wirkl. Geh. Rath, 1782 Kammerpräsid. und geadelt und ist der Freund seines Fürsten, des Herzogs Karl August. 1786 reist er nach Italien und Sicilien, wird dann Premierminister in Weimar, ist Inhaber vieler Orden, auch Ritter der franz. Ehrenlegion. Er stirbt nach einem reichen Leben und bis in das hohe Alter für Kunst, Wissenschaft und Natur vielfach gesegnetem Würken am 22. März 1832.) S. Einfluss als Schriftsteller ist unendlich groß. Er befreite die Kunst von willkührlichem Gesetzeszwang, verschmolz sie mit dem Leben, umfasste die neue Zeit und nahm ihr Bedürfniss und Streben in sich auf; daher auch viele seiner Werke eine ganze Richtung der Zeit andeuten und ein Heer Nachahmungen veranlassen, wie Götz v. Berlichingen und Werthers Leiden. Jede seiner Darstellungen hat ein eigenthümliches Gepräge durch rein objective Auffassung (denn Egmont, Iphigenie, Tasso, Faust, so wie Hermann und Dorothea und Reinicke Fuchs von demselben Verf.), daneben ist Goethe ein rein deutscher Dichter, obschon allen Nationen und Zeiten angehörig; nur wird christliche Glaubenstiefe in ihm vermisst. In jeder Gattung des Dichterischen ist er groß, im Drama und Roman am höchsten. (Faust die Krone seiner Dichtungen.) Es sind mehrere Perioden seiner Dichterwirksamkeit zu unterscheiden, aber schwer nach bestimmten Abschnitten und Jahreszahlen zu ordnen. In seinen frühern Werken wie Götz und Werther werden wir die Sturm- u. Drangperiode der Zeit nicht verkennen, in Werken wie Iphigenie, Tasso, Faust erkennen wir den vollendeten Dichter, wie Wilhelm Meister, Wahlverwandtschaften, aus meinem Leben von vollendeter Schönheit der prosaischen Darstellung zeugen. In der spätern Zeit, besonders seit 1814, finden wir im Divan, den Wanderjahren, dem zweiten Theil des Faust Hinneigen zum Symbolischen und Orientalischen. — Daneben überall

eifriges Würken in der Wissenschaft. Wir geben eine Übersicht aller Goetheschen Schriften nach dem Gattungscharacter und der Zeitfolge:

A. Dichterische Werke.

I. Lyrik und Didaktik.

An 2000 Gedichte dieser Art sind in dem Raume von 1765 bis 1832 erschienen und in den beiden Gesammtausgaben der Goetheschen Werke in 60 Th. u. 40 Th. enthalten, wovon ein großer Theil im Munde des Volks lebt. Einzelne können hier nicht bezeichnet werden. Besonders sind zu bemerken nach Zeitfolge der Entstehung:

1. Die Höllenfahrt Christi. 1765. Ältestes Gedicht in Goethes Werken.

2. Maskenzüge oder Festgedichte. 1782, 84, 98, 1802, 10, 18. Th. 4 u. 13 der Ausg. in 60 Th.

3. Die Geheimnisse. 1785. (Th. 13 u. 45.)

4. Römische Elegieen (zwanzig). 1788. 90. (Th. 1.) in altem Geist und Versmaaß.

5. Venetianische Epigramme (hundert u. drei) 1790. (Th. 1.)

6. Xenien 1796 (nicht in der Sammlung, aber in Schillers Musenalmanach 1797), zahme (über 400) 1820. (Th. 3, 4, 47 u. 56.)

7. Vier Jahreszeiten (neun u. neunzig Distichen) 1796. (Th. 1.)

8. Weissagungen des Bakis (zwei u. dreißig) 1798. (Th. 1.)

9. Westöstlicher Divan (über 250 Gedichte) 1814—1819. (Th. 5 u. 6.)

10. Gott, Gemüth und Welt (zwei u. vierzig Distichen) vor 1815. (Th. 2.)

11. Orphische Urworte, gedichtet 1817, erläutert 1820. (Th. 3 u. 47.)

12. Elegieen von Marienbad oder Trilogie der Leidenschaft. 1823 u. 24. (Th. 3.)

13. Chinesisch deutsche Jahr- u. Tageszeiten. 1827. (Th. 47.)

II. Epos.

1. Reinicke Fuchs in 12 Ges. 1793. (Th. 40.)

2. Hermann und Dorothea. 1796. 97. (Th. 40.)

3. Achilleis. 1799. (Th. 40.)

Hierher gehören auch zum Theil viele der schönsten Balladen, wenn man sie nicht zur Lyrik rechnen will, wie: Braut v. Corinth. Erlkönig. Der Gott u. die Bajadere.

III. Dramatisches.

1. Die Laune des Verliebten. 1767 od. 68. (Th. 7.)

2. Die Mitschuldigen. 1767 od. 68. (Th. 7.)

3. Götz von Berlichingen (drei Bearbeitungen). 1772 u. 1804. (Th. 8 u. 42.)
4. Prometheus. Dramat. Fragm. 1773.
5. Götter, Helden und Wieland. 1774.
6. Clavigo. 1774. (Th. 10.)
7. Stella. 1774. (Th. 10.)
8. Jahrmarkt zu Plundersweilen. 1774. (Th. 13 u. 57.)
9. Faust. 2 Theile. Erste Scenen 1774, dann hauptsächlich 1788. 98. Beginn des zweiten Theils mit Helena 1800. Vollendung des ersten Theils 1806. Vollendung des zweiten Theils 1825—31. (Th. 2, 12, 41, 57.)
10. Erwin und Elmire. In Prosa 1775, in Versen 1787. (Th. 10 u. 57.)
11. Claudine von Villa Bella. In Prosa 1775, in Versen 1787. (Th. 10 u. 57.)
12. Egmont. 1775. 78. 87. (Th. 8.)
13. Die Geschwister. 1776. (Th. 7.)
14. Triumph der Empfindsamkeit mit dem Melodrama Proserpina. 1777. (Th. 14.)
15. Iphigenia. In Prosa 1779, im 5füßigen Jambus 1786. (Th. 9 u. 57.)
16. Tasso. In Prosa 1780 u. 1781, in Versen 1787 u. 1789. (Th. 9 in Versen.)
17. Elpenor. 1781 u. 1783. (Th. 10.)
18. Der Groß-Cophta. 1789. (Th. 14.)
19. Die natürliche Tochter. 1799, 1801—03. (Th. 9 u. 57.)
20. Tancred und Mahomed. Zwei Trauersp. nach Voltaire. 1802.
21. Was wir bringen. 1802.
22. Pandora. 1807. (Th. 40 u. 57.)
23. Des Epimenides Erwachen. Festspiel. 1814.

IV. Roman.

1. Leiden des jungen Werther. 1773. Verändert 1782. (Th. 16.)
2. Wilhelm Meisters Lehrjahre. (Freie u. anmuthige Geselligkeit sollte dargestellt werden.) 1777, 78, 82—85, 1791, 94 u. 96. (Th. 18—20.)
3. Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. 1793 u. 95. (Th. 15.)
4. Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden. (Darin Erzählungen die auch einzeln erschienen sind: der Mann von funfzig Jahren — die pilgernde Thörinn — die neue Melusine.) 1807, 20, 25—29. (Th. 21—23.)
5. Die Wahlverwandtschaften. 1808, 09. (Th. 17.)
6. Novelle. 1826. (Th. 15.)

B. Wiſſenſchaftliches.

I. Geſchichte.

a. Allgemeine.

1. Geſchichte der Farbenlehre (worin Vieles zur Geſchichte des menſchlichen Geiſtes u. der Literatur überhaupt) 1798. (Th. 53. 54.)

2. Das römiſche Carneval. 1789.

3. Anhang zum Benvenuto Cellini. (Über Italiens Cultur zu ſeiner Zeit.) 1803. (Th. 35.)

4. Abhandlungen zum weſt-öſtlichen Divan. (Vornehmlich hiſtoriſch-literariſchen Inhalts auf den Orient bezüglich.) 1814. (Th. 6.)

b. Biographiſches.

5. Benvenuto Cellini. 1796 u. 1803. (Th. 34 u. 35.)

6. Winkelmann u. ſ. Jahrhundert. 1804, 05. (Th. 37.)

7. Zum Andenken an die Herzoginn Amalia v. Weimar. 1807. (Th. 32.)

8. Philipp Hackert. Biographiſche Skizze. 1810, 11. (Th. 37.)

9. Zum Andenken an Wieland, 1813. Hierher gehört auch die Rede auf Wielands Tod. Im Morgenblatt 1813.

II. Über Literatur.

1. Recenſionen:

a. in den Frankf. gelehrten Anzeigen. 1772, 73.

b. in der Jenaiſchen Literaturzeitung. 1804—06.

c. in den Berl. Jahrb. für wiſſenſchaftl. Kritik. 1830, 31. (In den letztern üb. Geoffroy de St. Hilaire) (Th. 33, 50.)

2. Anmerkungen zu Rameaus Neffen von Diderot. 1805. (Th. 36.)

3. Aufſätze in der Zeitſchrift: Kunſt und Alterthum (hiſtoriſch, kritiſch, theoretiſch). 6 Th. 1816—32. (Th. 38, 45, 46, 56.)

III. Über Kunſt.

1. Über deutſche Baukunſt. 1771. (Th. 39.)

2. Über Malerei. Nach Diderot. 1798.

3. Propyläen. Drei Jahrgänge. 1798—1800. Beſonders. die Einleitung und der Sammler und die Seinigen. (Th. 38.)

4. Aufſätze in Kunſt und Alterthum (hiſtoriſch, kritiſch, theoretiſch). 6 Th. 1816—32. (Th. 38, 39—44.)

IV. Zur Naturwiſſenſchaft.

1. Verſuch die Metamorphoſe der Pflanzen zu erklären. 1790. (Th. 58.)

2. Zur Farbenlehre. 1790—1810. (Th. 52, 53, 59, 60.)

3. Zur Optik. 1791, 92. (Th. 58.)

4. Zur Kenntniß der Gebirge von und um Karlsbad. 1807. (Leonhards Taſchenb. 1808, 1809.)

5. Zur Naturwiſſenſchaft und Morphologie. Periodiſche Schrift. 1817, 20, 22, 23 u. 24. 2 Th. in 6 Heften. (Th. 50, 58, 60.)

C. Zur Selbstbiographie.

1. Briefe aus der Schweiz. (Schilderungen aus den drei Schweizerreisen: 1775 mit den beiden Stolberg, 1779 mit dem Herzog, 1797 mit H. Meyer.) Redigirt 1780 (Reise 1779), 1796 (Reise 1775), 1797 (Reise 1797). (Th. 16 zu 1775 u. 79. 43 zu 1791.)

2. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. 4 Theile. 1809 bis 13. Th. 1, 2, 3. — 1816—31. Th. 4. (Th. 24—26, 48.)

3. Reflexionen und Maximen. Von etwa 1810 bis 1832. Sechs Bücher, gegen 700 Sätze. (Th. 49 u. 56.)

4. Italienische Reise. 1786–88. Redig. 1814–29. (Th. 27–29.)

5. Reise am Rhein und Main. 1814 u. 15. Redig. 1817. (Th. 43.)

6. Geschichte meines botanischen Studiums. 1817. (Th. 58.)

7. Tag- und Jahreshefte (auch Annalen genannt). 1819—29. 2 Th. u. Nachträge. (Th. 31, 32. Nachtr. 60.)

8. Campagne in Frankreich und Belagerung von Mainz. 1792, 93. Redig. 1821, 22. (Th. 30.)

D. Briefwechsel.

1. Briefwechsel mit Schiller. 1794—1805. 6 Th. 1828, 29.

2. Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter. 1796—1832. — Berl. 1833, 34. 6 Bde.

3. Goethe's Briefwechsel mit e. Kinde (Bettina v. Arnim geb. Brentano). Berl. 1832. 3 Bde. 2te Aufl. 1837.

4. Goethe's Briefe an die Gräfinn Auguste zu Stolberg, verw. Gräfinn von Bernstorf. Leip. 1839. 8.

5. Sammlung Götheſcher Briefe von H. Döring. 1837. kl. 4. (1092 Briefe, worunter 50 ungedruckte.)

Ausg. s. Werke letzter Hand. Stuttg. u. Tüb. 1827—1842. 60 Thle. 8. und 16. — Vollständig neu geordnete Ausg. sämmtl. Werke in 40 Bdn. Ebendas. 1840. 16. — Poetische u. prosa. Werke. Prachtausgabe in 2 Bdn. schmal gr. 4. Ebend. 1836—38. — Leben von H. Döring. Weimar 1828. — Beachtenswerth: Mittheilungen über Goethe aus mündlichen u. schriftl., gedr. u. ungedr. Quellen. Von F. W. Riemer. 2 Bde. Berlin 1841. 8. u. vorzüglich: Eckermann Gespräche mit Göthe. 2 Th. Leipzig 1836. 8.

### III. Der göttingische Dichterverein (Hainbund).

§. 137. Während die großen Heroen der Literatur schon in höchster Blüthe dastehen oder zuerst auftreten, bildet sich 1772, in klassischen und brittischen Geist eingeweiht, vor allen dem Homer zugeneigt, so wie für Klopstock begeistert und gegen französisches Wesen kämpfend, ein Dichterverein zu Göttingen, der Hainbund genannt, jenem sächsischen ähnlich und eben so (wie dieser durch die bremischen Beiträge) durch den von

**J. M. Gotter** und **H. Ch. Boje** 1770 begonnenen Muſenalmanach verbunden. Mit mancher Keckheit tritt er auf (Wielands komiſche Erzählungen verbrannt), und macht ſich um Dichtkunſt, Mutterſprache, Metrik und Ueberſetzungen unendlich verdient. Zu den vorzüglichſten Dichtern dieſes Kreiſes (jedoch nicht alle gleichzeitig, Claudius gar nicht in Göttingen) gehören: **Bürger, Hölty, Leiſewitz, Boje,** die Grafen **Stolberg, Voſs, Claudius, Overbeck** und **Miller.***

§. 138. Dichter und Werke:

1. **Gottfried Auguſt Bürger.** (Geb. 1. Jan. 1748 zu Wolmerswende im Halberſtädſchen. Vater Prediger. Entwickelt ſich langſam. Beim Großvater J. P. Bauer in Aſchersleben vom 10ten Jahr, dann im Pädagogium zu Halle, ſtudirt ſeit 1764, unter Klotz der Literatur gewonnen, aber nicht ſittlich gefördert, 1768 nach Göttingen, ſtud. die Rechte, giebt ſich aber vielen Ausſchweifungen hin. Er wird 1772 Juſtizbeamter zu Altengleichen bei Göttingen, wo ſein Dichtertalent ſehr gefördert und er mit dem Göttinger Dichterkreiſe verbunden wird. Sein übriges Leben voller Leiden. Er legt ſein Amt 1784 nieder, wird Docent in Göttingen, heirathet nach ſ. Gattinn Tode ihre Schweſter, ſeine geliebte Molly, die 1786 ſtirbt. Er erhält 1789 eine außerordentliche Profeſſur in Göttingen, macht ſich aber durch ſeine dritte Heirath 1790 höchſt unglücklich und wird 1792 geſchieden. Krank, erſchöpft, in traurigen Vermögensumſtänden, ſtirbt er 8. Juni 1794.) — Ein feuriger origineller Dichter, ſein Beſtreben: die Poeſie zum Eigenthum des Volks zu machen; auch Liebling des Volks, von Schiller zu hart beurtheilt. Konnte ſich leider! nie ſelbſt bezwingen und ging ſo zu Grunde. — Vorzüglich erſcheint er als Dichter von Balladen und Romanzen, zum Theil nach ſchottiſchen Vorbildern (die beſten die freigedichteten: Lenore, wilder Jäger, Lied vom braven Mann, Frau Magdalis u. a.), ſonſt nur Lyriker vom Burlesken bis zum innigſten Gefühle. Das Sonett hat er zuerſt wieder eingeführt, auch einige Geſänge der Ilias in Jamben überſetzt. — Sämmtl. Werke von K. Reinhard. Gött. 1794 flg. 4 Bde. 8. wohlfeile Ausg. in 8 Bdn. 1829—34. 16. — Neueſte Ausg. ſ. Werke von Bohtz. Gött. 1835 in einem Bde. — Neue Original-Ausg. der Gedichte. Ebendaſ. 1841. N. Original-A. in 4 Bdn. (od. 8 Lief.) Gött. 1 Bd. 1844. — Althofs Nachrichten von d. vornehmſten Lebensumſtänden B's. Gött. 1798. und Leben in ſeinen Schriften.

2. **Ludw. Heinr. Chriſtoph Hölty.** (Geb. 21. Decbr. 1748 zu Marienſee in Hannover, Vater Prediger. Vom Vater unterrichtet, ſchon ſehr früh lernbegierig, leidet er von Kindheit an durch Krankheit;

* Vergl. d. Göttinger Dichterbund. Zur Geſch. d. deutſchen Literat. von R. E. Prutz. Lpz. 1841. 8.

nachher iſt er auf der Schule in Celle, geht 1766 nach Göttingen, ſtud. Theologie, treibt Poeſie, hilft den Dichterbund errichten, kränkelt viel, † 1. Septbr. 1776.) Sentimentaler, ſchwermüthiger Dichter, doch zugleich ſelbſt dem heitern Scherz hingegeben. Liebling des Volks. — Lyriſcher Dichter, Oden und Lieder, doch auch Balladen u. Idyllen. Ausg. von Stolberg und Voſs Hamb. 1783, und von Voſs 1804 u. 1814. (Voſs hat manches geändert.) N. A. Königsb. 1833. 12.

3. **Joh. Anton Leiſewitz.** (Geb. 9. Mai 1752 zu Hannover, ſtudirt in Göttingen die Rechte, 1777 Landſchaftsſecretair, 1790 Hofrath, 1791 Canonicus, 1801 wirkl. Geh. Juſtizrath in Braunſchweig, † 1806.) Er kam erſt ſpäter zum Bunde hinzu und iſt nur durch ſein Trauerſpiel: Julius von Tarent, 1776, berühmt. N. A. 1828. Sämmtl. Schriften Wien 1816. N. A. Sämmtl. Schriften von J. A. Leiſewitz. Zum erſtenmal vollſtändig geſammelt und mit e. Lebensbeſchr. des Autors eingeleitet. Braunſchw. 1838.

4. **Heinr. Chriſt. Boie.** (Geb. d. 19. Juli 1744 zu Meldorp, Vater Kirchenpropſt in Flensburg, ſtudirt zu Göttingen, 1775 Stabsſecret. in Hannover, 1781 dän. Juſtizrath, 1790 Etatsrath zu Meldorp, † 1806.) Mehr Kritiker als Dichter, iſt er dem Göttinger Kreiſe, was Gärtner dem Leipziger. S. Gedichte zerſtreut. Herausgeber des Muſenalmanachs 1770 bis 1775 und des deutſchen Muſeums 1776—1788.

5. **Chriſtian** Graf **zu Stolberg.** (Geb. den 15. Octbr. 1748 zu Hamburg, ſtud. in Göttingen, nachher däniſcher Kammerjunker, 1777 Amtmann zu Tremsbüttel, 1800 däniſcher Kammerherr, lebt als Landrath auf ſ. Gute Windebye bei Eckernförde, † d. 18. Januar 1821.) Von ihm das ſanftere Lied und einige Schauſpiele mit Chören (Belſazar — Otanes) behandelt. Noch 1814 erſchien die weiße Frau in 7 Ball. — Gedichte aus dem Griechiſchen, Hamb. 1802. (Hymnen, Idyllen, Muſäos u. a., auch Ueberſetzung des Sophokles.)

6. **Friedrich Leopold** Graf **zu Stolberg.** (Geb. 7. Novbr. 1750 in Bramſtedt, Bruder des vorigen, Vater Geh. Rath und Oberhofmeiſter in Dänemark, Mitſtifter des Hainbundes. Nachher däniſcher Kammerjunker, 1777 biſchöfl. lübeckiſcher Miniſter in Kopenhagen, 1772 mit Agnes v. Witzleben († 1788) verheirathet, 1789 Geſandter in Berlin, 1790 mit Gräfinn Sophie v. Redern vermählt, 1791 Präſident zu Eutin, 1800 legt er ſ. Aemter nieder, geht nach Münſter, tritt mit ſeiner Familie, außer einer Tochter, zur römiſchen Kirche über. Schreibt noch viel in dieſem Sinne. Seit 1812 zu Tatenfeld bei Bielefeld und zuletzt zu Sondermühlen im Osnabrückſchen. S. letzten Tage durch einen Streit mit Voſs verbittert. † d. 6. Decbr. 1819.) Von reich blühender Phantaſie und Begeiſterung für Vaterland und Glauben, aber in beiden

auch schwankend und darum eben so zur Unfreiheit in aristokratischer Richtung und zu phantastischem Glauben in geistiger Verfinsterung sich hinneigend. Wie sein Bruder rein lyrischer Natur, aber höher und kühner als jener und vielseitiger gebildet. Von ihm zunächst Balladen, Oden u. a. lyrische Gedichte, auch treffliche Volkslieder. (Durch beider Brüder: vaterländische Gedichte 1815, schließen sie sich einem spätern Dichterkreise an.) Im Didaktischen s. Jamben 1784 (vor den Zeitgebrechen sittlich-streng warnend). Im Dramatischen: Schauspiele mit Chören. 1786. Theseus u. der Säugling. — Uebersetzung der Iliade angefangen 1778. — Vier Tragödien des Aeschylos. 1802. — Ossian. 1806. Roman: die Insel. 1788 (mehr Idylle). — Reise in Deutschland, Schweiz, Italien. 1794. 4 Bde. — Gespräche Plato's. 1793. — Geschichte der Religion Jesu Christi. (1807—1818. 15 Bde. nicht ohne sichtbaren Einfluss des Römisch-katholischen.) Eine Forts. erschien v. F. v. Kerz. (Bd. 16—36. Mainz 1825—42.) — Leben Alfred d. Gr. 1817. 2te Aufl. in 12. Münster 1836. (Sehr schön geschrieben, doch auch unkritisch.) Betrachtungen und Beherzigungen der heil. Schrift. Hamb. 1819, 23. — Das Buch der Liebe (wobei St. starb.) — Ausg. der Schriften beider Brüder Hamb. 1827. 20 Thle. — Die Gedichte Lpz. 1821. 8. u. Wien 1821. 8.

7. **Joh. Heinr. Voss.** (Geb. 20. Febr. 1751 zu Sommersdorf in Meklenburg, Vater Pächter, zuletzt Schulmeister. Seine Schulbildung erhielt er in Neubrandenburg. Noch vor der Universität wurde er Hauslehrer, um studiren zu können. Voje zog ihn 1772 nach Göttingen, er studirte unter Heyne sehr fleißig und wurde in den Dichterverein aufgenommen, welchen er eigentlich erst zum geschlossenen Bunde umschuf. 1775 lebt er in Wandsbeck privatisirend, wird 1778 Rector zu Otterndorf in Hadeln, 1782 in Eutin, seit 1786 mit dem Character Hofrath, legt 1802 s. Amt nieder, privatisirt in Jena, lebt dann in Heidelberg als badenscher Hofrath und Akademiker, † 29. März 1826.) — Scharfer, gesunder Verstand und klassische Gelehrsamkeit zeichnen ihn aus, nicht große schaffende Phantasie. Bis zum Uebermaaß sehen wir ihn als Feind alles Schwärmerischen. Naturgemälde gelingen ihm am besten, nur wird er oft zu natürlich. S. Idyllen sind deutsche Kraftgemälde, s. Luise das erste bedeutende idyllische Epos. — Als Uebersetzer ist er hochberühmt, aber die deutsche Sprache in hellenische und vossische Fesseln zwingend und Shakspeare wie Horaz oft ganz undeutsch darstellend. — Von ihm zunächst: Idyllen, worunter einige plattdeutsche in Hexametern (Königsberg 1800); Luise, ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen (Königsb. 1795. Viele Ausg. bis 1838.) — Ferner Lieder, Oden, Elegieen und Epigramme. — Sämmtliche Gedichte 7 Th. Königsb. 1802 und Ausg. letzter Hand 1825. 4 Thle.

Ausg. in Einem Bde. Sämmtliche poet. Werke von Abrah. Voß. Leipz. 1835. gr. 4. — Ueberſetzungen. a. Homers Werke. (1793. Fünfte Ausg. Tüb. 1833. 2 Th.) — Stereotyp-Ausg. 16. Ebend. 1839. — Ausg. in 1 Bde. gr. Lex. 8. Ebend. 1840. S. Hauptüberſetzung. — b. Virgilius Werke. 3 Bde. 1799. Dritte Ausg. Braunſchweig 1822. — c. Verwandlungen nach Ovidius. 2 Th. 1798. (Nur Auswahl.) 3te Aufl. Braunſchw. 1829. — d. Heſiods und Orpheus Werke. Heidelb. 1806. — e. Horatius Werke (1806 u. 1822). — f. Ariſtophanes. 3 Bde. Braunſchw. 1821. — g. Aratos, Heidelb. 1824. — h. mit ſeinen Söhnen vereint Shakſpeare. (Viel zu ſteif, oft ganz unverſtändlich). — i. mit ſ. Sohne Heinrich, Aeſchylos. Heidelb. 1826. Wohlf. Ausg. in 3 Lief. Ebend. gr. 8. Lief. 1. 1839. — k. Propertius Werke. Braunſchw. 1830. — Zu den proſaiſchen Schriften vor allen: mythologiſche Briefe von J. H. Voſs. 2 Bde. Königsberg 1794. 2te Aufl. Stuttg. 1827. 3 Bde. (Bd. 4 u. 5.: Myth. Forſchungen aus d. Nachl. v. V. Herausg. v. H. G. Brzoska. Leipz. 1834.) (Kampf mit Heyne) u. ſ. Buch: wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier? 1819. (Eins der ſchneidendſten und verwundendſten.) — Antiſymbolik. 1824—26. 2 Th. — Krit. Blätter 1828. 2 Th. — Briefe, herausg. von A. Voſs. Halberſtadt 3 Bde. 1829. N. unv. A. Leipz. 1840. — Leben und Todeskunden über V. von Paulus. Heidelb. 1826.

8. **Matthias Claudius.** Wenn auch nicht in Göttingen, doch nach dem Geiſt und Sinn ſeiner Dichtungen dem göttingiſchen Verein vollkommen angehörig. (Geb. 15. Aug. 1740 zu Reinfeld im Holſteinſchen bei Lübeck, Privatmann in Wandsbeck, 1776 Oberlandcommiſſar in Darmſtadt, 1777 nach Wandsbeck zurück, 1788 Reviſor bei der Holſteinſchen Bank in Altona, blieb in Wandsbeck wohnen, † 21. Jan. 1815.) Da er ſeine Schriften im Munde eines Volksboten ſchrieb, nennt er ſich ſelbſt der Wandsbecker Bote oder Asmus. Tiefes chriſtliches Gefühl, kindlich gläubige Liebe, herzliche Gutmüthigkeit und Treuherzigkeit und ächter Humor ſind ſein Hauptcharakter. Seine letzten Schriften myſtiſcher. Von ihm treffliche Volkslieder (Bekränzt mit Laub — Der Mond iſt aufgegangen), naive Romanzen, Fabeln, Epigramme, Recenſionen, Erzählungen, Betrachtungen, Geſpräche u. ſ. f. zuſammengeſtellt in: Asmus omnia sua secum portans oder ſämmtl. Werke des Wandsbecker Boten. 8 Th. 1774, 77, 82—89, 97—1802, 12. N. A. Matth. Claudius Werke. 4 Bde. Hamb. 1838. — Unter ſeinen Ueberſetzungen zu nennen: Fenelons Werke religiöſen Inhalts. Hamb. 1800 bis 1811.

9. **Chriſtian Adolf Overbeck.** (Geb. d. 21. Aug. 1755 zu Lübeck, wird dort Bürgermeiſter u. Syndicus des Domcapitels u. † d.

9. März 1821.) Er gehört ebenfalls diesem Kreise an und ist durch viele gemüthliche Dichtungen wie das Lied: „Trost in Thränen" bekannt.

10. **J. M. Miller** s. §. 149.

## IV. Schiller.

§. 139. Fern von diesem Dichterkreise, aus eigner Geistesfülle gebildet, erstand ein großer Genius der Dichtkunst, der bald als Hauptsänger Deutschlands glänzen sollte und Alles neben sich überstrahlen.

**Friedrich von Schiller.** (Geb. 10. Nov.* 1759 zu Marbach in Würtemberg. Sein Vater Lieutenant, nachher Major und Kommandant des Lustschlosses Solitude. Schon früh von feuriger Phantasie. 1773 auf der strengen Militairakademie, nachher hohe Karlsschule, in Stuttgart. Treibt außer Latein fast nur Dichterisches; Klopstock und das alte Testament ziehen ihn an, nachher Gerstenberg's Ugolino, Goethe's Götz u. a., vor allen Shakspeare. Seine eigne Kraft bricht erst in den Räubern hervor 1777. Er war Militair-Arzt geworden, entfloh 1782 dem harten disciplinarischen Druck dieser Stellung aus Stuttgart, lebte eine Zeitlang in ländlicher Stille bei Frau von Wollzogen in Bauerbach ohnweit Meiningen, wo er (wie schon früher im geheimen Aufenthalt in Oggersheim Fiesco) Kabale und Liebe dichtete, wurde 1783 in Mannheim beim Theater angestellt, lebte nachher im Freundeskreise in Dresden, dichtete Don Carlos, trieb eifrig Geschichte, lebte in Leipzig, 1787 in Weimar, schrieb Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande 1788, wurde, wodurch seine reichste Lebensepoche beginnt, 1789 durch Goethe außerord. Professor in Jena, lehrte Geschichte und Aesthetik, studirte Kant, schrieb Geschichte des 30jährigen Krieges. 1790 verheirathet er sich, wird 1796 ordentl. Professor in Jena, 1802 in den Adelstand erhoben. Nachher hält er sich in Weimar auf. Hier schreibt er seine Haupttragödien. 1804 reist er nach Berlin, kommt krank zurück, † d. 9. Mai 1805.) Großer, vielen größester dramatischer Dichter der Deutschen, dies Hauptsache, obschon er auch als Lyriker sehr groß ist und von bedeutenden Anlagen zum Epischen. Auch als Philosoph und Geschichtsforscher dem Dramatiker untergeordnet. Gedankentiefe, sittliche Größe, innrer, nie geschlichteter Kampf sein Wesen. In ihm drei Hauptperioden: der glühenden, ungezügelten Phantasie, der durch philosophische Bildung beherrschten, der erhabenen sittlichen Gesinnung. — Objective Darstellung gelingt ihm nie ganz, überall erkennen wir ihn selbst; auf einem ganz andern Standpunkt als Goethe.

A. Dichterische Werke. 1. Periode. Vor seiner Verbindung mit Goethe bis 1794. 1. Dramatische Werke und zwar a. Frühste Zeit

* Schwab in Schillers Leben weist den 11. Nov. als richtigen Geburtstag nach.

bis 1785. Die Räuber, ein Schauſpiel. 1777. — Die Verſchwörung des Fiesco zu Genua, ein republikaniſches Trauerſp. 1783. — Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerſp. 1784. — b. Übergang zur beſſern Form bis 1794. Don Carlos, Infant von Spanien, ein dram. Gedicht. 1784. — (Der verſöhnte Menſchenfeind, Fragment.) — c. Überſetzungen: Iphigenia in Aulis von Euripides. — Scenen aus den Phönizerinnen des Euripides 1789. — 2. Lyriſche Gedichte. a. Ältere Sachen wie die Kindesmörderin. Laura am Clavier. — b. Seit 1785. Lied an die Freude 1785. Die Götter Griechenlands 1788 u. a. — 3. Epiſche. Freie Überſetzung der Aeneide 1792. — 4. Didaktiſche. Die Künſtler 1789. — II. Periode. Seit der Verbindung mit Goethe (Briefwechſel. Horen.) 1794 bis 1805. 1. Dramatiſches. a. Tragödien: aa. Wallenſtein (Lager, Piccolomini, Tod), ein dramatiſches Gedicht. 1800. — bb. Maria Stuart, ein Trauerſpiel. 1800. — cc. Die Jungfrau von Orleans, eine romantiſche Tragödie. 1801. — dd. Die Braut von Meſſina, oder die feindlichen Brüder, ein Trauerſp. mit Chören. 1803. — ee. Wilhelm Tell, ein Schauſp. 1804. — (Fragmente im Nachlaſs: Demetrius, Warbeck, der Maltheſer, die Kinder des Hauſes.) — b. Leichtere: die Huldigung der Künſte, ein lyriſches Spiel. 1804. — Turandot, Prinzeſſinn von China, ein tragikomiſches Mährchen nach Gozzi. — Der Paraſit, Luſtſp. nach dem Franz. — c. Überſetzungen: Macbeth von Shakspeare, Phädra von Racine, Neffe als Onkel, Luſtſp. nach Picard. — 2. Lyriſche Gedichte, Lieder, wie Würde der Frauen 1795, die Erwartung 1796, Klage der Ceres 1796, das eleuſiſche Feſt 1798, Glocke 1799, Berglied 1804. Elegieen (der Spaziergang 1795). — 3. Epiſche: Balladen und Romanzen: Gang nach dem Eiſenhammer 1796. Handſchuh, Ritter Toggenburg, Taucher und Kraniche des Ibykus 1797. Bürgſchaft und Kampf mit dem Drachen 1798. Hero und Leander 1801. Kaſſandra 1802. Graf von Habsburg 1803. — 4. Didaktiſche: Lehrgedichte, z. B. das Ideal und das Leben 1795; Parabeln und Räthſel, Epigramme, Xenien 1795.

B. Proſaiſche Werke. 1. Roman: Der Geiſterſeher 1789. Unvollendet. Im Muſenalmanach 1797. — Mehrere Erzählungen. — 2. Geſchichtliche: a. Geſch. des Abfalls der vereinigten Niederlande. 1788. — b. Geſch. des 30jährigen Krieges. 1790. — c. Viele einzelne Abhandlungen, z. B. die Belagerung von Antwerpen. — d. Allgemeine Sammlung hiſtoriſcher Memoires von mehrern Verfaſſern, herausg. von Schiller. 1790—1806. 29 Bde. — e. Geſch. der merkwürdigſten Rebellionen und Verſchwörungen u. a. — 3. Didaktiſche: Viele einzelne kritiſche u. a. Abhandlungen, Recenſionen u. dgl.

C. Journale. 1. Anthologie auf 1782. 2. Rheiniſche Thalia,

nachher Thalia genannt. 1785—91. 3. Die Horen 1795—1807. (Eine der vortrefflichsten Monatsschriften.) 4. Musenalmanach von 1795—1800.

Ausg. seiner Werke Stuttgart u. Tüb. 1827, 28 18 Thle. Ausg. in Einem Band 1829, 1834 und 1840. Neue Octavausg. in 12 Bdn. 1835. 36. Neue Taschenausg. in 12 Bdn. 1838 39. S. Leben von H. Döring. Leben, verf. aus Erinnerungen d. Familie, v. Karoline v. Wolzogen 1830. II. — Leben, Geistesentwicklung u. Werke v. Hoffmeister. IV. — Briefe an Dalberg. 1819. — Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Stuttg. 1828, 29. 6 Thle. — Briefwechsel zwischen W. v. Humboldt und Schiller 1830. — Eine sehr interess. Biogr. in K. W. Böttiger's Weltgesch. in Biographieen. Bd. 7. S. 515—556.

## V. Dichter, welche neben jenen in einzelnen Fächern sich auszeichnen.

§. 140. Außer den Heroen der Dichtkunst und den sich näher angehörigen Dichterkreisen würken nun noch viele Dichter mehr oder weniger durch jene angeregt und ihnen sich anschließend oder ein einzelnes Fach des Dichterischen besonders behandelnd. Diese sind zunächst Epiker, welche Wieland folgen, wie **Alxinger, Nicolay,** oder Lyriker verschiedener Gattung, wie **Blumauer, Schubart** u. a. Geistliche Liederdichter sind **Münter, Lavater, Funk, Neander, Niemeyer** u. a. Eine eigne Gattung Lyriker bilden hier **Matthisson** und **Salis; Tiedge** gehört theils den Lyrikern, theils den Lehrdichtern an; **Göckingk,** dem Göttingischen Kreise zugethan, behandelt besonders die Epistel, **Pfeffel** die Fabel und Erzählung. Als Dramatiker gewinnen ein großes Publikum **Iffland** und vornehmlich **Kotzebue,** dessen falscher Geschmack zunächst durch die folgende romantische Schule bekämpft wird.

§. 141. Dichter und Werke in kürzerer Übersicht:

1. **Joh. Baptist v. Alxinger.** (Geb. 1755 zu Wien, Dr. der Rechte u. Hofagent, 1796 Secretair bei der Direction des Hoftheaters, † 1797.) Von ihm vorzüglich a. Rittergedichte: Doolin von Mainz in 10 Ges. 1787 u. 1797. Bliomberis in 12 Ges. 1791. b. Oden und Lieder. c. Briefe, Straf- und Lehrgedichte (z. B. der Cölibat, die Priester Gottes). Sämmtl. Gedichte. 2 Thle. 1788. Sämmtl. Schriften. Wien 1812. 10 Thle.

2. **Ludwig Heinr. v. Nicolay.** (Geb. 1737 zu Straßburg. Prof. der Logik in Straßb., 1770 Cabinetssecretair des Großfürsten in Petersb., 1772 in den Adelstand erhoben, 1796 Staatsrath. 1798 Director der Akademie der Wissenschaften, 1801 würklicher Geh. Rath, lebt zuletzt auf einem Gute bei Wiburg in Finnland, † 1820.) Von ihm: a. Rittergedichte: Reinhold u. Angelica in 12 Ges., Morganens Grotte

in 4 Bdn. (beide nach Bojardo), Galwine in 6 Geſ., Alcinens Inſel in 2 Bdn. (beide nach Arioſto) u. a. b. Didaktiſche: Fabeln, Erzählungen, Briefe, Sinngedichte. Vermiſchte Gedichte u. proſ. Schriften, Berl. 1792—1810. 8 Bde. 4. Theatral. Werke. Königsb. 1811. 2 Th.

4. **Friedrich Auguſt Müller.** (Geb. 1767 zu Wien, Dr. d. Philoſ., ſeit 1797 in Erlangen, † 1807.) Zeigt ſich durch ſeine Rittergedichte: Richard Löwenherz in 7 Büchern, Alfonſo in 8 Geſ. und Adalbert der Wilde in 12 Geſ. 1790—93, als talentvollſter Nachahmer Wielands.

5. **Aloys Blumauer.** (Geb. 21. Decbr. 1755 in Steyer, 1772 Jeſuit, privatiſirt nachher, wird Cenſor in Wien, übernimmt 1793 die Gräfferſche Buchhandlung, † 1798.) Von ihm: Erwine von Steinheim, Trauerſpiel 1780. — Virgils Aeneide traveſtirt (Buch 1—9). 1784—88. III. N. A. Wien 1806. — Lyriſche Gedichte, beſonders ſcherzhafte, Briefe, Fabeln, Erzählungen. Sämmtl. Werke 8 Bde. Lpz. 1801—3. — N. A. Königsb. 1827. 4 Thle. 12. — Eine Ausg. in 5 Theilen erſch. Stuttg. 1839—40. 16. — Sämmtliche poet. Werke in 2 Bdn., 3te Aufl. München 1840.

6. **Chriſt. Friedrich Daniel Schubart.** (Geb. 20. März 1739 zu Oberſontheim in Schwaben, 1758 nach Erlangen, nach vielfach wüſtem und unſtetem Leben 1768 Organiſt u. Muſikdirector in Ludwigsburg, ſeines Lebens und ſeiner Satiren wegen abgeſetzt, irrt vielfach umher, wird Zeitungsſchreiber in Augsburg, muſs nach Ulm gehen, wird dort aufgehoben, in Hohenasperg eingekerkert, bekehrt ſich im Gefängniſs, ſeit 1778 milder behandelt, 1787 frei gelaſſen durch den Hymnus: Friedrich d. Gr., Hof- und Theaterdichter in Stuttgart, † 1794.) Nicht klaſſiſch, aber genial. Nicht zu überſehen, daſs er von bedeutendem, nicht immer dem beſten Einfluſs auf Schillers Jugendpoeſie geweſen. Von ihm: lyriſche Gedichte, Hymnen, geiſtliche Gedichte, Volkslieder, der ewige Jude, eine lyriſche Rhapſodie, Romanzen, Mährchen. — Berühmt ſeine deutſche Chronik auf die Jahre 1774—78. — Vaterlands-Chronik. 1787—91. (Gedichte aus dem Kerker, Zürich 1785. 8. Neueſte Ausg. ſeiner Gedichte, Frkf. a. M. 1829. 3 Thle. Leben und Geſinnungen von ihm ſelbſt aufgeſetzt. Stuttgart 1791. 92. 2 Th. — Schubart's geſammelte Schriften und Schickſale. 8 Bde. Stuttg. 1841. — Schubart's ſämmtl. Gedichte. 2 Bde. Stuttg. 1842. 8.)

7. **Friedrich von Matthiſſon.** (Geb. 23. Jan. 1761 zu Hohendodeleben bei Magdeburg. Lehrer in Deſſau, 1794 Lector u. Reiſegefährte der Fürſtinn von Deſſau, vielfach auf Reiſen in Rom, Neapel, der ſüdlichen Schweiz, 1809 Ritter des würtemberg. Civilverdienſtordens und geadelt, 1812 Geh. Legationsrath u. Ober-Bibliothekar in Stuttgart, lebte dann ſeit 1829 als Privatmann in Wörlitz, wo er am 12. März

1831 ſtarb.) Einer der beliebteſten lyriſchen u. elegiſchen Dichter, ſanft, zart, innig, in Schilderungen Meiſter, dabei nicht ohne Manier (welche Schlegel verſpottet). Von ihm: Gedichte ſeit 1781 (13te Aufl. Zürich 1838), am vollſtändigſten Tüb. 1811. 2 Th. Ferner in Proſa: Briefe (Reiſebeſchreibungen). — Bekannt iſt ſeine lyriſche Anthologie. Zürich 1803—7. 20 Thle. (Er hat viel geändert). — Ausg. ſ. Schriften Zürich 1825—29. 8 Thle. (Supplementband. M's. Leben von H. Döring. Ebend. 1833.) — Lit. Nachlaſs Berlin 1832. 4 Thle. —

8. **Joh. Gaudenz** Freiherr **v. Salis-Seewis.** (26. Dec. 1762 zu Seewis in Graubündten geb., Hauptm. d. Schweizergarde in Verſailles, nachher privatiſirend in Malans in Graubündten. Zuletzt Stadtvoigt und Kantonoberſter in Chur. † zu Malans den 28. Jan. 1834.) Matthiſſons Geiſtesverwandter, doch weniger pomphaft, nur Lyriker: Ged. 1790. N. A. 1823. Neueſte verm. A. Zürich, 1839. 12.

9. **Chriſtoph Auguſt Tiedge.** (Geb. 13. Dec. 1752 zu Gardelegen, Erzieher in der v. Arnſtädtſchen Familie in Ellrich, wo Göckingk lebte, hier auch mit Gleim bekannt, 1792 Privatſecretair des Domherrn v. Stedern, 1793 eine Zeitlang Domcommiſſar, lebte dann in Magdeburg, Halle, Berlin, reiſte mit Frau v. d. Recke, lebte ſeit 1819 in Dresden, † 1840.) Kein genialer aber zarter und anmuthiger Dichter, oft zu weichlich oder rhetoriſch. Zuerſt bekannt durch die Briefe zweier Liebenden, dann durch ſeine Elegieen (berühmt die auf dem Schlachtfelde bei Kunersdorf), durch ſeine Urania (ein Lehrgedicht voll ſchöner Stellen, doch fehlt überall chriſtliche Tiefe und Einheit des Ganzen), den Frauenſpiegel, das Echo oder Alexis und Ida, Denkmale der Zeit, Anna Herzoginn von Curland u. a. S. Werke von A. G. Eberhard. Halle 1823 bis 1829. 8 Bde. 4te Aufl. 10 Bde. 1841. Tiedge's Leben und poet. Nachlaß von Falkenſtein I. 1841.

10. **Leopold Friedrich Günther v. Göckingk** auf Dahldorf und Günthersdorf. (Geb. 13. Juli 1748 in Grüningen, in Halle mit Bürger bekannt, Kanzleidirect. in Ellrich, 1786 Kriegsrath in Magdeb., 1788 Land- und Steuerrath zu Wernigerode, 1789 in den Adelſtand erhoben [v. G. auf Dahldorf u. Günthersdorf], 1793 Geh. Oberfinanzrath in Berlin, † 1828.) Von ihm: Epiſteln und Sinngedichte, die Schlittenfahrt, eine Erzählung, lyriſche Gedichte und proſaiſche ſatiriſche Verſuche. Leben und lit. Nachlaſs Fr. Nicolai's u. a. (Neuſte Ausg. ſ. Gedichte Frankf. a. M. 1821. 4 Th.)

11. **Gottlieb Konrad Pfeffel.** (Geb. 28. Juni 1736 in Kolmar, ſtudirt in Halle, leidet an den Augen, 1757 ganz blind, 1759 verheirathet, gab 1760 zuerſt poetiſche Verſuche heraus, 1763 Darmſtädtſcher Hofrath, legt 1773 ein akadem. Erziehungshaus, Kriegsſchule genannt, in Kolmar an, bis es in der Revolution unterging, 1803 Präſident

des evangelisch. Consistoriums, † 1. Mai 1809.) In der Fabel und poetischen Erzählung ausgezeichnet, sonst noch von ihm Episteln und Sinngedichte, Romanzen, lyrische Gedichte und theatralische Belustigungen. (5 Samml. 1765—74 fast alle nach dem Französischen.) Seine Werke: poetische Versuche. Tüb. und Stuttg. 10 Thle. 4te Aufl. 1803—10. Prosaische Versuche. Ebend. 1810—13. 10 Th. Supplementband zu beiden. 1829. — Fabeln u. poet. Erzählungen von Pfeffel, in Auswahl herausg. v. Hauff. 2 Bde. Stuttg. und Tüb. 1840.

12. **Jakob Michael Reinhold Lenz.** (Geb. 12. Jan. 1750 zu Sefswegen in Liefland, studirte in Königsb., ging nach Berlin und mit einem jungen Edelmann nach Straßburg, dort mit Goethe bekannt. Lebt regellos, geräth in Armuth, 1778 wahnsinnig, stirbt in großer Dürftigkeit in Moskau 1792.) Phantastisch, originell, shakspearisirend, bekleidet kein Amt, muss von Almosen leben. — Von ihm: Der Hofmeister. Schausp. Leipz. 1774. — Der neue Mendoza. Leipz. 1774. und viele andere Lustspiele. — Petrarcha, Gedicht, auch Episteln u. a. Ausg. seiner Schriften von L. Tieck. Berl. 1828. 3 Bde. 8.

13. **Aug. Wilhelm Iffland.** (Geb. 19. April 1759 zu Hannover, heimlich zur Seilerschen Truppe nach Gotha, ein Schüler Eckhofs und Gotters. Nach Eckhofs Tode ging er nach Mannheim, später finden wir ihn in Hannover und Hamburg, 1796 wird er Director des Nationaltheaters zu Berlin, 1811 Generaldirector der königlichen Schauspiele, † 22. Septbr. 1814.) Großer Schauspieler. Schreibt viel Theatralisches, besonders nach Gemmingens Vorgang bürgerliche, rührende Schauspiele, nur zu häufig Darstellung des prosaischen Lebens. S. dramat. Werke. 16 Bde. Lpz. 1798—1802. N. A. Lpz. 1827 figg. 11 Bd. 16., theatralische Werke in e. Auswahl 10 Bde. gr. 16. Lpz. 1844. (Darunter: Verbrechen aus Ehrsucht, die Jäger, Dienstpflicht u. s. f. Th. I. enthält Ifflands dramatische Laufbahn.)

14. **August Friedrich Ferdinand von Kotzebue.** (Geb. 3. Mai 1761 zu Weimar, 1781 nach Petersburg, Secretair beim Generalingenieur von Bawr, der zugleich Director des Hoftheaters war, 1783 Assessor in Reval und 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats, 1797 Hoftheaterdichter in Wien, wird bei einer Reise nach Liefland 1800 angehalten, nach Sibirien geschickt, zurückgerufen, Hofrath und Director des Theaters in Petersburg; 1801 als Collegienrath nach Weimar; privatisirte nachher in Berlin, gab den Freimüthigen heraus, war 1806 bis 1813 in Rußland, lebte dann in Weimar, darauf in Mannheim, wo er [beauftragt über den Geist in Deutschland dem russischen Cabinet von Zeit zu Zeit zu berichten] vom Stud. der Theologie K. L. Sand aus Wunsiedel ermordet wurde, den 23. März 1819.) Von großem Talent, doch Alles nur auf Theatereffect, auf

Ergötzung oder Rührung angelegt, laxe Moral, sentimentaler Kitzel vorherrschend, daher erregt er zunächst den Kampf der romantischen Schule. Von ihm: Schauspiele 5 Bde. Lpz. 1797. (darunter Menschenhaß und Reue 1789, das, was man jetzt kaum glauben kann, seinen Ruhm begründete). Das merkwürdige Pasquill: Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn. 1790. Neue Schauspiele 23 Bde. Lpz. 1798—1819 (worin Hussiten vor Naumburg, ein berühmtes Thränenstück, und der hyperboreische Esel, Satire gegen die Schlegel). Almanach dramatischer Spiele, 18 Jahrgänge. (Ausg. s. dramat. Werke [211] Lpz. 1827—29. 44 Thle. 16. — K's Theater. N. eleg. u. wohlf. A. in 40 Bdn. 8. Lpz. 1840—42.) Außerdem Romane z. B. die Leiden der Ortenbergschen Familie. — Kleine Romane und Erzählungen. — Die jüngsten Kinder meiner Laune. 6 Bdchn. 1793—1798, worin Bd. 5 seine Jugendgeschichte. — Historische Schriften: das merkwürdigste Jahr meines Lebens. 2 Th. — Almanach der Chroniken. Lpz. 1803. (doch an den Roman streifend). — Preußens ältere Geschichte. Riga 1808. 4 Bde. (nur die Urkunden brauchbar). — Gesch. des deutschen Reichs von dessen Ursprung bis Untergang. 2 Bde. Lpz. 1814, 15. (elend) u. a. m. — Leben von H. Döring. Weimar 1830.

## 2. Abschnitt. Goethe-Schillersche Zeit und Zeit der neuern Romantik.

Von 1794 bis 1813.*

§. 142. Die Vereinigung Goethes und Schillers seit 1794 hat das Höchste poetischer Kunst hervorgebracht, weshalb diese großen Dichter wieder hierher gehören, doch da sie oben vollständig behandelt sind, weisen wir darauf zurück.

I. v. Goethe s. §. 136, vor allen die mittlere Zeit seiner Wirksamkeit;

II. v. Schiller s. §. 139, vornehmlich die 2te Periode Schillers bis 1805.

### III. Schlegel-Tieckſche Schule (neuere Romantik).

§. 143a. Gegen das alltägliche, rührende, weinerliche Wesen der Dichtkunst, das aller innern Kraft und alles Glaubens ermangelt, trat, Goethe sich anschließend, eine neue Schule auf, vornehmlich polemisch und kritisch wirkend, nicht ohne Keckheit und Uebermuth, theils auf die richtige Ansicht und Kenntniß des Antiken und Shakspeares (verbunden mit den italienischen und spanischen Dichtungen) hinweisend, theils und vorzüglich die Herrlichkeit des deutschen Mittelalters und seinen

* Goethe charakterisirt die Zeit von 1790 bis 1810 folgendermaßen: „Beschwichtigt. Zart. Sich beschränkend. Ernst religiös. Patriotisch thätig. Intrigant. Spanische Cultur. Von Form sich entfernend."

innigen Glauben hervorhebend, zur Religion, freilich auch der schwärmerischen, und zur Natur zurückführend, und in diesen Beziehungen romantisch genannt. An diese Bestrebungen schloss sich auch eine neue Behandlung der Philosophie (**Fichte** und die Naturphilosophen). — Zunächst sind hierher zu rechnen: die Brüder **Schlegel** (Zeitschrift Athenäum, Spaziers Zeitung für die elegante Welt 1801, wogegen Kotzebues und Merkels Freimüthiger 1803), **Tieck, Wackenroder, v. Hardenberg.**

1. **August Wilhelm v. Schlegel.** (Geb. 5. (8.?) Septbr. 1767. S. Vater war der §. 112 genannte J. A. Schlegel, Consistorialr. in Hannover. Er studirt in Göttingen, wo Bürger den Dichter in ihm erkannte, wird Hauslehrer in Amsterdam, tritt dann in Jena mit Schiller in Verbindung, übersetzt den Shakspeare, wird Rath u. Prof. in Jena, liest über Theorie der Kunst, giebt mit seinem Bruder das Athenäum heraus. Kampf mit Kotzebue. — Geht nach Berlin, hält 1802 Vorlesungen, 1805 mit Frau v. Stael auf Reisen durch Italien, Frankreich, Deutschland, Schweden, hält 1808 in Wien Vorlesungen über dramat. Kunst, 1809 nach Schweden, begleitet 1813 als Secretair den Kronprinzen von Schweden, wird geadelt und Legationsrath, lebt dann in Coppet bei Frau v. Stael († 1817), stud. in Paris die indische Literatur, wird 1818 Prof. in Bonn, † 12. Mai 1845.) Großer Kritiker, Kenner des Antiken u. Modernen, anmuthiger Dichter u. Begründer der neuern Romantik, großer Theoretiker und Praktiker in der Metrik, vortrefflicher Uebersetzer, gelehrter Sprachkenner alter und neuer, deutscher u. indischer Sprachen. Von ihm: poetische Werke 2 Bde. Heidelb. 1811. (Romanzen, Elegieen, lyrische Gesänge, vor allen Sonette, Jon, ein antikes Trauerspiel, die satir. Ehrenpforte Kotzebues u. a.) Musenalmanach auf 1802. — Uebersetzungen des Shakspeare. 9 Bde. (Neue Ausg. von Tieck mit Ergänzungen). Neuste Ausg. in 12 Bdn. 8. Berlin 1839—41. Spanisches Theater 2 Bde. 1803 und 1809 (Calderon). — Blumensträuße der italienisch., spanisch. u. portugies. Poesie. 1804. — Romantische Wälder. 1808. — Prosaische: Vorlesungen über Literatur, Kunst und Geist des Zeitalters (in s. Bruder Europa Th. 3). — Vorlesungen über dramat. Kunst u. Literatur. 3 Th. 1809—11. — Recension von Niebuhrs röm. Geschichte. Heidelb. 1817. — Kritische Schriften. 2 Bde. Berl. 1828. — Vorlesungen über Theorie und Gesch. der bildenden Kunst. Berl. 1827. — Gab die Zeitschrift: Athenäum 3 Bde. 1798—1803 heraus, u. Indische Bibliothek. Bonn 1828 flg. — In dem Musenalmanach von Wendt seiner nicht würdige Spottgedichte auf verdiente Männer.

2. **Friedrich v. Schlegel.** (Bruder des vorigen, geb. 10. März 1772, sollte erst Kaufmann werden, studirt Philologie, lebt dann in Jena als Docent, nachher mit seinem Bruder in Berlin, 1802 in Dres-

den, hält dann Vorlesungen in Paris, wo er auch das Indische studirt, und 1808 in Wien, nachdem er zu Cöln römisch-katholisch geworden, Vorlesungen über die neuere Gesch. u. Gesch. d. Literatur. Wird Hofsecretair in Wien 1808, begleitet 1809 den Erzherzog Johann nach Italien, wird dann Legationsrath beim Bundestage, lebt seit 1819 in freier Muße. † auf einer Reise zu Dresden 11. Jan. 1829.) Wie sein Bruder großer Kritiker, Sprach- und Kunstkenner, tiefer Dichter, seine Prosa nicht so klar und anmuthig, wie die seines Bruders. Von ihm: Gedichte. 1809 (vortrefflich, besonders die nur nicht immer klare Elegie Herkules Musagetes). — Alarcos, Trauerspiel. 1802 (mit Anwendung der Assonanz). — Poetisches Taschenbuch. 1802 (mit dem Romanzencyclus vom Roland mit gleichem Bemühen die Assonanz durchzuführen). — Der viel Aufsehen erregende Roman: Lucinde Berl. 1799. Th. 1. blieb unvollendet. — Lother und Maller. 1805. — Prosaische: die Griechen und Römer. 1797. Gesch. der Poesie der Griechen und Römer. 1798. Geschichte der Jungfrau v. Orleans. 1802. Gesch. der Margarethe von Valois. 1803. Vorlesungen über neuere Geschichte. 1811. (Für Katholicismus parteiisch.) Gesch. der alten und neuen Literatur. 1815. Ueber Sprache und Weisheit der Indier. 1808. — Herausg. der Europa und des Athenäums u. s. f. Auch gab er heraus die Schriften seiner Gattinn Dorothea geb. Mendelssohn (Florentin. Leipz. 1801. Th. I. — Samml. romant. Dichtungen des M. A. Ebend. 1804. 2 Th. — Corinna. Aus dem Franz. der Frau v. Stael. Berl. 1807. 4 Th.) — S. Werke 10 Bde. Wien 1822—25.

3. **Ludwig Tieck.** (Geb. 31. Mai 1773 in Berlin, auf dem Friedrichswerderschen Gymnasium unter Gedicke bis 1792,* studirt in Halle besonders romanische Sprachen, nach Berlin zurück, ohne öffentliches Amt, Doctor d. Philosophie, lebt in Berlin, Hamburg, Jena, Dresden, Italien, München und eine längere Zeit in Ziebingen, zwischen Frankfurt und Crossen, 1805 reiste er nach Italien, 1818 war er in London für das Studium Shakspeares, lebte seit 1825 in Dresden als Hofrath u. Mitgl. der Schauspieldirection. Von König Fr. Wilh. IV. mit einem Gnadengehalt beschenkt 1840, hält sich nun öfter in Potsdam und jetzt in Berlin auf.) Der reichste Dichtergenius der letzten Zeit, durch den der märkische Sand neben den Rheinstrom gestellt ist, nur der neuen Zeit zugewendet, an Fülle der Phantasie — und hier bald dem Himmel, bald und schroff der schauerlichen Geisterwelt angehörig — wie an Schärfe des heitern Witzes gleich überschwenglich. — In seine Entwickelungsgesch. gehört Abdallah 1795 u. William Lowell, Roman. Berl. 1795 (Anschauung der Leidenschaften, düster gehalten).

* Nach der Angabe des Hrn. Direct. Bonnell.

Als Polemiker gegen die falschen Richtungen d. Zeit erscheint er in: Peter Leberecht u. in den Volksmährchen von Peter Leberecht (Blaubart, gestiefelter Kater) 1797, später im Prinzen Zerbino und in der verkehrten Welt. Tief gemüthlich sind Franz Sternbalds Wanderungen 2 Th. 1798. (mit Wackenroder, unvollendet) und von da geht der Dichter in die romantische Tendenz der Zeit über. Eine neue Entwickelung zeigen nun seine romantischen Dichtungen. 2 Th. 1799—1800; das Ungeheuer und der verzauberte Wald. Bremen 1800; poetisches Journal 1800; Auswahl altdeutscher Minnelieder 1803; später die Sammlung: Phantasus 3 Bde., 1812—1816 (schon die Einkleidung trefflich, darinn die Volksmährchen wie Melusine, getreuer Eckhart, Geschichte von den Haimonskindern u. s. f.), Ulrich v. Lichtensteins Frauendienst, Tüb. 1812, und der höchste Gipfel seiner Dichtungen die großen tragischen Dramen: Leben und Tod der heil. Genovefa, Fortunat (buntes Lebensgemälde) und das vortreffliche zu wenig anerkannte Lustspiel (Schau- und Trauerspiel) Kaiser Octavianus. 1804. — Auch als Lyriker und hier als höherer Naturdichter ausgezeichnet, s. Musenalmanach mit Schlegel 1802. Lyrische Gedichte. 1821, 23. 3 Bde. Neue unveränd. Ausgabe 1834. Neue Ausg. in Einem Bde. 1841. — Seine neusten von vielen am höchsten geachteten Dichtungen sind Novellen (das Gemälde, Verlobung, der Gelehrte, 15. Novbr., Dichterleben u. a.), die bedeutendste: der Krieg in den Cevennen. 1826. 8. leider nur halb vollendet. Ferner: der junge Tischlermeister. 2 Bde. 1836. 8. und neuerlich: Vittoria Accorombona. 1840. 2. Aufl. 1841. — Ges. Novellen. Verm. u. verb. Th. 1–14. Berl. 1838–42, 8. Uebersetzungen: Don Quixote von Cervantes. 1799 bis 1801. (schon 3te Aufl.) Alt englisches Theater 2 Bde. als Vorschule zur Uebersetz. des Shakspeare. 1811. — Shakspeares Vorschule 2 Bde. 1823 ff. — Neue Ausg. der Uebersetzung Shakspeares v. Schlegel, bis 1833 9 Th. (unter andern neu übersetzt Heinrich VIII., Antonius und Cleopatra, Othello, König Lear u. a.) Neuste A. in 12 Bdn. Berl. 1839—41. — Shaksp. 4 Schausp. Stuttg. 1836. Deutsches Theater 2 Bde. 1817. — Tieck auch trefflicher Kritiker: dramaturgische Blätter. 2 Bde. 1826 ff. — Von der neuen Ausg. s. ges. Werke sind v. 1827—44 18 Bde. erschienen.

4. **Wilh. Heinr. Wackenroder.** (Geb. 1772 zu Berlin. Vater Bürgermeister. Studirt die Rechte in Halle, doch ganz der Poesie zugewendet, † 1797.) Tiecks inniger Freund. Sein tiefes Gemüth zeigt sich in seinen Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders 1797; u. in den Phantasien über die Kunst, 1799 von Tieck herausgeg. und vermehrt. Auch hat er an Sternbalds Wanderungen Antheil.

5. **Friedrich Georg v. Hardenberg**, mit dem Dichternamen Novalis. (Geb. 2. Mai 1772 auf dem Familiengute Wiederstedt im Mannsfeldschen. Sein Vater war Director der sächsischen Salinen. Schon früh war er sehr kränklich, von einer frommen Mutter erzogen, dann bei seinem Oheim in Loclum bei Braunschweig und in Eisleben, studirt in Jena, Leipzig und Wittenberg, dann praktisch beschäfftigt in Arnstadt, dann Auditor in Weißenfels, 1797 starb seine Braut Sophie von Kühn. Er studirte in Freiberg unter Werner die Bergwissenschaften, wurde dann Assessor und sollte Amtshauptmann des Thüringischen Kreises werden, starb aber schon, zum 2ten Mal verlobt, den 25. März 1801.) Gemüthlicher, inniger, tiefer, gläubiger Mensch und Dichter. Von ihm der Roman: Heinrich von Ofterdingen (nicht vollendet), lyrische, theils geistliche Lieder, die Lehrlinge zu Sais. Fragmente. Ausgabe von Tieck und Fr. Schlegel. Berl. 1802. 5te Aufl. 1838. 2 Th. S. Schlichtegrolls Nekrolog Th. IV.

## IV. Verwandte Romantiker.

§. 143b. Mit Schlegel und Tieck theils persönlich verbunden, theils doch ihrem Geiste sich anschließend, wenn auch fern oder später auftretend, sind zu nennen:

1. **Friedrich** Baron **de la Motte Fouqué.** (Geb. in Brandenburg 12. Febr. 1777, im Rheinfeldzuge Lieut. bei der Cavallerie, nachher in Berlin u. Nennhausen bei Rathenow, im Freiheitskampfe Lieutenant, als Major verabschiedet, lebt hierauf in Berlin und Nennhausen, dem Landgute seiner zweiten Gattinn, Caroline de la Motte Fouqué, geb. v. Briest, verw. v. Rochow, welche ebenfalls als Schriftstellerinn bekannt ist. Glaube, Ritterlichkeit und Vaterlandsliebe sind die Elemente seines Dichtergeistes. Früher schreibt er unter dem Dichternamen Pellegrin, als welcher er zuerst v. A. W. Schlegel mit seinen „dramatischen Spielen" 1804 eingeführt wurde. Nach dem Tode seiner Gattinn 1831 und einer dritten Verheirathung lebte er in Halle und hielt dort über Gesch. der Poesie und Zeitgeschichte Vorlesungen. Zu gleichem Zwecke kam er 1842 nach Berlin, wo er 1843 den 23. Jan. am Nervenschlage starb.) Er ist in vielfachen Gattungen der Dichtkunst ausgezeichnet. Von ihm: romantisches Epos Corona in 3 Ges. — Bertrand du Guesclin, Heldengedicht. Lpz. 1821. 3 Th. — Sigurd, der Schlangentödter, ein Heldenspiel in 6 Abentheuern. Berl. 1808. 4. — Im Lyrischen: Lieder auf die Königinn Louise, Kriegslieder, Psalmen u. a. Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1816—27. 5 Bde. 8. — Dramen: der Held des Nordens in 3 Schauspielen, Alboin der Longobardenkönig, Eginhard und Emma, vaterländische Schauspiele, Don Carlos u. v. a. — Unter seinen Romanen, wo der Norden sinnvoll geschildert wird

(wie in Thiodulfs Wanderungen), ist der Zauberring in 3 Thln. Nürnberg 1816, der berühmteste, unter den übrigen Erzählungen das sinnige Mährchen Undine. — Geschichtl.: Gesch. der Jungfrau von Orleans. 2 Th. Berlin 1826. — Leben seines Großvaters des Generals Fouqué. — Goethe und Einer seiner Bewunderer. Ein Stück Lebensgesch. Berl. 1840. — S. Lebensgesch., Halle 1840. — Denksch. über Fr. Wilh. III. König v. Preußen. Nordh. 1842. — Ausgewählte Werke von Frd. Bar. de la Motte Fouqué. Ausg. letzter Hand. 12 Bde. 1841. (1—3 Held des Nordens. 4—6. Zauberring. 7—8. Sintram. Undine. 9—12. Novellen, Schausp. u. Ged.)*

2. **Ludw. Achim v. Arnim.** (Geb. 26. Jan. 1781 in Berlin, studirt in Göttingen, lebt länger in Heidelberg, dann in Berlin, auch Dr. med. Privatisirt theils in Berlin, theils auf seinem Gute Wiepersdorf bei Dahme, wo er 21. Januar 1831 †.) Genialer und kindlicher Romantiker, oft formlos. Von ihm: Hallins Liebeleben. Gött. 1803. Ariels Offenbarungen, (mit Brentano:) des Knaben Wunderhorn (Heidelberg 1808—09. 3 Bde. 8.), der Wintergarten. Die Romane: Gräfinn Dolores. Halle und Jerusalem. Isabelle von Aegypten u. a. m. — Sämmtl. Werke herausg. von W. Grimm. Th. 1—8. Berl. 1839—41. 8.

3. **Clemens Brentano.** (Geb. 1777 in Frkf. a. M., studirt in Jena, privatisirt an mehreren Orten. Seine Gattinn Sophie Brentano, früher als Sophie Mereau auch als liebliche Dichterinn der Seraphine u. a. bekannt, † 1806. B. wird 1818 katholisch, ins Kloster Dülmen, dann in Rom, nachher in Frankf., stirbt in Aschaffenburg 28. Juli 1842.) Reich begabt, nur unklar. Von ihm: Satiren und poetische Spiele von Maria. Leipz. 1800. Roman: Godwi oder das steinerne Bild der Mutter. 2 Th. Frkf. 1801, der Goldfaden v. Wikram, (mit Arnim) des Knaben Wunderhorn 1806, Gaben der Milde (mit der Novelle vom braven Casperl und schönen Annerl.) 2 Th., Gründung Prags. Pesth 1816., Ponce de Leon, der Philister und mehrere Singspiele, Schauspiele u. a.

4. **A. v. Chamisso** s. §. 148. 5.

5. **Heinrich v. Kleist.** (Geb. 10. Oct. 1776 zu Frankf. a. d. O., im Rheinfeldzuge preußischer Officier, studirt 1799 in Frankfurt, dann in Berlin angestellt, darauf ein Jahrlang in Paris, dann in Dresden, 1806 gefangen in Frankreich, lebt zuletzt in Berlin, ermordet sich mit seiner Freundinn 21. Nov. 1811.) Als Tragiker, Komiker und Erzähler bekannt. Durch s. Käthchen von Heilbronn den Romantikern,

* Cf. Recens. v. Dr. Häring in Blättern für lit. Unterhaltung. 1842. Nr. 323. 324 und Fouqué v. J. F. Hitzig in Beil. z. Allg. Zeit. Nr. 55. 24. Febr. 1843.

durch die Familie Schroffenstein den Schicksalsdichtern verwandt. Als Erzähler ausgezeichnet, doch überall etwas Dunkles, Grauenhaftes. — Trauerspiele: Familie Schroffenstein, Penthesilea, Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe (ein historisches Ritterspiel) 1810, der Prinz von Homburg 1811 und die Hermannsschlacht (zwei Schauspiele). Lustspiele: der zerbrochene Krug und Amphitryon. Erzählungen: 2 Bde. 1810, worunter Michael Kohlhas. Schriften von Tieck herausgegeben. Berlin 1826. 3 Thle. 8.

6. **Friedrich Müller,** Maler Müller genannt. (Geb. 1750 zu Kreuznach, früher in zweibrückischen Diensten. Maler, Kupferstecher und Dichter, 1776 nach Rom, wo er 1825 den 23. April starb.) — Kraft, Begeisterung und Leidenschaft, große Charakterzeichnung, oft wild und fragmentarisch. Von ihm: Idyllen wie das Nußkernen (s. prosaischen Idyllen seit 1773 bekannt), s. dramatischen Legenden, Balladen u. a. S. Meisterwerke: Niobe, Faust, Genofeva. Werke 3 Bde. Heidelb. 1811. Adonis, die klagende Venus, Venus Urania, Trilogie. Lpz. 1825. Er könnte schon früher stehen, ist aber doch erst in seinen spätern Dichtungen anerkannt worden. (Vergl. Schlegels deutsches Museum Sept. 1813.)

## V. Ausgezeichnetere Dichter der besondern Gattungen.

§. 143c. Im Epischen:

1. **Franz Anton Joseph Ignaz Maria** Freih. **v. Sonnenberg.** (Geb. 5. Sept. 1779 zu Münster, studirte Rechtswissenschaft, reiste durch Deutschland, die Schweiz u. Frankreich, lebte dann in Jena und Drakendorf, † im Wahnsinn durch Selbstmord zu Jena 22. Nov. 1805.) Glühende ungeheure Phantasie. Von ihm: Donatoa oder das Weltende, Epos in 12 Ges. Halle 1807. 2 Th. (Donatoa, der erste der Todesengel. Wilde Phantasie, doch auch liebliche Gemälde.) — Auch treffliche lyrische vaterländische Gedichte. Ausgabe von Gruber. Rudolstadt 1809. Ueber sein Leben und Charakter von Gruber 1807.

2. **Ludwig Theobul Kosegarten.** (Geb. 1. Febr. 1758 zu Grevismühlen im Mecklenburgischen, 1792 Prediger in Altenkirchen auf Rügen, lebt zuletzt als Dr. theol. u. Prof. der Geschichte in Greifswalde, † 26. Oct. 1818.) Tiefes Gefühl, lebendige Einbildungskraft, doch oft falsches Pathos. Ausgezeichnet seine epischen Idyllen: Jukunde und die Inselfahrt; seine Legenden wie die Jungfrau von Nikomedien, 1812; viele seiner lyrischen, besonders elegischen Gedichte. Von ihm auch Schauspiele: Darmunt und Alwine, Wunna, Ebba von Medem und Romane wie Ewalds Rosenmonde, Ida v. Plessen, Bianka del Giglio; Uebersetzungen: Richardsons Clarissa, britt. Odeum und mehrere geschichtliche Sachen (Goldsmiths Gesch. d. Griech.). Seine

Werke: Dichtungen. 5. Ausg. Greifsw. 1824, 25. 12 Th. Leben von ſ. Sohn J. G. L. Koſegarten. 1826.

3. **Jens Baggeſen.** (Geb. 15. Febr. 1764 zu Korſör. Nach mehreren Reiſen durch Deutſchland, Frankreich und Italien 1796 Prof. in Kopenhagen, 1800 nach Paris, 1811 ordentlicher Prof. der dän. Sprache und Literatur, dann däniſcher Juſtizrath, entſagt 1814 ſ. Amte, lebt zu Paris und Kopenhagen, † auf der Rückreiſe aus Böhmen den 3. Oct. 1826 zu Hamburg.) Sein beſtes Gedicht Parthenais oder die Alpenreiſe, idylliſches Epos. Außerdem: Gedichte 2 Th. 1803. Heideblumen 1808. Oceania, Epos (Verherrlichung der Weltumſeglung Cooks). Adam u. Eva, humoriſtiſches Epos. 1826. S. poet. Werke in deutſch. Spr. in 5 Thln. gr. 12. Lpz. 1836.

4. **Amalie von Helvig,** geb. **von Imhof.** (Geb. 16. Aug. 1776 zu Weimar, erzogen in Erlangen, dann wieder in Weimar im Kreiſe Schiller's und Goethe's. 1800 erſchienen die „Schweſtern auf Lesbos." Sie wird Hofdame bei der Herzoginn Amalie v. Weimar, vermählt mit K. G. v. Helvig, ſchwed. Generalfeldzeugmeiſter, nachher preuß. Generallieutenant. Lebt in Berlin, † 1834.) Zunächſt ausgezeichnet als Idyllendichterinn. Von ihr: die Schweſtern auf Lesbos. 1800. — Taſchenb. d. Sagen u. Legenden. 1816. — Die Tageszeiten. — Die Schweſtern von Corcyra. 1811. — Dichtungen zum Beſten der Griechen 1826. — Ueberſetzung der „Frithiofs-Sage" von Eſ. Tegner. 1826. — Auch als Malerinn zu nennen.

Das Epos in klaſſiſchem Sinn und Versmaaß behandelte:

5. **Karl Andr. v. Boguslawski.** (Geb. 19. Novbr. 1759 in Muſchlitz bei Goſchütz, 1806 Oberſt, 1808 Commandant von Neiße, 1809 Direct. der Kriegsſch. in Berlin, 1810 General, 1813 Commandeur einer Landwehrbrigade, 1814 u. 1815 Interimscommandant von Berlin, † 21. Septbr. 1817.) Von ihm: Xanthippus in 10 Geſ. (Retter Carthagos, ſchöne idyll. Stellen) 1811. — Diokles, eine Legende, 1814. — Thaſſilo, od. die deutſchen Argonauten in 12 Geſ. 1821. Auch Ueberſetzer d. Eklogen u. Georgica Virgils.

Im Lyriſchen eine große Zahl. Wir zeichnen nur aus **von Knebel, Mahlmann, Luiſe Brachmann, Hebel** und **Hölderlin.**

1. **Karl Ludwig v. Knebel.** (Geb. 30. Novbr. 1744 zu Wallerſtein in Franken, in Ansbach durch Uz gebildet, nachher Officier in Potsdam, 1774 Erzieher des Prinzen Conſtantin in Weimar, lebt nachher in Weimar mit Goethe, Herder und Wieland, dann in Ilmenau, zuletzt in Jena als Privatmann mit dem Charakter eines großherzoglichen Majors, ſtarb den 23. Febr. 1834 als 90jähriger Greis.) Gediegener lyriſcher Dichter und trefflicher Ueberſetzer. Von ihm: Gedichte 1815. 4. Leipz. bei Göſchen (anonym). Ueberſetzung: Elegieen von

Properz 1798 u. Lucretius, von der Natur der Dinge 2 Bde. 1821 (ausgezeichnet). Literar. Nachlaſs und Briefwechſel. Herausg. von Varnhagen von Enſe und Th. Mundt. 3 Bde. gr. 8. Leipz. 1835. 2te unv. Aufl. Ebend. 1840.

2. **Siegfried Auguſt Mahlmann.** (Geb. 13. Mai 1771 privatiſirt in Leipzig, Hofrath, Redacteur der Zeitung für die elegante Welt von 1805—16 u. d. Leipz. polit. Zeitung, † 1826.) Lyriſch-elegiſcher Dichter, auch von Kirchenliedern. Von ihm auch: Erzähl. u. Mährchen. 2 Bde., u. die Burleske: Herodes vor Bethlehem. — Gedichte. Halle 1825. 3te Aufl. 1837. Sämmtl. Schriften in 8 Bdn. Leipz. 1839—40.

3. **Luiſe Brachmann.** (Geb. 9. Febr. 1777, lebte in Weißenfels, endete ſelbſt ihr Leben 17. Sept. 1822.) Sinnige Dichterinn. Von ihr: Gedichte. N. A. Leipzig 1808. Romantiſche Blüthen 2 Th. Wien 1817, 23. Das Gottesurtheil, Rittergedicht u. a. Samml. auserleſener Dichtungen in 6 Bdn. Lpz. 1823—26. Neue wohlf. Ausg. 6 Bde. Ebend. 1834.

4. **Joh. Peter Hebel.** (Geb. 11. Mai 1760 zu Baſel, Conſiſtorialrath in Karlsruhe, 1819 Prälat auch Dr. theol. u. Command. d. Löwenord., † 22. Sept. 1828.) Berühmt durch ſ. allemanniſchen Gedichte. 1803. 8. Aufl. 1842. u. ſ. Volksſchriften: der rheiniſche Hausfreund; Schatzkäſtlein u. bibl. Erzählungen. — Ausg. ſ. Werke. Karlsruhe 1832. N. A. in 8 Bdn. Ebend. 1837—38. Ausg. in 5 Bdn. 1842—1843.

5. **Joh. Chriſtoph Frdr. Hölderlin.** (Geb. 29. März 1770 zu Lauffen oder zu Naislingen in Würtemb., Hauslehrer in Frankfurt a. M., überall vom Glück verlaſſen, nach Bordeaux, ſchon in halbem Wahnſinn zurück, dann Bibliothekar in Homburg, fiel in unheilbaren Wahnſinn, lebte ganz abgeſchieden bei einem Bürger in Tübingen und ſtarb daſelbſt d. 7. Juni 1843.) Ein beſonderes in lyriſchen Gedichten im antiken Versmaaße höchſt ausgezeichneter zu früh erſtorbener Dichter. Von ihm: Gedichte, Stuttg. u. Tüb. 1826. Ueberſetzung des Sophokles. Frkf. a. M. 1804. 2 Th. (ſchon im Wahnſinn) und der großartige Roman: Hyperion od. d. Eremit in Griechenland. Tüb. 1797—99. 2 Th. Zw. Aufl. 1822. — Lebensbeſchreibung in d. allg. Augsb. Zeit. Juni 1843. Nr. 176.

6. **Joh. Baptiſt v. Albertini.** (Geb. 1769 zu Neuwied aus einer graubündneriſchen Familie, in der Brüdergemeine zu Niesky erzogen, dort mit Schleiermacher vereint, Geiſtlicher in der Gemeine, ſtirbt als Biſchof in Berthelsdorf bei Herrnhut 1831.) Einer der bedeutendſten neuern Dichter geiſtlicher Lieder. Geiſtl. Ged. 3te unv. Aufl. 12. Bunzlau 1835.

Im Didaktiſchen:

1. **Valerius Wilhelm Neubeck.** (Geb. 21. Jan. 1765 zu Arnſtadt, in Liegnitz auf Schulen, ſtud. in Göttingen u. Jena Arzneikunde, 1788 Doctor, 1793 Kreisarzt in Steinau in Schleſien, 1821 Hofrath.) Ausgezeichnet durch ſ. Lehrgedicht: die Geſundbrunnen. 1794. (98 und 1809.) Von ihm auch lyriſche Gedichte 1791 und Sterno, Trauerſp. in der ſchleſ. Monatsſchr. 1791 u. a.

2. **Joh. Daniel Falk.** (Geb. 1770 zu Danzig. Arm. Erlangt es endlich, ſtudiren zu können. 1798 aus Halle nach Weimar. 1806 Legationsrath. Seit 1813 widmet er ſich wohlthätigen Zwecken, † d. 14. Febr. 1826.) — Von ihm Satiren: 3 Bde. (Am berühmteſten die Gräber zu Kom und die Gebete.) Taſchenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire. 7 Jahrg. 1797—1803. Neuerlich: Goethe aus perſönl. näherm Umgang dargeſtellt. Lpz. 1832, 2. Aufl. 1836. aus ſ. Nachlaſs. — S. ſämmtl. ſatir. Werke 7 Th. Lpz. 1817. Auserl. Werke. Lpz. 1819. 3 Th.

3. **Joh. Chriſtoph Frdr. Haug.** (Geb. 9. März 1761 zu Niederſtotzingen in Würtemb., Hofrath und Bibliothekar in Stuttgart, † 30. Jan. 1829.) Hauptepigrammatiſt der neuern Zeit, witzig, höchſt gutmüthig. Außer ſ. Sinngedichten, worunter Hundert Hyperbeln auf Herrn Wahls große Naſe. 1804. 2te Originalausgabe. St. Gallen 1841., auch lyriſche Ged., Erzählungen und Luſtſpiele. Gedichte. Lpz. 1827. 2 Th. — Gedichte, Stuttg. 1840.

4. **Friedr. Adolf Krummacher.** (Geb. 13. Juli 1768 zu Tecklenburg. Prof. in Duisburg, Prediger in Crefeld, darauf in Kettwich, dann Conſiſtorialrath und Hofprediger in Bernburg, 1824 Prediger in Bremen, † 4. April 1845.) Hierher gehören ſ. Parabeln, 3 Bde. (7te Ausg. in 2 Bdchn. Eſſen 1840.) und Apologen und Paramythien 1809. — Die Kinderſchriften: der Sonntag, das Chriſtfeſt und das Neujahrsfeſt, enthalten viel ſinnige Lieder. — Die Kinderwelt, ein Lehrgedicht in 4 Geſ. — Johannes, ein Drama. 1815. — Leiden, Sterben, Auferſtehen unſers Herrn. 12 Bild. Berl. 1817 u. a.

Im Dramatiſchen:

1. **Heinrich Joſeph** Edler **v. Collin.** (Geb. 26. Dec. 1772 zu Wien, 1809 Hofrath, † 1811.) Als Dramatiker durch ſeinen Regulus berühmt; außerdem: Coriolan, Polyxena, Balboa, Mäon, Bianca della Porta, Horatier und Kuratier u. v. a. Auch von ihm Romanzen u. lyriſche Gedichte. S. Epos: Rudolf v. Habsburg unvollendet. — S. Werke von ſ. Bruder beſorgt, Wien 1814. 6 Bde.

2. **Adam Oehlenſchläger.** (Geb. 15. Nov. 1779 zu Friedrichsberg bei Kopenhagen, Vater Schloſsverwalter, ſtudirt 1800 die Rechte, reiſt dann durch Italien und Deutſchland. Prof. der Aeſthetik in Kiel,

seit 1827 Professor und Assessor des Consistoriums an der Universität Kopenhagen.) Großes Talent, doch nicht vollendet. — Hauptdichtungen: Aladins Wunderlampe. 1808. — Correggio (vieles vortrefflich, nur zu weich) und s. nordischen: Axel und Walburg, Hakon Jarl, Palnatoke, Ludlams Höhle, Freyas Altar, morgenl. Dichtungen u. a. mehr oder wenig schwächere. Werke mit Selbstbiographie Breslau 1829—30. 18 Thle. Zum 2. Male gesammelt, verm. u. verb. in 21 Bdchn. Ebend. 1839.

## 3. Abschnitt. Neueste Zeit. Seit v. Schenkendorf, Schulze, Uhland.

Von 1813 bis jetzt (1845).*

§. 144. Mehr oder weniger mit den früher genannten verwandt, weil auch mit ihnen zusammenlebend, finden wir nun bis zur jetzigen Zeit noch eine große Menge von Dichtern, über deren viele sich noch kein festes Urtheil bilden kann. Es treten aus dieser Zahl zuerst hervor: die, welche die große Zeit des Freiheitskampfes gebildet und gehoben hat und welche man Vaterlandsdichter nennen könnte; die, welche im dramatischen Fache die Idee des Schicksals, auf gewisse Weise Schiller sich anschließend, hervorgehoben haben, denen bis jetzt viele andere folgen, welche sich schwer unterordnen lassen und die wir nur nach den Hauptformen der Dichtkunst andeuten.

§. 145. I. Vaterlandsdichter im großen Freiheitskampfe.

1. **Friedrich Gottfried Max. Schenk v. Schenkendorf.** (Geb. 11. Decbr. 1784 zu Tilsit in Preußen, 1813 nach Süddeutschland, nachher Regierungsrath in Koblenz, † den 11. Decbr. 1819.) Lyriker, für Vaterland und Christenthum begeistert, seine originellen Gedichte gehören den Jahren 1813 u. 1814 an. Von ihm: Studien. Berl. 1808. — Christl. Gedichte 1814. — Vaterlandslieder 1815. — Gedichte. Stuttg. und Tüb. 1815. — Poet. Nachlaß. Berl. 1832. — Sämmtl. Gedichte Ebend. 1837.

2. **Karl Theodor Körner.** (Geb. 23. Septbr. 1791 zu Dresden. Sein Vater dort Appellationsrath, nachher Staatsrath in Berlin. Erst auf der Bergakademie in Freiberg, stud. in Leipzig. Nachher Theaterdichter in Wien. 1813 unter Preußens Kämpfern, als Lieut. u. Lützows Adjutant wird er bei Kitzen beinahe gefangen, fällt den 26. August 1813 unweit Rosenberg bei Gadebusch im Mecklenburgischen.) Genialer Nachahmer Schillers, für das Vaterland hoch begeistert. Von ihm: Lyrische Gedichte, Knospen 1810, Leier und Schwerdt 1814. (7te A. Berl. 1834.) Dramatische: Trauerspiele (Zriny,

* Goethe charakterisirt die Zeit von 1810 bis 1820: Malcontent. Determinirt. Tüchtig. Herrschsüchtig. Zuschreitend. Respectlos. Altdeutsch. Ins Formlose strebend.

Rosamunde, Hedwig), Lustspiele (Toni u. a.). — Poetischer Nachlass. 2 Bde. 1814, 15. 7te Aufl. 1829. — N. A. seiner Werke in Einem Bde. v. Streckfuß. Berl. 1834. 3te Aufl. 1838. 4. — Sämmtl. Werke, Gesammt-Ausg. in 4 Bdn. 16. Berlin 1838. 2te Ausg. Ebend. 1842. Lebensbeschr. und Todtenfeier von Lehmann. Halle 1819.

3. **Friedrich Rückert,** auch als Dichter Freimund Raimar genannt. (Geb. 1789 zu Schweinfurt, 1811 Privatdocent in Jena, 1815 bis 1817 in Stuttgart Mitredacteur des Morgenblatts, 1818 in Rom u. Aricia, nachher in Coburg, 1826 Prof. der oriental. Sprachen in Erlangen, seit 1841 Prof. in Berl.) Tiefes Vaterlandsgefühl und Haß gegen die Unterdrücker in s. Geb. vorherrschend, vorzüglich humoristischer Lyriker u. trefflicher Uebersetzer des Orientalischen. Von ihm: Deutsche Gedichte, worin geharnischte Sonette, Heidelb. 1814 (ausgezeichnet), Kranz der Zeit, worin auch Gedichte aus Neapel, Tüb. 1817, Edelstein und Perle 1817. und östliche Rosen (Nachbildungen morgenländischer Dichtung), Leipz. 1822. Auch Napoleon, eine politische Comödie (St. I. Napoleon und der Drache). Der Dienst der Athena. Hildburghausen 1829. — Uebersetzung: der Makamen des Hariri unter dem Titel: Verwandlungen des Abu Seid v. Serug bearbeitet. Stuttg. 1826. 2. Aufl. 1837. — Nal und Damajanti, eine indische Gesch. Frkf. a. M. 1828. 8. 2. Aufl. 1838. — Rostem und Suhrab in Alexandr. Erl. 1838. — Confuzius' Schi-King. Chinesisches Liederbuch. 1. Bd. Altona 1833. — Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande. 1836. 37. 2 Bdchn. (1. Bdchn. 2te Aufl. 1839.) — Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht. 1836—40. 6 Bdchn. (Bd. 1—4. 2te Aufl. 1838—41.) — Sieben Bücher Morgenl. Sagen. 2 Thle. 8. Stuttg. 1837. — Gesammelte Gedichte. Th. 1. Erl. 1834. 5. Aufl. 1840. Th. 2. 1836. 3te Aufl. 1839; Theil 3. 1837. 2te Aufl. 1839. Theil 4—6. 1837. 38. 8. — Gedichte (Auswahl d. Verfassers.) gr. 12. Frankf. a. M. 1841. 2te Aufl. 1842. (Auch Uebersetzungen aus den Proph. des alten Test.) Amrilkeis, der Dichter und König. S. Leben dargestellt in s. Liedern. A. d. Arab. 1843. — Saul u. David. E. Drama der heil. Geschichte. Erl. 1843.

4. **Friedrich August v. Stägemann.** (Geb. 7. Novbr. 1763 zu Biesenthal in der Ukermark. Früher in Königsberg und seit 1806 in Berlin in verschiedenen Staatsämtern, zuletzt Geh. Staatsrath, † d. 18. Dec. 1840.) An Ramlers Schule sich anschließend in höherem Geist. Kräftig, gediegen; zugleich vortreffliche Verse. Von ihm: Kriegsgesänge aus den Jahren 1806 bis 13. Halle. 2. Aufl. 1816. Nachtrag 1818. Historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten. Berlin 1828.

5. **Ernst Moritz Arndt,** s. §. 151. 5.

§. 145b. II. Dramatiker der sog. Schicksalstragödien.

1. **Friedr. Ludw. Zacharias Werner.** (Geb. 18. Novbr. 1768 zu Königsberg in Preußen, Kammersecret. in Warschau, nachher 1805 geh. Secret. in Berlin, verließ den Staatsdienst, viel auf Reisen in der Schweiz, Coppet, Paris, Italien, in Rom, 1809 darmstädtscher Hofrath, ging 1811 in Rom zur katholischen Kirche über, 1814 Priester und beredter Prediger in Wien, 1817 Ehrendomherr von Kaminiec, 1821 in den Orden der Redemptoristen, † 1823.) Genial, aber schon früh dunkler Mystik ergeben. Von ihm folgende Tragödien: die Söhne des Thales, Th. I. die Templer auf Cypern (berechtigte zu schönen Erwartungen) 1803. Th. II. die Kreuzesbrüder. — Das Kreuz an der Ostsee, Th. I. die Brautnacht. — Martin Luther oder die Weihe der Kraft (wo neben vielem Schönen wunderliche Mystik) 1807. — Attila 1808 und Wanda 1810 (weniger bedeutend). — Die Weihe der Unkraft, 1814 (verdammt den eignen Luther). — Der 24ste Februar (echt poetisch, aber grausenhaft). — Kunigunde. — Am schwächsten: die Mutter der Makkabäer 1820. — Lebensabriß (von Hitzig). Berlin 1823. — Gesammtausgabe s. Schriften: Zacharias Werners ausgewählte Schriften. Aus s. handschriftl. Nachlaß herausg. von s. Freunden 15 Th. Grimma 1841. 8. Im 14 u. 15 Bde. Biographie u. Characteristik v. Schütz.

2. **Amadeus Gottfried Adolf Müllner.** (Geb. 18. Okt. 1774 zu Langendorf bei Weißenfels, s. Mutter war die Schwester Bürgers. 1798 Advokat in Weißenfels, fängt 1810 zu dichten an, 1817 Hofrath. In mehreren litterarischen Streitigkeiten. † 11. Juni 1820.) Am berühmtesten durch s. Trauersp.: der 29ste Februar (aus Werners 24. Febr. hervorgegangen); die Schuld (s. bestes Stück) 1816, König Yngurd; viel schwächer die Albaneserinn. Auch mehrere Lustspiele, Spiele für die Bühne 1815 und Almanach für Privatbühnen 1817. Herausg. des Mitternachtsblatts. Samml. s. dram. Werke 1828. 7 Bde. Leben von J. Schütz. Meißen 1829.

3. **Franz Grillparzer.** (Geb. 1790 in Wien, 1823 systematisirter Hofconcipist in Wien, 1832 Archivdirector der kaiserl. Hofkammer, auch seit 1819 Privatsecret. der Kaiserinn.) Von ihm: Die Ahnfrau (die Idee des Schicksalsprinzips zur Carricatur getrieben) 1816. — Sappho (modern-antik) 1819. — Das goldne Vließ, eine Trilogie. 1822. — König Ottokars Glück und Ende. 1824. — Der treue Diener seines Herrn. 1829.

Anm. Gegen diese Schicksalstragödien mehrere Satiren, wie der Schicksalstrumpf von **Castelli**, die verhängnißvolle Gabel vom Grafen **Platen-Hallermünde** s. unten.

§. 145c. — III. Einzelne ausgezeichnete Dichter der besondern Gattungen sind:

Im Epischen:

1. **Ernst Konrad Friedrich Schulze.** (Geb. 22. März 1789 zu Celle, studirt in Göttingen seit 1806 Theologie. S. geliebte Cäcilie stirbt, er wird schwermüthig, nimmt Theil am Freiheitskampfe, geht nach Göttingen zurück, macht 1816 eine Rheinreise, † 1817 in Celle.) Von ihm das in neuerer Zeit größte romantische Epos der Deutschen: Cäcilie in 20 Gesängen, in Inhalt und Sprache ausgezeichnet, vortrefflich einige Episoden, wie die vom Tyrfingschwerte. — Ferner: die bezauberte Rose. Ein romantisches Gedicht in 3 Ges. (enthält vielleicht die wohlklingendsten Octaven). Außerdem lyrische Gedichte. — Erzählendes: Psyche (1807). — Sämmtliche Werke von Bouterwek 1819, 20. N. A. 1822. 4 Bd.

2. **Karl Egon Ebert.** (Geb. 5. Juni 1801 in Prag. Vater Hofrath. 1825 fürstenbergischer Archivar und Bibliothekar, lebt seit 1831 in Donaueschingen.) Sowohl s. episches Ged. als s. lyrischen u. dramatischen Arbeiten durch Phantasie und leichte Versification ausgezeichnet. Am berühmtesten von ihm: Wlasta, böhmisch-nationales Heldengedicht. Prag 1829. — Gedichte, 2te Aufl. 1828. Dritte stark verm. Aufl. Stuttg. u. Tüb. 1845. 8. in 3 Büchern. — Schauspiel: Bretislaw und Jutta. — Das Kloster. Idyllische Erzählung in 5 Ges. Das Drama: Stir.

3. **Anton Alexander** Graf **v. Auersperg,** genannt Anastasius Grün. (Geb. 11. April 1806 zu Thurn am Hart in Krain, lebt daselbst.) Hat sich als romantischer Epiker durch s. letzten Ritter 1830 (Kaiser Maximilian, Romanzenkranz. 2. Aufl. Stuttg. 1838. 8.) wie als Lyriker durch manch schönes Gedicht rühmlichst bekannt gemacht, so in der Samml.: Schutt. 1837. — Gedichte 4te Aufl. Lpz. 1840.

4. **Nicolaus Niembsch,** Edler **von Strehlenau,** genannt Lenan. (Geb. 13. Aug. 1802 zu Czadât in Ungarn, stud. in Wien, reist 1832 nach Nordamerika, lebt dann in Stuttgart, Wien und Ischl.) Hierher zu rechnen wegen seines Epos: Savonarola. 1838. 2te Aufl. Stuttg. u. Tüb. 1844. 8. Sonst überhaupt auch als Lyriker ausgezeichnet, wie durch seine lebendigen Schilderungen der Natur und des Volkslebens in Ungarn. — Gedichte 1834. 5te Aufl. 1841. — Die Albingenser 1842. — Faust, mehr lyrisch als dramatisch. 1837. — Neuere Gedichte. 1838. 3te Aufl. 1841.

In klassischem Versmaaß behandelte das Epos:

5. **Joh. Ladislav Pyrker** von Felsö-Cör. (Geb. 1772 in Langh in Ungarn, ging 1792 nach Neapel, von einem algierischen Corsaren gekapert, doch bald entkommen. 1792 Cistercienser, 1796 Priester,

1807 Pfarrer in Tirnitz, 1811 Prior in St. Pölten, 1812 Abt zu Lilienfeld, 1818 Bischof in Zips, 1820 Patriarch von Venedig, Primas von Dalmatien und wirklicher Geh. Rath, 1827 Erzbischof von Erlau u. Erb-Obergespansherr der Heresser Gespanschaft.) Von ihm außer historischen Schauspielen (die Korvinen, Karl d. Kleine, Zriny's Tod), Wien 1810: Tunisias in 12 Ges. 1820 (Karls V. Zug gegen Tunis). — Rudolf von Habsburg, oder Rudolfias in 12 Ges. Wien 1824 u. 1827, und die bibl. epischen Gedichte: Perlen d. h. Vorzeit in 8 Ges. Ofen 1821. Wien 1826. Stuttg. u. Tüb. 1843. Ausg. s. Werke, Stuttg. u. Tüb. 1832 ff. Sämmtl. Werke in Einem Bande, neue durchaus verbesserte Ausgabe 1839. gr. 8. Neue Ausg. 3 Bde. 1843. — Neuerlich: Lieder der Sehnsucht nach den Alpen von J. L. Pyrker. Stuttg. u. Tüb. 1845. 8.

Im Lyrischen, das sich ganz besondrer Pflege erfreut:

1. **Ludwig Uhland.** (Geb. d. 26. April 1787 in Tübingen. 1808 Advocat in Stuttgart und Dr. der Rechte, eine Zeitlang auch Professor der deutschen Literatur in Tübingen, jetzt Mitglied der Ständeversammlung.) Einer unsrer tiefsten und gemüthlichsten Lyriker, von dem für die Lyrik eine neue Epoche anhebt. Von ihm: Balladen, Romanzen, Allegorien (wie die verlorne Kirche) u. Dramen: Herzog Ernst von Schwaben. 1817. N. A. 1839. Ludwig der Baier. 1819. — Walter v. d. Vogelweide, ein altdeutscher Dichter. 1823. — G. Gedichte. 1814. 14te Aufl. Stuttg. 1840. 8. G. Leben v. Schwab in Wolfg. Menzels Taschenbuch: Moosrosen. — Volkslieder alte hoch- und niederdeutsche mit Abhdl. u. Anmerkungen hrsg. v. L. Uhland. 1r Bd. Liedersammlung in 5 Büchern. Stuttgart 1844.

2. **Wilhelm Müller.** (Geb. 7. Oct. 1795 in Dessau, studirt in Berlin, kämpft im Befreiungskriege, 1817—19 in Wien und Italien. 1819 Lehrer am Gymnasium in Dessau, dann Dessauischer Hofrath und Bibliothekar, † 1. Oct. 1827.) Von ihm: Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. 2 Bde. 1824. — Griechenlieder 5 Hefte. 1821. Neue vollst. Ausg. Leipz. 1844. 8. — Lyrische Spaziergänge 1827. — Auch schrieb er: Rom, Römer und Römerinnen (2 Bde. 1820); und gab eine Samml. d. Dichter des 17. Jahrh. heraus (8 Th. bis 1827; fortges. von K. Förster), so wie eine Uebersetzung der neugriech. Volkslieder von Fauriel. (Vermischte Schriften mit Biographie von G. Schwab. Leipz 1830. 5 Thle. — Gedichte u. Biographie W's von G. Schwab. 2 Bdch. Lpz. 1837.)

3. **Gustav Schwab.** (Geb. 1792 in Stuttgart, Prof. in Stuttgart, Pfarrer in Gomaringen, nun Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche in Stuttgart.) Voll Gefühl und Geist. Von ihm Romanzen, Balladen, Legenden und Lieder. Auch metrische Uebersetzungen

der Dichtungen Delavigne's, Lamartine's u. a. Seine Gedichte Stuttgart und Tübingen 1828 u. 1829. 2 Thle. Neue Ausgabe. Stuttgart und Tübingen 1838. — Romanzen aus d. Jugendleben Hrz. Christophs v. Würtemb. Stuttg. 1819. — Legende von den heil. 3 Königen von Joh. v. Hildesheim mit 12 Romanzen. Ebendaſ. 1822. — Auch Paul Flemmings erleſene Gedichte 1820. — Proſaiſche Schriften: d. Neckarſeite d. ſchwäb. Alb. Stuttg. 1823. — Der Bodenſee nebſt dem Rheinthal. Stuttg. u. Tüb. 1827. 2te verm. Aufl. 1839. — Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Schlöſſern. Chur. 1828—30. 2 Bde. 2te Aufl. 1839. — 3. Bd. 1839. — Gab mit Chamiſſo ſeit 1832 heraus: Deutſch. Muſenalmanach. Leipz. — Auch eine Muſterſamml. deutſcher Lieder u. Gedichte. Leipz. 1835. 8. 2te Aufl. Ebend. 1840. — Buch der ſchönſten Geſchichten und Sagen. 2 Th. Stuttg. 1837. 2te Aufl. Ebend. 1843. — Die ſchönſten Sagen des klaſſ. Alterthums. 3 Th. Stuttg. 1838 bis 40. gr. 8. — Die deutſche Proſa von Mosheim bis auf unſere Zeit. Eine Muſterſammlung. 2 Thle. Stuttgart 1842. 8. — Schillers Leben in 3 Büchern. Vollſt. in 1 Bde. Stuttg. 1840. gr. 12.; Ausg. in gr. 8. 2ter durchg. Druck. Ebend. 1841. — Urkunden über Schiller. Ebend. 1840.

4. **Chriſtian Juſtinus Kerner.** (Geb. 1786 zu Ludwigsburg, Oberamtsarzt zu Weinsberg.) Von ihm gefühlvolle und humoriſtiſche Lieder und Romanzen. — Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1826. — Reiſeſchatten vom Schattenſpieler Luchs. Heidelb. 1811. — Deutſcher Dichterwald. 1812. — Romantiſche Dichtungen. 1817. — Auch Geſchichte zweier Somnambulen. 1820, und die vielfach beſprochene: Seherinn von Prevorſt. 3. Aufl. Stuttg. 1838. — Neue vollſtändige Samml. ſ. Dichtungen. Stuttg. 1832; 3te Aufl. 2 Bde. Ebend. 1841. — Neue vollſtändige Samml. ſ. Dichtungen in 1 Bde. Stuttg. u. Tüb. 1834. 8.

5. König **Ludwig von Baiern.** (Geb. d. 26. Aug. 1786.) Als König unter den Dichtern eine ſeltene Erſcheinung. Bei manchen Mängeln ſ. Gedichte ſinnig u. gemüthlich. Gedichte, 3 Th. 2te Aufl. München 1829. 3te Aufl. 1839. — Eine neue Ausg. iſt angekündigt. 1841.

6. **Joſeph,** Freiherr **von Eichendorff.** (Geb. d. 10. März 1788 auf d. Landgute Lubowitz bei Ratibor, beſuchte das kathol. Gymnaſium in Breslau, ſtud. ſeit 1805 in Halle u. Heidelb. die Rechte, ging 1808 nach Paris und lebte dann mehrere Jahre in Wien. Von 1813—1815 nahm er an den Feldzügen der preuß. Armee als Freiwilliger Theil, wurde dann Referendar in Breslau, 1821 Regierungsrath in Danzig, 1824 in Königsb., nachher in Berlin, wo er 1841 Geh. Regierungsr. im Miniſt. der geiſtl. Angelegenh. in d. Abtheil. für d. kathol. Kirche wurde.) Er reiht ſich der lyriſch-romantiſchen Schule an u. die Lyrik durchdringt auch ſeine andern Dichtungen. Auch im Roman, vornehm-

lich in seinen schönen Novellen, ist er bedeutend. Von ihm zuerst einzelne Lieder unter dem Namen Florens. — Ahnung u. Gegenwart. Roman, herausg. v. Fouqué. Nürnb. 1815. — Krieg den Philistern, dramat. Mährchen. Berl. 1824. — Aus dem Leben eines Taugenichts und das Marmorbild. Zwei Novellen nebst e. Anhang von Balladen u. Romanzen. Berl. 1824. — Die Tragödien: Meierbeth's Glück und Ende (Berl. 1828), Ezzelin von Romano (Königsb. 1828) und der letzte Held von Marienburg (Königsb. 1830). — Die Lustspiele: die Freier (Stuttg. 1833) und Viel Lärmen um Nichts (Berl. 1833). — Die Novelle: die Dichter und ihre Gesellen, das nach dem Span. bearbeitete treffliche Volksbuch: der Graf Lucanor (2. Aufl. 1843) und viele einzelne lyrische Gedichte. — Samml. seiner Werke. 4 Th. Berl. 1841—43.

7. **Heinrich Heine.** (Geb. d. 13. Dec. 1799 in Düsseldorf von jüdischen Eltern. Er studirte in Bonn, Berlin und Göttingen, wo er 1825 als Doctor der Rechte promovirte. Am 28. Juni 1825 trat er zum Christenthum über, reiste dann nach Italien und England und hielt sich dann in Hamburg, Berlin und München auf. Die Julirevolution zog ihn mächtig an und seit 1831 hält er sich in Frankreich, vornehmlich in Paris auf.) Sein Hauptverdienst in der Dichtung ist die möglichste Einfachheit der Form. Er ist ein Vorkämpfer des Liberalismus oder wie er lieber will der „europäischen Freiheit", welche doch nur seine Freiheit ist. Persönliche Polemik ist sein Lieblingsfeld, das Höchste ist ihm nicht hoch genug, es zu erniedrigen, bald scheint er nur Gefühl und Empfindung, aber überall fehlt es an Glauben und Wahrheit. — Sein dunkler Genius tritt am schroffsten in seinen Prosaschriften hervor (s. auch unten bei den Romanschreibern). Von ihm Gedichte Berl. 1822. — Tragödien (Ratcliff, Almansor) nebst lyr. Intermezzo. Berl. 1823. — Buch der Lieder. 5te Aufl. Hamb. 1844. — Reisebilder. 4 Bde. 3te Aufl. 1840. — Prosaisch: Zur Gesch. der neuern schönen Literatur in Deutschl. 2 Bde. Paris 1833. — Die romantische Schule. Hamb. 1836. — Französische Zustände. Par. 1833. — Salon. Paris 1834. — Der Denunziant (gegen Menzel). Paris 1837. — Über L. Börne. Hamb. 1840. u. a. m.

8. **Karl Bernh. Garve.** (Geb. 24. Jan. 1763 bei Hannover. Von s. Vater, einem Beamten, der evangel. Brüdergem. übergeben, studirt er dort, war dann 1810 bis 1816 Prediger in Berlin, jetzt in Neusalz a. d. Oder.) Einer der reichbegabtesten Kirchenliederdichter unsrer Zeit, auch gründlicher Sprachkenner. Von ihm: christliche Gesänge, Görlitz 1825 (303 Lieder) u. Brüdergesänge d. evangelischen Brüdergemeinde gewidmet, Gnadau 1827 (65 Lieder). — Deutsche Verskunst. Berl. 1830.

9. **Albert Knapp.** (Geb. 25. Juli 1798. Prediger zu Kirchheim unter Teck in Würtemb.) Als Dichter geistlicher Lieder ausgezeichnet. Von ihm: Christl. Gedichte. Basel 1829—34. 4 Bde. 8. Bd. 1 u. 2. 3te Aufl. Basel 1843. (in 5 Abth.) im Taschenb. Christoterpe 1833 u. a. das berühmt gewordene Gedicht auf Goethe's Hingang. Von ihm herausgegeben: Evangel. Liederschatz. 2 Bde. 1837. — Hohenstaufen. Ein Cyklus von Liedern u. Ged. Stuttg. 1839.

Diesen können wir noch viele der sinnigen Liederdichter neuster Zeit wie **Waiblinger** (Gesammelte Werke mit des Dichters Leben v. Canitz. 9 Bde. Hamburg. 1840. 8.), **G. Pfizer, P. A. Pfizer, Follen, W. Wackernagel, Kopisch, Vogel, Deinhardstein, v. Zedlitz** (Todtenkränze. 1828. Waldfräulein, Mährchen in 15 Abentheuern Stuttgart u. Tüb. 1843.), **Leop. Schefer** (Laienbrevier, 2te Aufl. 1837. 2. Bde.), **Ferd. Freiligrath, Hoffmann** (von Fallersleben. Gedichte. Lpz. 1843. 8.), **Reinick** (Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseld. 1838 Kl. Fol.), **Herwegh, R. E. Prutz** (Gedichte. Leipz. 1841.), **Jul. Mosen** (Ahasver), **Emanuel Geibel** (Gedichte. Zeitstimmen), **K. Mayer, K. M. Tanner, Beck, Gaudy, Spitta, Seidl** u. a. über welche zu vergl. Deutschlands Dichter v. 1813—1843 von Karl Gödeke. Hannov. 1844. gr. 8. — Als mundartliche Dichter sind noch **Usteri** u. **Grübel** zu nennen s. H. Kurz Handb. der poet. Nat. Lit. der Deutschen. Th. III. Zürich 1843.

Im Didaktischen hat sich als Fabeldichter ausgezeichnet: **Abraham Emanuel Fröhlich.** (Geb. 1796 zu Brugg im Aargau, erst Professor, jetzt Prediger in Aarau.) Von ihm: Fabeln. 2te Aufl. Aarau, 1829. Auch schöne lyrische Lieder. Elegieen an Wieg' und Sarg, Leipz. 1835. — Evang. Johannis in Liedern, Leipz. 1835. — Ulrich Zwingli. Ein und zwanzig Gesänge. Zürich u. Frauenfeld. 1840. gr. 8.

Im Dramatischen noch viele Dichter, wie **v. Auffenberg** (der Flibustier, Wallas, die Syrakuser u. a.), **v. Houwald** (die Heimkehr und der Leuchtthurm, das Bild, die Feinde, der Seeräuber, Fluch und Segen), **Wetzel** (Jeanne d'Arc 1817, Hermanfried, letzter König von Thüringen), **G. A. v. Maltitz,** † 1837 (Schwur und Rache, Hans Kohlhaas, das Pasquill, Olivier Cromwell), **v. Uechtritz** (Alexander u. Darius, das Ehrenschwert), **v. Witzleben,** † 1839, gen. **v. Tromlitz** (die Douglas), **P. A. Wolff** (Preciosa), **Michael Beer** (1800—33 der Paria, Struensee), **Franz von Elsholz** (die Hofdame), **Karl Töpfer** (der beste Ton u. a.; seine Lustspiele in 6 Bdn. 1830—42.), **Ed. Bauernfeld** (die Bekenntnisse), Prinzessinn **Amalie v. Sachsen** (Lüge u. Wahrheit), **Friedrich Halm** (Griseldis, dramat. Gedicht in 5 Acten. 2te Aufl. Wien 1837. — Der Sohn der Wildniss, dramat.

Gedicht in 5 Act. 8. Wien 1843. — Auch Lyriker) u. a. m., von denen wir auszeichnen:

1. **Ernst Benj. Sal. Raupach.** (Geb. 21. Mai 1784 zu Straupitz in Schlesien. 1816 Hofrath und Prof. der Phil. in Petersburg, seit 1822 privatisirend an verschiedenen Orten Deutschlands, auch in Berlin.) Hat sich in den verschiedensten dramatischen Dichtungen kräftig und gewandt gezeigt. Von ihm: Dramatische Dichtungen, z. B. die Fürsten Chavanski, Liegn. 2te Aufl. 1821. Die Königinnen, dramat. Gedicht. Lorenzo und Cäcilia. Isidor und Olga. Rafaele. Tasso's Tod. Der Nibelungen Hort. König Enzio u. a. aus der Gesch. der Hohenstaufen. Cromwell Protector, Cromwells Ende u. a. Viele Lustspiele, z. B. Lässt die Todten ruhn. Die Schleichhändler u. a. Dramatische Werke komischer Gattung. Hamburg 1826—35. 4 Bde. 8. — Dramat. Werke ernster Gattung. Hambg. 1835—40. 15 Bde. 8.

2. **Karl Leberecht Immermann.** (Geb. zu Magdeburg 1796. Landgerichtsrath in Düsseldorf, † 26. Aug. 1840.) Von ihm viele Dramen, z. B. die Trauerspiele: Thal von Ronceval, König Periander und sein Haus, Kaiser Friedrich II. u. s. f., die Lustspiele: Auge der Liebe, die Prinzen von Syrakus, die Verkleidungen. — Vorzüglich sind seine Romane: Epigonen, Münchhausen u. a., weshalb er auch unter den Romanschreibern stehen könnte. — Sammlung seiner Schriften. Düsseldorf 1835—41. 13 Bde. 8.

3. **August** Graf **v. Platen-Hallermünde.** (Geb. d. 24. Oct. 1796 in Anspach im Todesjahre des Dichters und Landsmanns Uz. 1814 Lieut. im Leibreg. Königs Maximil. 1815 nahm er am Feldzuge gegen Napoleon Theil, wanderte zu Fuß 1816 durch die Schweiz, ergab sich 1818 philosophischen u. philologischen Studien in Würzb., studirte seit Oct. 1818 in Erlangen u. blieb baierscher Lieut., reiste 1826 nach Italien. 1828 wurde er Mitglied der Kön. Academie der Wissensch. in München, kehrte 1832 nach Deutschland zurück, ging 1835 nach Italien, Neapel, Florenz, Sicilien und nach Neapel zurück, die Cholera trieb ihn nach Palermo, im Novbr. ging er nach Syrakus und starb hier am 5. Decbr. 1835 an einer Entzündung.) Einer unsrer bedeutendsten und geistreichsten Dichter, auch vollkommner Meister im Versbau. Im Drama, vornehmlich im satirischen und verhöhnenden Lustspiel, ausgezeichnet, ist der deutsche Aristophanes genannt worden. Von ihm: die verhängnissvolle Gabel, Lustspiel, 1826 (gegen die Schicksalstragödien). Der romantische Oedipus (gegen Immermann). Schauspiele, 1824 u. 1829. Die Liga von Cambrai, Drama, 1833. Lyrische Blätter, 1821. Ghaselen (nach persisch. Gedichten), 1821. Gedichte, 1828. 2te verm. Aufl. 1834. — Die Abassiden, ein Gedicht in 9 Ges., 1835. — Auch

Historiker: Geschichte des Königreichs Neapel von 1414—43. Frkf. a. M. 1833. — Gesammelte Werke, Stuttg. u. Tüb. 1843. 5 Bde. 12.

4. **Christian Grabbe.** (Geb. 1801 zu Detmold. Vater Zuchthausverwalter, Mutter e. bösartige Natur, welche ihr Kind zum Trunke verführte. Grabbe ausgezeichneter Schüler Klostermaiers in Detmold, wird Fürstl. lippe-detmoldischer Gerichts-Auditeur, giebt dann sein Amt auf, Rollenabschreiber in Düsseldorf bei Immermann, findet keine Ruhe, stirbt im traurigsten Zustande 12. Sept. 1836.) Phantastisch und gewaltig in seinen Dichtungen, nur ohne klare Besonnenheit u. Harmonie. Von ihm: dramatische Dichtungen (worin der Herzog von Gothland). Frkf. 1829. 2 Th. Don Juan und Faust, die Hohenstaufen, Cyclus von Tragödien. Th. 1. Friedrich Barbarossa. Th. 2. Heinrich VI. — Napoleon oder die hundert Tage, Drama. Frankf. 1831. — Hannibal. — Die Hermannsschlacht, Drama (mit Grabbe's Leben v. Eduard Duller. Düsseldorf 1838).

## B. Prosa.

§. 146. Durch Lessing, Herder und Goethe gelangte die Prosa zu ihrer höchsten Vollendung. Bedeutenden Einfluss übten hier aus die Behandlung d. kritischen Philosophie, das Entstehen der literarischen Blätter, die tiefere Behandlung der Sprachlehre, das wachsende Gefühl deutscher Kraft und Volksthümlichkeit, und schon die gediegenen Uebersetzungen zeigen, dass deutsche Prosa keiner andern nachsteht. Wir theilen hier wieder in den Roman, als die Mittelstufe zwischen Prosa und Poesie, in historische, didaktische und rhetorische Prosa.

### I. Romanschreiber.

§. 147. Der Roman, aufs ausgezeichnetste behandelt, seit Goethe durch seinen Werther, Miller durch seinen Siegwart neue Bahn brachen, wird bis zur jüngsten Zeit in verschiedenen Gattungen, dem humoristischen, empfindsamen, komischen, philosophischen, Kunstroman, Ritter-, Räuber-, Geister- und Zauberroman, der rührenden Familiengeschichte, dem religiösen Roman u. a. m. gebildet, bis in der neusten Zeit durch die große Einwürkung Walter Scotts und Coopers der historische Roman (schon früher durch Bucholz, Lohenstein, die Naubert u. a., neuerdings durch **K. F. van der Velde** [Eroberung von Mexico, Lichtensteiner, Wiedertäufer, Patricier u. s. f. 25 Th.] bearbeitet) das Uebergewicht erhält und nun auch Nachahmer in höherem Sinn sich finden, von denen wir **Kronikowski** (Hippolyt), **Hauff** (Lichtenstein), **Spindler** (Jude, Jesuit, Bastard), **Steffens** (Walseth u. Leith, die vier Norweger, Malcolm) und vorzüglich Frau von **Paalzow** (Verfasserinn der Romane: Godwie

Castle, St. Roche, Thomas Thyrnau u. Jacob van der Nees) hervorheben. Eine andre Gattung der Romanschreiber dieser Art kleidet die romantische Erzählung in Reisebeschreibungen ein, wie **Huber** in seinen interessanten Skizzen aus Spanien. Oder die Reisebeschreibungen gestalten sich romantisch, wie in **Heines** oft lieblichen, oft sündlichen Reisebildern. — An **Heine** schließt sich in der neusten Zeit die freche verderbliche Schule der Rehabilitatoren des Fleisches an, worin sich als kecker Verhöhner heiliger Sitte **Karl Gutzkow**, als Stilist **Th. Mundt** (Thomas Münzer. E. deutscher Roman 3 Bde. 2. Aufl. 1843. — Gesch. d. Literat. a. d. Gegenwart. 1842. — Kunst der deutsch. Prosa. 2. Aufl. 1843.) auszeichnet.* In neuster Zeit hat sich auch diese Schule zum Bessern gewendet, wie **Gutzkow** in seinen Familienschauspielen. (Eine neue Ausg. seiner Werke erscheint in 12 Bdn. Frankf. a. M. 1845. Th. 1. u. 2.)

## Humoristischer Roman.

§. 148. Es ist schwer zu erklären, was humoristisch ist, vielleicht kann man sagen: Humor sei das auf eine sehr ernste oder auch sentimentale Stimmung gegründete Romantisch-Komische. (Jean Paul sagt: der Humor sei das auf das Unendliche angewandte Endliche, und legt ihm Totalität, vernichtende oder unendliche Idee, Subjectivität und Sinnlichkeit als Eigenschaften bei.**) Der Humor steht zwischen dem Komischen und Satirischen und kommt (mit sehr geringen Ausnahmen) nur im Christlichen vor. Er ist auch keine besondre Form der Darstellung, sondern er tritt vielmehr aller Form entgegen, weshalb er in den verschiedensten Gattungen der Darstellung erscheint, in Poesie und Prosa (wie z. B. **Rückert, Hamann, Claudius** ganz hierher gehören). Weil aber nach dem Vorgange der Engländer, wie Sterne, der Roman am meisten von neueren Humoristen für ihre Darstellungen gewählt worden ist; so stellen wir hier zunächst (obschon mancher unter einer andern Gattung genannte Romanschriftsteller, z. B. Graf Venzel, auch hier stehen könnte) die Romanschreiber dieser Gattung zusammen, welche früher schon von Fischart, Schuppe, Moscherosch, Musäus u. a. vertreten, in der neuern Zeit am meisten bedeutende Geister zählt. — Wir nennen: **von Thümmel, Hippel,** vor allen **J. P. F. Richter, Ernst Wagner, Hoffmann** und **v. Chamisso.**

1. **Moritz August v. Thümmel.** (Geb. 27. Mai 1738 zu Schönfeld bei Leipzig. Vater Landkammerrath; studirt in Leipzig unter

* Vergl. Marbach über moderne Literatur. 1836 ff. — H. Marggraff Deutschlands jüngste Cultur- und Literaturepoche. 1839.

** Vergl. J. P. Vorschule der Aesthetik.

Gellert, mit Weiße und Rabener vertraut. 1761 Kammerjunker beim Erbprinzen, nachherigen Herzog v. Sachsen-Koburg, später Hofrath, 1768 Geh. Rath und Minister. Reist 1775—1777 nach Frankreich, legt seine Stelle nieder 1783, und lebt als Privatmann, † 1817 zu Koburg.) Frische, Heiterkeit, Welt- und Menschenkenntniss und vielseitiges Wissen zeichnen ihn aus. Außer s. komischen Epopöe: Wilhelmine in Prosa u. der Erzählung: Inokulation der Liebe in Versen, berühmt durch seine Reisen in die mittäglichen Provinzen von Frankreich im J. 1785—86. Zehn Theile von 1795—1805. Durch die in diesen Reisen zerstreuten Gedichte auch als Lyriker bekannt. S. Werke. Lpz. 1820. N. A. 1832. 6 Thle. Im 7ten Th. sein Leben von J. C. v. Gruner. Neue Stereotyp-Ausg. in 8 Bdn. Lpz. 1839. 16.

2. **Theodor Gottfried v. Hippel.** (Geb. 31. Jan. 1741 zu Gerdauen, Vater Rector, studirt Theologie in Königsberg, nach kurzem Aufenthalt in Russland Hauslehrer bei Königsberg, studirt 1762 Rechtsgelehrsamkeit, 1765 Advocat in Königsberg und nach mehreren juristischen Aemtern 1780 dirigirender erster Bürgermeister, Kriegsrath und Stadtpräsident, bald darauf sein Adel erneuert; stirbt unverheirathet 1796). Von großer Geisteskraft, kenntnissreicher Geschäftsmann, höchst originell, schroffe Gegensätze (scharfer Verstand und tiefe Schwärmerei, andächtelnde Frömmigkeit und Sinnlichkeit) in ihm vereint. Von ihm: Ueber die Ehe (vom Ehelosen). 1774. (6te Aufl. Berlin 1838) — Lebensläufe nach aufsteigender Linie nebst Beilagen A. B. C. 3 Thle. in 4 Bänden. Berl. 1779—1781. (S. vorzüglichstes Werk.) — Kreuz- u. Querzüge des Ritters A. bis Z. 2 Bde. Berl. 1793—1794. (Spott über Ahnenstolz, Freiheitsschwärmerei und Ordensverbindungen der Inhalt.) — Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber. Berl. 1792. — Unter den übrigen kleineren Schriften ist das Lustspiel: der Mann nach der Uhr oder der ordentliche Mann, Königsb. 1765, auszuzeichnen. — Auch seine geistl. Lieder sind zu bemerken. — S. Werke, Berlin 1827—38. 14 Thle.

3. **Johann Paul Friedrich Richter,** Jean Paul genannt. (Geb. d. 21. März 1763 zu Wunsiedel im Baireuthschen, Vater Lehrer, nachher Prediger in Schwarzenbach an der Saale, vom Vater, dann in Hof unterrichtet, 1780 nach Leipzig, um Theologie zu studiren, legt sich aber nur auf Belletristik, hielt sich nachher in Schwarzenbach, Leipzig, Weimar, als Hildburghausenscher Legationsrath in Berlin auf, ging 1801 nach Meiningen, 1803 nach Koburg und lebte zuletzt mit einer Pension, die ihm der Fürst Primas gegeben und nachher der König v. Baiern übernommen hatte, in Baireuth, wo er 24. Nov. 1825 starb.) Unstreitig der größeste unter den Humoristen, ein herrlicher, tiefer, sittlicher Geist, voll Leben, Witz, Phantasie und Gemüthlichkeit; ein

großer, lyrischer, genialer Dichter im prosaischen Ausdruck. Die Form verachtet er, Darstellung seines Innern gilt ihm Alles. Er wurde vielfach verkannt und missverstanden oder nicht verstanden. Es kann nicht fehlen, dass er oft barock erscheint, so wie er zu viel Gelehrsamkeit und Kenntnisse anbringt, wie er sie eben erworben hatte. S. Schriften ließen sich in humoristische Satiren und Romane theilen; wozu noch einzelne Schilderungen, Gemälde, Briefe, die mehr wissenschaftlichen Schriften u. s. f. kommen würden. — Zu den Satiren gehören: Grönländische Prozesse oder satirische Skizzen (sein erstes Werk). 1782 bis 83. 8. — Auswahl aus des Teufels Papieren. Gera 1788. 8. — Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz. 1805. — Katzenbergers Badereise. 1808. — Zu den Romanen: die unsichtbare Loge. 2 Th. 1793. — Hesperus oder 45 Hundspostage. 4 Hefte. 1795. — Leben des Quintus Fixlein. 1796. — Blumen-, Frucht- und Dornenstücke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten Siebenkäs. 3 Bdch. 1796—97. — Der Jubelsenior. 1797. — Das Kampanerthal oder über die Unsterblichkeit der Seele. 1797. — Titan. 4 Bde. 1800 bis 1803. — Flegeljahre. 4 Th. 1803—05. (Leider unvollendet.) — Der Komet. 3 Th. 1820 bis 22. — Leben Fibels u. a. — Zu den kleineren Schriften: J. P. Briefe und bevorstehender Lebenslauf. 1799. — Kleine Schriften. 2 Bde. 1808. — Freiheitsbüchlein. 1805. — Friedenspredigt an Deutschland. 1808. — Herbstblumine u. a. — Die wissenschaftlichen sind: Vorschule der Aesthetik. 3 Abth. 1804. — Levana oder Erziehungslehre. 2 Bdchn. 1807. — Selina, oder über die Unsterblichkeit. 2 Thle. 1827. — Ausg. sämmtlicher Werke. Berl. 1826—28. 60 Th. 8. Fortsetzung 1836—38. Bd. 61—65. (Lit. Nachl. 1—5ter Bd.). N. Ausg. in 33 Bdn. Berlin 1840—43. S. Leben von H. Döring. Gotha 1826. — N. in seinen letzten Tagen von R. O. Spazier. Bresl. 1826. — Wahrheit aus Jean Pauls Leben. 8 Bde. 1826—33. — Biographie N's von R. O. Spazier. 5 Bde. 1833. N. Ausg. 1835. — Briefe an F. H. Jacobi. 1828. — Briefwechsel mit s. Freunde Chr. Otto. 3 Th. 1829—38.

4. **Ernst Theodor Wilhelm** (gewöhnlich **E. T. Amadeus**) **Hoffmann.** (Geb. 24. Jan. 1776 zu Königsberg in Preußen, Vater Criminalrath, den er früh verliert, studirt in Königsberg, lebt dann in Glogau, 1798 Referendar in Berlin, 1800 Assessor in Posen, dann Rath in Plozk, 1804 in Warschau, mit Werner und Hitzig bekannt, treibt vorzüglich Musik und zeichnet Karrikaturen. Nachdem die Franzosen die Regierung in Warschau aufgelöst hatten, wurde er 1808 Musikdir. in Bamb. bis 1812, daneben Decorat. u. Maschinist. 1813 Musikdir. in Dresden, auf Veranlassung s. Freundes Hippel 1814 in Berlin angestellt. 1816 Rath beim Kammergericht, nachher kam er in den Appel-

lationsſenat. — Mit ſ. Berufsarbeiten nie im Rückſtande, daneben ein wüſtes Leben führend, ſehr leidend, † 25. Juni 1822.) — Durch Jean Paul als Schriftſteller eingeführt, ihm nacheifernd, aber ohne den Frieden in ſich zu tragen, Enthuſiaſt und Phantaſt, in wilder Kraft dichtend, in den meiſten ſeiner Schöpfungen etwas Finſteres, Dämoniſches, Grauſenerregendes, ein Bild eines zerriſſenen Herzens. Vieles vortrefflich, Charakterzeichnungen gelungen. Von ihm: Phantaſieen, Romane, Satiren, Mährchen, Erzählungen. Hauptwerke: Phantaſieſtücke in Callots Manier. Bamb. 1814. 4 Bde. u. 3. Ausg. Lpz. 1825. 2 Bde. — Die Viſion auf dem Schlachtfelde vor Dresden. Bamb. 1814. — Die Elixire des Teufels, nachgel. Papiere des Bruders Medardus e. Kapuziners. 2 Bde. Berl. 1816. (2. Aufl. 1827.) — Nußknacker und Mäuſekönig, Mährchen. — Nachtſtücke vom Verfaſſer der Phantaſieſtücke. 2 Bde. 1817 (meiſt Erzählungen). — Seltſame Leiden eines Theaterdirectors. 1818. — Klein Zaches (Satire 1819. 2. Aufl. 1824). — Lebensanſichten des Katers Murr. 2 Bde. 1820, 21. (Von H. ſelbſt ausgezeichnet.) — Die Serapionsbrüder. 4 Thle. Berlin 1819—21. (Geſammelte Erzählungen mit verbindendem Dialog.) — Prinzeſſinn Brambilla, Mährchen. 1821. — Meiſter Floh. 1821. — Des Vetters Eckfenſter. — Vergl. J. E. Hitzig: Aus H's Leben u. Nachlaſs, 1823. 2 Bde. Sammlungen ſ. Werke. Ausgewählte Schriften. Berl. 1827. 10 Bde. Stuttgart 1827—39. 18 Bdchn. Neue Ausg. ſ. Schriften. Berl. 1. Bd. 4. 1844. 45. 12.

5. **Adelbert v.** (eigentlich **Louis Charles Adelaide de**) **Chamiſſo de Boncourt.** (Geb. 27. Jan. 1781 auf dem Schloſſe zu Boncourt in der Champagne. Sein Vater war Louis Marie Comte de Chamiſſo, Vicomte d'Ormond und nach 1792 Lieutenant Colonel aide de Camp du Maréchal de Broglie. Chamiſſo war von 1796 bis 1798 Leibpage am preußiſchen Hofe. 1798—1808 im preußiſchen Kriegsdienſt, 1810 zu einer Profeſſur zu Napoleonville in Frankreich berufen, ſtudirt 1812—15 in Berlin, Naturforſcher am Bord des Rurik auf der Romanzowſchen Entdeckungs-Expedition 1815—18, lebt als Akademiker und Cuſtos des botaniſchen Gartens in Berlin, † nach langen Bruſtleiden d. 21. Auguſt 1838.) Ausgezeichnet durch ſeinen humoriſtiſchen Roman: Peter Schlemihls wunderſame Geſchichte. Nürnb. 1814, 27, 35 u. 41. — Angehängt ſind ſinnige Lieder und Balladen. — Bemerkungen und Anſichten auf einer Entdeckungsreiſe 1815—18. Weimar 1821. — Vertraute Briefe aus verſchiedenen Welttheilen, geſchrieben in Kotzebue's Wochenblatt 1816—18. Seine Reiſebeſchreibung. 2 Bde. 1838. — Als Dichter gehört er der romantiſchen Schule an (ſ. §. 143 b. 4.), doch gehören die meiſten ſeiner ſchönen ſinnigen Gedichte in die neuſte Zeit. — Gedichte (Romanzen u.

Lieder) 1831. 6te Ausg. 1841. Leipz. gr. 12. — Mit G. Schwab zusammen gab er seit 1832—37 seinen deutschen Musenalmanach heraus u. mit F. v. Gaudy die Uebers. von Berangers Liedern. — Seine Werke in 6 Bdn. von J. E. Hitzig. (Bd. 5 u. 6 auch u. d. T. Leben und Briefe v. A. v. Ch.) Leipz. 1838. 39. 8. 2te Aufl. 1842.

6. **Ernst Wagner.** (Geb. 2. Februar 1767 in Rosdorf bei Meiningen, Vater Prediger, der ihn bis zur Universität bildet, Privatsecretair des Freiherrn von Wechmar zu Rosdorf, Gerichtsactuar und Verwalter des Guts. 1804 durch Jean Paul empfohlen, Cabinetssecretair in Meiningen. Krank an der Rückenmarksdarre, leidet männlich u. christlich, † 25. Dec. 1812.) Gehört zu den innigsten u. tiefsühlendsten Dichtern; zuweilen schließt er seine Erzählungen an allgemein auszuführende Pläne an. — Unter seinen Romanen: Willibalds Ansichten des Lebens. 2 Bde. 1805 (ausgezeichnet, vor allen die häuslichen Gemälde); die reisenden Maler. 2 Bde. 1806 (ein Zigeunermädchen schön dargestellt); Reisen aus der Fremde in die Heimath. 2 Bde. 1808 (das tiefste seiner Werke); — Ferdinand Miller, 1809; — Isidora in 3 Bänden. 1812; — historisches A B C eines 40jährigen Fibelschützen u. a. m. — S. Werke: Lpz. 1827. 12 Bde. 16. — Vergl. Briefe über d. Dichter E. Wagner von Mosengeil. 1826.

## Romane andrer Gattungen.

§. 149. Die Zahl der übrigen Romanschreiber ist so groß, daß sie unmöglich in einem Leitfaden aufgeführt werden können. Wir nennen daher nach den oben gegebenen Andeutungen nur die Chorführer der Hauptrichtungen außer den schon früher angeführten (wie Goethe, Wieland, Jean Paul u. a.).

Empfindsamer Roman: **Joh. Martin Miller.** (Geb. 3. Dec. 1750 zu Ulm, Vater Prediger und Prof., 1770 nach Göttingen, im Hainbunde, mit Klopstock nach Hamburg, 1775 nach Ulm, 1780 Pfarrer in Jungingen, 1781 Prof. in Ulm, 1783 Pred. am Münster u. 1797 Prof. der katechet. Theol. am Gymnasio, später Consistorialrath und Stadtdecan, 1810 Decan der Diöcese Ulm u. geistlicher Rath. † 21. Juni 1814.) Hauptdichter der empfindsamen Romane, schwärmerische doch tugendhafte Liebe Gegenstand, oft etwas langweilig, verbreitet Empfindelei, mit unglaublicher Begierde gelesen und unzählig oft nachgeahmt. Von ihm auch Elegieen (z. B. das ganze Dorf versammelt sich), Lieder und Predigten. 3 Thle. Hauptromane: Briefwechsel dreier akadem. Freunde. Ulm 1776, 77. — Beitrag zur Gesch. der Zärtlichkeit. Aus den Briefen zweier Liebenden 1776 (80). — Siegwart, eine Klostergesch. 3 Th. 1776, verm. u. verbessert 1777. (Hauptwerk, auch vielgesungene Lieder darin, wie das genannte: das ganze Dorf

verſammelt ſich; Traurig ſehen wir uns an u. a.) — Geſch. Karls v. Burgheim und Emiliens v. Roſenau, Original in Briefen. 3 Bde. 1778, 79. — Gedichte. Ulm 1783. — Briefwechſel zwiſchen einem Vater und ſeinem Sohn auf der Akademie. 2 Th. Ulm 1785. — Geſchichte Gottfried Walthers, 1786.

Komiſcher Roman: **Joh. Gottwerth Müller.** (Geb. zu Hamburg 23. Juni 1744. Buchhändler in Itzehoe in Holſtein, nachher Privatgelehrter, † 17. Mai 1828.) Beliebter Romanſchriftſteller. Von ihm: Siegfried v. Lindenberg. 4 Th. Erſte Ausg. Hamb. 1779. Fünfte Leipzig 1790. Neue Ausg.: Leipzig 1830. 3 Thle.; Jena 1830. 4 Thle. — Komiſche Romane aus den Papieren des braunen Mannes (die Waldheime, Emmerich u. Thomas). 8 B. Göttingen 1784—1791. — Friedr. Brack oder Geſchichte eines Unglücklichen. 4 Bde. Berl. u. Stett. 1793—95. — Sara Reinert Geſch. in Briefen. 4 Bde. Berl. u. Stett. 1766 u. a. — Ihm ſchließt ſich an **F. M. Schulz,** gen. Friedr. Laun (Finanzſecret. in Dresden, geb. 1770) u. a. m.

Philoſophiſcher Roman: 1. **Friedr. Heinr. Jacobi** (ſ. §. 154. 2.) Von ihm: Woldemar, Flensburg 1779, umgearbeitet Königsberg 1794, 2 Th. Dritte Aufl. 1796. — Eduard Allwills Briefſammlung, Königsb. 1792. (Schriften voll tiefer Menſchenkenntniſs.) S. Werke, Leipz. 1812—1824. 6 Th. in 8 Bdn.

2. **Friedr. Maximil. v. Klinger.** (Geb. 1753 in Frankf. a. M., bürgerl. Abkunft, ſtud. Theologie in Gießen, wird dann Secretair und Theaterdichter bei der Seilerſchen Geſellſch., dann öſtreichiſcher Lieutenant, 1780 Officier in ruſſiſchen Dienſten, nachher Major und Director der Ritterakademie in Petersburg, dann General, Curator der Univ. Dorpat, Präſident zweier Departemants, Director mehrerer Bildungsanſtalten, † 25. Februar 1831.) Im Ganzen düſter und ſchauervoll, daneben kalt ironiſch, mehr Dichter des Verſtandes, ſelten mild und heiter, reich an Welt- und Menſchenkenntniſs, an hohen kräftigen Gedanken u. erhabenen Geſinnungen. Von ihm Romane: Fauſts Leben, Thaten und Höllenfahrt. 5 Bde. Petersburg 1794. — Geſch. Giafars des Barmeciden. Leipz. 1799. — Geſch. Raphaels de Aquillas. Lpz. 1793. — Der Fauſt der Morgenländer. Riga 1797. — Geſch. eines Deutſchen der neuſten Zeit. — Der Weltmann und der Dichter. Lpz. 1798. (am gelungenſten.) — Sahir, Evas Erſtgeborner im Paradieſe, Tilſit 1798 (mild u. lieblich) u. a. — Viel Dramatiſches: Trauerſpiele: Konradin; die Zwillinge (aufs höchſte leidenſchaftlich) — d. neue Arria, — Damokles, — Medea in Corinth, — Medea auf dem Kaukaſus u. a. — Schauſp.: Sturm und Drang, — Medea u. a. — Luſtſpiele: die Spieler, — der Schwur, — die zwo Freundinnen. — Außerdem Betrachtungen über Gegenſtände der Welt und Literatur. —

Werke, Königsberg 1809. 12 Thle. Ausgew. Werke in 12 Bdn. Tüb. u. Stuttg. 1842. Taſchenausg. 12 Bde. 1843.

3. **Karl Chriſtian** Graf **zu Benzel-Sternau.** (Geb. zu Mainz 9. April 1750. Churfürſtl. mainziſcher Staatsrath. 1808 Badenſcher Geh. Rath u. Miniſterialdirector, 1812 Großherzogl. Frankfurtſcher Staats- u. Finanzminiſter, wird 1827 zu Frankfurt a. M. Proteſtant, lebt nach Auflöſung des Herzogthums theils auf ſ. Landgut Emmerichshofen bei Aſchaffenburg, theils auf e. Landhauſe am Zürcherſee.) Auch zu den Humoriſten kann er gezählt werden. S. geiſtreicher, doch faſt menſchenfeindlicher Hauptroman: das goldne Kalb, e. Biographie. 1802–4. 4 Bde. 8. — Ferner von ihm: Lebensgeiſter. Gotha 1804. — Geſpräche im Labyrinth 3 Bde. 1806. — Der ſteinerne Gaſt. 4 Thle. 1808 u. a. — Auch politiſche Schriften: Zeitſchr. der Verfaſſungsfreund. — Baiernbriefe. 4 Bde. Stuttg. 1831. — Satir. Schauſpiel: die jüngſten Feigenblätter. Zürich 1840. — Mit Dr. Friedrich die Zeitſchrift: der Proteſtant.

Kunſtroman: **Joh. Jakob Wilh. Heinſe.** (Geb. 16. Febr. 1749 (nicht 1746) zu Langewieſen bei Ilmenau in Thüringen. 1770 nach Erfurt, dort Wielands Schüler, nun bei Jacobi in Düſſeldorf, 1780 nach Italien, 1784 in Düſſeldorf, 1787 Lector des Churfürſten von Mainz, Hofrath und Bibliothekar, † 22. Juni 1803, 54 Jahr alt.) Südliche Gluth, erhitzte Phantaſie, ſittenloſe, ſchlüpfrige, wolluſtathmende Schilderungen bilden den Charakter ſeiner Dichtungen. Er hat ein großes Talent zu lebendiger anziehender Darſtellung und iſt darum um ſo gefährlicher. Von ihm: über das ſinnliche Vergnügen, nicht gedruckt und verloren. — Die Kirſchen. Erzählung nach Dorat. 1773. — Begebenheiten des Enkolp, überſetzt aus Petronius. — Torquato Taſſo und Arioſto's Roland in Proſa überſetzt. 1782. — S. Hauptwerk: Ardinghello u. d. glücklichen Inſeln. 2 Bde. Lemgo 1787, 94, 1821 u. 1838 eine 4te Aufl. in Einem Bde. — Außerdem Laidion od. d. eleuſin. Geheimniſſe. — Anaſtaſia u. d. Schachſpiel. 1803 (ſchon 1784 geſchr.) — Briefe aus Italien od. Fiormona. 3. Aufl. Berl. 1823. — Hildegard v. Hohenthal. 1794 in 2 Bdn., 1804 in 3 Bdn. — Sämmtl. Schriften herausg. v. Heinr. Laube 1838 in 10 Bdn. Lpz.

Familienroman: 1. **Joh. Heinrich Jung,** genannt Stilling. (Geb. 12. Sept. 1740 zu Gründ im Naſſauiſchen. Erſt Schneider und Schulmeiſter, nachher Arzt, beſonders Augenarzt, erſt in Elberfelde, Prof. an der Kameralſchule zu Lautern, dann in Heidelberg Hofrath u. Prof. der Staatswirthſchaft, zuletzt in Karlsruhe, † 1817.) Ein frommer, liebender Menſch, wenn auch von mancher Schwärmerei nicht frei. S. hierher gehöriges Hauptw.: Heinrich Stillings Lebensgeſchichte oder deſſen Jugend, Jünglingsjahre, Wanderſchaft, Lehrjahre, häusliches Leben. 4 Th. 1777. 8. Leipz. u. Berl. 5 Th. 1806. (Bd. 6 v. Schwarz:

Stillings Alter). Andere Romane: Morgenthau 1779. — Florentin von Fahlendorn 1781. — Viele asketische Schriften: Theobald. 2 Th. Heimweh, Schatzkästlein u. a. — Seltsam s. Theorie der Geisterkunde 1808. Ausg. s. sämmtl. Schriften v. D. Grollmann. 14 Bde. Stuttg. 1835—38. 8. (Bd. I. Stillings Leben.) Sämmtl. Werke. Stuttg. 1—3. 1841. 8.

2. **Aug. Heinr. Jul. Lafontaine.** (Geb. 6. Februar 1756 zu Braunschweig, Feldprediger in Halle, privatisirte dort seit 1800, starb 20. April 1831.) Einst der allgemeine Liebling der leselustigen Welt. Menschenkenntniſs, gefällige Darstellung, angenehme Unterhaltung seinen meisten Romanen nicht abzusprechen, doch fehlt seinen Charakteren öfter Hoheit und Größe des Geistes, zuweilen steht er Kotzebue nahe, an Vielschreiberei ging er unter. Zu seinen Hauptwerken gehören: Klara du Pleſſis und Clairant. — Quinct. Heymeran v. Flemming. — Die Familie Halden 2 Bde. — St. Julien. — Hermann Lange 2 Bde. — Theodor 2 Th. — Leben eines armen Landpredigers 2 Th. — Romulus. — Fedor und Marie. — Rudolf v. Werdenberg u. v. a. — Leben von Gruber. 1833.

So könnten noch **A. G. Meißner** (Alcibiades, Bianca Capello), **L. A. Gefsler** (Mark Aurel, Aristides, Attila, Thereſe), **Gust. Schilling** (Guido von Sohnsdom u. a. 80 Bde.), **Stark** (häusliche Gemälde), **F. Jacobs** (Rosaliens Nachlaſs, Allwin und Theodor), **H. Zschokke** (Kuno v. Kyburg u. v. a.; s. sämmtl. Schriften 40 Bde.), **L. A. Kähler** (Hermann v. Löbeneck), **Karoline Pichler**, geb. v. Greiner (geb. 1769, † 1843 in Wien. Von ihr Agathocles), **Johanna Schopenhauer** (Gabriele u. s. f.), **W. Hauff** (Lichtenstein. Sämmtl. Schriften, 3te Gesammt-Ausg. v. G. Schwab. 1840—41. 5 Bde.), **Ulrich Hegner** (Molkenkur. Werke 5 Thle. Berl. 1828. 8.), **August Langbein** (Scherzhafte Gedichte 2 Bde. Lpz. 1820. Neuere Ged. 2 Th. Tüb. 1823. Humoristische Romane: Thom. Kellerwurm. Franz und Rosalie. Der Bräutigam ohne Braut. Sämmtl. Schr. 31 Bde. Stuttg. 1835—37. Miniaturausg. mit 65 Stahlstichen. 1844. Stuttg. 4 Bde.), **Leopold Schefer, Ida, Gräfinn Hahn-Hahn** und durch ihre religiösen Romane **de Wette, Tholuck, Brettschneider** und viele andere genannt werden.

## II. Geschichtliche Prosa.

§. 150. Geschichtliche Darstellung entwickelt sich immer schöner und eigenthümlicher, zunächst an die großen Vorbilder der Alten, vornehmlich des Tacitus, sich anlehnend und genährt durch Philosophie gewinnt auch die künstlerische Darstellung neben dem gründlichen Studium. Eben so zeichnet sich die Reisebeschreibung auch in stilistischer Hinsicht aufs vortheilhafteste aus.

Unter andern sind hier die Reisebeschreibungen in Briefform zu nennen, wie Briefe e. Verstorbenen (vom Fürsten Pückler-Muskau). Es ist unmöglich alle bedeutenden Geschichtschreiber und Reisebeschreiber zu erwähnen, wir wählen aus ihrer Zahl: **Joh. v. Müller, v. Archenholz, v. Woltmann, Manso, Planck, Arndt, v. Raumer, Ranke, G. Forster, Moritz, Seume** und **A. v. Humboldt**, ohne noch andern, wie **Heeren, Luden, Voigt, Rotteck, Wachsmuth, Dahlmann, Gervinus** u. a. gleichen stilistischen Ruhm streitig zu machen.

§. 151. Schriftsteller und Werke:

Geschichtschreiber:

1. **Johannes v. Müller.** (Geb. 3. Jan. 1752 in Schaffhausen. Vater Prediger, schon früh der Geschichte und den Classikern gewonnen, 1769 in Göttingen, studirt Theologie, 1771 Professor der griechischen Sprache in Schaffhausen, predigt oft, fasst den Entschluss, Geschichtschreiber seines Vaterlandes zu werden, 1774 durch Bonstetten Hauslehrer beim Staatsrath Tronchin in Genf, dann eine Zeitlang unabhängig bei Bonnet und Bonstetten, 1780 erscheint der erste Theil seiner Gesch. der Eidgenossenschaft, 1782 Prof. der Gesch. in Cassel, dann wieder in der Schweiz, 1786 Hofrath und Bibliothekar in Mainz, nach mehreren Aemtern 1790 Geh. Staatsrath und 1791 vom Kaiser geadelt, nachher Geh. Hofrath in Wien, 1800 erster Custos der Bibliothek, 1804 geh. Kriegsrath u. Historiograph in Berl., 1807 westph. Minister u. Staatssecretair, 1808 Staatsr. u. Generaldirector des öffentl. Unterrichts, † 29. Mai 1809.) Großer Geschichtschreiber d. Schweizergeschichte, kraftvoll, lebendig, einfach, charakteristisch, doch als Nachahmer des Tacitus nicht durchaus originell, noch weniger von andern nachzuahmen. Sein unsterbliches Hauptwerk: der Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft 5 Th. (bis 1499) 1780—95. N. A. Lpz. 1825, 26. (Fortgef. v. Glutz v. Blozheim u. Hottinger.) Außerdem: Reisen d. Päpste 1781. neu herausg. v. Kloth. 1831. — Vier u. zwanzig Bücher allg. Gesch. 2 Th. 1810. 4te Aufl. in 3 Bdn. herausg. von seinem Bruder J. G. Müller, m. A. in 1 Bde. Stuttg. 1828. Lex. 8. (Theils nur übersichtl. Entwurf.) — Darstell. d. Fürstenbundes, Selbstbiog. u. a. — Sämmtl. Werke v. s. Bruder J. G. M. herausg. Tüb. 1810 flg. 27 Bde. 8. Ausg. in 40 Bdn. 1831—35. 8. — J. v. M. der Historiker von Heeren. Lpz. 1809. — Lobschrift von Roth. 1811. — Leben v. D. Wachler (verm. Schrift. Lpz. 1835. I. S. 197.)

2. **Joh. Wilh. v. Archenholz.** (Geb. 3. Sept. 1745 in Langenfurth bei Danzig. Bis 1758 Cadet in Berlin, Officier bis 1762, von Friedrich II. entlassen, auf Reisen bis 1780. Lebt dann in Dresden, Berlin, Paris, Hamburg, kauft das Gut Ovendorf bei Hamb.,

wo er 1812 †.) Leichte, gefällige Darstellung. Hauptwerk: Gesch. des 7jährigen Krieges in Deutschland v. 1756—63. Berlin 1788. 5te Aufl. 2 Th. Berl. 1840., außerdem: England u. Italien 5 Thle. 1787. — Annalen der britt. Geschichte 20 Bde. 1789—1800. — Kleine hist. Schriften, worin Gesch. der Flibustier. 1791—1803. — Geschichte Gust. Wasa's. 2 Bde. 1801 u. a. — Herausg. der Zeitschrift Minerva seit 1792. Nach seinem Tode von Bran fortgesetzt.

3. **Karl Ludw. v. Woltmann.** (Geb. 9. Febr. 1770 zu Oldenburg, 1788 nach Göttingen, zog Geschichtsstudium dem der Rechte vor, hält Vorlesungen über Geschichte, 1794 nach Jena berufen bis 1797, dann in Göttingen und in Berlin, Geschäftsträger kleiner Höfe, auch geadelt, flieht 1813 vor den Franzosen nach Prag, † 1817.) Geistreich und gewandt, doch ohne tiefes Studium. Von ihm: Gesch. der Kaiser aus dem sächsischen Hause 1794. — Gesch. Frankreichs. 2 Th. 1797. — Gesch. Großbritaniens 1799. — Gesch. der Reformation in Deutschland. 3 Th. 1800. — Gesch. des westphäl. Friedens 1808 (sein bestes Werk). — Ueber Joh. Müller 1810 (ungerecht). — Gesch. Böhmens 1815. — Aus den Memoiren des Freih. von S—a (ein geistreicher, doch gefährlicher Roman). — Er übersetzte Tacitus und Sallust und gab heraus: Journal für Gesch. und Politik 1800—1805. 18 Bde. — Seine Werke herausg. von s. Wittwe Karol. v. Woltmann. Prag 1818—27. 19 Th.

4. **Joh. Casp. Fred. Manso.** (Geb. 26. Mai 1759 zu Zella im Gothaschen. 1783 Collaborator und darauf Professor am Gymn. in Gotha, 1790 Prorector, 1793 Rector und erster Professor am Maria Magdalenen-Gymnasium in Breslau, † den 9. Juni 1826.) Freiheit der Ansicht, Klarheit des Stils, zeichnen ihn aus; auch als Uebersetzer, Alterthumsforscher und Dichter bekannt. Von ihm: Sparta 1800. — Leben Constantins d. Gr. 1817. — Geschichte d. preuß. Staats seit dem Hubertsburger Frieden. 1819 flg. 3 Bde. (Hauptwerk.) 3te Ausg. (1763—1815) 1839. — Gesch. der deutschen Lit. in Sulzers Nachtr. Bd. 1 u. 8. — Gesch. d. ostgoth. Reiches in Italien. 1824. — Als Dichter: Lehrdichter (Kunst zu lieben, Episteln. Gegengeschenk an die Sudelköche zu Jena und Weimar. 1797). — Uebersetzt: Bukolika und Oedipus, Bion und Moschus.

5. **Gottlieb Jak. Planck.** (Geb. den 15. Novbr. 1751 zu Nürtingen. Studirt in Tübingen, 1780 Prediger an der Militairakad. in Stuttgart, zuletzt Professor, 1784 Professor in Göttingen, 1791 Consistorialrath, 1805 Generalsuperintendent, 1817 Ritter, 1828 Abt zu Bursfeld, 1830 Ober-Consistorialrath und Generalsuperint., war auch Dr. theol. und Ritter des Guelfenordens, † 31. Aug. 1833.) Einer der fleißigsten und gründlichsten Theologen. Ein ausgezeichne-

ter pragmatischer Kirchengeschichtschreiber, seine Schreibart könnte nur gedrängter sein. Von ihm: Gesch. der Entstehung, Veränderung, Bildung des protestantischen Lehrbegriffs bis zur Concordienformel. 6 Bde. Leipzig 1791—1800. — Neueste Religionsgesch. als Fortsetzung von Walch. 3 Th. 1787—93. — Gesch. d. prot. Theol. von der Concordienformel bis Mitte des 18ten Jahrh. Gött. 1831. — Gesch. der christl. kirchl. Gesellschaftsverf. Hannov. 1803—1809. 5 Th. — Gesch. des Christenthums in der Periode seiner ersten Einführung in die Welt. Gött. 1819. 2 Th. — Ueber Trennung und Wiedervereinigung der getrennten christlichen Hauptparteien. Tüb. 1803. — Das erste Amtsjahr des Pfarrers v. S. Gött. 1823 u. a.

6. **Ernst Moritz Arndt.** (Geb. 26. Decbr. 1769 zu Schoritz auf Rügen. Reist durch Deutschland, Frankreich und Italien. 1806 außerordentl. Prof. zu Greifswald. Heftiger Gegner des Franzosenwesens, weshalb er fliehen musste. 1808 in Stockholm, 1813 nach Deutschland zurück, würkt durch seine Schriften und Gedichte auf das Volk. 1818 ordentl. Prof. der Geschichte in Bonn. Lebte dort ohne öffentliche Thätigkeit, bis König Friedr. Wilh. IV. 1840 ihn wieder zur Universität berief.) Einer der kräftigsten und begeistertsten Schriftsteller, Stil anregend, blühend, beredt. — Von ihm: Reisen durch Deutschland, Ungarn, Italien, Frankreich 1798, 99. 4 Th. — Reise durch Schweden 1804. 4 Th. Berl. 1806. — Fragmente über Menschenbildung. 3 Th. Altona 1805, 1819. — Geist der Zeit 1806 (berühmtestes Werk). — Briefe an Freunde 1810. — Ansichten und Aussichten der deutschen Gesch. 1 Th. 1814. — Christliches und Türkisches. Stuttg. 1828. — Mährchen und Jugenderinnerungen 1818. 2te Ausg. 1842. 43 (ausgezeichnet). — Gedichte 2 Bde. (Volks- und Vaterlandsdichter). Kriegslieder und Wehrlieder. Frankf. 1815 u. a. — Gedichte. N. verb., vermind. und doch verm. Ausg. Leipz. 1840. — Schwedische Zustände. Leipz. 1839. — Erinnerungen aus dem äußern Leben. 1840. 3te verb. A. 1842. — Das Turnwesen. Leipzig 1842. — Versuch in vergleichender Völkergesch. Leipzig 1843. 2te Aufl. 1844. — Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum ersten Mal gesammelt u. durch Neues vermehrt. 3 Thle. Leipz. 1845.

7. **Friedrich Ludwig Georg v. Raumer.** (Geb. 14. Mai 1781 in Wörlitz bei Dessau, studirt in Halle, 1808 Rath bei der Regierung in Potsdam, 1810 im Büreau des Staatskanzler Fürsten von Hardenberg, 1811 Prof. der Gesch. u. Staatswissenschaft in Breslau, 1818 ordentlicher Prof. an der Universität zu Berlin und Akademiker, 1843 Geh. Reg. Rath.) Einer der gediegensten und zugleich anmuthigsten Geschichtschreiber. V. ihm: die Herbstreise nach Venedig. — Vorlesungen über die alte Geschichte. 2 Bde. Leipzig 1821. — Gesch. der

Hohenstaufen und ihrer Zeit. 6 Bde. Leipz. 1823—25. 2te Aufl. 1841—1842. (Hauptwerk, vortrefflich.) — Ueber die preuß. Städteordnung. Leipz. 1828. — Briefe aus Paris zur Erläuterung der Gesch. des 16. und 17. Jahrh. 2 Bde. Lpz. 1831. — Gesch. Europas seit dem Ende d. funfzehnten Jahrh. Th. I.—VII. Lpz. 1832—43. — England im Jahre 1835. 2 Thle. Lpz. 1836. 2te Aufl. in 3 Bdn. (der 3te Bd. Engl. im J. 1841) Leipz. 1842. — Briefe aus England. — Beiträge zur neuern Geschichte aus dem britt. u. franz. Reichsarchive. 5 Thle. 1836—39. Leipz. gr. 12. (Th. V. bis 1783.) — Italien. Beiträge zur Kenntniss dieses Landes. 2 Thle. Leipz. 1840. 8. — Herausgeber des histor. Taschenbuchs seit 1830—45. (In 1831 Gesch. des Unterganges Polens, auch Lpz. 1832.)

8. **Leopold Ranke.** (Geb. 21. Dec. 1795 zu Wiehe in Thüringen, seit 1818 Oberlehrer am Gymnasium in Frankf. a. d. O., 1825 außerord. Prof. d. Gesch. in Berlin, macht Reisen nach Wien, Venedig, Rom und benutzt die Archive, wird ordentl. Prof. und Akademiker in Berlin.) Kritischer und gediegener Historiker, sein Stil kräftig und kernig. Von ihm: Gesch. der romanischen und germanischen Völkerschaften von 1494—1535. Bd. 1. Berl. 1824. — Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber. 1824. — Die serbische Revolution. Hamb. 1829. 2. Aufl. Berlin 1844. — Die Verschwörung gegen Venedig im J. 1618. Berl. 1831. — Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. u. 17. Jahrh. Bd. I. Hamb. 1827. 2te Aufl. Berl. 1837. Bd. II.—IV. auch unter dem bes. Titel: Die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16. u. 17. Jahrh. 3 Bde. 1834–36. (3. Aufl. 1844–45.) — Zur Geschichte der italienischen Poesie. Berl. 1837. und Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 5 Bde. Berl. 1839–43. — Bd. 1. 2. u. 3. 2. Aufl. 1842. 43. (Gründlich u. geistreich.) Seine historisch-polit. Zeitschr. erschien nur v. 1832—36 in 2 Bdn. — Die Arbeiten jüngerer Geschichtsforscher giebt er heraus in den Jahrbüchern des deutschen Reichs unter dem sächs. Hause (Bd. I. 1–3. Bd. II. 1. 2. Bd. III. 1. Berl. 1837–40.).

Biograph:

9. **Karl August Varnhagen von Ense.** (Geb. 1785 in Düsseldorf, wo s. Vater pfalzbaierscher Rath war, dann nach Hamb. ging und dort starb. V. studirte anfangs Medicin, dann Literatur und Philosophie, lebte in Hamburg, Halle, Berlin u. Tübingen, trat 1809 in östreichsche Kriegsdienste, wurde 1813 Hauptmann u. Adjudant des Generals Tettenborn. 1814 berief ihn der Staatskanzler v. Hardenberg in preuß. Dienste. In diesem Jahre heirathete er die durch Geist und Bildung ausgezeichnete, als Schriftstellerinn anerkannte, Rahel Antonie Fried. Marcus (geb. 1777, † 7. März 1833), ging dann nach Wien u. Paris und war von 1815—1819 Ministerresident in Baden,

lebt ſeit dieſer Zeit meiſtens in Berlin als Geh. Legationsrath.) Er hat ſich überhaupt durch ſeine Schriften, vornehmlich durch ſ. biographiſchen Darſtellungen ausgezeichnet. V. ihm Muſenalmanach 1804–6 (mit Chamiſſo). — Geſchichte der Hamburger Ereigniſſe. 1813. — Geſch. der Kriegszüge des Gen. v. Tettenborn. 1814. — Deutſche Erzählungen. 1816. — Verm. Gedichte. 1816. — Goethe in den Zeugniſſen der Mitlebenden. Berl. 1823. — Biographiſche Denkmale. 5 Bde. Berl. 1824—1830. — Leben des Feldmarſch. Blücher. Berl. 1830. — Zur Geſchichtſchreibung u. Literatur. Hamb. 1833. — Leben des Gen. v. Seidlitz. Berl. 1834. — Gallerie von Bildniſſen aus Rahel's Umgang und Briefwechſel. Leipzig 1836. 2 Th. — Leben des Gen. v. Winterfeld. Berlin 1836. — Leben der Königinn v. Pr. Sophie Charlotte. Berl. 1837. — Leben des Feldmarſchalls Grafen v. Schwerin. Berl. 1841. — Leben des Feldm. J. Keith. Berl. 1844. — Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften. 6 Bde. 2. Aufl. Lpz. 1843. — Hans v. Held, ein preußiſches Karakterbild. Lpz. 1845. — Auch gab er heraus: Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde. 3 Bde. Berl. 1834. (Rahels Briefe u. Blätter.) — Geiſtl. Sprüche des Angelus Sileſius. Hamb. 1822.

§. 152. Reiſebeſchreiber:

1. **Joh. Georg Adam Forſter.** (Geb. 26. Nov. 1754 zu Naſſenhuben bei Danzig, wo ſein berühmter Vater, Reinhold Forſter, damals Pfarrer war. Schon im 11. Jahre geht er mit dieſem nach Aſtrachan, folgt 1767 dem Vater nach England, begleitet ihn 1772 auf der Reiſe um die Welt, die Cook unternahm, wird 1777 Prof. der Naturgeſchichte in Caſſel, geht 1784 als poln. Geh. Rath u. Prof. nach Wilna, wo er ſich unglücklich fühlt, lebt dann in Göttingen, wird 1788 Hofr., erſter Bibliothekar u. Prof. in Mainz, erklärt ſich nachher für die Revolution, geht 1793 nach Paris, † dort den 12. Jan. 1794.) Einer der trefflichſten Proſaiker, klar, lebendig, ergreifend u. fortreißend. Von ihm: Reiſe um die Welt während der Jahre 1772—75. 3 Bde. Berl. 1784. — Anſichten v. Niederrhein, Brabant u. ſ. f. 3 Th. 1790. — Kl. Schriften 6 Th. u. a. — Ueberſetzung der Sakontala. — Sämmtl. Schriften, herausg. v. deſſen Tochter, mit e. Charakteriſtik Forſter's von Gervinus. In 9 Bdn. Lpz. 1843. (Bd. 7. Briefe.)

2. **Karl Philipp Moritz.** (Geb. 15. Septbr. 1757 zu Hameln. Sollte Hutmacher werden, war dann in Hannover auf Schulen, wollte Schauſpieler werden. Nach viel bewegtem Leben am grauen Kloſter in Berlin, 1782 nach England, 1784 Profeſſor am Kloſter, 1786 ohne Erlaubniſs nach Italien, 1789 Prof. bei d. Akad. d. Künſte in Berlin, 1791 Hofrath, † 1793.) Ein talentvoller, aber ſonderbarer, nie mit ſich einiger Mann. Außer ſeinen grammatiſchen und archäologiſchen Schriften von ihm: Reiſen eines Deutſchen in England 1782, in

Briefen 1784. — Reiſen eines Deutſchen in Italien 1786—88, in Briefen 3 Th. 1792, 93. — Magazin für die Erfahrungsſeelenkunde. 10 Th. — Auch: deutſche Sprachlehre, Verſuch einer Proſodie, Vorleſungen über den Styl, Mythologie. — S. Lebensroman: Anton Reiſer. 4 Th. Berlin 1785—1790. Th. 5 von Kliſchnig 1794.

3. **Joh. Gottfried Seume.** (Geb. 29. Jan. 1763 in Poſerna bei Weißenfels, Vater Bauer, durch den Grafen Hohenthal erzogen, geht von der Univerſität Leipzig nach Paris, fällt Werbern in die Hände, kämpft in Amerika als heſſiſcher Soldat, entflieht nachher aus Emden dem preuß. Militair, geht nach Leipzig, 1792 Magiſter, 1793 Secretair des General Igelſtröm in Warſchau und ruſſiſcher Officier, dann in Leipzig u. Grimma, macht nachher gewaltige Fußreiſen, 1801 nach Syrakus, 1805 nach Petersburg, Moskau und Schweden; hält Vorleſungen in Leipzig, iſt Göſchens Corrector; durch Deutſchlands Schmach tief ergriffen, kränkelt, † 13. Juni 1810 zu Teplitz.) Höchſt originell, glühend für Vaterland und Recht, verſchloſſen, oft bitter. — Seine Hauptwerke: Spaziergang nach Syrakus. 3 Th. 1803. 4te Aufl. 1817. — Mein Sommer im Jahr 1805. Hamb. 1806. — Auch als Dichter bekannt: lyriſche Ged. u. Erzählungen. S. Gedichte. 4te Aufl. 1815. — Miltiades, Trauerſpiel. Lpz. 1808. — Obolen, verm. Aufſätze und Gedichte. 2 Th. 1796, 97. — Sämmtl. Werke, Leipzig ſeit 1826. 12 Bde. Mein Leben, vollendet von Clodius 1813. — N. A. Lpz. 1839 in 4 Bdn. — Geſammt-Ausg. in 1 Bde. Leipz. 1835. 2te Ausgabe. Ebend. 1837.

4. **Friedrich Alexander v. Humboldt.** (Geb. 14. Septbr. 1769 zu Berlin, ſtudirt in Göttingen u. Frankfurt, dann unter Werner in Freiberg 1791 das Bergweſen, wird 1792 Oberbergmeiſter von Anſpach u. Baireuth bis 1795. 1797 nach Paris, um nach Aegypten zu gehen, was ihm verſagt iſt, dann nach Spanien, 1799 mit Aimé Bonpland nach dem ſpaniſchen Südamerika, durchreiſt die nördlichen und weſtlichen Theile in mehreren Richtungen, 1803 nach Mexico, 1804 nach Philadelphia und nach Europa zurück, beſchreibt in Paris ſeine Reiſe, 1818 in London, 1822 nach Verona gerufen, begleitet den König von Preußen auf ſeiner Reiſe nach Italien, ſeit 1826 in Berlin als Königl. Kammerherr u. 1829 wirkl. Geh. Rath mit dem Titel Excellenz. Bereiſt 1829 mit dem Profeſſor Ehrenberg und G. Roſe die ſibiriſchen Gebirge.) S. Schriften von großem wiſſenſchaftlichen Gehalt, tiefen Anſichten, gedankenreicher und lebendiger Darſtellung. — Sein großes Reiſewerk ſeit 1810: Voyage de Humboldt et Bonpland gr. Fol., ſoll 3 Bde. Fol. und 12 Bde. 4. ausmachen. — Deutſch: Reiſen nach den Aequinoctialgegenden des neuen Continents in den Jahren 1799 bis 1804. Stuttg. und Tüb. 1815—29. 6 Bde. — Verſuch über den

politiſchen Zuſtand von Neuſpanien 5 Bde. mit Atlas. Stuttg. 1810—15. — Anſichten der Natur. 2 Th. N. A. Stuttg. 1826. Von ſeinem Asie centrale, 3 vols. Paris 1843, erſchein etine deutſche Ueberſetzung u. d. T. Central-Asien. Untersuchungen über die Gebirgsarten u. die vergleichende Klimatologie. A. d. Franz. übers. v. Dr. W. Mahlmann. Heft 1—8. Berlin 1843—44. — Neuerlich: Kosmos. Entwurf einer phyſiſchen Weltbeſchreibung. 1845. 8.

### III. Didaktiſche Proſa.

§. 153. Einzelne vortreffliche Schriftſteller zeichnen ſich in dieſer Gattung aus. Die Hauptklaſſe indeſſen, die der philoſophiſchen, iſt ſeit dem Entſtehen der kritiſchen Philoſophie viel mehr auf den Gedanken als auf Ausdruck und Darſtellung gewendet, weshalb manches neuere philoſophiſche Buch kaum für ein deutſches gelten kann. Aus der großen Zahl didaktiſcher Schriftſteller heben wir: **Lichtenberg, Lavater, Kant, Jacobi, Fichte, Schelling, Hegel** (Schleiermacher ſ. bei den Rhetorikern), **Herbart, Solger, Krauſe, W. v. Humboldt** heraus. Die Pädagogik erfährt eine große Umwandlung durch den hochverdienten **Peſtalozzi.** Hier würden auch die politiſchen und ſtaatswiſſenſchaftlichen Schriftſteller, ſoweit ſie ſtiliſtiſch ausgezeichnet ſind, zu nennen ſein, wie **Mirabeau, Krug, Pölitz, Schmidt Phiſeldeck, Börne** († 13. Febr. 1837. Briefe aus Paris. Geſammelte Schriften 14 Bde. Hamb. 1832. Paris 1833. 34. Nachgel. Schriften 2 Bde. Mannheim 1844) u. a.

§. 154. Schriftſteller und Werke:

Satiriker:

**Georg Chriſtoph Lichtenberg.** (Geb. 1742 zu Ober-Ramſtädt bei Darmſtadt, ſein Vater 1749 Generalſuperintendent in Darmſtadt, ſtarb früh. L. ſtudirt in Göttingen, hier 1770 außerordentlicher Profeſſor, reiſt zweimal nach England, 1775 ordentl. Prof., 1788 Hofrath, † 1799.) Ausgezeichneter Kopf, gelehrter Mathematiker und Phyſiker, originell, witzig. Von ihm: vermiſchte Schriften 8 Bde. Götting. 1800—06. Neue vermehrte Ausg. v. ſ. Söhnen. Bd. 1. u. 2. Göttingen 1844. Darunter: Ueber den deutſchen Roman; Bittſchrift der Wahnſinnigen; Timorus (Verſpottung der Bekehrungen); über die Phyſiognomik; Fragment von Schwänzen (Verſpottung der Phyſiognomik); Anſchlag-Zeddel (im Namen von Philadelphia); mehrere Abhandlungen über Phyſik, Aſtronomie u. ſ. ſ. Außerdem: Ausführliche Erklärung d. Hogarthſchen Kupferſtiche. 5 Lief. Gött. 1794—99.

Phyſiognom:

**Johann Caspar Lavater.** (Geb. 16. Nov. 1741 zu Zürich. Vater Arzt. Neigt ſich früh zur Theol., klagt 1762 den ungerechten Landvoigt Grevel an, 1763 zu Spalding nach Barth in ſchwed. Pom-

mern. S. Schweizerlieder, 1767, u. ſ. Ausſichten in d. Ewigkeit, 1768, gründen ſeinen Ruhm. 1769 Diakon an der Waiſenhauskirche, 1774 Reiſe ins Emſer Bad, 1775 erſcheinen ſeine phyſiognomiſchen Fragmente, 1775 Pfarrer an der Waiſenhauskirche, 1778 Diakon an d. Petrikirche, 1786 Pfarrer. 1799 26. Sept. bei Eroberung Zürichs von einem Franzoſen meuchelmörderiſch verwundet, leidet lange, ſtirbt 2. Januar 1801.) Ein frommer, chriſtlicher Mann, durchaus von lauterer Abſicht, zuweilen zur Schwärmerei neigend. Als Prediger herzlich, erbaulich, auch als weltlicher Redner kräftig, ergreifend, als Asket ſanft, beruhigend, als Didaktiker zum Theil rhetoriſch, als Dichter chriſtlich und vaterländiſch. Einer der bedeutendſten Männer ſeiner Zeit, oft auch Gegenſtand des Spottes, beſonders der Phyſiognomik und des Magnetismus wegen. — Von ihm: Predigten ſeit 1772, mehrere Bände, über das Buch Jonas, üb. die Liebe u. a. — Worte e. freien Schweizers an d. große Nation. 1798. — Asketiſch. Ausſichten in die Ewigkeit. 1768—78. 4 Th. — (Eine Ausg. erſch. 1841.) Sittenbüchl. f. Dienſtboten. — Betrachtungen üb. d. wichtigſten Stellen in den Evangelien. — Am meiſten Aufſehen machten: Von der Phyſiognomik. 2 Thle. Lpz. 1772, und beſonders phyſiognomiſche Fragmente. 1775—78. 4 Bde. 4. (Anweiſung, den Charakter der Menſchen aus den Geſichtszügen zu erkennen, mit Beiſpielen und Kupfern.) — Als Dichter von ihm: die Epopöen Jeſus Meſſias, Pontius Pilatus, Joſeph von Arimathia; Erzählungen e. chriſtlichen Dichters. 1795. — Poeſien. 2 Th. Leipzig 1781. — Schweizerlieder. (Ode. Zürich am Ende des 18. Jahrhunderts.) ſeit 1767 öfter. — Lavaters ausgewählte Schriften, herausgeg. von Orelli. 6 Bde. Zürich. 1842. 8. u. a.

Philoſophen:

1. **Immanuel Kant.** (Geb. 22. April 1724 zu Königsberg. Vater Riemer. Er ſtud. Theologie, wird 1755 Magiſter, dann Hauslehrer, 1768 Aufſeher an d. Bibliothek in Königsb., 1770 Prof., † 12. Febr. 1804.) Großer Denker, Schöpfer der kritiſchen Philoſophie, indem er wahre Wiſſenſchaft ſtatt der rohen Empirie und wahre Moral ſtatt des Eudämonismus erſtrebt. Von unendlichem Einfluſſe. In ſeinen kleineren Schriften auch als Stiliſt zu rühmen. S. Hauptwerke: Kritik der reinen Vernunft. 1781. Kritik der praktiſchen Vernunft. 1787. Kritik der Urtheilskraft (freilich Werke, die tieferes Studium fordern). — Außerdem: Betrachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. 1763. — Allgem. Naturgeſchichte und Theorie des Himmels. — Phyſiſche Geographie u. a. — Vermiſchte Schriften herausg. von Tieftrunk. Halle 1799. 4 Thle. — Biographie. Leipz. 1804. 4 Thle. — Auch Denkmal von Bouterwek.

Hamburg 1804. — Ansichten aus K's Leben von Rinck. Königsberg 1805. — Es erschienen in letzter Zeit 2 Ausg.: Neue Ausgabe sämmtl. Werke, herausgeg. von K. Rosenkranz u. F. W. Schubert, 12 Bde. in 14 Abth. Leipzig 1838—42; Revid. Gesammt-Ausg. in 10 Bdn. Leipzig 1838—39.

2. **Friedr. Heinr. Jacobi.** (Geb. 25. Jan. 1743 zu Düsseldorf, lebt auf seinem Gute Pempelfort, wird jülich-bergischer Hofkammerrath, dann 1779 Geheimerath in München, bald wieder in Pempelfort, durch die Revolution 1794 vertrieben, in Holstein zu Wandsbeck, Hamburg, Eutin, 1804 Präsident der Akademie der Wissenschaften in München, † 10. März 1819.) Edler Wahrheitsforscher von reichem, innern Leben, Philosoph des Glaubens und der Liebe, edler Polemiker gegen Mendelssohn, Kant, Fichte, Schelling. Sein Ausdruck lebendig, geistreich, kühn, hinreißend. — Von ihm: Briefe über die Lehre des Spinoza. Breslau 1785. — David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Bresl. 1787. — Sendschreiben an Fichte. Hamburg 1799. — Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. Leipzig 1811. S. Romane siehe S. 172. — Ueber ihn: F. H. Jacobi nach seinem Leben von Schlichtegroll, Weiler und Thiersch 1819. — S. Werke Leipz. 1812 flg. 6 Bde. und sein trefflicher Briefwechsel. 2 Bde. 1825—1827, von Roth.

3. **Joh. Gottlieb Fichte.** (Geb. 19. Mai 1762 zu Rammenau bei Camenz, auf der Schulpforte, studirt in Jena, Leipzig, Wittenberg, 1788 Hauslehrer in Zürich, lebt dann in Königsberg, 1793 Prof. der Phil. in Jena, nahm 1800 seine Entlassung, 1805 Professor in Erlangen, während des Krieges in Königsberg, 1810 Professor in Berlin, † am 29. Jan. 1814.) Scharfsinniger Denker, feuriger Redner, in den mehr populären Schriften auch sehr klar. Sein großer bedeutender Einfluss auch auf die schönwissenschaftliche Literatur seit 1794 ist hervorzuheben. — Seine vorzüglichsten philosophischen Werke: Ueber den Begriff der Wissenschaftslehre 1794. — Die Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre 1794. — Die Rechtslehre 1796, 1797. — Die Sittenlehre 1798 und die Wissenschaftslehre in ihrem allgem. Umrisse. Berlin 1810. — Ferner: Kritik aller Offenbarung 1792. — Die Bestimmung d. Menschen 1800. N. A. 1838. — Ueber den Grund unsers Glaubens an eine göttliche Weltregierung (macht ihn des Atheismus verdächtig). — Anweisung zum seligen Leben. — Die Thatsachen des Bewußtseins 1817. — Mehr populär: Ueber das Wesen des Gelehrten 1806. — Grundzüge über das jetzige Zeitalter. — Berühmt seine begeisterten: Reden an die deutsche Nation (1808 in Berlin gehalten). — Ueber den Begriff des wahren Krieges 1815. — Nachgel. Werke, herausg. v. J. H. Fichte. 3 Bde.

Bonn 1834—36. Biographie von seinem Sohne. 1830. 2 Bde. Gesammelte Werke herausgeg. v. s. Sohne J. H. Fichte. Bd. 1. u. 6. Berl. 1845.

4. **Friedrich Wilh. Jos. v. Schelling.** (Geb. 27. Jan. 1775 zu Leonberg in Würtemb., sein Vater Prediger und später Generalsuperintendent in Maulbronn, in Jena Fichte's Schüler und 1800 sein Nachfolger. 1802 Doctor d. Arznei, 1803 Prof. d. Philosophie in Würzburg, 1807 nach München, Mitglied der Akademie, 1808 auch Ritter und Generalsecret. der Akademie der bildenden Künste, 1820 Prof. in Erlangen, 1827 nach München, wird Präsident der Akademie der Wissenschaften in München. Im Jahre 1841 wird er nach Berlin berufen, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften und hält Vorlesungen vorzüglich üb. Philosophie der Offenbarung. Als Dichter in Tiecks Musenalmanach Bonaventura genannt.) Gründer des Identitätssystem oder d. Phil. des Absoluten, deren eine Seite die Naturphilosophie ist. Von ihm unter andern: Ideen zu einer Philosophie der Natur. 1795. 2te Aufl. 1802. — Von der Weltseele 1798. 3te Aufl. Hamb. 1809. — Erster Entwurf der Naturphilosophie 1799. — System des transcendentalen Idealismus 1800. — Ferner: Vorlesungen über die Methode des akadem. Studiums. — Bruno oder über das göttliche u. natürliche Princip der Dinge. 2te Aufl. Unverändert. Berl. 1842. — Philosophie und Religion. — Anti-Sextus. — Rede über das Verhältniss der bildenden Künste zur Natur. 1807. — Ueber die Gottheiten von Samothrace. Tüb. 1815 u. a. m. — Gesammelte phil. Schriften Bd. I. 1809. S. Werk: die Weltalter, wird noch immer erwartet. — Erste Vorlesung zu Berlin 15. Novbr. 1841.

5. **Georg Wilh. Friedrich Hegel.** (Geb. 27. August 1770 zu Stuttgart. Studirt in Tübingen, Hauslehrer in Bern, nachher in Frankfurt a. M., 1801 Privatdocent in Jena, 1805 außerordentl. Professor, 1806 in Bamberg Redacteur der polit. Zeitung, 1808 Rector und Prof. am Aegidianum in Nürnberg, 1816 Professor in Heidelberg, 1818 in Berlin. † an der Cholera 14. Novbr. 1831.) Großer Denker. Gründer eines neuen philosophischen Systems, erst an Schelling angeschlossen, dann gegen ihn, ihm das Wahre, das Absolute im Begriff (nicht wie Schelling in der Anschauung oder dem Gefühl). Als Stilist rauh und dunkel. Von ihm: System der Wissenschaft (Th. 1. Phänomenologie d. Geistes. Bamb. 1807.) — Wissenschaft der Logik. 3 Bde. Nürnb. 1812–16. — Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften. Heidelb. 1817. 3te Aufl. 1831. 4te unveränd. Aufl. 1845. Grundlinien d. Philosophie d. Rechts. Berl. 1821. — S. Werke in 18 Bänden oder 21 Theilen herausgegeben von Marheineke, Schulze,

Gans, Michelet u. ſ. f. Berl. 1832—45. Enthalten: Bd. 1. Philoſ. Abhandlungen. (2te Aufl. 1844). Bd. 2. Phänomenologie (2te Aufl. 1841). Bd. 3—5. Logik in 3 Thln. (2te Aufl. 1841). Bd. 6. 7. 1. u. 2. Abth. Encyklopädie in 3 Thln. (Thl. 1. 2te Aufl. 1843). Bd. 8. Phil. des Rechts (2te Aufl. 1840). Bd. 9. Phil. der Geſchichte (2te Aufl. 1840). Bd. 10. 1—3. Abth. Aeſthetik in 3 Thln. (2te Aufl. 1842—43). Bd. 11. 12. Religionsphiloſ. in 2 Thln. (2te Aufl. 1840). Bd. 13—15. Geſch. d. Philoſophie in 3 Thln. (2te Aufl. 1841—44). Bd. 16. 17. Vermiſchte Schr. 2 Th. Bd. 18. Philoſ. Propädeutik. S. Leben von Roſenkranz. Berlin 1844.

6. **Johann Friedrich Herbart.** (Geb. 4. Mai 1776 in Oldenburg, ſein Vater Juſtizrath, ſtud. in Jena unter Fichte, opponirte Schelling und trennte ſich als Hauslehrer in der Schweiz ganz von Fichte, las dann 1802—1805 in Göttingen über Philoſophie u. beſchäftigte ſich, durch perſönliche Bekanntſchaft mit Peſtalozzi veranlaſſt beſonders mit Pädagogik. Seine „allgem. prakt. Philoſophie" brachte ihn in Streit mit der herrſchenden philoſoph. Denkart. Von 1805 bis 1809 war er außerordentlicher Prof. in Göttingen. 1809 wurde er ordentlicher Prof. der Philoſophie in Königsberg, wo er bis 1833 blieb und dann dem Rufe nach Göttingen zurückzukehren folgte, wo ſeine letzten Lebensjahre durch die politiſchen Ereigniſſe in Hannover getrübt wurden. Er ſtarb 14. Aug. 1841.) Er iſt der Stifter eines eigenen, tief durchdachten, intereſſanten Syſtems, welches beſonders die Philoſophie als Bearbeitung der Begriffe darſtellt und alle philoſophiſchen Unterſuchungen in drei Claſſen theilt, welche etwa der Phyſik, Ethik und Dialektik entſprechen. — Von ihm: Peſtalozzi's Idee eines A B C der Anſchauung wiſſenſchaftlich ausgeführt. Gött. 1802 u. 1804. — Allg. Pädagogik. 1806. — Allg. prakt. Philoſophie. 1808. — Lehrbuch zur Einl. in die Philoſophie. Königsb. 1813. 4te Aufl. 1837. — Lehrb. zur Pſychologie. Königsb. 1816. 3te Aufl. 1834. — Pſychologie als Wiſſenſchaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphyſik und Mathematik. 2 Bde. Königsb. 1824—25. — Allg. Metaphyſik nebſt den Anfängen der philoſ. Naturlehre. 2 Bde. Königsb. 1828. 29. — Encyclopädie der Philoſophie aus prakt. Geſichtspuncten. Halle 1831. 2te Aufl. 1841. u. v. a. kleinere Schriften wie Geſpräche üb. das Böſe 1817 u. a. — Kleinere philoſ. Schriften u. Abhandlungen ꝛc. 3 Bde. Leipz. 1842. 43.

7. **Karl Wilh. Friedrich Solger.** (Geb. 28. Novbr. 1780 zu Schwedt in der Uckermark; beſuchte das graue Kloſter in Berlin, ſtud. ſeit 1799 in Halle Jura, claſſiſche Lit. u. Äſthetik, hörte Schelling in Jena, reiſte nach der Schweiz und Frankreich, war e. Zeitlang in Berlin, dann Prof. in Frankfurt und ſeit 1810 in Berlin, † den

20. Oct. 1819.) Er ist als Stylist so ausgezeichnet, daß Schwab mit ihm eine neue Periode der Prosa beginnt. S. phil. u. ästhetischen Schriften sind: Erwin, vier Gespräche üb. das Schöne u. d. Kunst. Berl. 1815. — Philosoph. Gespräche. Berl. 1817. — Nachgelassene Schriften u. Briefwechsel herausgeg. von Tieck u. F. v. Raumer. Lpz. 1826. 2 Bde. — Vorlesungen über die Ästhetik herausg. von Heyse. Berl. 1829. — Bekannt ist auch s. treffliche Uebersetzung des Sophokles. Berl. 1808. 2 Bde. 2te Aufl. 1824.

8. **Karl Christ. Friedr. Krause.** (Geb. 6. Mai 1781 zu Eisenberg im Herz. Altenburg, stud. in Jena 1797—1800, daselbst 1802—1804 Privatdocent, liest Logik, Mathesis, Philosophie, lebt 1805—13 in Dresden für Kunststudien, schreibt als Freimaurer e. größeres Werk: „die 3 ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft" (2te Ausg. 1821), was ihm Feindschaft und Verfolgung erweckt haben soll. 1810—12 schrieb er sein „System der Sittenlehre" und „Urbild der Menschheit." Von 1813—1815 lebte er in Berlin und nahm an der Stiftung der berl. Gesellsch. für deutsche Sprache Theil. — Sein: „Urworttthum der deutschen Sprache" kam wegen Mangel an Subscribenten nicht zu Stande. 1817 reiste er durch Italien und Frankreich, wurde 1823 in Göttingen wiederum Privatdocent und lehrte 7 Jahr lang ohne Aufmunterung unermüdet. 1831 zog er nach München und lebte zurückgezogen bis zu seinem Tode am 27. Sept. 1832. Er hinterließ 12 Kinder.) Er gehört zu den tiefsten und erhabensten Denkern, würkte und litt aber ungeehrt und von den Meisten ungekannt; oft sind seine Lehrbücher benutzt, aber nicht genannt worden. Auch s. Stil ist vortrefflich, wie in s. Religionsphilosophie. Eine Gesammtausgabe seiner Schriften wird erwartet.

8. **Karl Wilhelm, Freiherr von Humboldt,** Alexanders älterer Bruder, preuß. Geh. Staatsminister. (Geb. zu Potsdam d. 22. Juni 1767, studirte in Göttingen, lebte mehrere Jahre in Jena und genoß Schillers Freundschaft. 1800 wurde er preußischer Resident am päpstl. Hofe in Rom, wo er später als außerordentl. Gesandter bevollmächtigt wurde und die Alterthumsstudien gründlich trieb. 1808 wurde er Geh. Staatsrath und Chef der Section für Cultus und Unterricht. 1808 ging er mit dem Range eines Staatsministers als Gesandter nach Wien und war später Theilnehmer der Congresse zu Prag, Chatillon und Wien, wurde Gesandter in London, und 1819 auf kurze Zeit Staatsminister. In den letzten Lebensjahren lebte er vornehmlich auf seinem Landsitz Tegel bei Berlin, wo er 8. April 1835 starb.) Er gehört zu den gebildetsten und gelehrtesten Schriftstellern und ist auch als Dichter trefflicher Sonette zu rühmen. Von ihm: ästhetische Versuche. Bd. 1. Braunschw. 1799. — Berichtigungen und Zusätze

zu Adelungs Mithridates über die baskiſche und cantabriſche Sprache. Berl. 1817. — Prüfung der Unterſuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelſt der baskiſchen Sprache. — Briefwechſel mit Schiller (mit trefflicher Einl.) — Überſetzung des Agamemnon von Äſchylus. Leipz. 1816. — Abhandlungen über „Bhagavad-Gita im Maha-Bharata u. a. m. Sämmtliche Werke (worin die Sonette) bis jetzt 4 Bde. Berl. 1841—43.

Pädagog:

**Joh. Heinr. Peſtalozzi.** (Geb. 12. Jan. 1746 zu Zürich, Vater Arzt. Studirte Theologie, dann die Rechte, entſagte darauf ganz der Gelehrſamkeit, ließ ſich auf einem Gütchen Neuhof bei Lenzburg nieder, erzog arme Bettelkinder und legte auf kurze Zeit ein Erziehungshaus in Stanz an 1798. Hierauf gründete er eine Erziehungsanſtalt in Burgdorf, verlegte ſie 1804 nach München-Buchſee und endlich nach Yverdun. Vielfach verkannt und getäuſcht, ſich ſelbſt überlebend, † 17. Febr. 1827.) Ein inniger glühender Volks- und Kinderfreund. Seine Sprache kräftig, lebendig, ergreifend und wiederum einfach, im Volkston, gemüthlich; doch nicht rein vom Schweizerdialekt. Unter ſeinen Schriften ausgezeichnet: Lienhardt und Gertrud (Volksroman). 4 Bde. 1781. — Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 1801. — Buch der Mütter. 1803. Reden u. a. m. Seine ſämmtl. Werke 12 Bde. 1819—1824.

## IV. Rhetoriſche Proſa.

§. 155. Die geiſtliche Rede wird in dieſem Zeitraum beſonders gehoben, an die Stelle der alten Weitſchweifigkeit und Mattigkeit tritt Kraft, Geiſt und künſtleriſche Behandlung. Die neu erwachende Liebe zum Gläubigen und Chriſtlichen würkt belebend. Die Predigtliteratur iſt ſo ausgebreitet, daß nur ſehr wenige Redner genannt werden können. Auch die weltliche Rede gewinnt, und wird von vielen, wie **Herder, Fichte, Schelling, Gedicke** u. a. geübt. Wir nennen (ohne ſo vielen unter den Verſtorbenen, wie **Häfeli, Klefecker, Hanſtein, Ribbeck, Mencken** u. ſ. f., oder den Lebenden, wie **v. Ammon, de Wette, Theremin, Dräſecke, Hoßbach** u. a. ihren Ruhm ſchmälern zu wollen) als ausgezeichnet und eigenthümlich für dieſe Richtung: **Zollikofer, Reinhard, Schleiermacher,** als weltliche Redner: **Jacobs** und **Delbrück.**

§. 156. Schriftſteller und Werke:

1. **Georg Joachim Zollikofer.** (Geb. 5. Aug. 1730 zu St. Gallen, ſtudirt in Utrecht, 1754 Prediger zu Murten, 1758 Prediger bei der reformirten Gemeine in Leipzig, † 1788 den 22. Januar.) Berühmteſter Kanzelredner ſeiner Zeit, ruhig, würdevoll, eindringlich,

obschon mehr auf Moral als christlichen Glauben gerichtet. Er kann als Haupt einer Schule (wozu auch **Marezoll**) gerechnet werden. Von ihm seit 1769—1788 vier Sammlungen Predigten in 6 Bdn.; nach s. Tode Zollikofers sämmtliche Predigten. 45 Bde. Leipzig. 1789—1804.

2. **Franz Volkmar Reinhard.** (Geb. 12. März 1753 zu Vohrenstrauß im Sulzbachschen, Vater Prediger, auf Schulen zu Regensburg, 1773 studirt in Wittenberg, hier 1777 Magister, 1780 außerordentlicher Prof. der Philosophie, und nachher ordentlicher Prof. der Theologie, 1792 Oberhofprediger, Kirchenrath und Ob. Consistorialassessor in Dresden, wo er 6. Sept. 1812 †.) Scharfsinniger Denker und gläubig frommer Christ, einer der größesten Kanzelredner, wenn auch vielleicht zu sehr nach klassischer Beredsamkeit gebildet und geregelt, und einer der gelehrtesten Theologen; ein Kirchenfürst in Sachsen. — Außer seinen theologischen Schriften (Versuch über den Plan des Stifters der christlichen Religion u. s. f. 1781. — Vorlesungen üb. d. Dogmatik. — System der christlichen Moral u. a.) vornehmlich zu merken s. Predigten von 1795—1812 in 34 Bdn. (Neueste Ausg. in 40 Bdn. Sulzb. 1831—37.) und s. Geständnisse, s. Predigten und s. Bildung zum Prediger betreffend, 1810. S. Leben v. Böttiger, Dresden 1813, von Köthe, Jena 1812, von Pölitz, Leipz. 1813 bis 1815. 2 Thle.

3. **Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher.** (Geb. den 21. November 1768 zu Breslau. Vater Feldprediger, auf den Schulen der Brüdergemeine in Niesky u. Barby, studirt 1787 in Halle, darauf Erzieher in Preußen, Seminarist in Berlin, 1794 Hülfsprediger in Landsberg a. d. Warte, 1796 reformirter Prediger an der Charité in Berlin, dazwischen eine Zeitlang in Potsdam, 1802 Hofprediger in Stolpe, 1805 Universitätsprediger und außerordentlicher, nachher ordentlicher Prof. der Theologie in Halle, 1807 Dr. der Theologie, nach Berlin, 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche u. ordentlicher Professor der Theologie in Berlin, 1810—14 zugleich im Ministerio des Innern Abth. für den öffentlichen Unterricht, 1814 Secretair der phil. Klasse der Akademie, starb allgemein betrauert d. 12. Febr. 1834.) Ein reicher Geist, groß als Redner, Docent, Theolog, Philosoph, Philolog, Kritiker und Uebersetzer. Außer seinen wissenschaftlichen Hauptschriften (der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche. Berlin 1821. 2 Bde. N. Ausg. 1830, 31. — Darstellung des theol. Studiums. 1811. — Ueber die Schriften des Lukas. 1r Bd. 1817. — Grundlinien der Kritik der bisherigen Sittenlehre. 1803. — mehreren historisch-philosophischen und ethischen Abhandlungen in den Schriften der Akademie,

theologischen in der theolog. Zeitschrift von Schleiermacher, de Wette und Lücke 1810 und in den Studien und Kritiken von Ullmann und Umbreit) hier zu nennen: Predigten 4 Samml. Berlin 1801—20. (Vierte üb. d. christl. Hausstand.) — Christliche Festpredigten. Bd. 1. (Samml. 5.) 1826. Bd. 2. 1833. — Predigten in Bezug auf die Feier der Uebergabe der Augsburger Confession (6. Sammlung) 1831. — Viele Predigten und Reden im Magazin von Fest- u. a. Predigten von Röhr, Schleiermacher und Schuderoff. 6 Bde. 1823—29. Als Mscpt. für Freunde viele der seit 1831 gesprochenen Predigten. — Rede auf Friedrich d. G. am 24. Jan. 1817 in Pischons märk. Provinzialbl. 1818. Th. II. — Ueber d. Religion. Reden an d. Gebildeten unter ihren Verächtern. Berl. 1799. 3. Ausg. 1822 m. Anm. — Monologen. Eine Neujahrsgabe. Berlin 1800. 5. A. 1836. — Die Weihnachtsfeier, ein Gespr. Halle 1806. Berlin 1826. — Gelegentliche Gedanken über Universitäten im deutschen Sinn. 1808. — Ueber das liturgische Recht evangelischer Landesfürsten. Von Pacificus Sincerus. Göttingen 1824 u. a. — Uebersetzungen: Hugo Blairs Predigten von Sack. (Einen Theil v. Bd. 4 u. Bd. 5.) — Fawcetts Predigten 2 Bde. 1798. — Vor allen: Platons Werke. Th. I. in 2 Bdn., Th. II. in 3 Bdn., Th. III. Bd. 1. (der Staat) Berlin 1804—28. Von einer Ausgabe s. gesammten Schriften erschienen: Fr. Schleiermacher's sämmtliche Werke. Erste Abth. Zur Theol. Bd. 1. (Theol. Studium. Reden üb. Relig. Weihnachtsfeier) Berl. 1843. Bd. 2. (Verm. Schriften.) Berl. 1836. Bd. 3 u. 4. (Der christl. Glaube.) Berl. 1835 u. 36. 4. A. Eb. 1842. 43. Bd. 5. fehlt noch. — Zweite Abth. Predigten. Bd. 1—4. Berl. 1834, 35. Diese 4 Bde. enthalten die früher gedruckten 7 Sammlungen u. die einzeln erschienenen Predigten. Dritte Abth. Zur Philosophie. Zw. Bd. (Abhandlungen). Berl. 1838. 1839. Bd. 1. fehlt noch. — Zu diesen schon früher gedruckten Werken kommt dann in drei andern Abtheilungen: Literarischer Nachlaß. Zur Theologie. Zw. Bd. (Sämmtl. Schr. Bd. 7.) Hermeneutik und Kritik, herausg. von Dr. Fr. Lücke. Berlin 1838. Dritt. Band. (Bd. 8.) Einl. ins n. Test. v. Wolde, Vorrede v. Dr. Lücke. Berl. 1845. Sechster Bd. (Bd. 11.) Gesch. der christl. Kirche, herausgegeb. von Bonnell. Berlin 1840. Siebenter Band (Bd. 12.) Die christliche Sitte von L. Jonas. 1843. 8. — Lit. Nachlaß. Predigten. 1. u. 2. Bd. (od. 5. u. 6. Ev. Marci u. Koloss.) Berlin 1835. 3. Bd. (od. 7. Predigten von 1789—1810) herausgeg. v. Sydow. Berlin 1836. 4. Bd. (od. 8. Homilien über das Evangelium Joh. Cap. 1—6.) herausg. von Sydow. Berlin 1837. — Liter. Nachlaß. Zur Philosophie. Erster Bd. (Bd. 3.) Reden u. Abhandlungen herausg. v. Jonas. Berl. 1835. — Zw. Bd.

Abth. 1. (Bd. 4. Abth. 1.) Geſch. der Philoſophie von H. Ritter. Berlin 1839. — Zw. Bd. Abth. 2. (Bd. 4. Abth. 2.) Dialektik von L. Jonas. Berl. 1839. — Dritt. Bd. (Bd. 5.) Entwurf eines Syſtems der Sittenlehre von A. Schweizer. Berlin 1835. — Fünft. Bd. (Bd. 7.) Aeſthetik von Lommatzſch. Berl. 1842. — Sechster Bd. (Bd. 8.) Politik wird nächſtens erſcheinen. Es fehlen noch für Theologie. Erſt. Bd. (Bd. 6.) Encyclopädie. Für Bd. 4, 5 u. 8. Exegeſe, Leben Jeſu u. praktiſche Theologie. Für Philoſophie werden noch außer der Politik: Pſychologie und Pädagogik erwartet.

Als weltliche Redner zu nennen:

1. **Friedrich Chriſt. Wilhelm Jacobs.** (Geb. den 6. Oct. 1764, ſtudirt in Jena und Göttingen, 1790 Prof. in Gotha, 1807 baierſch. Hofrath und Mitglied der Akademie in München, 1811 Oberbibliothekar u. Director des Münzcabinets in Gotha.) Als Redner, Philolog, Romanſchriftſteller und Ueberſetzer ausgezeichnet. Von ihm: über den Vorzug der griechiſchen Sprache im Gebrauch ihrer Mundarten, 1808, und über den Reichthum der Griechen an plaſtiſchen Kunſtwerken, 1810, zwei treffliche Reden. — An Romanen u. Erzähl.: Roſaliens Nachlaſs. 1812. 5. Aufl. 1842. — Allwin und Theodor. 1811. Ausw. aus d. Papieren e. Unbekannten 1818. — Erzählungen. Lpz. 1824 bis 29. 6 Bde. Renate an ihre Tochter. 2te Ausg. 1828. — Die Schule der Frauen. Leipz. 1827. 7 Bde. — Samml. ſ. vermiſchten Schriften. Gotha u. Leipzig ſeit 1823.

2. **Joh. Friedr. Ferd. Delbrück.** (Geb. 1772 zu Magdeburg, Erzieher bei Graf Leop. von Stolberg und in Hamburg, dann 1797 Collaborator und 1802 Prof. am berl. Gymnaſium in Berlin, 1810 außerord. Prof. und Schulrath in Königsberg, 1816 Regierungs- u. Schulrath in Düſſeldorf, 1818 ordentl. Prof. der ſchönen Liter. in Bonn.) Talentvoller Redner, Aeſthetiker und Kritiker. Von ihm: Ueber die Humanität. Leipz. 1796. — Lyriſche Ged. mit erkl. Anm. Berlin 1800. — Gedächtnifsrede auf Paul Sarpi. Berlin 1808. — Ein Gaſtmahl. Ebend. 1809. — Socrates. Cöln 1816. — Platon. Bonn 1819. — Xenophon zur Rettung ſeiner durch Niebuhr gefährdeten Ehre. 1829. — Reden. Königsberg 1813. — Neue Samml. ſeiner Reden. 2 Bde. 1832. — Der verewigte Schleiermacher; ein Beitrag zur gerechten Würdigung desſelben. Bonn 1837. — S. theol. Schrift: Chriſtenthum. Betrachtungen u. Unterſuch. Bonn 1822—27. 3 Th. muſſte manchen Widerſpruch erregen.

## C. Behandlung der Sprache.

§. 157. Sie iſt erſt in dieſem Zeitraum zu recht wiſſenſchaftlichem Streben erhoben und es ſind in Literatur, in Geſch. der Sprache, Gram-

matik, Rhetorik, Lexikographie und Kritik die bedeutendsten Fortschritte gemacht worden. Als Literatoren sind außer den allgemeiner wirkenden, wie **Menzel, Erich, Ebert,** zu nennen: **Bouterwek** (Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit. 3 Thle. Göttingen 1812 fl.), **Wachler** (Vorlesungen über die Gesch. der deutschen Nationalliterat. u. Handbuch der Gesch. der Literatur), **Jördens** (Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 6 Bde.), **Koch** (Literaturgeschichte 2 Th.), **Guden** (chronol. Tabellen zur Gesch. der deutschen Sprache und Liter. 3 Th. 1831), **H. Hoffmann** (deutsche Philologie. Bresl. 1836), **Reinbeck, Heinsius** (Geschichte der deutschen Lit. 6te Ausg. Berl. 1843), **Koberstein, Franz Horn, Raßmann, Laube, Schäfer, Wilmar** u. a. Einzelne Theile behandelten **v. d. Hagen** und **Büsching** (literarischer Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie bis ins 16te Jahrhundert), **J. G. Th. Gräße** (die großen Sagenkreise des Mittelalters. Dresden und Leipz. 1842), **Prutz** (der Göttinger Dichterbund. Lpz. 1841), **H. Gelzer** (die deutsche poetische Literatur seit Klopstock und Lessing. Lpz. 1841); die gesammte Literatur: **Gervinus** (Gesch. der poet. National-Liter. d. Deutschen. 5 Bde. bis 1842. N. Aufl. Bd. 1—3. 1840—42. 8.) und **Pischon** (Denkmäler d. deutschen Sprache von den frühesten Zeiten bis jetzt. Eine vollständige Beispielsammlung. Bd. I. bis 1300. Bd. II. bis 1620. Bd. III. bis 1720. Bd. IV. bis 1770. Bd. V. bis jetzt, ist unter der Presse), die ältere Poesie: **Rosenkranz**; die deutsche Prosa: **Pischon** (Handb. d. deutschen Prosa in Beispielen. Erster Th. geschichtl. Prosa. Berl. 1818.), **Bohtz** (Geschichte der neuen deutschen Poesie. Gött. 1832). **Schäfer** (Auswahl deutscher Gedichte des 18. Jahrhunderts. Bremen 1838), **Wolfgang Menzel, H. Kurz** (Handb. der poet. Nationallit. von Haller bis auf die neuste Zeit. Drei Abth. Zürich 1840—42. Musterstücke u. dritte Abth. Kommentar u. Handb. d. deutschen Prosa v. Gottsched bis auf die neuste Zeit. Erste Abth. Gottsched bis Kant. Zürich 1845. — Beides höchst empfehlenswerth!), **F. W. Genthe** (deutsche Dichtungen des M. A. 2 Bde. Eisl. 1841. 42. 8.) und andere. — Als Sprachforscher und Herausgeber altdeutscher Werke zu nennen: **Benecke, Bergmann, J. G. Büsching, Docen, Graff, Gräter, J.** und **W. Grimm, v. d. Hagen, Hoffmann, Köpke, Lachmann, Lasberg, Massmann, Mone, Primisser, Schmeller, Schottky, Wackernagel, Zahn, Zeune** u. a. — Als Grammatiker ist **Adelung** (Lehrgebäude der deutschen Sprache) berühmt, dem eine unzählige Menge nachfolgten. Eine ganz neue Bahn hat durch sein berühmtes Werk: Deutsche Grammatik (Bd. 1. Aufl. 2. 1822. Bd. 2—4. 1826 bis 37. 8.) **Jak. Grimm** gebrochen. — Andere Verdienste haben **Becker** (Karl Ferd.: die deutsche Wortbild. Frkf. 1824. Organism. d. Sprache 1837. Neue bearb. Ausg.

1841. 8. Deutſche Grammatik. 1829. Schulgrammatik. 1831. 4. Ausg. 1839. Das Wort. 1832. Ausführl. deutſche Grammatik als Kommentar d. Schulgram. 3 Abth. 1836—39. 8. 2. Ausg. 1842. 43.), **Bernhardi, Garve, Grotefend, Herling, Heyſe, Radlof, Reinbeck, Schmitthenner** u. a. In Proſodie: **Voſs, Grotefend, K. W. Garve.** In Rhetorik: **Falkmann, Moritz** (auch Proſodie), **Pölitz, Reinbeck.** — In Lexicographie: **Adelung, Campe, Heinſius, Reinwald, Schmeller, Stalder** u. a. Von **Graff's** Althochdeutſchem Sprachſchatz oder Wörterb. der althochd. Sprache, ethmol. u. grammat. bearbeitet, iſt erſchienen Th. I. (Vokale, J. und W.) Berlin 1834. 4. Th. II. (L. R. M. N.) Berl. 1837. 4. Th. III. die Labialen. B. P. (Ph.) F. Berl. 1837. 4. Th. IV. die Gutturalen G. K. O. H. 1838. Th. V. die Dentalen D. T. Z. 184?. Th. VI. die mit S. anlaut. Wörter. Ein nachweiſendes Wörterbuch als Anhang wird von **Maßmann** erwartet. — **Wilh. Wackernagel** in Baſel hat zu ſeinem althochdeutſchen Leſebuch ein Wörterbuch d. Mittelhochdeutſchen herausgegeben. 2. Aufl. 1839. Für den Handgebrauch iſt erſchienen: Mittelhochdeutſches Wörterbuch v. **Ziemann.** Nebſt grammat. Einleitung. Quedlinb. u. Leipz. 1838. gr. 8. Neue Aufl. 1842. — In Kritik: die Brüder **Schlegel, Voſs** und die Mitarbeiter der Hauptliteraturzeitungen. — Beſondere Blätter f. d. Sprache außer den allgemeinen: **v. Aretin, Docen** (Miscellaneen), **Graff** (Diutiska), **Gräter** (Bragur), **Grimm** (altdeutſche Wälder), **Hoffmann** (Fundgruben 2 Th.), **Maſsmann** (Denkmäler deutſcher Sprache), die Schriften der Frankfurter, Leipziger und Berliner deutſchen Geſellſchaften (Neues Jahrb. Bd. 1. 1836. Bd. 2. 1837. Bd. 3. 1839. Bd. 4. 1841. Bd. 5. 1843. Bd. 6. 1844.) u. a. — Sammlungen und Chreſtomathien in der letzten Zeit häufig, z. B. von **Kuniſch, Erhard, Follen, Budde, P. Wackernagel,** Ausw. deutſcher Ged. 4te Aufl. 1845. u. Kirchenlied. Stuttg. 1840. 2 Bde., **W. Wackernagel,** (Deutsches Lesebuch. Drei Thle. Zw. Ausg. Basel MDCCCXXXIX bis MDCCCXLIII. 4. — Erst. Th. Poesie u. Prosa vom IV. bis XV. Jahrh. Altdeutsches Lesebuch. Basel MDCCCXXXIX. 4. Nebst Wörterbuch. — Zw. Th. Poesie seit MD. Zw. Ausg. Bas. MDCCCXL. 4. — Dritt. Th. Erst. Bd. Prosa von MD bis MDCCXL. 4. — Zw. Bd. von MDCCXL bis MDCCCXLII. 4. Hauptwerk.) **Schwab** u. a. Auch zu merken: **Rochholz:** Eidgenössische Liederchronik von 1243 an, und Volkslieder der Deutschen von Freih. **v. Erlach** 5 Bde. Als ausgezeichnete Ueberſetzer müſſten außer den ſchon oben genannten, noch **Gries, Kannegießer, Kaufmann, Mohnicke, Soltau, Storck, Streckfuß** u. a. erwähnt werden.

# Register.


## A.

Abbt, 122.
Abelin, 85.
Abraham a St. Clara, 92.
Adelung, 191.
Aeneas Sylvius, 56.
Agricola, 70.
Albert, 78. 80.
v. Albertini, 155.
Alberus, 71.
Albrecht v. Eyb, 58.
Alexander, 34, 35.
Alfred, König, 12.
Alpharts Tod, 45.
Alten, die 24. 54.
Althof, 137.
Altſächſiſche Evangelienharmonie, 11.
v. Alxinger, 143.
Amis Pfaffe, 36.
Ancillon, 181.
Andreä, 88.
Andreas u. Elene, 7.
Angelus, 80.
Anno v. Cöln, Lobgeſang auf, 14. 32. 33.
v. Archenholz, 175.
v. Aretin, 192.
Ariſtotelis Organon, 10.
Arndt, E. M. 158. 177.
— Joh., 71. 72.
v. Arnim, 53. 152.
— Bettina, 136.
Arnold, 80. 87.
Artus, König, 27. 29.
Athelſtans Sieg, 12.
v. Auersperg, 160.
v. Auffenberg, 164.
Augsburger Schenkungsurkunde, 10.
Aventinus (Thurnmeier), 68.
Aventuriers, 85.
v. Ayrenhof, 117.
Ayrer, 65.

## B.

Baggeſen, 154.
Baiern, Ludw. König v. 163.
Balde, 73.
Barden, 3.
Barlaam u. Joſaphat, 37.
Baſedow, 120.
Bauernfeld, 164.
Baumann, 49.
Baumgarten, 95.
Becker, K. Fd., 191.
Beer, 164.
Belial, das Buch, 58.
Benecke, 16. 18. 30. 31. 36. 38. 42. 191.
Benedictusregel, 7.
Benzel-Sternau, Graf zu, 173.
Beowulf, 7.
Bergmann, 36. 191.
Berlichingen, Götz v., 69.
Bernhardi, 192.
Berthold, Bruder, 43.
Beſcheidenheit des Freidank, 16. 40.
Beſſer, 83.
v. Birken, 79. 80. 81. 87.
Biterolf u. Dietleib, 21.
Bligger v. Steinach, 18.
Blumauer, 144.
Bodmer, 98.
Bödiker, 92.
Böhme, Jak., 89.
Börne, 181.
Boethius, 10. 11. 12.
v. Bogatzky, 114.
v. Boguslawski, 154.
Bohſe, 92.
Bohtz, 191.
Boje, 138.
Boner, 18. 41.
Bonnell, 189.
Bormann, 56.
Bouterwek, 161. 191.
Brachmann, 155.
Brandenburg-Culmbach, Albr. v., 63.
— Luiſe Henr. v., 63.
Brant, Seb., 40. 54.
Braunſchweig-Wolfenb., Ant. Ulr. Herz. v., 86.
Braunſchweiger Stadtrecht, 42.
v. Brawe, 100.
Breitinger, 98.
Brentano, Clemens, 53. 66. 152.
— Sophie (Mereau), 153.
Brettſchneider, 174.
Brockes, 84.
v. Bronikowski, 166.
Brummer, 65.
Buch der Liebe, 66.
Buch der Natur, 56.
Buchholz, 85.
Buchner, 92.
Budde, 192.
Bünau, Graf v., 87.
Bürger, 137.
Büſching, 23. 53. 66. 191.
Büſching, A. F., 118.

## C.

Caedmon, 7.
Campe, 192.
v. Canitz, 83, 92.
Canzler u. Meißner, 47. 57.
Caspar v. d. Roen, 46.
Casparſon, 26. 32.
Caſtelli, 159.
Caſtiglione, Graf v., 5.
v. Chamiſſo, 152. 170.
Chriſtian v. Hamle, 17.
Clajus, 72.
Claudius, 140.
Codex, Maneſſiſcher, 39.
— ſilberner, 5.
v. Collin, 156.
Cooper, 166.
Cramer, 102. 125.
v. Creuz, 115.
v. Cronegk, 100.

## D.

Dach, 79. 80.
v. Dalberg, 143.
David, Luc., 69.
Decius, 62.
Deinhardſtein, 164.
Delbrück, 190.
Delprat, 44.
Denis, 113.
Deſſler, 81.
Dietmar v. Aiſt, 14.
Dietrich v. Bern, 19.
Diez, 13.
Dittmar, 89.
Docen, 9. 33. 52. 191. 192.
Döring, 103. 131. 136. 145. 147.
Drollinger, 113.
Dürer, 69.
Duſch, 116.

E.

Eber, 63.
Eberhardt, J. A., 123. 126.
Eberhardt, A. G., 145.
Ebert, J. A., 101.
— K. E., 160.
Echtermeyer, 87.
Eckart, 56, 67.
Ecken Ausfahrt, 19.
Eckermann, 136.
Ekkehard, 8.
Edda, 8.
v. Eichendorf, 164.
von Einem, 125.
v. Elsholz, 164.
Endlicher, 7. 19.
Eneidt, 34.
Engel, 123.
Engelhart, 57.
Erhard, 42. 192.
v. Erlach, 192.
Ernst, Herzog, 31.
v. Eschenbach, Wolfr., 15. 27.
Etterlyn Petermann, 56.
Ettmüller, 7. 8. 12. 18. 23. 40.
Etzels Hofhaltung, 46.
Eulenspiegel, Tyll, 67.
Evangelienharmonie, altsächsische, 11.
— Görlitzer, 10.
— Otfrieds, 9.
— Tatians, 10.
Evangel. Johannis, 5.
— Matth., 10.
v. Eyb., Alb., 58.
Eyke, od. Eygew v. Repgow, 42.

F.

Fabelkreise der deutschen Sage u. s. f., 18.
Falk, 156.
Falkenstein, 145.
Falkmann, 192.
Fauriel, 162.
Faus, 34.
Faust, Doctor, 67.
Fesoler, 174.
Feierabend, 66.
Fischart, 61, 67.
Fichte, 183. 187.
Flagellanten, 53.
Flemming, 77. 80.
Flos u. Blankflos, 24.
Förster, K., 116.
Follen, 164. 192.
Folz, 52. 55.
Forster, G., 176.
Fortunatus, 66.
Fouqué, Baron de la Motte, 151.
Franck, Joh., 80.
Francke, A. H., 94.
Frank, Seb., 68. 71.
Freidank, 17. 41.
Freinsheim, 78.
Fretligrath, 164.
Freilinghausen, 114.
Frisch, 126.
Fröhlich, 164.
Frommann, 35.
Fulda, 126.
Fundgruben, 10.
Funk, 143.

G.

v. Gabelentz, 5.
Gartenäre, der, 35.
Gärtner, 42.
— K. Th., 101.
Galliard, 62.
Garve, Chr., 122.
— K. B., 163. 192.
Gast, der welsche, 40.
Geiler v. Kaisersberg, 59.
Gellert, 99.
Gelzer, 191.
Gensbein, 56.
Genthe, 7. 23. 191.
Georg, der heil., 38.
Gerhard v. Minden, 42.
Gerhardt, Paulus, 79.
v. Gerstenberg, 116. 126.
Gervinus, 8. 179. 191.
Gesellschaften zur Sprachbildung, 74.
Gesner, 112.
Gieseke, 101. 125.
Gleim, 109.
der Glichesäre, 15.
v. Göckingk, 145.
Görres, 29. 66.
v. Goethe, 132.
Göttingischer Dichterverein, 136.
Götz, 110.
Goldmann, 33.
Gothen, 3.
Gotter, 136.
Gottfried v. Nifen, 17.
— v. Straßburg, 16. 29.
Gottsched, 50. 74. 96. 97. 126.
— Luise, geb. Culmus, 98.
Grabbe, 165.
Gräße, 18. 48. 67. 188.
Gräter, 48. 192.
Graff, 7. 9. 10. 11. 38. 191. 192.
Gral, d. heil., 27.
Gregor vom Stein, 37.
Greifenson, 86.
Greith, 37.
Gries, 192.
Grillparzer, 159.
Grimm, Jak., 7. 9. 36. 49. 52. 191. 192.
— Wilh., 7. 18. 19. 25. 32. 35. 41. 43. 152. 191.
Grimmelshausen, Christoffel v., 86.
Groote, Gerard, 44.
— E. v., 34.
Grotefend, 192.
Gruber, 107. 124. 153. 174.
Grumelkut, Joh., 26.
Grün, Anastasius, 160.
Gryph, Andr., 77.
— Christ., 77. 83.
Guden, 191.
Gudrun, 22.
Gueinz, 92.
Günther, 84.
Gutzkow, 166.

H.

Hadloub, 18.
Hätzlerin, Clara, 53.
v. Hagedorn, 97.
v. d. Hagen, 10. 11. 21. 30. 32. 37. 40. 45. 51. 66. 191.
Hagen, G., 34.
Hahn, 18. 38. 47.
Hahn-Hahn, Ida Gräfinn, 174.
Haimonskinder, 26.
Hainbund, 136.
Halbfuter, 53.
v. Haller, 96.
Halm, 164.
Halling, 61.
Haltaus, 48. 126.
Hamann, 86. 129.
v. Hardenberg (Novalis), 151.
Harder, 52.
Harsdörfer, 74. 79. 89. 92.
Hartmann von Aue, 15. 30. 35. 37.
Hattemer, 7.
Hauff, 146. 166.
Haug, 156.

Haupt, 14. 15. 17. 41.
Hebel, 155.
Hecken, 175.
Heermann, 79.
Hegel, 181. 184.
Hegner, 174.
Heine, 164, 166.
Heinrich, der arme, 35.
— v. Breslau, 18.
— Frauenlob, 18.
— der Glichesäre, 14. 37.
— VI., Kaiser, 15.
— v. Mügeln, 52.
— v. München, 33.
— v. Nördlingen, 56.
— v. Osterdingen, 16.
— der Teichner, 54.
— v. Veldeck, 15. 31. 34.
— v. Vriberg, 29.
Heinse, 173.
Heinsius, 192.
Heldenbuch, 24. 46.
Heliand, 11.
Helmprecht, Mayr, 36.
Helvig, Amal. v., 154.
Heraclius, Kaiser, 38.
Herbart, 181. 185.
Herbort v. Fritzlar, 35.
v. Herder, 130. 187.
Hergest, 27. 30.
Herling, 192.
Herman v. Fritzlar, 58.
— v. Sachsenheim, 47.
Hermes, 118.
Herrant v. Wildaim, 36.
Herrmann, 63.
Heyse, 192.
Hildebrandslied, 7.
Hiller, 114.
Hinsberg, 21.
v. Hippel, 167.
Hitzig, 152. 160.
Hölderlin, 155.
Hölty, 137.
Holtzmann, 7.
Hoffmann, H., 7. 9. 10. 11. 50. 53. 164. 191. 192.
— E. T. W., 167. 169.
Hofmannswaldau, Hofmann v., 82.
Hofstätter, 31.
Homburg, 79.
Homeyer, 42.
Horn, 191.
Hoßbach, 88. 91. 187.
Hottinger, 175.
v. Houwald, 164.
Huber, 166.
Hug- u. Wolf-Dietrich, 23.
Hugo v. Langenstein, 18. 38.
Hugo v. Montfort, 52. 54.
Hugo v. Trimberg, 18. 41.
Humboldt, A. v., 175. 180.
— W. v., 143. 181. 186.
Hunold, 83.
Hutten, Ulrich v., 71.

## I.

Jacobi, J. G., 112.
— F. H., 181. 183.
Jacobs, 174. 190.
Jckelsamer, 72.
Jenisch, 122.
Jerusalem, 125.
Iffland, 146.
Immermann, 165.
Ingram, 11.
Jördens, 191.
Johann oder Jansen der Enikel, 17. 33.
Johannes von Frankenstein, 38.
Jonas, 189. 190.
Isidor v. Sevilla, 6.
Jude, der ewige, 67.
Jung, gen. Stilling, 173.
Judith, 7.
Jutte, schön Spiel von Frau, 54.
Iwein, 30.

## K.

Kähler, 174.
Kästner, 100.
Kaiserchronik, 14. 32. 33.
Kahlert, 76.
Kalenberg, Pfaff v., 36.
Kannegießer, 192.
Kant, 181. 182.
Kantzow, 69.
Karl d. Gr., 8. Sagenkreis, 24. Lied vom Kaiser Karl, 25.
Karschinn, 111.
Kaufmann, 192.
Keller, 23. 48.
Kerner, 163.
Kero, 7.
Klage, die, 16. 22.
Klai, 74. 79. 81.
Kleist, Chr. E. v., 108.
— H., 152.
Kling, 42.
v. Klinger, 172.
Klingsor, 16. 40.
Klopstock, 102. 126.
— Margaretha, 104.
Knapp, 164.
v. Knebel, 154.
Knorr v. Rosenroth, 80.
Koberstein, 191.
Koch, 191.
König, 83.
Königshofen, Jak., Twinger v., 56.
Köpke, 38. 191.
Körner, 157.
Körte, 109. 110.
Konrad, Pfaffe, 14. 24.
— Flecke, 17. 24.
— Fussesbrunnen, 38.
— v. Weißenburg, 56.
— v. Würzburg, 17. 35.
Kopisch, 164.
Kortüm, 128.
Kosegarten, 153.
v. Kotzebue, 146.
Krause, 181. 186.
Kretschmann, 113.
Kreuziger, 38.
Krieg zu Nürnberg, 47.
— trojanischer, 35.
— auf d. Wartburg, 40.
Krug, 181.
Krummacher, 156.
Kugler, 35. 37.
Küster (Neokorus), 85.
Kunisch, 192.
Kyot oder Guiot, d. Provenzale, 27.

## L.

Lachmann, 7. 9. 15. 16. 21. 28. 30. 37. 105. 191.
Lafontaine, 174.
Lalenbuch, 67.
Lampe, 114.
Lamprecht, Pfaffe, 15. 34.
Lanzelot vom See, 31.
Landfriede zu Mainz, 42.
Lange, 96.
Langbecker, 79.
Langbein, 174.
Lappe, 64.
v. Lassberg, 20. 22. 43. 191.
Laube, 173. 191.
Laurenberg, 81.
Laurentius Laurenti, 113.
Laurin, König, 20. 46.
Lavater, 181.
Lehmann, 85.
v. Leibnitz, 73.
Lenz, 146.

Leiſewitz, 138.
Lenau, 160.
Leo, 7.
Leſſing, 104.
Leyſer, 43. 58.
Lichtenberg, 181.
Lichtwer, 115.
Limpurger Chronik, 55.
Liscow, 116.
Löbe, 5.
v. Logau, 78.
Lohengrin, 29.
v. Lohenſtein, 82. 86.
Lombardiſcher Kreis, 22.
Luden, 90. 174.
Ludolf, Hiob, 85.
Ludwig d. Deutſche, 10.
Ludwigslied, 9.
Lücke, 186.
Luther, 60. 62. 69. 72.

## M.

Maaler, 72.
Maaß, 124.
Mahlmann, 155.
Maſo, 5.
v. Maltitz, 164.
Mandevil, 56.
Maneſſe, Rüdger von, 39. 98.
Manſo, 176.
Marcianus Capella, 10.
Marbach, 36. 166.
Marggraff, 166.
Maria, Jungfrau, 37.
Maria und Chriſtus, 37.
Martina, heil., 38.
Marheineke, 70.
der Marner, 18.
Maskou, 87.
Maßmann, 5. 7. 10. 23. 33. 34. 37. 38. 191. 192.
Maſtalier, 113.
Matthesius, 72.
v. Matthiſſon, 144.
v. Megenberg, 57.
Megerle (Abraham a St. Clara), 92.
Meier, 95.
Meißner, 174.
Meiſter, d. 7 weiſen, 48.
Meiſterſänger, 39. 51.
Menantes, 83.
Mencken, 74.
Menke, 46.
Mendelsſohn, 121.
Menzel, 191.
Mercau, Soph., 153.
Merigarto, 9.
Meuſebach, v., 68.
Miller, 140. 171.
Minneſänger, 39. 40.
Minſtrels, 12.
Möhren, die, 47.
Möringer, Lied vom, 49.
Möſer, 119.
Mohnicke, 44. 192.
Moné, 23. 49. 55. 191.
Montfort, Hugo Graf v., 50. 52.
Morhof, 92.
Moritz, 179. 192.
Moſcheroſch oder Moſenroſh, 88.
Moſengeil, 170.
v. Moſer, 124.
v. Mosheim, 124.
Müller, F. A., 144.
— C. H., 25.
— Fr., Maler, 153.
— J. Gottw., 171.
— W., 76. 162.
Müller, Joh. v., 175.
Müllner, 159.
Münſter, 69.
Münter, 143.
Mundt, 155. 167.
Murner, 64.
Muſäus, 117.
Muscablut, 52.
Muspilli, 10.

## N.

Narrenſchiff, 52.
Naſſau-Saarbrück, Gräfinn Eliſabeth, 66.
Neander od. Neumann, 80.
Neander, 143.
Neubeck, 156.
Neukirch, 82. 84.
Neumark, 80.
Neumeiſter, 114.
Nibelunge Not, 16. 21.
Nicolai, Fried., 122. 123. 145.
Nicolai, D. Phil., 63.
Nicolaus v. Wyle, 56.
v. Nicolay, 143.
Niembſch, 160.
Niemeyer, 143.
Nithart, 16.
Notker, Labeo, 10.
Novalis, 151.

## O.

Oberlin, 127.
Octavianus, Kaiſer, 48.
Oehlenſchläger, 156.
Oechsle, 24.
Oeſtreich, Eleonore v., 66.
Oetter, 37.
Olearius, Adam, 88.
Olearius, Tilem., 93.
Opitz, 76.
Oſſian, 114.
Oswald, St., und Orendel, 37.
Otfried, Mönch v. Weißenburg, 9.
Other u. Wulfſtan, 12.
Otnit, 23. 45.
Otto v. Paſſau, 57.
Otto v. Brandenburg, 18.
Ottokar v. Horneck, 18. 33.
Overbeck, 140.

## P.

Paalzow, Frau von, 166.
Palmenorden, 74.
Parzival, 28.
Paſſionale, das, 47.
Paulus, 140.
Peſtalozzi, 187.
Peter v. Dresden, 53.
— der Suchenwirt, 52.
Pfeffel, 145.
Pfeiffer, 34. 38. 42.
Pfinzing, 47.
Pfizer, G., 163.
— P. A., 163.
Philipp, Bruder, 38.
Pichler, 174.
Pietiſten, 74.
Pilatuslegende, 15.
Piſchon, 5. 43. 56. 58. 70. 191.
Planck, 176
Platen-Hallermünde, Graf v., 159. 164.
Pölitz, 120. 181. 188. 192.
Poliander (Graumann), 62.
Popowitſch, 126.
Poſtel, 83.
Präameln (Priameln), 54.
Primiſſer, 22. 44. 45. 52. 191.
Prutz, 163. 191.
Pſalmen, 10.
Pückler, Fürſt, 174.
Pyra, 96.
Pyrker v. Felſö-Eör, 160.

## Q.

Quad v. Kinckelbach, 69.

R.

Rabanus Maurus, 8.
Rabener, 99.
Rachel, 81.
Radlof, 192.
Rahel, 178. 179.
Raimbach, 125.
Ramler, 110.
Ranke, 178.
Rask, 11.
Raßmann, 191.
v. Raumer, 177.
Raupach, 164.
v. Rebenstock, 21.
Rebhuhn, Paul, 65.
Reda umbe diu tier, 10.
Regel der Bruderschaft der Jünger d. ewigen Weisheit, 57.
Reichsabschied zu Mainz, 41.
Reimarus, 105.
Reimchronick, des Ottocar v. Horneck, 34.
— der Stadt Köln, 34.
— Livländische, 34.
Reinbeck, 191. 192.
Reinbot v. Dorn, 17. 38.
Reineke Vos, 49.
Reinhard, 187. 188.
Reinhold, 127.
Reinick, 163.
Reinmar der Alte, 15.
— v. Zweter, 17.
Reinwald, 192.
Rempler, Jos. v. Löwenhalt, 74. 79.
Renner von Trymberg, der, 40.
Rhediger, 76.
Richter, Jean Paul, 167.
Riemer, 136.
Rinck, 182.
Ringwald, 63.
Rist, 74. 79. 80.
Ritter, 190.
Rixner, 32.
Roberthin, 78.
Robinsonaden, 85.
Rochholz, 53. 192.
Rock Christi, 37.
Roland, 24, 25.
Rollenhagen, 64.
Roncevalschlacht od. Rolandslied, 24.
Rosengarten, kleiner, 44.
— großer, 45.
Rosenkranz, 183. 185. 191.
Rosenroth, 81.
Rosenpluet, 47. 49. 54.
Rostgaard, 6.
Roswitha, Nonne, 9.
Roth, C., 10.
Roth, 130. 175. 183.
Rothe, 47. 56.
Rother, König, 23.
Rotteck, 174.
Rudolf v. Emse (Montfort), 17. 32. 33. 35. 38.
Rudolf Grave, 32.
Rückert, 158.
Rüdger v. Manesse, 39.
Runen, 4.
Ruprecht v. Orbent, 24.
Russow, 69.

S.

Sachs, Hans, 61. 65.
Sachsen, J. F. Churfirst v., 63.
— Amalie, Prinzess., 164.
Sachsenspiegel, 41.
Sack, A. F., 125.
— F. S. G., 125.
Saga (Wilkina u. Niflunga), 19.
v. Salis, 145
Salomon u. Morolf, 36.
San Marte, 16. 23. 27. 29.
Schad, 86.
Schalling, 63.
Schäfer, 191.
Schefer, 163. 174.
Scheller, 50.
v. Schelling, 184.
v. Schenkendorf, 157.
Schernberg, 55.
Scherz, 126.
v. Schiller, 141.
Schilling, Diebold, 53. 55.
— Gust., 174.
Schilter, 5. 7. 126.
Schlacht vor Raben, 45.
Schlegel, J. E., 100.
— J. A., 100. 125.
Schlegel, A. W. v., 148. 192.
— F. v., 148. 151. 192.
— Dorothea, geb. Mendelssohn, 149.
Schleiermacher, 188.
Schlichtegroll, 182.
v. Schlözer, 120.
Schmeller, 10. 11. 16. 191.
Schmid, Ch. H., 101.
Schmidt, K. A., 101.
Schmidt-Phiseldeck, 181.
Schmitthenner, 192.
Schmolck, 114.
Schnabel, 85.
Schoch, 81.
v. Schönaich, 95.
Schönhuth, 22.
Schopenhauer, 174.
Schottelius, 93.
Schottky, 191.
Schröckh, 119.
Schubart, 144.
Schubert, 182.
Schulz, F., 172.
— O., 74. 80.
Schulze, E., 160.
Schuppius, 89.
Schwab, 77. 162. 192.
Schwabe, 99.
Schwabenspiegel, 42.
Schwanenorden, 74.
Schwarz, 173.
Schweizer, 190.
Schwieger, 79.
Schwur König Karls des Kahlen, 11.
Scott, Walter, 166.
Selneccer, 63.
Seppen v. Eppishusen, 18. 20.
Seume, 180.
Sigfrid, 19.
Sigurdssage, 8.
Simplicissimus, 86.
Simrock, 19. 21. 29. 36.
Singelmann, 48.
Soester Fehde, 47.
Solger, 181. 185.
Soltau, 50. 192.
v. Sonnenberg, 153.
Spalding, 125.
Spazier, 148.
— R. O., 169.
v. Spee, 75.
Spener, 58. 91.
Speratus v. Spretten, 62.
Spindler, 166.
Spring, 113.
Spruchsprecher, 50.
v. Stägemann, 158.
Stalder, 192.
Stark, 174.
Statuten des deutschen Ordens, 58.
Steffens, 166.
Steinbach, 93.

v. Stieler, 93.
Stilling, 173.
Stolberg, Chriſt. Graf v., 138.
— Leop. Graf v., 138.
Storck, 192.
Stoſch, 126.
Streckfuß, 157, 192.
Strehlenau, Niembſch, Edler v., 161.
Stricker, der, 17. 25. 36.
Strobel, 54.
Stürzebecher (Stortebäker), 49.
Sturz, 120.
Sulzer, 121.
Suſo, 57. 58.
Sydow, 189.
Sylvius, Aeneas, 57.

T.

Tafelrunde, 27.
Tannengeſellſchaft, 74.
Tatian, 10.
Tauler, 53. 57. 58.
Terſtegen, 115.
Teufelsentſagung, 7.
Teurdank, 47.
Teutleben, Caſp. v., 74.
Theobald, 69.
Theologie, d. deutſche, 58.
Tholuck, 174.
Thomaſin v. Zerclar, 16. 41.
Thomaſius, 73. 90.
v. Thümmel, 167.
Thurnmeier (Aventinus), 68.
Tieck, 36. 65. 146. 148. 150. 151. 153.
Tiedge, 145.
Tirol v. Schotten, 41.
Titurel, 28.
Töpfer, 164.
Treitzſaurwein v. Ehrentreitz, 55.
Triſtan u. Iſolde, 29.
v. Tromlitz, 164.
Trotzendorf, 60. 76.
Troubadours, 13.
Tſcherning, 78.
Tſchirner, 120.
Tſchudi, 68.
Tundalus, 38.
Turpin, 24.

U.

v. Uechtritz, 164.
Uhland, 16. 162.
Ulfila, 4.
Ulrich Fürterer, 47.
— v. Lichtenſtein, 17. 36.
— Türheim, 26. 29.
— v. dem Turlin, 26.
— v. Zazichoven, 16. 31.
Ungern, Maria, Königinn v., 63.
Uz, 110.

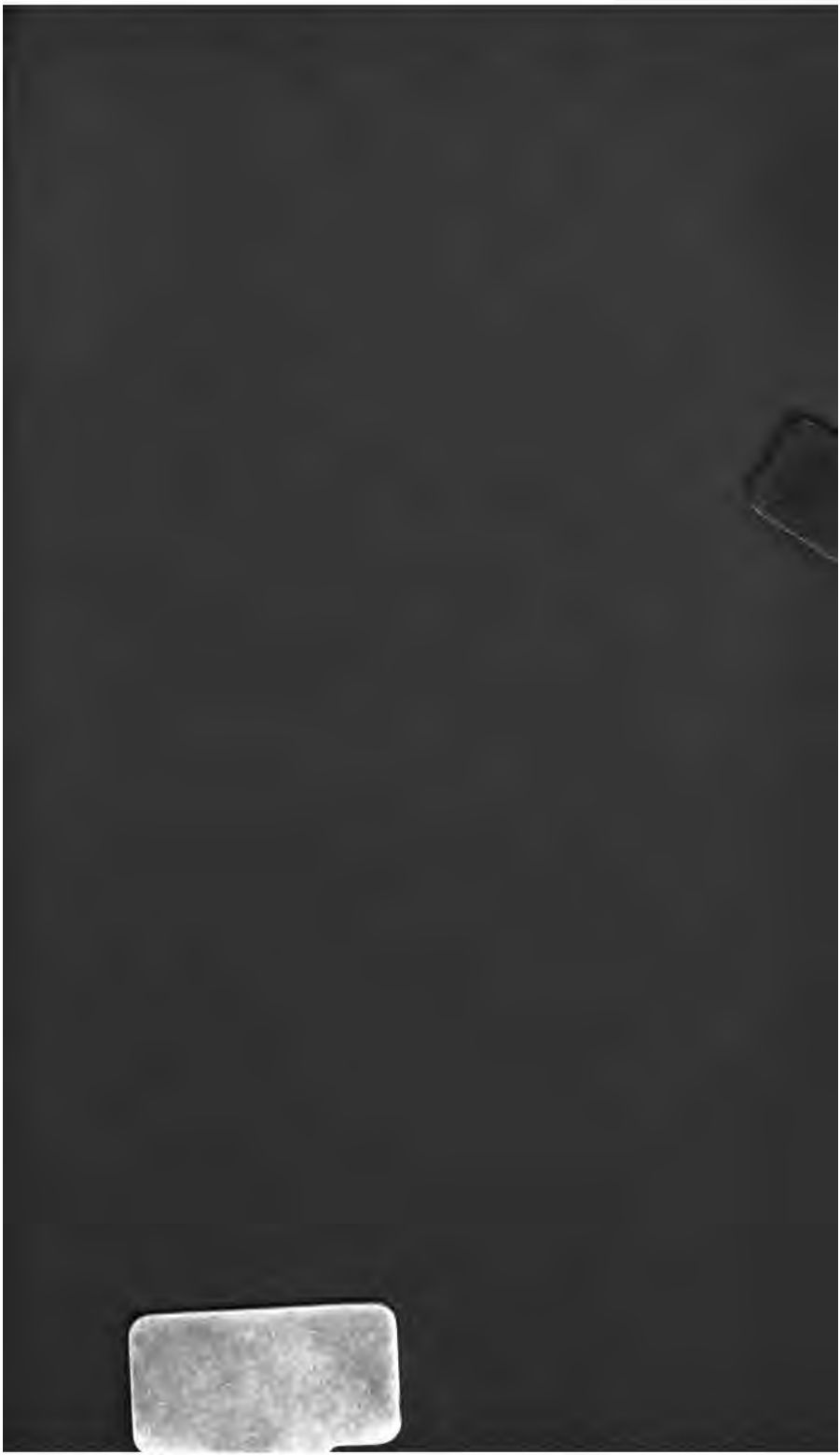
V.

Varnhagen v. Enſe, 84. 121. 155. 178.
Velde, v. d., 166.
Velbeck, H. v., 15. 30. 34.
Vilmar, 33. 191.
Vogel, 163.
Voigt, 175.
Voſs, 139. 192.

W.

Wachler, 87. 175. 191. 192.
Wachsmuth, 175.
Wackenroder, 150.
Wackernagel, P., 10. 53. 62. 192.
— W., 6. 10. 43. 163. 191. 192.
Wagenſeil, 52.
Wagner, 170.
Waiblinger, 163.
Waitz, 6.
Waldis, Burkhard, 64.
Walter von der Vogelweide, 15.
Weber, Veit, 53.
— Wilh., 50.
Weckherlin, 75.
Weiſe, 92.
Weiße, 111. 112.
Weiß-Kunig, 55.
Weltchroniken, 33.
Weltende, Gedicht über das, 10.
v. Werder, 78.
Werner, 150.
Wernher, Pfaff, 37.
Wernicke, 83.
Weſſobrunner Gebet, 6.
Wezel, 146.
Wette, de, 174. 187.
Wickram, 67.
Wieland, Chr. Mart., 105.
— Seb., 78.
Wigalois, 30.
Wigamur, 31.
Wilbaim, 36.
Wilhelm (Willehalm) v. Oranſe, 25.
Wilhelm v. Orlienz oder Brabant, 32.
Willamow, 115.
Williram, 11.
Winckelmann, 118.
Winkler, 125.
Winsbecke u. Winsbeckin Lehren, 41.
Wirnt v. Gravenberg, 16. 30.
Withof, 115.
v. Witzleben, 164.
v. Wolf, 74. 90.
Wolfdietrich, 23.
Wolff, 164.
Wolfram von Eſchenbach, 16. 25. 28.
v. Woltmann, 176.
v. Wolzogen, 143.

Z.

Zacharia, 101.
Zahn, 4. 191.
Zauberſprüche, 6.
v. Zedlitz, 164.
Zelter, 136.
v. Zeſen, 74 79. 85. 92.
Zeune, 21. 40. 191.
v. Ziegler und Klipphauſen, 86.
Ziemann, 22. 192.
Zinegreff, 77. 87.
Zinnow, 21.
v. Zinzendorf, 120.
Zoller, Matth., 53.
Zollikofer, 187.
Zſchokke, 174.
Zwingli, 70. 72.

Druck von Humblot & Comp.